Our one and only chance

Von LadySerenity

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Prolog – Wie es dazu kam... 2
Kapitel 1: Ankunft... 4
Kapitel 2: Das 1. Haus 9
Kapitel 3: Aller Anfang ist schwer... 14
Kapitel 4: Versand - Weisheiten 19
Kapitel 5: Am Sonnenseee bei Regen... 23
Kapitel 6: So feiert man in Knospendorf... 28
Kapitel 7: Platzmangel... 33
Kapitel 8: Tauchgang mit Folgen 37
Kapitel 9: Wir Wiener Wäscheweiber 42
Kapitel 10: Hoch sollen sie leben! 48
Kapitel 11: Ich will nicht mehr 52
Kapitel 12: Der Sommer ist da! 57
Kapitel 13: Lasst mich doch nur vergessen! 62
Kapitel 14: Endlich Gewissheit... 67
Kapitel 15: Badespaß und Liebesgeflüster 72
Kapitel 16: Ein turbulentes Fest... 77
Kapitel 17: Kleine und große Lebenskrisen... 82
Kapitel 18: Eine eindeutige Diagnose... 86
Kapitel 19: Die beiden blauen Federn 91
Kapitel 20: Zukunftspläne... 96
Kapitel 21: Das "neine" Leben zu zweit... 101
Kapitel 22: Gemütliche Männerrunde... 106
Kapitel 23: Ungewöhnliche Gäste... 111
Kapitel 24: Spuren im Herbstlaub... 116
Kapitel 25: Umstellung... 121
Kapitel 26: Von Klecksereien und Kürbissen... 126
Kapitel 27: Der entlaufene Straßenköter... 131
Kapitel 28: Verrat und Intrigen... 136
Kapitel 29: Knospendorf für Anfänger... 141
Kapitel 30: Ein Seufzen, das keiner hören sollte... 146
Kapitel 31: Nächtliche Ausflüge... 151

Prolog: Prolog – Wie es dazu kam...

01. Prolog – Wie es dazu kam...

„Wir müssten bald ankommen, die Landschaft wäre zumindest schon danach“, kam es langsam von einer jungen Frau mit rotbraunen, schulterlangen Haaren, welche die nun immer ländlicher werdende Landschaft beobachtete. „Ja, ein Kuhkaff nach dem anderen, muss wohl so sein… Gott, ich krieg jetzt schon die Krise“, kam es genervt von dem einem Mann mit seidigen braunen haaren, der ständig unter Hochspannung stand. „Von mir aus ein paar hintereinander, da müssen wir jetzt durch. Das ist unsere letzte Chance, vor allem die deine. Du hättest dich vielleicht doch mehr um deine Aktienkurse kümmern sollen, als um dein weibliches Personal“, erwiderte sie und suchte mit ihren rotbraunen Augen seinen Blick, doch er sah nur angespannt zum Fenster hinaus, das Blau seiner Augen spiegelte sich darin. „Willst du mich kritisieren? Vielleicht hätte ich was anders machen sollen, doch das nützt jetzt auch nichts mehr, also hör auf damit. Glaubst du etwa, dein neuer Chef wäre besser gewesen als ich? Du hättest eben nicht so verklemm sein sollen…Für mich ist das die letzte Möglichkeit, die ich habe, aber du? Warum bist du mitgekommen? Jetzt, wo ich gegangen bin, hätte dich dein Vermieter bestimmt nicht mehr aus der Wohnung delogiert und auch deinen Arbeitsplatz behalten“, konterte er, die um drei Jahre Jüngere sah ihn böse an. „Wie bitte? Ich bin nicht verklemmt! Glaubst du etwa, ich habe darum gebeten, dass man mich zur Chefsekretärin befördert, nachdem du der vorherigen gekündigt hast? Bestimmt nicht, vor allem weil ich die Gewohnheiten der alten nicht übernommen hätte und mit meinen Chef geschlafen hätte, nur damit ich am Monatsende ein paar mehr Yen am Gehaltskonto habe. Für mich ist das Prostitution am Arbeitsplatz und das habe ich dir glaube ich auch gesagt, als du aufdringlich wurdest, nur weil dir nach einem Schäferstündchen zumute war… vermutlich hätte ich die Wohnung behalten können, aber ich hätte meinem neuen Arbeitgeber für ewig dankbar sein müssen und absolut hörig noch obendrein, nur damit ich meinen Arbeitsplatz hätte behalten können. Er hätte mich stück für stück zu seinem Lustspielzeug degradiert, einfach abstoßend und widerlich wenn ich nur an diesen selbstherrlichen Idioten denke“, waren ihre aufgebrachten Worte, doch dann endete ihr Gespräch, da das Fahrzeug nun langsam bremste und schließlich vollständig zum Stehen kam – sie waren da. Wo? Und wer die zwei überhaupt waren? Zuerst solltet ihr vielleicht erfahren, wie es überhaupt dazu gekommen war…

Er war bis vor wenigen Tagen noch der mächtigste Mann in ganz Japan gewesen, Leiter eines riesigen Imperiums und sie seine frisch gebackene Chefsekretärin, die seit zirka zwei Jahren für ihn arbeitete. So ein mächtiger Mann wie er hatte natürlich viele Neider und bei einem war der Hass und neid so groß, dass dieser all seine unsauberen Mittel aufgewendet hatte um dem Braunhaarigen seine Firma mitsamt all seines Besitzes zu nehmen. Dem Braunhaarigen war Nichts geblieben, keine Firma, kein Vermögen, nicht einmal mehr ein Dach über dem Kopf… Das alles war an ihrem freien Tag geschehen und so staunte sie nicht schlecht, als sie am nächsten Tag einen neuen Vorgesetzten hatte, noch dazu einen, der dem Braunhaarigen in so gut wie nichts glich. Noch überraschter war sie dann aber am späten Abend, als sie erschöpft auf den Weg nach Hause war und ihren mittlerweile Ex – Chef auf einer der Parkbänke auflas,

die die kleine Gasse zu ihrer Wohnung säumten. So erfuhr sie von seiner misere, gerade leicht war es ihm nicht gefallen, darüber zu sprechen und sich selbst eingestehen zu müssen, dass er nun völlig machtlos war. Sein Einfluss war weg, die weniger mächtigeren hatten sich auf die andere Seite geschlagen und Freunde, die ihn hätten unterstützen können, hatte er nicht. Er wollte nie Freunde haben und so stand er nun mit dem Rücken zur Wand da, alles hatte man ihm genommen, nur eines nicht… seinen Bruder. Für ihn hatte der Blauäugige vorgesorgt und schon seit er diese Firma leitete, ein Konto eingerichtet, dass nicht belangt werden konnte und auf diesen befand sich genug Geld für seine komplette Schul – und Studienzeit, die er in Amerika verbrachte. Der Jüngere wollte eigentlich, dass sein Bruder nun zu ihm kam, doch das war keine gute Idee, er sollte seine ruhe haben und das könnte der Ältere durch seine Anwesenheit nicht gewährleisten. Die junge Frau konnte das verstehen, denn auch sie hatte für ihren jüngeren Bruder zu sorgen. Nicht, weil sie keine Eltern mehr hatten sondern weil sich diese vor einigen Jahren getrennt hatten und die Geschwister nicht auch getrennt werden wollten. Deshalb hatte sie damals die Schule abgebrochen und hatte begonnen zu arbeiten, denn ihre Eltern schickten nur sehr sporadisch Geld und wenn, dann auch nicht gerade viel. Nun war ihr Bruder bei ihrem Vater, den sie förmlich auf Knien angebettelt hatte, dass er sich um ihn kümmern solle und seine Schulgebühren bezahlen solle. Sie hätte nicht gehen müssen, hätte sie nicht Mitleid gehabt und ihren Chef zumindest für zwei Nächte bei sich aufgenommen, mehr ging nicht, denn schon hatte ihr neuer Auftraggeber davon erfahren und mit einem Rauswurf aus der Wohnung gedroht, nachdem er das Gebäude gekauft hatte. Der Entschluss für sie war nicht gerade leicht gewesen, den Braunhaarigem zu folgen, doch es war die beste Lösung, auch wenn eben dieser seine menschliche Seite gezeigt hatte und ihr zuliebe gegangen wäre. An dem Tag, an dem seine gesamte bisherige Welt zusammen gebrochen war, hatte ihm sein Konkurrent lachend einen Prospekt in die Hand gedrückt und gesagt: „Ich will großzügig sein, geh dort hin, denn woanders werde ich dir das Leben zur Hölle machen und mein Augenmerk vielleicht auch auf deinen kleinen süßen Bruder richten.“ Es war von einem neuen, einem anderen Leben die rede gewesen, das er eigentlich nie gewollt hatte, doch nun hatte er keine andere Wahl mehr, als zu versuchen, dieses Leben zu leben…

Fortsetzung folgt

Seri -chan

Kapitel 1: Ankunft...

02. Ankunft

Die beiden waren gerade ausgestiegen, jeder mit nicht mehr als einem Reisekoffer und standen nun vor einem gewaltigen Bergmassiv, durch das ein Weg gehauen war, sonst war nichts zu erkennen, die Frau mit den rotbraunen Haaren wandte sich an den Fahrer. „Entschuldigen Sie, sind wir hier wirklich richtig?“ Der Angesprochene nickte und erwiderte: „Ja, das seid ihr… geht einfach den Weg weiter, dauert ein Weilchen, doch dann seid ihr da. Ich wünsch euch Glück, ihr werdet es dort ganz bestimmt brauchen.“ Und schon fuhr der Mann weiter, jetzt gab es wirklich kein Zurück mehr. „Tja, ich hoffe, du bist gut zu Fuß“, wandte sie sich an den um gut einen Kopf größeren, dieser nickte. „Bin ich, aber wie steht es mit dir Kira?“ „Ich gehe jeden Tag durch halb Domino, ich habe Kondition Seto,“ kam es von ihr, die höfliche anrede und das „Chef“ konnte sie nun getrost weglassen, nun war er auch wieder ein ganz normaler Mensch wie sie auch. Die zwei setzten sich in Bewegung, immerhin wussten sie nicht, wie weit es war und sie wollten vor der Abenddämmerung dort sein. „Ich finde das hier irgendwie total eigenartig, so als würden wir gleich in einer ganz anderen Welt ankommen“, sagte sie nach einer Weile, das Gefühl beschlich ihn auch schön langsam. „Du sagst es, aber ich kann endlich ein Tor sehen, wir müssen gleich da sein.“ Er wies auf ein großes hölzernes Tor, auf dessen Schild war der Name des Dorfes zu lesen, sie waren richtig. Seto öffnete das doch eher schwere Tor und sie traten ein und fanden sich nun in einem wahrscheinlich sehr großen Tal wieder. Links und rechts vom Weg konnten sie große Kiefernbäume sehen, das Dach eines Hauses lugte zwischen den Ästen hervor, doch zuerst betraten sie einen großen gepflasterten quadratischen Platz, der von einer Baumallee eingefasst war. Der Platz war leer, bis auf eine Mülltonne, einem kleinen Aushängeschild und einer hölzernen Box, auf die sich die Neuankömmlinge jedoch keinen Reim machen konnten. „Es ist ziemlich ruhig hier, findest du nicht? Hier gibt es wohl keine Fahrzeuge“, stellte Kira fest, da lag sie wohl gar nicht so falsch. „Die Straßen sind auch eindeutig zu schmal dafür, hier kannst du höchstens ein Fahrrad oder eine Schubkarre benutzen. Ich bin mir nicht sicher, ob man hier schon motorisierte Fahrzeuge kennt. Na hoffentlich gibt es hier wenigstens Strom, sonst bin ich hier sofort wieder weg. Komme was da wolle.“ „Im Moment kommt nur ein Mann mit einem riesigen Hut und Mantel auf uns zu, reicht dir das im Moment?“, erwiderte Kira trocken, der Mann mit der kleinen Brille und dem buschigem Schnauzer sah echt eigenartig aus. „Willkommen! Willkommen in Knospendorf! Ich bin Bürgermeister Theodore!“, begrüßte er die beiden fremden, was irgendwie ganz witzig aussah, er war sogar noch eine Nummer kleiner als Kira. „Vielen Dank für die Begrüßung…“, kam es zaghaft von Kira, der Bürgermeister nickte und fuhr fort. „Ihr seid bestimmt wegen der Farm hier, nicht wahr? So wie in dem Prospekt, den ihr da in der Hand haltet… Wie sind eure Namen?“ „Mein Name ist Seto Kaiba und das hier ist Kira Anderson“, stellte Seto sich und Kira vor, Theodore nickte glücklich, aber auch etwas überrascht. „Schön, schöön… ihr seid kein Paar, oder? Wollt ihr eine gemeinsame Farm führen oder jeder für sich sein Glück versuchen? Platz dafür wäre jedenfalls da.“ „Nein, wir sind kein Paar, aber wir halten es dennoch für vernünftiger, nur einen Hof zu führen, wir haben keine Erfahrung darin. Absolut keine um ehrlich zu sein“, gestand Kira etwas verlegen. „Ihr werdet das ganz bestimmt bald

lernen, außerdem ist es auch wirtschaftlicher, wenn ihr euch zusammen tut. Unser Dorf kann jede Art von Aufschwung brauchen, den es kriegen kann, hier leben nicht mehr viele Menschen… früher gab es hier reges Treiben, doch immer mehr wanderten in die Städte ab, es ist traurig. Umso mehr freut es mich, dass ihr hierher ziehen wollt… Nun denn, ihr dürft wählen, welches Grundstück ihr haben wollt, es steht euch frei. Das erste liegt in der Dorfmitte, das zweite am Flussufer und das dritte an der Küste“, erklärte ihnen Theodore, Kira sah ihn verwundert an, welche Landstriche umfasste dieses Dorf den? „An der Küste? Hat dieses Doef denn Zugang zum Meer? Wie ist das möglich?“ „Mein Liebe, du wirst feststellen, dass hier einiges anders ist, als von dort, wo ihr herkommt. Schon allein die Vegetation und das Klima sind hier anders als wenn ihr wieder durch das Bergmassiv wandert. Last euch überraschen, wenn ihr euch hier genauer umseht, dann werdet ihr aus dem Staunen nicht mehr herauskommen“, meinte der Bürgermeister lachend, Kira und Seto hatten da ein mulmiges Gefühl. „Was meinst du Seto? Für mich hört sich Dorfmitte sehr zentral gelegen a. Mit dem Meer kann ich mich nicht wirklich anfreunden, da wird es bestimmt den ganzen Tag vom Wellengang rauschen“, wandte sie sich an den Blauäugigen. „zentral schon, aber ich fürchte, es bietet wenig Platz. Vom Meer halte ich nicht auch so viel, Flussufer klingt sehr gut, obwohl… da werden wir bestimmt auch den ganzen Tag das Flussrauschen hören. Dann eher doch die Dorfmitte“, überlegte er, damit war Kira einverstanden. „Oh, gut das Grundstück im Dorf also. Es liegt wirklich sehr nah bei den Läden und auch die Minen erreicht ihr schnell, auch wenn Platz wirklich Mangelware ist… Ich werde Woody bescheid geben, dass er alles vorbereitet. Wartet kurz auf mich, ich bin gleich wieder da.“ Und schon flitzte Theodore wieder weg, erstaunlich schnell für sein Alter und die bestimmt nicht gerade langen beine. „Auf was genau haben wir uns da bloß eingelassen?“, entwich es Kira und ließ sich auf ihren dunkelblauen Koffer nieder, schön langsam schmerzten ihr Stöckelschuhe, die kein Granitpflaster aus kleinen Würfeln mochten. „Auf unseren schlimmsten Albtraum. Was glaubst du wohl, was wir für ein Haus bekommen, wenn er das jetzt erst aufzimmert? Wahrscheinlich noch mit Freilanddusche und dem ganzen Mist. Einen Hof führen, klasse… ich konnte Bauernhöfen noch nie etwas abgewinnen und nun soll ich selbst ein Bauer werden? Wahrscheinlich noch mit Mistgabel und allem drum und dran“, keifte seto herum, irgendwie war sein Frust ja zu verstehen, doch es half alles nichts. „ich werde vor allem mein komfortables Bett vermissen, die hier haben bestimmt keine so guten Matratzen, aber na ja, solange es kein Stroh ist… wir haben ohnehin keine andere Wahl…“, seufzte Kira, da hörten sie die Stimme einer jungen Frau hinter ich. „Wenn ihr jetzt schon so jammert, dann könnt ihr auch gleich wieder gehen! Was sich diese Idioten nur dabei gedacht haben, Leute von der Stadt einen guten Bauernhof aufzubauen, lächerlich.“ Sie trug einen mehrfarbigen Poncho und einen Cowboyhut, eine eher eigenwillige Mischung, ihre Haare waren kurz und violett, ihre Augen hellblau. „Mit wem haben wir denn das Vergnügen?“, fragte Kira, die Angesprochene schnaubte zuerst kurz. „Mein Name ist Jamie und mir gehört die Farm beim Bergaufgang. Haltet euch bloß davon fern, ich will euch dort nicht sehen und versucht gar nicht erst, euch bei mir einzuschmeicheln. Solche Versager wie euch kann ich nicht ausstehen und ich werde nie und nimmer gegen euch verlieren, ich werde immer mehr Ertrag haben als ihr! Geht wieder nach Hause und ruht eure Großstadthintern aus, harte Arbeit schafft ihr ja gar nicht!“ Nun hatte Jamie aber einen empfindlichen Nerv bei Seto getroffen, solche Worte hörte er gar nicht gern. „Nimm den Mund nicht so voll, du wirst schon sehen, was wir alles können, ich hatte schon bei weitem härtere Gegner.“ „Pöh, heiße Luft und nichts

dahinter… die Zeit wird ja zeigen, wie lange ihr zwei Jammergestalten durchhaltet. Und wenn ihr aufgebt, dann werde ich mir ein überlegenes Lachen nicht verkneifen können.“ Und dann drehte sie sich um und zog ab, immerhin leitete sich der Hof nicht von allein und die Arbeit tat ihr auch niemand. „Na toll, wir haben uns gleich am ersten Tag eine Rivalin gemacht. Wenn die schon so drauf ist, wie werden dann erst die anderen Dorfbewohner sein?“, kam es von Kira, die der Lilahaarigen nachsah, Seto zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung, ist mir auch egal. Was interessieren mich die anderen?“, stellte er die Gegenfrage, darüber musste kira den Kopf schütteln. „Dann haben wir ein kleines Problem Seto, immerhin ist das hier ein kleines Dorf und die Gemeinschaft wird groß geschrieben, denke ich mal. Du wirst dich schon für die anderen interessieren müssen, wenn wir es hier zu etwas bringen wollen. Es ist von Vorteil, wenn man sich mit den anderen Menschen gut versteht, dann lassen sie dich auch nicht überall anrennen und geben dir Tipps, hast du daran schon einmal gedacht? Und die können wir wirklich dringend brauchen, ich war in meinem ganzen Leben noch nie auf einen Bauernhof, ich kenn die nur aus dem Fernsehen…“ „Ach und das sagst du erst jetzt? Das kann ja heiter werden…“, kam es von Seto, dann erschien aber wieder der eigenartige Bürgermeister, der übers ganze Gesicht strahlte. „Ich habe gute Neuigkeiten für euch… Woody wird morgen mit eurer Farm fertig sein, er hat jetzt zwei Lehrlinge eingestellt, die schon kräftig zulangen können und so geht alles wirklich schnell. Er sucht sich jetzt das nötige Material zusammen, dann beginnt er sofort. Kommt unterdessen mit zu mir, ich werde euch ein wenig über das Dorf erzählen…“, teilte Theodore den beiden mit, diese folgten ihm dankbar, schön langsam war der zugige Dorfplatz lästig geworden…

Theodores Haus war jenes gewesen, dass sie schon zu Beginn gesehen hatten, es war aus massiven Stein gefertigt und sehr großzügig eingerichtet, man merkte, dass er der erste Mann im Dorf war. Kira und Seto ließen sich ihm gegenüber auf einem Sofa nieder, endlich konnten sie sitzen. „Nun gut, wo soll ich denn jetzt anfangen? Wollt ihr mir nicht zuerst etwas über euch erzählen?“, wandte Theodore sich an die neuen Dorfbewohner, es blieb ihnen wohl nichts anderes übrig. „Wenn es sein muss… wie schon erwähnt, ich bin Seto Kaiba, 23 Jahre alt, unverheiratet. Ich habe einen kleinen Bruder Mokuba, der in Amerika zur Schule geht. Bis vor kurzem gehörte mir eine Firma, die wurde jedoch feindlich übernommen…“, begann Seto, Theodore nickte stumm. „Und mein Name ist Kira Anderson, ich bin 20 Jahre alt und auch unverheiratet. Ich habe in Setos Firma als Sekretärin gearbeitet und wurde dann von dem neuen Chef übernommen. Der wurde sauer, als er erfahren hat, dass ich Seto bei mir hatte übernachten lassen, hat den Wohnblock gekauft und stellte mich vor die Wahl, entweder ich werde delogiert oder ich werfe Seto aus der Wohnung. Auf solche Methoden reagiere ich aber sehr empfindlich und so habe ich beschlossen, Seto zu begleiten, für meinen jüngeren Bruder habe ich vorgesorgt. Jesse wohnt jetzt wieder bei unserem Vater und macht die Schule fertig, damit er mal bessere Arbeitsmöglichkeiten hat als ich. Er ist erst 17 Jahre alt und ich will, dass er etwas aus seinem Leben macht und nicht um jede Anstellung dankbar sein muss, so wie es bei mir damals war, damit ich für unseren Lebensunterhalt aufkommen konnte. Meinen neuen Chef konnte ich ja nach einem Tag nicht mehr ertragen und da er es sicher geschafft hätte, meine Existenz zu zerstören, zog ich es vor, hier noch einmal einen Neuanfang zu starten“, erzählte sie, auch hier nickte Theodore. „Ihr seid zwei sehr unterschiedliche Persönlichkeiten, aber eure Fürsorge zu euren Geschwistern verbindet euch. Kira, du bist um einiges offener, das ist gut… du Seto scheinst sehr strebsam zu sein, das ist auch gut, ich denke, ihr könnt es schaffen, wenn ihr euch

anstrengt und vor allem zusammen an einem Strang zieht. Das Leben hier ist ganz anders, als jenes, das ihr bisher geführt habt. Das hier ist ein kleines Dorf, das nur aus einigen Läden und Höfen besteht, hier gibt es keine technischen Fahrzeuge und auch kein Internet und solchen Firlefanz. Ich beginne am besten mit den Häusern, die es hier gibt. Zuerst einmal mein Haus, ihr könnt jederzeit kommen, wenn ihr nicht mehr weiter wisst oder es Probleme gibt. Wozu wäre denn sonst der Bürgermeister, wenn ich mich nicht um das Wohl meiner Leute kümmern würde? Dann gibt es hier eine Klinik, der Doktor ist vor kurzem mit seinem Studium fertig geworden und hat sie von seinem Vater übernommen. Alex ist sehr nett, wenn auch ein bisschen schusselig, vielleicht bekommt er mal eine Hilfe… dann gibt es hier einen Trödelladen, der von Michael geführt wird, seine Tochter Ann hilft ihm dabei. Schreckt euch nicht, wenn es mal knallt, Ann experimentiert gerne und manchmal fliegt auch etwas in die Luft. Dort könnt ihr wichtige Dinge für euer Haus kaufen, zum Beispiel Kochgeräte und Möbel, aber das erklärt er euch bestimmt noch selber. Dann haben wir eine Farm namens Blauhimmelranch, dort werden Tiere gezüchtet. Hank kümmert sich wirklich sehr gut um sie, aber auch seine Tochter Ellen und sein Neffe Blue unterstützen ihn. Dort könnt ihr auch tierische Erzeugnisse wie Eier und Milch kaufen, aber auch Jungtiere, wenn ihr welche halten wollt. Ganz in der Nähe liegt Jamis Farm, sie ist ein wenig eigenartig und will mit niemandem befreundet sein. Haltet euch am besten von ihr fern, vor kurzem hat sie mir mal ihren kleinen Kläffer gehetzt, nur weil ich sie bitten wollte, ein wenig netter zu den anderen zu sein…“, erzählte er munter darauf los, dann bemerkte er aber Kiras und Setos Blick und sah sie fragend an. „Oh, wir haben diese Jamie vorhin schon auf dem Platz getroffen, sie hat ja ein sehr sonniges Gemüt. Aber trotzdem danke für die Warnung“, klärte ihn Kira auf, wieder ein Nicken von Theodore und er fuhr fort. „Gut, gut… dann haben wir noch eine Farm, den Frühlingshof, dort könnt ihr Samen und Setzlinge kaufen, die gibt es je nach Jahreszeit. Liz und die kleine Nina sind da sehr engagiert und haben wirklich tolles Gemüse, natürlich alles aus biologischem Anbau, da ist keine Chemie dran. Zu guter Letzt noch Woodys Werkstatt, wo ihr euer Haus umbauen lassen könnt, auch neue Häuser wie eine Scheune oder einen Hühnerstall kann er euch bauen und erlesene Möbel. Er ist zwar schon sehr betagt, aber seine Häuser halten ein Leben lang, ich hatte noch nie eine größere Reparatur bei dem meinem. Ich denke, jetzt habe ich alle, den Namen der Lehrlinge weiß ich leider noch nicht…oh ja und vor kurzem hat hier ein kleiner Supermarkt eröffnet, den Karen führt. Früher hat uns ihr Vater die Waren immer geschickt, doch das war sehr umständlich und zeitaufwendig. Jetzt sind sie jeden Tag frisch erhältlich, das ist praktisch, denn wir können hier natürlich nicht alles produzieren. Vor allem beim Wein hat sie immer eine gute Auswahl…“, endete Theodore seinen Exkurs über die Dorfbewohner, gerade viele Leute waren es ja wirklich nicht. „Und mit so wenig Einwohnern kann euer Dorf bestehen? Das klingt selbst für mich ein wenig unrealistisch“, wandte Seto sich an den Bürgermeister, dieser seufzte. „Nun ja, es ist nicht gerade leicht, eben aus diesem Grund werben wir ja dafür, dass jemand hierher zieht. Ein paar Dinge erhalten wir auch von außerhalb, dafür exportieren wir auch hinaus. Ich würde mich wirklich freuen, wenn noch mehr eurem Beispiel folgen würden und sich hier niederlassen, es ist sehr ruhig hier geworden… Aber lasst uns keine Trübsal blasen, es gibt immerhin noch so viel mehr, dass ihr wissen solltet, aber das hat Zeit bis morgen, es ist mittlerweile ganz schön spät geworden und ihr könnt heute bei mir übernachten. Ich habe Gästefutons und ob ihr es glaubt oder nicht, ich kann auch ganz passabel kochen, ich mache euch ein altes Familienrezept, Gratin, ihr werdet staunen…Morgen könnt ihr dann euer fertiges

Haus beziehen, ihr werdet sicher überrascht sein…“ Die beide tauschten einen Blick aus, sie dachten gerade wohl genau dasselbe >Mal sehen, ob es eine gute oder eine böse Überraschung wird. Mittlerweile muss man hier ja mit allem rechnen…<
Tja, am nächsten Tag sollten sie es wirklich erfahren…

Fortsetzung folgt

Seri -chan

Kapitel 2: Das 1. Haus

03. Das 1. Haus

Es war erst früher Morgen, doch für Kira und Seto hieß es nun aufstehen, da konnte Bürgermeister Theodor esehr energisch sein, auch wenn die zwei seine Heiterkeit schon am frühen morgen noch nicht ganz verkrafteten. „Entschuldigen Sie, aber wie spät ist es eigentlich?“, fragte Kira verschlafen, das beantwortete Theodore gerne. „Genau sechs Uhr, also höchste Zeit zum Aufstehen, denn nur der frühe Vogel fängt den Wurm… ach ja, lass das „Sie“ weg, hier im Dorf duzen wir uns alle, diese übertriebene Höflichkeit ist überflüssig. Und jetzt macht euch frisch, es gibt Frühstück und dann geht es ab in euer neues Heim.“ Nach einem innerlichen Seufzen über diesen endlosen Redeschwall verzogen sie sich wirklich nacheinander ins Bad und kamen etwas erfrischter wieder zu Tisch, es gab Reis und Tee – eben echt japanisch. „Oh, der Tee schmeckt gut, woraus ist der?“, erkundigte Kira sich. „Das ist Kräutertee aus grünem Kraut. Es wächst hier im Frühling in den Bergen, kann aber auch selbst angepflanzt werden. Dieses grüne Kraut ist sehr nützlich, es kann nämlich auch als Medizin verwendet werden, aber ich denke, das werdet ihr selbst bald herausfinden, es müsste bald zu blühen beginnen. Immerhin seid ihr ja gerade nach der Schneeschmelze hier angekommen, also ideal um mit dem Farmleben zu beginnen. Woody kam gerade vorbei und teilte mir mit, dass nun alles fertig sei, er erwartet euch bereits. Ihr müsst ja nur über die Straße“, erklärte der Ältere ihr, Seto wurde hellhörig. „Über die Straße? Meinst du das leere Grundstück, an dem wir vorbei gegangen sind?“ Theodore nickte heftig. „Ja genau das, die Anschlüsse wurden ja schon vor eurer Ankunft gelegt, ihr bekommt Strom und Wasser durch Erdleitungen, der Kanal natürlich auch.“ Tja, nun wussten sie wo sie wohnen würden, aber noch nicht wie, das würde ihnen gleich Woody sagen…
Sie traten aus dem haus und gelangten nach wenigen Metern auf die nun bebaute Parzelle, wo sie ein kleines aber feines Holzhäuschen mit ein wenig Zaun, einer Hundehütte, einem Briefkasten und wieder einer hölzernen Box vorfanden. >Oh Gott, das ist alles? Na ja, was habe ich denn groß erwartet…< dachte Kira, bei Seto war es etwas anders. >In dieser Miniaturausgabe von einem Haus soll ich nun mit Kira wohnen? Da war ja das Bad in meiner ehemaligen Villa größer< waren setos Gedanken, doch dann wurden sie auch schon von einem weißhaarigen Handwerker mit rot – weißen Pullover und schwarzer Hose begrüßt. „Ihr müsst wohl Kira und Seto sein? Ich bin Woody, ich bin Schreinermeister in diesem Dorf, freut mich… die beiden Grünschnäbel hier sind Kurt und Joe, meine neuen Lehrlinge.“ Gemeint waren ein braunhaariger junger Mann im Tarnfarbenoutfit und ein Schwarzhaariger, der wohl gerne die Farben der US-Flagge trug. Nach einer kurzen Begrüßung begann Woody zu erklären: „Also, das ist nun euer Hof, zumindest euer Farmhaus. Wir können es euch ausbauen, wenn ihr genug Geld und Nutzholz zur Verfügung habt, aber für den Anfang müsste es reichen. Hier links seht ihr euren Holzschuppen, wo ihr dann euer Nutzholz aufbewahren könnt, das sind Hölzer, die ihr mit der Axt bearbeitet habt und daraus Pfosten oder Brennholz gemacht habt. Äste, Stümpfe und Bäume gibt es hier in Hülle und Fülle, die könnt ihr alle verarbeiten und zerhacken, solange sie auf eurem Grundstück oder Gemeindegrund sind. Nur Pfosten könnt ihr nicht mehr verarbeiten, da könnt ihr draufschlagen wie ihr wollt, aber erstmal genug davon. Daneben habt ihr

auf der hinteren Seite eine kleine Tür, die euch zum Lagerraum führt, darin befinden sich überflüssige Möbel, die euch im Haus im Weg sind, oder die man euch gerade geliefert hat. Gibt es sonst noch etwas, das ihr wissen wollt?“ Eine Frage brannte Kira schon die ganze Zeit auf der Zunge. „Ja, wofür ist denn diese Box gut? So eine ist mir gestern schon auf dem großen Platz aufgefallen“, erkundigte sie sich, Woody nickte, das war eine sehr gute Frage. „die Box am Hauptplatz dient dazu, Spenden für diverse Feste abzugeben. Die eure ist dazu da, dass ihr eure Erzeugnisse und sonstige zum Versand geeignete Sachen hinein gebt. Einfach öffnen und hineinlegen.“ Seto war da ein wenig skeptisch, so groß war die Box ja nun auch wieder nicht. „Und was ist, wenn man mal eine Große Ernte hat oder größere Sachen versendet? Reicht der Platz dafür?“, wollte er wissen, die beiden älteren Herren schmunzelten etwas. „Durchaus, denn diese speziell angefertigten Boxen haben eine kleine Eigenheit… du kannst hinein geben, was du willst, du hast immer noch Platz für mehr. Wie das möglich ist, weiß keiner so genau, aber schon unsere frühesten Vorfahren hatten sie. Wo wir gerade vom Versand reden… dadurch wollt ihr ja Geld verdienen und na ja, hier haben wir eine andere Währung, da wir diese riesigen Yenbeträge leid sind, hier gibt es nur G wie Geld“, teilte ihnen Theodore mit, jetzt standen Kira und Seto vor einem kleinen Problem. „Wie bitte? Aber wir haben nur Yen…“, begann Seto, doch Theodore erwiderte schnell. „Spart euch die, außerhalb sind sie ja noch etwas wert… das Problem ist uns natürlich bewusst und deshalb erhaltet ihr als Startkapital 500G, damit könnt ihr euch Samen und Nahrung kaufen. Ihr werdet euch schnell an die neue Währung gewöhnen, da bin ich mir sicher… Ach und noch was, ihr seid es ja bestimmt gewohnt, dass ihr Strom, Wasser und alle möglichen Steuern bezahlen müsst, das fällt in Knospendorf weg. Strom bekommen wir von einem eigenen Kraftwerk hoch oben in den Bergen, das Wasser habt ihr aus einem eigenen Brunnen, wir halten hier nichts von zusätzlichen Belastungen.“ „Nun gut, aber noch etwas, ich stelle gerade fest, dass es hier auf unserer Parzelle keinen Platz gibt, damit wir überhaupt Felder bestellen können. Wo sollen wir das tun?“, fiel dem Braunhaarigen auf, auch das sollte kein großes Übel sein. „nichts leichter als das, die leeren Grundstücke stehen zu eurer vollen Verfügung, ihr könnt sie sogar zum Teil käuflich erwerben. Ihr könnt anbauen, wo ihr Platz findet. Falls ihr euch mal ein Grundstück leisten könnt, kommt einfach zu mir in die Werkstatt, ich regle das für euch. Ihr solltet da ohnehin vorbeischauen, ich bin noch für mehr Sachen zuständig, außerdem freue ich mich immer über Besuch“, beantwortet Woody die Frage, darüber war Kira erleichtert. „Wir kommen euch bestimmt besuchen, ich bin neugierig, wie es in einer echten Schreinerwerkstatt aussieht, aber sag mal… du hast vorhin von Nutzholz geredet. Baust du denn nichts aus Steinen? Die liegen doch hier zur Genüge herum.“ „Doch, doch, aber das Material verrechne ich in Nutzholz, wenn ihr beide einmal Steine bearbeitet, dann könnt ihr sie verkaufen. Brauchbare landen bei mir, ansonsten gehen sie nach außerhalb. Aber jetzt seht euch erstmal in eurem neuen Haus um… Wir sehen uns!“ Danach zogen die drei Handwerker ab, es gab noch andere Aufträge, die zu erledigen waren und so traten Kira und Seto in ihr neues Heim ein…

„Okay, also das nenne ich mal rustikal…“, war Kiras Kommentar, nachdem sie die Türe hinter sich geschlossen hatte und die beiden nun unter sich waren. „Rustikal? Das ist aber noch weit untertrieben“, kam es von Seto, na ja gerade luxuriös war die Hütte ja nicht gerade: Zwei Holzbetten jeweisl auf der linken und rechten Wandseite mit einem kleinen Nachtkästchen, einer Lampe und einem Buch oben drauf. Rechts vom Eingang stand ein hölzernes Bücherregal – das darauf wartete, gefüllt zu werden -, links davon eine hölzerne Kommode. An der Wand gegenüber der Tür hing ein

Kalender und auf zwei Holzkisten stand ein kleiner Fernseher, daneben eine hölzerne Truhe, was da wohl drin war? Eine Tür führte wohl in den hintern Badebereich, der auch nicht gerade groß sein konnte. Rechts befand sich auch noch eine winzige Küchenzeile mit einem Messerset inklusive Brett, daneben ein weißer Kühlschrank, in der Mitte stand noch ein hölzerner, quadratischer Tisch. Kira ging zum Kühlschrank und öffnete ihn, sie atmete erleichtert auf. „Sieh mal Seto, wir haben für ein paar Tage Lebensmittel im Voraus. Es sind ebeb doch nette Leute hier, sie dachten sich wohl, dass wir in den ersten Tagen so gut wie gar nichts verdienen." Seto gesellte sich zu ihr, eines fiel ihr sofort auf: „Gibt es hier denn kein Fleisch? Nur solche fleischlosen Sachen wie Reis oder Gemüse." „Ganz ehrlich, damit habe ich kein Problem, ich bin Vegetarierin, ich esse ohnehin kein Fleisch, außer Fisch. Schauen wir mal, was wir sonst noch so finden.." kam es von Kira, dann besah sie sich die Kiste und fand einige Werkzeuge. „Okay, hier haben wir zwei Angeln, zwei Äxte, zwei Hacken, zwei Gießkannen, zwei Sicheln und zwei übergroße Hämmer… was ist denn das? Das steht „Feuer – Set" drauf, etwa Streichhölzer?" Seto nahm ihr die Schachtel ab und öffnete sie, es waren wirklich Streichhölzer. „Na ja, Feuer – Set klingt irgendwie aufregender. Ist das blaue Ding da ganz unten ein Schrittzähler?", erwiderte er und grub es aus, es war wirklich so, aber keiner wusste so recht, wozu das gut war. „Egal, den stecke ich ein. Dann weiß ich wenigstens, wie viel ich gegangen bin, damit es mich schockiert… Was meinst du? Packen wir unsere Sachen aus? Ein besseres zu Hause werden wir nicht mehr finden, auch wenn es eine Weile dauern wird, bis ich mich an den Holzboden gewöhnt habe." Seto nickte stumm und sie verstauten ihre Kleider in der kommode, wo anders war kein Platz. Die anderen Habseligkeiten landeten im Nachtkästchen, die Toilettesachen im Bad. „Gut, das hätten wir. Was machen wir jetzt? Sehen wir uns etwas um? Wenn ich zu lange in dieser Bude bin, krieg ich Platzangst", wandte der Braunhaarige sich an Kira, diese nickte. „Ja, sehr gerne. Ich bin schon ein wenig auf die anderen Leute gespannt, bis jetzt sind wir ja nur Freaks über den Weg gelaufen. Aber warte mal, wir tragen eigentlich ziemlich unpassende Kleidung für so ein Dörfchen, ich glaube, ich ziehe mir was Bequemeres an, vor allem die Schuhe muss ich wechseln… Außerdem möchte ich noch vorher schnell in den Lagerraum sehen, ob es da irgendwelche Putzutensilien gibt, den Boden muss ich bestimmt mindestens täglich kehren. Wenigstens ein Besen wäre nicht schlecht." Die Jüngere war schon auf den Weg ins Bad, als sie noch ein „Du hast ja Probleme…" von Seto hörte und sich zu ihm umdrehte. „Ach, möchtest du etwa den Haushalt übernehmen? Man merkt schon, dass du immer Personal um dich hattest und dir deshalb keine Gedanken über ein ordentliches Haus machst. Ich gebe es zu, vielleicht war meine Wohnung auch nicht immer ganz perfekt, aber immer sauber und das möchte ich hier beibehalten", kam es energisch von ihr, er seufzte nur. „Wie du meinst, dann schau ich schnell in den Lagerraum, während du dich umziehst", beschloss der Braunhaarige schließlich und traf sich zehn Minuten später wieder mit Kira um ihr mitzuteilen, dass Gerätschaften zum Putzen in der hinteren Kammer wären. Sie sahen sich um, auf der anderen Wegseite lag das Haus des Bürgermeisters, links von ihnen konnten sie auf dem Schild lesen, dass es sich um eine Klinik handelte, diese aber heute geschlossen war, also probierten sie es mit dem Haus rechts den Weg runter, dem Trödelladen…
Kaum hatten sie die Ladentür geschlossen, kam ihnen auch schon ein blauhaariger Mann entgegen, es handelte sich um Michael, den Ladeninhaber, der die Neuankömmlinge natürlich herzlich willkommen hieß. „Nun gut, Kira und Seto, dann will ich euch mal zeigen, was mein laden so alles bietet. Im Grunde genommen kleinere Möbel und Kochgeräte wie zum Beispiel einen Mixer oder Töpfe und solche

Sachen, außerdem könnt ihr bei mir bessere Werkzeuge kaufen, wenn ihr euch damit eingearbeitet habt, einen Schmied gibt es hier im Dorf nämlich nicht. Im Moment ist meine Auswahl eher begrenzt, im Dorf wird einfach nicht so viel benötigt…“, erklärte der Ältere ihnen freundlich, während sie sich etwas umsahen, es war eigentlich ein schöner großer Laden. „Mir ist vorhin aufgefallen, dass unsere Werkzeuge recht schwer sind, oder liegt das einfach daran, dass ich nicht genug Kraft habe?“, erkundigte Kira sich, Michael musste lachen. „Nein, das liegt nicht an dir, da ist schon was Wahres dran. Ihr habt noch schwere Eisenwerkzeuge, aber andere benötigen einfach mehr Erfahrung, die sind dann leichter… apropos Werkzeuge, hier, das möchte ich euch geben, da steht so ziemlich alles über Werkzeuge drin, was ihr für den Anfang wissen müsstet, ein Werkzeugbuch.“ Michael holte ein Buch unter der Theke hervor und reichte es Kira, Seto besah sich momentan einige seltsame Gebilde. „Michael, was sind das für Maschinen? So etwas habe ich noch nie gesehen und ich habe mich oft mit technischem Gerät befasst“, wandte e sich an den Älteren, der auf diese Frage tief seufzen musste. „Das sind Experimente von meiner Tochter Ann. Die Idee dahinter ist ja gut, aber sie funktionieren einfach nicht, ich bin froh, dass bei den ganzen Fehlschlägen mein Haus noch steht, aber was Woody baut überlebt sogar die größte Explosion. Was sagt ihr eigentlich zu eurem Haus?“, wollte nun Michael wissen, da durfte aber kira nach einer passenden Antwort suchen. „Es scheint auf jeden Fall sehr robust zu sein. Mich erstaunte es nur etwas, dass er die ganze Konstruktion an einem tag hochziehen konnte, fertig anschließen und einrichten konnte.“ „ja, er hat eben jahrzehntelange Erfahrung, bei ihm sitzt jeder Griff und mit seinen Lehrlingen hat er ja jetzt auch vier hoffentlich helfende Hände mehr zum Anpacken. Den Kühlschrank habt ihr übrigens von mir, ist zwar ein kleines Modell, aber für den Anfang durchaus ausreichend, denke ich…“ „Oh wirklich, vielen Dank, damit hast du uns wirklich sehr geholfen. Ohne Kühlschrank geht es einfach nicht“, bedankte Kira sich, dann hörten sie es aber aus dem Nebenzimmer rumpeln, da war wohl wieder was schief gegangen. „ANN! Komm sofort hier her!“, rief Michael nach hinten, Sekunden später erschien auch schon eine orangehaarige junge Frau mit grünen Augen und einem verrußtem Gesicht. „Ja Papa, du hast geschrieen? Ich habe nur was falsch eingestellt… oh, wer seid ihr denn, etwa die Neuen? Ich bin Ann. Ich bin Erfinderin“, stellte Ann sich vor, Michael konnte nur den Kopf schütteln. „Warum konntest nur nicht wenigstens ein wenig nach deiner Mutter kommen?“ „Wie bitte?! Ich komme total nach Mama, die hat nur nicht so viel an Erfindungen rumgeschraubt.. oh da fällt mir ein, ich muss da was ausschalten, sonst brauch ich bald ein neues Zimmer. Tschüss ihr zwei, bis bald mal. Am ehesten trefft ihr mich in den Minen!“ Und schon flitzte sie wieder nach hinten, war ja ein ganz schön aufgewecktes Mädel. „Manchmal bin ich ein wenig mit ihr überfordert, aber sie meint es nur gut und will neue Artikel für mich herstellen, damit es die Leute leichter haben“, gestand der Ältere und ließ den Kopf etwas hängen, da konnte ihn Kira aber ein wenig aufmuntern. „Das ist doch gut so, sie hat wirklich gute Ideen und wenn sie dran bleibt und nicht aufgibt, dann ist bald sowohl dir als auch deinen Kunden geholfen. Ann scheint ja irre nett zu sein.“ Danke Kira, du scheinst aber auch ein nettes Mädchen zu sein, das werden vor allem die jungen Herren bald heraus finden…“, erwiderte Michael, worüber Kira etwas verlegen lächelte und sich schließlich zusammen mit Seto verabschiedete. Ihr Weg führte sie zu einer hölzernen Brücke. „Oh Kira sieh mal, der Fluss hier muss ins Meer führen, ich kann ein wenig Strand sehen. Doch gut, dass wir uns für die Dorfmitte entschieden haben. Kiraß Hörst du mir überhaupt zu? Was suchst du denn da eigentlich?“ Seto sah zu ihr, sie war schon über die Brücke gegangen und war über die Pfosten gesprungen.

„Sieh mal Seto, da sind Pilze. Glaubst du, die kann man essen?“, sagte sie und hielt ihm einen entgegen, er war hellbraun und sah appetitlich aus. „Denke schon, ich bin mir aber nicht sicher… sollen wir sie einsammeln? Vielleicht können wir die ja versenden.“ Er schritt das letzte Stückchen zu der Rotbraunhaarigen und half ihr beim Einsammeln (Also so wir in Harvest Moon wird es nicht ganz sein, dass man von überall nur ein Stück ernten muss, damit man es z.B. schon kochen kann, da werde ich schon mehrere auf einmal nehmen…). „Wir sollten trotzdem noch jemanden fragen, der sie kennt. Vielleicht auf dem Hof da vorne…“, stellte er schließlich fest, damit war Kira einverstanden, also ging es ab zum nächsten Hof…

Fortsetzung folgt

Seri -chan

Kapitel 3: Aller Anfang ist schwer...

04.Aller Anfang ist schwer…

„Ist das umständlich, überall muss man zu Fuß hin rennen. Das ist nervig und noch dazu total unnötig“, beschwerte sich Seto, während sie dem besagten Hof immer näher kamen, schön langsam konnte es Kira nicht mehr hören. „Selbst schuld, wenn du so verwöhnt bist und dich überall mit deiner überdimensionierten Limousine hast hinfahren lassen. Ich musste auch jeden Tag zu Fuß zur Arbeit, Sommer wie Winter und siehe da, mich hat es auch nicht umgebracht. Du wirst dich daran gewöhnen“, war ihr wenig mitfühlender Kommentar, von ihm kam nur ein Schnauben. „Ach und auch daran, dass dir mal jemand widersprechen könnte. Ich kann mir zwar vorstellen, dass es ziemlich schwer für dich ist Seto, aber du bist nun mal nicht mehr der alles bestimmende Präsident vor dem alle kuschen“, fügte Kira noch hinzu, das passte dem Braunhaarigen noch weniger. „Du lässt mich das ja auch sehr gut spüren. Du liebst es wohl, mir noch zusätzlich Salz in die Wunde zu streuen? Ist das jetzt die Retourkutsche, dafür…?“ Doch weiter kam er nicht, da er schon sehen konnte, wie Kira mit dem Kopf schüttelte. „Nein, ganz bestimmt nicht. Ich war zwar nicht sonderlich begeistert, als du damals angefangen hast, an mir herum zu grabschen nur weil dir langweilig war, aber ich rechne es dir hoch an, dass du mich nicht gleich gefeuert hast, weil ich dir darauf hin eine Ohrfeige verpasst habe und dass du mich nicht weiter belästigt hast… ich werde versuchen, netter zu dir zu sein, aber für mich stellt es nun einmal nicht solch große Schwierigkeiten dar, mit anderen Menschen über meine Probleme zu reden als für dich. Sei nicht mehr sauer, okay? Sonst verschreckst du noch die netten Leutchen, die hier wohnen sollen“, kam es nun eine Spur wärmer von Kira, Seot nickte nur stumm, dann klopften sie aber and der Eingangstür des Hofes und traten ein…
Sie hatten es sich ja schon von der Anlage her denken können, dass es sich um diesen Frühlingshof handelte, immerhin waren reihenweise Pflanzen draußen auf dem Feld. „Oh willkommen, zwei neue Gesichter… Ich bin Liz und wer seid ihr?“, begrüßte sie eine Frau mit Schulterlangen dunkelrosa Haaren, die sie mit einem grünen Band zusammenhielt. „Wir heißen Seto und Kira und sind gestern hier angekommen. Wir wollen versuchen, hier einen Hof aufzubauen und zu führen“, stellte Kira sie vor, Liz nickte vergnügt. „Wie schön, endlich mal wieder junge Leute hier. Es war schon lange sehr eintönig hier im Dorf, ich hoffe, ihr lebt euch hier gut ein… Falls ihr euch auf den Ackerbau oder Plantagenbau spezialisieren wollt, dann seid ihr hier genau richtig: Hier auf dem Frühlingshof erhaltet ihr für jede Jahreszeit die richtige Auswahl an Samen, die wir selber ziehen. Auch Setzlinge für verschieden Obstbäume haben wir hier“.“ „Das Frühjahr hat ja gerade erst begonnen, welche Pflanzen würdest du uns denn für den Anfang empfehlen? Wir sind noch ziemlich unerfahren“, fragte Seto die Ältere, Liz überlegte kurz. „Nun ja, das stimmt, aber es gibt da etwas, nämlich Rüben, die sind ideal für den Anfang. . Ich habe Rübensamen hier, die sind in zirka 12 bis 18 Tagen reif (Ich muss alles mit 3 multiplizieren, da hier eine Jahreszeit aus drei und nicht nur aus einem Monat besteht), das kommt ganz auf die Qualität der Erde drauf an… Hier, diese beiden Säcke schenke ich euch, als kleines Willkommensgeschenk. Es ist zwar nicht viel aber im Moment sind die 20G pro Sack für euch auch eine Menge Geld.“ Die beiden Säcke nahmen die beiden dankend an, jetzt wussten sie wenigstens etwas, mit

dem sie anfangen konnten. „Mama, ich geh jetzt raus und… oh, wir haben Besuch?“, kam es von einer rosahaarigen jungen Frau, die gerade in den Ladenbereich gekommen war, sie war wirklich sehr hübsch. „Oh Nina, das sind Seto und Kira, sie führen ab heute auch einen Hof… das ist meine kleine Tochter Nina, sie kümmert sich um die Feldfrüchte. Ich bin sehr stolz auf sie“, stellte Liz sie vor, Nina musste ein wenig kichern „Mama, du übertreibst, das mache ich doch gerne. Freut mich, euch kennen zu lernen. Oh, ich habe da was für euch, weil ich gerade die Rübensamen sehe… hier, in dem Buch steht alles über Ackerbau drinnen, was ihr wissen müsst. Vielleicht kann es euch weiter helfen, ansonsten fragt einfach Mama und mich.“ Kira nahm ihr das Ackerbaubuch dankend ab, für heute Abend hatte sie schon mal genug Lektüre. „Sag mal Kira, magst du Blumen?“, wandte Nina sich an Kira, diese nickte, auch wenn sie die Frage nicht recht verstand. „Ja, ich habe Blumen sehr gern, vor allem wenn sie in schönen kräftigen Farben blühen“, antwortete sie, das freute Nina ungemein und verschwand kurz in den Wohnbereich um mit einem kleinen Säckchen wieder zu kommen. „Das ist toll… weißt du, hier blühen im Frühling in den Bergen die Mondblumen, aber das ist ein weiter Weg und da habe ich Samen gezogen, vielleicht blühen sie ja auch hier im Tal… würdest du das ausprobieren? Bitte, nimm die Samen an, ich bin mir sicher, dass sie wunderschön werden.“ Nina sah Kira erwartungsvoll an, bis sie schließlich mit einem glücklichen Lächeln die Samen annahm. „Ja, sehr gerne… wenn sie blühen, bringe ich dir welche, versprochen… oh, fast hätten wir vergessen, warum wir auch noch hier sind: Wisst ihr zufällig, ob diese Pilze genießbar sind?“ Liz und Nina besahen sich kurz die Pilze und nickten. „Ja, ganz sicher, denn die Giftpilze hier im Tal haben eine lila Kappe und weiße Punkte, die könnt ihr gar nicht verwechseln, aber falls ihr welche findet, versendet sie. Alex kann daraus nämlich auch Medizin herstellen, da ist er sehr begabt. Ihr wart ja schon ganz schön fleißig, aber mit so einer kleinen Tasche werdet ihr nicht weit kommen“, erklärte Liz den beiden, da mussten sie der Älteren zustimmen. „Stimmt, wir werden uns mal etwas Größeres zulegen müssen, aber für den Anfang müssen ihre Tasche und mein Beutel reichen… Was kann man im Frühling eigentlich sonst noch anbauen?“, wandte sich Seto an Liz, ihr gefiel sein Interesse sehr gut. „Nun ja, neben Rüben auch noch Kohl, Brotfrüchte, Kartoffeln und Grünkraut Brotfrucht kannst du öfter ernten, die anderen nur jeweils einmal. Möchtest du noch etwas?“ Seto überlegte kurz, eine Sache gefiel ihm. „Ja, ich denke, ich möchte auch grünes Kraut anpflanzen, Theodore sagte, dass es sehr vielseitig verwendbar ist.“ „Sehr gerne, ein Sack kostet 20G. Du kannst ihn natürlich auch mit einem Rübensack tauschen.“ Nachdem sie getauscht hatten, verabschiedeten sie sich von den beiden Frauen und machten sich auf dem Heimweg, wo sie noch etwas entdeckten, eine gelbe Beere, die Ähnlichkeit mit einer Ananas hatte. „Die nehmen wir auch mit, anscheinend kann man hier alles versenden“, beschloss Kira kurzerhand und packte die Beere ein, sie war ziemlich groß. „Wie du meinst, ich glaube, ich werde dann versuchen, nahe dem Fluss ein paar Felder anzulegen, das Grundstück da vorne scheint ja unbewohnt zu sein. Ich brauche nur noch etwas Werkzeug“, entschied Seto, Kira sah zu ihm hoch. „Soll ich dir dabei helfen? Felder bestellen ist bestimmt anstrengend.“ Nein, das brauchst du nicht, das schaffe ich schon, sieh dich noch etwas im Dorf um. Kümmerst du dich um das Essen?“, war seine Gegenfrage, Kira nickte. „Ja, das kann ich machen, auch wenn ich noch nicht so recht weiß, was ich zubereite. Sie haben es ja gut gemeint, als sie den Kühlschrank befüllt haben, für das meiste brauche ich aber Töpfe, um es zubereiten zu können und die habe ich nicht.“ Ein Seufzen entwich ihrer Kehle, das war echt verzwickt. „Ich dachte, in Michaels Laden gibt es die?“ Als Bestätigung bekam der Braunhaarige ein

trauriges Nicken. „Schon, aber hast du auch gesehen, was die kosten? Die sind ganz schön teuer, 500G wären unser gesamtes Startkapital. Ich kann doch nicht unser gesamtes Geld für so was ausgeben." „Kauf sie trotzdem…", konnte sie es von ihm hören, Kira schlug überrascht die Augen auf. „Was? Aber Seto…" „Nichts aber, kauf sie einfach. Theodore erwähnte doch, dass wir täglich für den Versand entlohnt werden, also müssten wir morgen wieder Geld bekommen, wenn wir diese komische Beere und die Pilze versenden. Wird zwar nicht übermäßig viel sein, aber immer noch besser als gar nichts." Tja, also stattete Kira Michael noch einen Besuch ab, während Seo einen geeigneten Platz für seine Felder suchte…
Als dieser einige Stunden später zurück kehrte, weil es Mittag geworden war und er schön langsam Hunger hatte, staunte er nicht schlecht, als er vor dem kleinen aber feinen Haus ein paar kleine Beete vorfand. Er trat ein und fand Kira bei der winzigen Küchenzeile, sie war unterm Kochen. „Oh Seto, das ist ja perfektes Timing, das Essen ist gleich fertig, es gibt Curryreis", begrüßte diese ihn, er ließ sich nach einem kurzem Besuch im Bad auf seinem Bett nieder, auf die Stühle war beim Möblieren vergessen worden. „Was hast du denn draußen gemacht?", wollte er wissen, nachdem sie ihm einen Teller mit Curryreis gereicht hatte. „Na, ich habe die Mondblumensamen gesät, habe ich Nina doch versprochen, immerhin haben wir ja zwei Garnituren Werkzeug. Außerdem war ich bei Michael und auf der Blauhimmelranch, wo ich noch ein Buch bekommen habe, diesmal für die Aufzucht und Pflege von Tieren, falls wir mal welche halten wollen. Hank führt sie, der ist ein wenig eigenartig und irgendwas an seiner roten Nase sagt mir, dass er gerne mal tiefer ins Glas schaut. Seine Tochter Ellen ist sehr nett, sie möchte dich auch bald mal kennen lernen, ihr Cousin Blue hingegen ist ein eher schweigsamer Typ, der hat nur „Hallo" zu mir gesagt, dann ist er wieder zum Vieh auf die Weide. Auf dem Weg heim habe ich grünes Kraut gefunden, aber ich denke, dass ich daraus Teepulver mache, das müsste ich schaffen. Wie ist es bei dir gelaufen?", erzählte Kira, Seto staunte. >Sie scheint ja sehr fleißig zu sein. Ist mir in Domino gar nicht aufgefallen, obwohl ich sie ja auch schon privat erlebt habe< dachte der ehemalige Firmenchef und stellte seinen geleerten Teller beiseite. „Bei dem Grundstück, das wir vorhin gesehen haben, gibt es stellenweise wirklich sehr guten Boden, aber es ist gar nicht so leicht, den Boden urbar zu machen. Ich habe die Samen gesät und sie gegossen, ich muss die Gießkanne am Fluss auffüllen, das ist irgendwie lästig. Am Nachmittag werde ich mich um das Unkraut ein wenig kümmern…" „Sammle aber bitte das blühende Unkraut ein, das kann man versenden. Mich hat nämlich vorhin der Doktor davon abgehalten, dass ich es in die Mülltonne werfe. Er meinte, dass die Blüten irgendwelche nützlichen Stoffe enthalten würden, ganz habe ich das nicht verstanden, ist auch nicht so wichtig. Alex war nämlich gerade auf dem Weg heim zur Klinik, da ist ihm aufgefallen, dass da jetzt ein neues Haus steht und er war über die Bewohner neugierig. Er ist total nett, er redet nur ein wenig viel und sein Fachchinesisch verstehe ich nicht und er hat mir geraten, dass wir mal an den Sonnensee gehen sollten, wenn wir uns von der harten Arbeit entspannen wollen. Der liegt m anderen Ende des Tals, in Stück weiter gerade aus nach Woodys Werkstatt.", teilte die Rotbraunhaarige Seto mit, dieser nickte. „Werde ich machen, auch wenn es mir ein wenig komisch vorkommt. Unkraut soll zu was gut sein?" „Wie gesagt, nur die Blüten, der Rest ist unbrauchbar, deshalb sind die Blüten von einem Bündel Unkraut auch nur 1G wert, aber Kleinvieh macht bekanntlich auch Mist und er freut sich, wenn er es selbst nicht pflücken muss… Sag mal Seto, trinkst du auch genug? Nimm dir für Nachmittag was mit, das Wasser von unserer Wasserstelle ist völlig rein und trinkbar. Es schmeckt gut, in Domino hätte ich das Wasser aus der Leitung nie getrunken, aber

hier ist es ja auch nicht verunreinigt..“ Kira suchte im Unterbau der Küchenzeile kurz nach etwas, eine Trinkflasche. „Weißt du, Geschirr haben wir in Hülle und Fülle, im Lagerraum haben wir sogar solche Aufbewahrungsbehälter und keiner weiß warum, aber Töpfe mussten wir uns kaufen. Das ist wohl ländliche Logik“, war ihr Kommentar, da konnte nicht einmal Seto ihr widersprechen und packte die gefüllte Trinkflasche ein, was Besseres erlaubte ihr Budget zurzeit nicht und so ging es wieder ab nach draußen, Kira kümmerte sich derweil um den Abwasch.
Er hatte sich die Sichel mitgenommen, die wie alle anderen Werkzeuge auch aus Eisen war und begann, das Unkraut zu eliminieren, als er kurze Zeit später die Stimme von Theodore hörte und sich zu ihm umdrehte. „Na, schon so fleißig? Hast du etwa schon etwas angebaut?“, fragte dieser neugierig, Seto nickte. „Ja, wir haben von Liz Rübensamen und Grünkrautsamen bekommen, die letzteren habe ich gegen Rübensamen getauscht… Wenn ich hier schon einen neuen Lebensabschnitt beginnen will, dann richtig. Ich glaube, mir liegt die Feldarbeit am besten, da sehe ich wenigstens jeden Tag, wofür ich arbeite. Früher habe ich auch gesehen, wie sich meine Projekte entwickelt haben und war stolz auf das Ergebnis, hier soll es genauso sein… ich hasse es einfach herum zu sitzen und nichts zu tun“, erklärte Seto, das konnte Theodore gut verstehen. „Bemerkenswert, aber ich frage mich wieso du die Samen getauscht hast. Grünkraut verlangt viel Pflege. Hat Liz dir das nicht erklärt?.“ „Du hast doch selbst gesagt, dass grünes Kraut sehr nützlich ist, außerdem hat Kira der Kräutertee heut morgen sehr geschmeckt, aus ein paar Blättern kann sie Tee machen, die anderen werden verschickt.“ „Kira zuliebe? Das ist sehr nett. Wo ist sie denn eigentlich? Hilft sie dir nicht?“, kam es von dem Älteren mit einem leichten Grinsen. „Sag ihr das bloß nicht, hörst du? Ich denke, sie ist zu Hause, sie scheint sich selber genug Arbeit zu finden, da brauche ich sie nicht unbedingt auf dem Feld. Ich bin ehrlich gesagt froh darüber, nach Hause zu kommen und das Essen ist fertig, ich kann nicht kochen und die Arbeit im Haushalt scheint ihr nichts aus zu machen“, erklärte Seto, Theodore nickte wie üblich. „Ihr scheint euch gut zu ergänzen… ach ja, hier. Ich denke, diese Dorfkarte könnt ihr gebrauchen. Mit den ganzen Bäumen hier verliert man leicht die Orientierung, aber nachdem die Grundstücke unbewohnt wurden, ist soviel Neubestand angeflogen und Woody kommt nicht mit Aufforsten hiinterher.“ Theodore kramte kurz in den großen Taschen seines Mantels und zog schließlich eine Karte heraus, die konnten die beiden wirklich gut gebrauchen, damit sparten sie sich Zeit und unnötige Kilometer..
Nach dem Abendessen ließ Seto sich erschöpft aufs Bett fallen, er war diese Art von Arbeit nicht gewöhnt, sonst saß er in einem bequemen Ledersessel in einem klimatisierten Raum vor seinem Laptop, doch das war einmal und würde nie mehr sein. Sein Blick fiel auf das Buch auf dem Nachtkästchen, es war leer und die Seiten warteten darauf, gefüllt zu werden, also schnappte er sich einen Stift und fing an zu schreiben. „Seto, fängst du jetzt mit dem Tagebuch schreiben an?“, kam es überrascht von Kira, er schüttelte den Kopf. „Nein, ich werde es dazu benutzen, unsere Einnahmen und Ausgaben einzutragen, damit wir wissen, wie gut wir wirtschaften“, erklärte er, sie nickte. „Ist echt eine gute Idee. Ich nutze meines dafür, dass ich wichtige Informationen rein schreibe, was es hier alles gibt und wenn ich Preise weiß, dann trage ich sie nach. Ich habe schon ein paar klasse Tipps eingetragen. In der Küche habe ich auch noch ein Buch gefunden, wo ich Rezepte eintragen kann, hier werde ich nämlich bestimmt auch neue Gerichte lernen… aber jetzt sollen wir uns ausruhen. Wenn wir hier einen guten Eindruck machen wollen, müssen wir wohl auch jeden Tag um sechs Uhr aufstehen, den Wecker habe ich gestellt.“ Tja, dann wurde aber das

Licht gelöscht und der erste arbeitsreiche Tag hier in Knospendorf ging zu Ende…

Fortsetzung folgt

Seri -chan

Kapitel 4: Versand - Weisheiten

05. Versand – Weisheiten…

Seto und Kira waren am nächsten Morgen gerade mit ihrem Frühstück fertig geworden, als es ziemlich kräftig an der Tür klopfte und sie sich wenig später einem ziemlich muskulösen Mann mit kurzen schwarzen Haaren gegenüber sahen. „Guten Morgen allerseits! Ihr kennt mich noch nicht, ich bin Bob und zuständig für das Entleeren der Versandbox. Ich komme jeden Morgen zu euch und hole eure Artikel ab, die ihr verkaufen wollt, damit sie möglichst schnell weiter verarbeitet werden können. Ich leere die Box und gebe euch eine genaue Auflistung in den Briefkasten, damit ihr genau wisst, was ihr versendet habt und wie viel ihr eingenommen habt. Das Geld gebe ich euch in einen Beutel und lege es zu der Abrechnung, legt ihn bitte am Vorabend geleert wieder hinein, damit ich ihn austauschen kann. Alles klar soweit?“, begrüßte Bab die beiden lautstark. „Mein Name ist Kira und das hier ist seto, angenehm… kümmerst du dich um das ganze Dorf?“, wollte Kira wissen, Bob nickte stolz. „Ja, in der Tat. Ich entleere die Boxen tagtäglich, egal ob Sonn – oder Feiertag, immerhin geht es hier um frische Waren… ach ja, falls ihr es noch nicht wisst, wenn ihr eure Lebensmittel verarbeitet, dann bringen sie auch mehr Geld. Für den Transport habt ihr im Lagerschuppen Aufbewahrungsgefäße für jede Art von Produkt, egal ob Saft, Marmelade, Einopf oder Sashimi. Verstaut die fertigen Gerichte in den Gefäßen und legt sie behutsam in die Box, da bleiben sie frisch und genießbar. Sie haben die Einheit von einer Portion, danach wird auch abgerechnet und ich fülle dir die Gefäße auch wieder auf, ich lege sie am Morgen wieder in den Schuppen, du hast also immer genug Geschirr“, redete Bob weiter, das hörte Kira natürlich gerne, sie kochte ohnehin sehr gerne. „Danke Bob, das wussten wir noch nicht, vielen Dank.“ „Ach keine Ursache, ich helfe gerne wo ich kann. Wenn du mal für ein Schwätzchen Zeit hast, dann komm zur Blauhimmelranch, da helfe ich öfters beim Vieh hüten… Ich muss jetzt weiter, bis bald!“ Und schon war er weg, Bob war nicht nur stark sondern auch flink. Seto entnahm die Abrechnung und den Geldbeutel zusammen mit einem anderem Brief dem Briefkasten und ging zurück ins Haus. „Na ja, gar nicht schlecht, wir haben immerhin 99G verdient: Unkraut zu je 1G, die Pilze 50G und die Mischbeere – komischer Name für eine komische Beere – für immerhin 45G. Die Preise schreibe ich mir gleich auf, das Geld lasse ich da, ich brauch es auf dem Feld nicht“, las Seto ihr vor, Kira hatte sich indes dem anderen Brief geöffnet. „Ja, ist gut Seto, aber wir müssen mehr verdienen, wenn wir uns über Wasser halten wollen… Woody hat uns einen Brief geschickt, dass er schon über Plänen für einen Hausumbau grübelt. Das wird wohl noch eine Weile dauern, bis wir uns das leisten können, solange müssen wir uns mit unserem Häuschen hier begnügen“, war Kiras Antwort, Seto musste ihr in beiden Punkten Recht geben. „Ich gehe jetzt zu den Pflanzen, wir sehen uns Mittag wieder“, verabschiedete er sich, Kira nickte nur und kümmerte sich dann um die Betten und den Abwasch. Als sie mit dem Fegen fertig war und ihre Blumen gegossen hatte, wollte sie eine kleine Runde gehen, als sie noch jemand unbekannten traf. Sie hatte blonde lange Haare und trug eine Arbeitsuniform. „Oh hy, bist du die Neue? Ich habe gerade diesen Seto getroffen, den mit den braunen Haaren und den Strähnen, die ihm ins Gesicht hängen. Bist du Kira? Ich bin Karen und habe hier einen Supermarkt eröffnet“, plauderte Karen munter vor sich hin, Kira nickte und erwiderte: „Ja, ich bin

Kira, freut mich. Du hast Seto getroffen? Ich dachte dein Laden liegt die Straße rauf?“ „Ja stimmt auch, aber ich mache morgens immer einen Spaziergang, bevor ich den Laden öffne. Wenn du was brauchst, komm einfach vorbei. Ich habe viele Lebensmittel, die hier nicht produziert werden können, wie Reis. Der Anbau ist hier nicht möglich. Aber ich habe auch so alltägliche Dinge wie Zahnpasta oder so was… Früher hat mein Vater die Sachen ins Dorf geliefert, aber das war so aufwendig, also habe ich hier einen kleinen Supermarkt eröffnet, damit die Leute immer frische Ware haben. Ich habe auch einen Katalog mit Sachen, die nur in Vaters Laden gehandelt werden und bestellt werden müssen. Komm einfach vorbei, wenn du was brauchst.“ „Sehr gerne, der Reis ist wirklich lecker, aber wir reichen noch für ein paar Tage. Ich werde mich aber trotzdem gerne umsehen, damit ich mir ein Bild davon machen kann. Öffnest du jetzt?“, wollte Kira wissen, Karen nickte. „Klar, komm einfach mit und sieh dich um.“ Kira schloss die Tür hinter sich und folgte der Blonden, sie hatte wirklich einen schönen kleinen Laden und als sie ihn verließ, bemerkte sie, dass sie vor einem Höhleneingang in der Felswand gar nicht weit entfernt war. „Das müssen die Minen sein, von der Ann gestern erzählt hat. Gut, dass ich den Hammer eingepackt habe“, sagte sie zu sich selbst und besah sich die höhle von innen, heute war sie allerdings noch verlassen, ein paar eigenartige Kristalle in der Decke und an den Wänden erleuchteten den Raum und sie entdecke einen Abgang. Kira zögerte nicht lange und stieg hinab, wo sie einige Steinbrocken und große Kristalle entdeckte. Mit dem schweren Hammer schlug sie auf einen Kristall und zum Vorschein kam ein leuchtender Klumpen, den sie einsammelte. Sie öffnete noch ein paar davon, doch dann machten ihr die stickige Luft und die Kälte zu sehr zu schaffen und sie verließ die Höhle wieder, wischte sich den schlimmsten Staub von ihrer Kleidung und nahm einmal tief Luft. „Bin ich froh, wieder draußen zu sein, vor allem dieser schwarze Rauch brannte in den Augen…“ „Du solltest auch nicht zu lange in der Höhle sein, wenn du es nicht gewohnt bist. Ich möchte nicht, dass du ohnmächtig wirst. Da kann man sich arg verletzen“, hörte sie jemanden neben sich sagen und sah in das besorgte Gesicht von Alex. „Oh Hallo Alex. Sieh mich bitte nicht so an, mir geht es gut, ehrlich Ich bin wieder raus, als ich gemerkt habe, dass es mir nicht gut tut. Ich brauchte nur ein wenig frische Luft“, versicherte Kira dem Doktor, er musterte sie dennoch einige Momente. „Na gut, aber überanstreng dich bitte nicht, das habe ich Seto auch schon gesagt, aber da hat er mir überhaupt nicht zu gehört, sondern sich wieder um seine Pflanzen gekümmert. Das kann er wohl ganz gut, oder?“ Da konnte Kira aber nur mit den Schultern zucken. „Ich weiß nicht, ich bin mir nicht einmal sicher, ob er früher in seinem Büro die Topfpflanzen selbst gegossen hat, glaube aber eher nicht und zu Hause hatte er bestimmt Gärtner… Ich gebe diese komischen Klumpen in die Box und dann sehe ich mal nach ihm.“ „Oh, diese Klumpen sind einiges wert, das sind Erze. Schwarz ist Abfallerz, dann gibt es Kupfererz, Silbererz, Golderz und seltenes Erz. Wenn du tiefer gehst, findest du auch Edelsteine, du hast da zum Beispiel einen Mondstein dabei, der ist weiß und oval. Wenn du mal einen gräulichen Klumpen findest, das ist Kalkstein, der bringt zwar nur 5G, aber versende ihn trotzdem, damit kann man biologischen Dünger für nährstoffarme Felder machen. Die Technik beherrscht Liz ganz gut, aber sie hat zu wenig Zeit um selbst in die Minen zu gehen, außerdem ist das nichts für sie und nina ist nicht kräftig genug… gu, dass Ann so gerne Erz abbaut, sie liebt die Höhlen“, erklärte Alex der neuen Dorfbewohnerin, jetzt wurden ihr auch die verschiedenen Farben um einiges klarer. „Danke schön, da habe ich ja ganz nette Sachen gefunden. Bis bald Alex.“ Kira winkte ihm noch kurz und ging dann weiter, während Alex im Supermarkt verschwand, er hatte wie üblich vergessen,

frisches Brot einzukaufen…
Währenddessen war Seto mit der Bewässerung und Pflege seiner Pflanzen halbwegs fertig und sah sich ein wenig um, auf dem nächstem Grundstück fand er eine Mischbeere, aber auch grünes Kraut, das er gerne einsammelte. „Oh, der Junge aus der Großstadt kniet im Dreck, nettes Bild“, kam es hämisch von Jamie, die gerade ihren Hof verlassen hatte. „Bist du immer so gut gelaunt?“, war Setos Frage. „Bei den Idioten, die hier rum laufen muss einem die gute Laune vergehen. Glaubst du etwa, von dem Ding da wirst du reich? Wenn du so weiter machst, packst du bald wieder deine Koffer und deine kleine Freundin gleich mit dazu. Ihr habt ja alle keine Ahnung“, war Jamie am Motzen, Seto ignorierte sie einfach und ging an ihr vorbei, was sie natürlich noch wütender machte, ihr aber nicht wirklich etwas half. >Meine Güte, was ist das denn für eine verbitterte Ziege? Wie kann ein Mensch allein nur so frustriert sein, ist doch nicht normal< ging es ihm durch den Kopf und wandte sich lieber wieder seinen Pflänzchen zu, auch wenn sie für seine Begriffe perfekt versorgt waren.
Kira war gerade bei der Blauhimmelranch angekommen, als Jamie stocksauer an ihr vorbeirauschte und sie keines Blickes würdige. >Komisch, vorgestern hat sie mich doch auch gleich beleidigt. Welche Laus ist der denn über die Leber gelaufen?< dachte sie bei sich, da erblickte sie schon ihren Hofpartner und blieb etwas verwundert stehen. Es war schon ein seltsamer Anblick, wie leidenschaftlich er sich um ein paar junge Pflanzen kümmerte. Sie ging das letzte Stück zu ihm und kniete sich neben ihn. „Möchtest du noch etwas pflanzen?“ Seto schreckte hoch, er hatte Kira gar nicht kommen hören. „Was machst du hier?“, wollte er wissen und erhob sich zusammen mit ihr. „Ich wollte nach dir sehen, Alex mach sich Sorgen, dass du dich überanstrengen könntest…“, entgegnete sie ihm, er schnaubte nur etwas. „Völlig unnötig….“ „Er ist eben um unser Wohl und das der Dörfler besorgt. Wenn du dir noch Samen kaufen willst, hier, ich habe den Geldbeutel mitgenommen. Du kannst nehmen, was du willst, ich habe ein paar tolle Klumpen gefunden.“ Kira drückte ihm den Beutel in die Hand, Seto verstand nicht ganz. „Klumpen?“, wiederholte er, sie nickte schnell. „Ich erkläre es dir beim Mittagessen. Spute dich, sonst machen Liz und Nina auch Mittagspause.“ Seto nickte nur stumm und ging Richtung Frühlingshof, für Kira hieß es Kochen…
Seto hatte sich noch Brotfruchtsamen besorgt und verbrachte den Nachmittag damit, neue Felder anzulegen, während Kira beschloss, ein neues Werkzeug zu versuchen, die Angel. Sie war früher oft mit Jesse angeln gewesen und wusste zumindest, wie sie diese richtig halten musste. Sie suchte sich eine geeignete Stelle aus, nahe der Flussmündung war ideal für sie und wurde für diese Wahl auch mit einigen Fischen belohnt, am nahe gelegenen Strand fand sie auch noch einige rosa Korallen, die sie noch einsammelte und wieder einmal feststellte, dass sie eine größere Tasche brauchte. „Oh Kira, warst du Angeln? Haben die Fische auch gut angebissen?“, wurde sie unterwegs von Theodore gefragt, der seine übliche Runde durchs Dorf drehte. „Ja, jetzt muss ich sie nur noch verpacken und in die Box geben, obwohl… aus Amago und Regenbogenforelle lässt sich bestimmt gutes Sahimi zubereiten“, überlegte Kira, da musste Theodor ihr zustimmen. „in der Tat und das schmeckt auch noch sehr gut, musst du mal probieren. Du scheinst ja viel unterwegs zu sein, ich sehe dich eigentlich den ganzen Tag durchs Dorf wandern.“ „Im haus selbst fällt nicht so viel Arbeit an und Seto ist ja auch den ganzen Tag am Feld, da will ich mich mit dem Dorf befassen und mich nützlich machen. Von seinen Pflanzen kommt erst in gut elf, zwölf Tagen der erste Ertrag und ich will ihm nicht zumuten, dass er auch noch so dafür sorgt, dass wir Geld verdienen. Feldarbeit ist zeit – und arbeitsintensiv, das sehe ich ein, also suche ich nach Dingen, die man versenden kann. Das kommt allen zu Gute, denke ich“,

erklärte Kira, für sie war es ein paar Jahren selbstverständlich für den Unterhalt ihrer Familie zu sorgen, also würde sie hier nun nicht die Füße hochlegen und zusehen, dass Seto sich um alles kümmert. „Verstehe einer, warum ihr kein Paar seid…“, murmelte der Älter, doch dann fuhr er etwas lauter fort. „Sehr schön, genau diesen Elan braucht das Dorf um wieder aufzublühen. Ich bin froh, dass ihr hier seid. Aber jetzt halte ich dich nicht mehr länger auf, es fängt schon an zu dämmern. Seto kommt bestimmt bald nach hause.“ Kira nickte dankbar und machte sich auf dem Heimweg, sie hatte die Zeit auch etwas übersehen und Seto wartete bereits auf sie…
„Wo warst du denn so lange?“, wollte er ungeduldig wissen, während sie an der Küchenzeile hantierte. „Ich war Angeln, tut mir Leid… magst du eigentlich Fisch?“ Sie drehte sich in seiner Richtung und konnte ein Nicken erkennen. „Ja, hast du welchen gefangen? Deine Tasche riecht zumindest danach“, stellte er die Gegenfrage, doch ihre Antwort präsentierte sie auf dem Teller. „Ja, sogar einige, die muss ich dann noch versandfertig machen. Das hier ist Amago, der hat besonders zartes Fleisch. Theodore meinte auch, dass ich daraus leckeres Sashimi machen kann, also gibt es heute Fisch. Guten Appetit!“ „Normalerweise esse ich ihn nicht roh“, gestand der Braunhaarige, das kostete seiner ehemaligen Sekretärin einen Seufzer. „Das dachte ich mir, aber im Moment ist der Menüplan bei Fisch sehr eingeschränkt, den kann ich nicht in den Topf werfen und mit den Streichhölzern jetzt noch ein Lagerfeuer zu machen, dauert zu lange. Sobald ich einen Herd oder Pfannen habe, bekommst du ihn gar serviert, versprochen. Probier ihn wenigstens“, bat Kira ihn, was er nach einem letzten skeptischen Blick auch tat. „Nicht schlecht und ich denke, dass wir mit den Erzen, die du gefunden hast, auch einiges einnehmen werden… Was machen wir eigentlich morgen? Laut Wetterbericht unseres übergroßen Fernsehers regnet es morgen, da brauche ich nicht gie0en. Ich habe einen Regenschirm, wir könnten doch zu diesem Sonnensee gehen, bei Schönwetter habe ich keine Zeit“, schlug Seto der Rotbraunhaarigen vor, Kira überlegte kurz. „Da können wir uns zwar wieder etwas von Alex anhören, aber ich möchte den See auch gerne einmal sehen. Das soll ja ein richtiges Naturschutzgebiet sein, da dürfen wir nur angeln, sonst nichts. Einverstanden, morgen nach der Hausarbeit gehen wir an den Sonnensee. Ich bin mal gespannt, was uns da erwartet. Vielleicht sehen wir ja irgendwelche Tiere, heute habe ich ein Eichhörnchen vorbei flitzen sehen, das war irre schnell, aber total süß!“, schwärme Kira. „Am Flussufer rennt immer eine Ente herum. So lässt sie sich hochheben, aber wenn ich ein Werkzeug benutze, läuft sie weg, außerdem mag sie kein Unkraut, da war sie total sauer“, erzählte Seto, auch wenn sich Kira nicht ganz vorstellen konnte, wie eine wütende Ente aussah. War auch nicht so wichtig, denn Kira musste noch ihren Fisch verarbeiten und Seto blätterte noch etwas in dem Buch, das Nina ihnen geschenkt hatte, Ackerbau lag ihm anscheinend…

Fortsetzung folgt

Seri -chan

Kapitel 5: Am Sonnenseee bei Regen...

06. Am Sonnensee bei Regen…

Die rothaarige Dame, welche jeden Tag die Wettervorhersage präsentierte, hatte Recht behalten und es begann schon am frühen Morgen zu regnen. So verklärt wie der Himmel war, sah es auch nicht danach aus, als ob er in nächster Zeit enden würde. „Blödes Wetter, ohne Schirm brauchen wir heute wirklich nicht aus dem Haus zu gehen… sieh mal, wie nass ich geworden bin, obwohl ich nur kurz am Briefkasten war“, teilte Kira dam Braunhaarigem mit, der gerade aus dem Bad gekommen war. „Scheint so… zeig mal die Abrechnung her“, antwortete er Kira und gab ihr im Austausch gegen Bobs Auflistung ein Handtuch, damit sie ihre Haare ein wenig trocknen konnte. Eine Geste, die er früher nur seinem kleinen Bruder hätte zukommen lassen, das war auch Kira bewusst. >Ich weiß nicht, aber ich glaube für seine positive Persönlichkeitsbildung war die feindlich Übernahme seiner Firma echt gut. Seit wir hier angekommen sind, hat er noch kein einziges Mal mit irgendjemanden geschrieen, sogar bei Jamie hält er sich zurück, obwohl sie ihm bestimmt genauso nervt wie mich auch< stellte sie fest, während er erfreut gelesen hatte, dass sich Kiras Ausflug in die höhlen gestern gelohnt hatte. „Kira, ich denke, wir sehen heute bei Woody vorbei, deine „Klumpen“ von gestern sind ganz schön was wert. Sogar für ein wenig Kupfererz bekommt man schon 50 G, das ist gut.“ „Na ja, ist auch nicht so einfach, die Erze zu fördern, da unten ist es ziemlich duster und nach einer Weile auch stickig. Ich bin nur eine Etage runter, ich will gar nicht wissen, wie es ganz unten ist. Warum willst du zu Woody?“, wollte Kira wisse, nachdem sie ihre Haare nun wieder getrocknet hatte. „Weil wir uns Stühle besorgen, damit wir endlich am Tisch essen können. Sie werden schon nicht so teuer sein, wir haben gut 700 G mit den Einnahmen von deinem Sashimi zur Verfügung. Für eine Portion Amago – Sahimi zahlen die 110G, nicht schlecht“, kam es von ihm das war eine gute Idee. „Gut, auf zu Woody und zum See. Los, keine Müdigkeit vortäuschen!“ „Das muss wohl am Kräutertee liegen, dass du so fit bist. In der Firma hattest du nie so eine gute Laune hat man mir mal gesagt und ich habe es ja auch selbst erlebt“, war Setos Feststellung, was sie wieder ein wenig dämpfte. „a ja, weißt du… es war eben nicht immer so leicht für mich. Mein monatliches Einkommen musste immer für mich und Jesse reichen und das war nicht immer leicht, wenn mal andere Sachen außer den monatlichen Fixkosten anstanden, meine Eltern zahlten nur sporadisch etwas, das war belastend und hat sich bestimmt auch auf meine Laune am Arbeitsplatz ausgewirkt. Aber das hat nichts mit meinem Verhalten dir gegenüber zu tun gehabt, ich wollte einfach nur meine Arbeit verrichten und nicht, dass mein Vorgesetzter mir sonst wo hin fasst…. Bei mir zu Hause war ich ja um einiges friedlicher, obwohl du da warst und verständlicherweise der tiefsten Depression nahe warst. Ich weiß nicht warum, aber hier ist einfach alles anders, auch wenn ich Jesse schrecklich vermisse und mich noch immer nicht wirklich an diesen im Gegensatz zur Großstadt eher primitiven Lebensstil gewöhnt habe.“ „Ich vermisse Mokuba auch sehr, aber ich war vorher schon eine Weile von ihm getrennt, immerhin fing er in Amerika mit der High School an“, gab er zurück, Kira nickte nur stumm und sie machten sich schließlich auf dem Weg zum Sonnensee…
„Ich finde es toll, dass Woody uns die Stühle sogar nach hause liefert, oder besser gesagt Kurt und Joe Und für insgesamt 400 G lagen sie auch in unserem Budget“,

freute sich Kira, nachdem sie die rustikale Werkstatt verlassen hatten und nun die Umgebung ein wenig besah, in dem Teil des Tals war sie noch nicht gewesen. „Da bin ich deiner Meinung, wir müssen sie nur noch aus dem Lagerschuppen holen, wenn wir zurück sind..“ Auch Seto war froh, dass sie nicht selber schleppen mussten und betrat mit der Rotbraunhaarigen nun das große Naturschutzgebiet des Sonnensees, welches sich als wunderschönes Fleckchen Erde entpuppte. Vor ihnen erstreckte sich ein großer See umgeben von einem dichten Kiefernwald. „Oh wow, sieh mal, da ist sogar eine kleine Insel im See“, rief ihm kira zu, die schon ein paar Meter vorgelaufen war und nun wieder Regen abbekommen hatte. „Komm sofort wieder unter den Schirm oder willst du dich erkälten?“ Seto ging schnellen Schrittes zu ihr und hielt den Schirm über sie beide, während auch er die Landschaft inspizierte. „Das ist nicht nur eine Insel, dort soll sich eine Höhle verbergen, die man aber nur im Winter erreicht.“ Beide drehten sich etwas erschrocken um und erblickten einen Angler in blauem Gewand und einem braunhaarigen Pferdeschwanz als Frisur. „Oh Entschuldigung, ich wollte euch nicht erschrecken. Ich bin Ray und professioneller Angler. Ich bin gerne hier“, stellte der Unbekannte sich vor. „Angenehm, das ist Seto und ich bin Kira, sehr erfreut“, erwiderte Kira, Ray nickte zufrieden. „Ihr seid wohl die Neuen hier, nicht wahr? Ich bin auch gerade wieder in mein Heimatdorf zurückgekehrt und will mich hier wieder der Anglerei widmen. Die ist in den letzten Jahren hier immer mehr verkümmert, seit der Fischfang mit den Booten eingestellt wurde.“ „Warum das denn? Hier scheint es doch viele Fische zu geben“, wollte Seto wissen, ein Seufzen war von Ray zu hören. „Schon, aber das Meer hier ist unberechenbar, es starben viele auf See und so wanderten die Fischer au. In Angedenken an sie werden hier auch jedes Jahr Feiertage veranstaltet, damit ihr großes Opfer für den Erhalt unseres Dorfes nie vergessen wirds… angelt ihr gerne?“ „Ich habe es gestern mal wieder versucht und ein paar Fisch gefangen, Amago und Regenbogenforelle“, erzählte kira. „Vor der Flussmündung ins Meer kannst du auch Hummer und Kugelfisch fangen, die tummeln sich oft dort“, kam es von Ray. „Kugelfisch? Den kann ich aber nicht verarbeiten, der ist ja so giftig…“, gestand sie, da sah Ray aber kein Problem darin. „Wenn du willst, zeige ich dir, wie man ihn richtig zubereitet, sonst ist er im Versand nicht viel wert. Ihr werdet mich jetzt öfter im Dorf sehen, ich ziehe wieder hierher, Hank lässt mich bei sich wohnen. Er ist selbst ein passionierter Angler“, schlug Ray ihr vor, damit war Kira natürlich einverstanden. „Sehr gerne, aber zuerst muss ich mal einen fangen, dann hol ich dich, okay?“ „In Ordnung, ich muss jetzt weiter. Ich habe Hank gesagt dass ich vor Mittag bei ihnen bin. Bis bald und Petri heil!“, verabschiedete er sich und verschwand Richtung Blauhimmelranch. „Ich glaube, du gefällst ihm“, wandte Seto sich an die Jüngere, diese schüttelte jedoch den Kopf. „Quatsch, wie kommst du denn auf so einen Blödsinn?“, wollte sie wissen, während sie sich wieder dem See widmete. „Wenn er sich schon so bereitwillig anbietet, dir beim Kochen zu helfen. Wahrscheinlich steht er bald mit einem Fisch vor der Tür.“ Kira zog es vor, zu schweige, bis sie einen Ast krachen hörte und wenige Augenblicke später einen kleinen Hasen erblickte. „Oh, wie niedlich“, kam es total begeistert von ihr, der Hase war das wieder weniger und verschwand im Dickicht des Waldes, bevor Kira ihn einfangen konnte. „Könnt ihr jungen Leute die Tiere nicht einfach in Ruhe lassen? Sie haben Angst vor euch“, ertönte die verärgerte Stimme eines älteren Mannes, der aus der Richtung kam, in die der kleine Hase gerade verschwunden war. „Oh, t – tut mir Leid, ich wollte das Häschen nicht…“, begann Kira, doch der Ältere mit dem Förster – Outfit schüttelte den Kopf. „Natürlich wolltest du nicht, aber du musst dir dennoch bewusst werden, dass dies alles hier Wildtiere sind, die nicht an Menschen gewöhnt sind. Wenn du

willst, dass er nicht vor dir wegläuft, musst du es langsam angehen, vor allem die Jungtiere sind noch sehr scheu und der Hase ist bestimmt vom letzten Wurf… nebenbei, ich bin Terry, der Wildhüter hier in Knospendorf. Wenn ihr mal Probleme mit einem der Wildtiere habt, ich wohne bei Woody, da könnt ihr mich jederzeit erreichen. Ich helfe auch wenn sich mal ein Maulwurf auf die Felder verirrt… Du musst Kira sein, Woody hat mir schon von dir erzählt. Und du junger Mann ist Seto, nicht wahr?“ Terry sah von Kira zu Seto, dieser nickte. Das reichte Terry und er verzog sich wortlos wieder in das Dunkel der großen Bäume, er wollte nach dem Hasen sehen. „Ich habe ein schlechtes Gewissen. Ich wollte dem Häschen wirklich nichts Böses…“, kam es etwas enttäuscht von Kira, das wusste Seto auch. „Der Hase wird dir verzeihen. Was glaubst du, wie Terry mich zusammen gestaucht hätte, wenn er gesehen hätte, wie ich der Ente Unkraut gegeben habe?... Wo führt eigentlich der Weg hin? Ist nicht angeschrieben, oder?“, versuchte Seto, sie wieder etwas auf andere Gedanken zu bringen. „Keine Ahnung, sehen wir nach… Heute haben wir ja Zeit“, beschloss Kira und sie folgten dem Weg bis zu einer Aussichtsplattform, die einen wunderschönen Ausblick bot.. „Wahnsinn, hier ist es ja noch schöner als am Sonnensee selbst. Die Aussicht hier bei Schönwetter muss noch schöner sein“, schwärmte Kira, auch Seto gefiel der Panoramablick. „“Es ist schon was andres als der Blick aus dem Bürofenster. Keine Autos, keine Gebäude, keine hektischen Menschen. Schon fast ein wenig gruselig“, stellte er fest, darüber musste Kira lachen. „Aber, aber ein großer Junge wie du wird sich doch nicht vor so einer idyllischen Landschaft fürchten? Aber es ist wirklichtotal ungewohnt, nicht so wie in Domino… Warum sind die Menschen hier bloß weggezogen? Von so einem ruhigen Dörfchen in die große hektische Stadt, wo ihre Zukunftsmöglichkeiten noch geringer sind als hier… Aber wahrscheinlich denke nur ich so, weil ich aus der großen hektischen Stadt komme und solche Orte wie hier gar nicht kenne. Ich kenne nur die Stadt mit all ihrem technischen Schnickschnack, der die Menschen sowohl erfreut als auch krank gemacht hat.“ „Das hört sich ja ganz so an, als würde es dir hier mittlerweile besser gefallen?“, wollte Seto wissen, nach einer Weile nickte sie. „Diese Ruhe hier gefällt mir hier auf jeden Fall besser und auch die Tatsache, dass ich hier nicht mehr wie ein totales Dummchen behandelt werde, weil ich die Schule abgebrochen habe. Hier bin ich einfach nur Kira, die versucht mit dir einen Hof zu führen“, gestand sie, ein wenig konnte er das nachvollziehen. „Muss wirklich schwer damals für dich gewesen sein, überhaupt eine Stelle zu finden, das verstehe ich. Aber ich… die Firma war mein Lebenswerk und jetzt ist sie weg, alles ist weg und nun bin ich hier mitten am Land und…“ „Und du kannst noch einmal von vorne anfangen Seto. Klar, ein Hof ist verglichen mit einem Milliardenimperium nichts, aber es ist ein Neubeginn. Du bist 23 und hast das Leben noch vor dir, trauere nicht dem nach, was du verloren hast, das tut nur unnötig weh“, führte sie seinen Satz zu Ende, verwundert sah er zu ihr in ihre rotbraunen Augen. „Was hast du denn verloren, dass du dies so einfach sagst?“ „Eine intakte Familie, den Glauben an ein harmonisches, glückliches Eheleben auf Lebenszeit und meinen Schulabschluss… Lassen wir das, ich krieg schön langsam Hunger“, erwiderte Kira, sie wollte nicht weiter darüber reden, sie war gerade so gut drauf…

Kaum hatten sie die Aussichtsplattform verlassen und wollten gerade wieder Richtung Werkstatt gehen, sprang ihnen Laubgrünes ins Auge, das vorhin noch nicht da war. E entpuppte sich als großer Hut mit Feder, dessen Besitzer ebenso grüne Wanderkleidung trug und einen großen Rucksack mit sich schleppte. Er untersuchte gerade das Moos am Ufer des Sees, als er auf die beiden aufmerksam wurde. „Oh hallo! Ich bin Basil und Botaniker! Hier gibt es so wundervolle Pflanzen und Kräuter,

findet ihr nicht?“, erzählte Basil voller Elan und kam zu den beiden, welche sich kurz vorstellten. „Hier ist das reinste Paradies für einen Botaniker, ich werde wohl länger hier bleiben und diese Pflanzenvielfalt erforschen. Ihr müsst unbedingt in die Berge, dort soll es nicht nur Kräuter sondern auch noch verschiedene Gräser geben. Ich werde mich morgen dort umsehen und ein wenig davon sammeln. Habt ihr Lust, mich zu begleiten?“, erklärte Basil und sah Kira und Seto erwartungsvoll an, Letzterer schüttelte jedoch den Kopf. „Ich kann nicht, ich muss mich um meine Pflanzen kümmern.“ „Und du Kira? Was ist mit dir?“, versuchte Basil es erneut, sie nickte schließlich. „Sehr gerne, ich war noch nicht in den Bergen. Ich hoffe, wir finden dort tolle Sachen, aber was meinst du mit verschiedenen Gräsern? Ich dachte Gras ist Gras?“, kam es ein wenig überfordert von Kira, darüber musste Basil lachen. „Nein ganz und gar nicht… auf dem Frühlingshof erhältst du auch keine gewöhnlichen Grassamen, diese eigenen sich gut für Futtergras. In den Bergen soll es Gräser geben, die verschiedene Farben haben, das meine ich. Man sagt, sie wechseln von Jahreszeit zu Jahreszeit und haben auch verschieden Wirklungen auf den menschlichen Körper, wenn man sie isst. Ich war vor vielen Jahren einmal hier als ich noch ein kleiner junge war und da servierte man mir gelbes Curry. Es war normales Curry jedoch mit gelbem Gras garniert und nahm daraufhin diese gelbe Farbe an. Es schmeckte zudem auch noch wirklich gu und ich war hinterher gar nicht mehr müde vom langen Wandernt.“ „Das hört sich irgendwie seltsam an, aber schön langsam wundert mich in diesem Dorf gar nichts mehr…“, bemerkte Seto, damit hatte er vollkommen Recht. „Wahnsinn, so was will ich auch finden… wann willst du morgen los? Bestimmt schon ziemlich früh oder“, wandte Kira sich an Basil, er überlegte kurz. „Je eher desto besser… ich wohne derzeit bei Liz und Nina, also machen wir das folgendermaßen: Ich hole dich morgen nach dem Frühstück ab, dann gehen wir gemeinsam in die Berge… oder noch besser, was hältst du von jetzt? Ich habe sonst nichts mehr vor. Es reicht auch, wenn man erst nach dem Mittagessen losgeht. Wir müssen ja nicht gleich bis ganz nach oben“, schlug Basil vor, damit war Kira auch einverstanden, also trafen sie sich in einer Stunde bei ihnen zu Hause. Seto zog es dennoch vor, lieber im Tal zu bleiben und sein Glück in den Höhlen zu versuchen, als in den Bergen herum zu kraxeln und ein paar Büschel Gras zu finden. Da sah er in seiner Tätigkeit schon mehr Sinn und so wahnsinnig gerne ging er auch nicht spazieren. „Na gut Seto, dann bis heute Abend“, verabschiedete Kira sich von dem Braunhaarigen, auch wenn es ihm nicht wirklich passte, dass sie jetzt alleine mit diesem Basil loszog und stundenlang ausbleiben würde. „Gut, bis dann“, meinte er kurz angebunden und schnappte sich den Hammer, er wollte heute wenigstens ein bisschen Geld verdienen und er war schon neugierig auf die Minen, sie hatten wirklich einen gewissen Reiz, die Atmosphäre allein wenn man sie betrat war schon irgendwie einzigartig….
Er war fündig geworden und hatte einige schöne Erze gefunden, auch Kira kehrte am Abend mit gefüllter Tasche zurück. Nicht nur gelbes und orangefarbenes Gras hatte sie gefunden sondern auch grünes und lila Kraut, Mischbeeren – aus denen sie jedoch Marmelade machte - und Mondblumen, es war für beide ein erfolgreicher Tag gewesen und das schlug sich auch in ihrer Kasse nieder, denn die Abrechnung am nächsten Morgen war sehr erfreulich…

Fortsetzung folgt

Seri -chan

Kapitel 6: So feiert man in Knospendorf...

Bevor es mit dem Kpi weiter geht, hier eine kleine Erklärung vorweg: Da ich hier jede der Jahreszeiten auf drei Monate aufteilen muss, ich die Feste ein wenig umgestalten und das Datum ein wenig tauschen . Das Neujahrsfest z. B. kommt in den Winter, immerhin haben wir da die Jahreswende und nicht erst von Februar auf März, zumindest wenn wir uns an den Gregorianischen und nicht an den julianischen Kalender halten *g*
Frühling: März/ April/ Mai (8. März – Eierfest / 17.April – Frühlingspferderennen / 23.April – Blumenfest / 28. Mai – Kuhfest)
Sommer: Juni/ Juli/ August (3.Juni – Sternenfest / 7. Juli Strandfest - / 15. Juli – Glühwürmchenfest / 24. August – Feuerwerk / 29. August – Schaffest)
Herbst: September/ Oktober/ November (9. September – Mondfest / 17. Oktober - Herbstpferderennen / 30. Oktober Kürbisfest / 24. November – Erntedank)
Winter: Dezember/ Januar/ Februar (19. Dezember – Feuerfest / 24. Dezember – Sternennachtfest / 31. Dezember – Silvester / 1. Januar - Neujahr / 7. Januar – Hühnerfest / 14. Februar – Valentinstag)
Ich hoffe, ich habe alle Klarheiten beseitigt, hoffentlich halte ich mich selber an die Daten, aber ich werde es auf jeden Fall versuchen. So, jetzt geht es aber mit dem nächsten Kapi weiter, viel Spaß damit!

07. So feiert man in Knospendorf…

Es war der Morgen des 6. März, Seto und Kira lebten nun schon ein paar Tage in diesem Dorf und es verging eigenartigerweise kein Tag, an dem sie nicht etwas Neues hier erfuhren oder selbst entdeckten. Der Himmel war heute grau und von Wolken verhangen,, dennoch musste die Feldarbeit erledigt werden. Seto wollte sich gerade von Kira verabschieden, als es an der Tür klopfte. „Glaubst du, das ist Bob?“, vermutete Seto und sah zu Kira, diese zuckte nur mit den Schultern und widmete sich weiter dem Abwasch. Der Braunhaarige öffnete die Tür und stand vor einem kleineren jungen Mann mit kurzen hellbraunen Haaren und braunen Augen, war der wirklich schon erwachsen? „Guten Morgen allerseits! Ich bin Carl und möchte euch herzlich zum Eierfest morgen einladen! Ich habe sogar selbst Eier mitgenommen, das wird ein Riesen Spaß, lauter leckere Sachen, Kuchen, Torten, Pfannkuchen…“, schwärmte dieser, Seto glaubte, sich verhört zu haben. „Eierfest?“, wiederholte er, Carl nickte glücklich. „Ja, morgen ist das Eierfest, hast du denn noch gar nicht auf den Kalender geschaut? Da sind alle Feste eingezeichnet… Für das Eierfest werden noch Spenden von den Dorfleuten gesucht. Ihr müsst nicht Eier spenden, auch jedes Gericht, das Eier enthält ist erlaubt. Spendet ihr auch etwas? Kommt ihr morgen?“ Nun trat auch Kira zu den beiden, da Seto nicht wirklich wusste, was er antworten sollte. Ja, natürlich kommen wir, ich weiß nur noch nicht, was ich mache… Gehören die Spenden in die Box am Knospenplatz?“, erkundigte sie sich, Carl nickte. „Wenn du Eier allein spendest, dann schon, aber Gerichte solltest du lieber zu Bürgermeister Theodore bringen, er verstaut sie bis morgen, damit sie frisch bleiben… vielleicht backe ich auch noch etwas, wenn Theodore mich in die Küche lässt“, erklärte Carl, den beiden von denen er nur aufgrund ihres gestern angebrachten, selbst gefertigten Türschildes wusste, dass sie Kira Anderson und Seto Kaiba hießen. „Backst du gerne? Ich besorge

mir heute einen Herd, dann kann ich auch was Tolles machen“, wollte Kira wissen, worüber Carl heftig nickte. „Oh j, ich liebe es zu backen, ich bin Konditor und wenn ich genug spare, dann kann ich eines Tage hier ein Cafe eröffnen und lauter leckere Sachen zubereiten. Kochst du auch gerne Kira?“ „Sehr gerne, ich freue mich schon auf morgen, da werden wir ja sehen, was der andere gezaubert hat“, entgegnete sie, das fand auch Carl und er verabschiedete sich. Seto sah ihm etwas skeptisch hinterher. „Ich habe ja nichts gegen Konditoren, aber der hier ist schon ein komischer Vogel… aber was habe ich von diesem Dorf auch anderes erwartet? Ich wusste nur nicht, dass es hier so eigenartige Feste gibt…“ „Komisch anhören tun sie sich schon, das stimmt, aber ich denke, dass es eine gute Gelegenheit ist, ein wenig besser in die Dorfgemeinschaft aufgenommen zu werden. Hast du irgendeinen speziellen Wunsch, was ich backen soll? Wie gesagt, ich kaufe dann einen Herd, die 700 G haben wir uns hart dafür erarbeitet“, wandte Kira sich an Seto, dieser nickte, auch wenn er Feste noch nie so gemocht hatte und vermutlich auch nicht so schnell damit anfangen würde, sie zu mögen. „Da muss ich wohl über meinen eigenen Schatten springen…. Hm, Pudding mag ich gerne (wird in Harvest Moon aus Milch + Ei gemacht), mach doch bitte so einen.“ „B – bitte=“ Kira gaubte, ihren Ohren nicht zu trauen, hatte er sie gerade wirklich darum gebeten? >Das ist das erste mal, dass er mir gegenüber dieses Wort benutzt, ich wusste nicht einmal, dass er so höflich sein kann< ging es ihr durch den Kopf, dann nickte sie aber. „Ja, klar. Ich gehe dann zu Ellen rüber und besorg mir die Zutaten, ich muss ohnehin einkaufen gehen.“ Über diese Antwort war Seto zufrieden und er konnte beruhigt zu seinen Pflanzen gehen, während Kira sich um den Beitrag zum Fest kümmerte und ihn wenig später bei Theodore abliefert. In dessen Küche duftete es auch schon sehr gut, Carl war wirklich am Backen und das Ergebnis sah wahnsinnig lecker aus…
„Und ich muss da heute wirklich mitgehen?“, fragte Seto seine ehemalige Sekretärin, die als Antwort energisch nickte. „Ja, musst du. Ich bitte dich, die paar Meter wirst du ja wohl schaffen. Ich helfe dir heute auch bei der Feldarbeit, damit wir eher fertig werden. Sei aber nicht so streng mit mir, meine Blümchen brauchen nicht ganz so viel Pflege wie deine Pflanzen.“ Missmutig erhob Seto sich aus dem Bett, am liebsten wäre er liegen geblieben, allein schon der Name „Eierfest“ nervte ihn, dafür schien sich Kira umso mehr zu freuen. „Warum so gut gelaunt? In Domino waren Feste was ganz anderes“, wollte der Braunhaarige wissen, während er seinen Kräutertee trank, Kaffee gab es hier nicht. „Ja, sie sind bestimmt nicht zu vergleichen, aber in Domino ging ich auch nicht gern zu Festen, die sind immer so wahnsinnig schnell ausgeartet und Familienfeste umfassten nur Jesse und mich. Am Ende der Ehe unserer Eltern waren sie auch immer woanders, nur nicht zu Hause, einmal haben sie sogar meinen Geburtstag vergessen…“, war ihre Antwort und sie sah ein wenig traurig zum Fenster raus. „Was sind denn das für Eltern? Da kann man es ja schon fast Glück nennen, wenn man keine mehr hat“, kam es von Seto, das durfte er auch wieder nicht sagen. „Aber nein, sag doch so was nicht. Du hattest bestimmt ganz nette Eltern“, entgegnete sie worüber Seto verwundert eine Braue hochzog. „Woraus schließt du das denn?“ „Ich weiß auch nicht, nur so ein Gefühl… von deinem Stiefvater hast du mir ja kurz erzählt und kein gutes Haar an ihm gelassen, hätte ich bei so einem Ekel wahrscheinlich auch nicht gekonnt, aber von deinen leiblichen Eltern erzählst du nicht. Vielleicht deshalb, weil es dich immer noch sehr schmerzt, sie verloren zu haben, dann musst du sie doch gern gehabt haben. Oh entschuldige, das geht mich nichts an, außerdem warten deine Pflänzchen auf uns…“, wechselte Kira das Thema und begann mit dem Abservieren, bevor Seto noch schlechtere Laune bekam. „Mutter hatte einen Garten…“, konnte sie

es leise von Seto hören, daran konnte er sich noch erinnern? „Sie hat ihn sehr gemocht, vielleicht mag ich den Ackerbau deshalb… sie hat sich sehr gut um die Blumen und Kräuter gekümmert, ich durfte ihr helfen…“ Seto räusperte sich etwas und stand auf, um seinen Rucksack, den er von Michael erstanden hatte, zu packen…
„Wow, die sind ja alle schon ganz schön groß geworden, da können sich meine Blümchen ja verstecken“, staunte Kira wenig später über die gut gedeihenden Pflanzen. „Ich kümmere mich ja auch fast den ganzen Tag darum, das Unkraut wuchert hier ja auch ganz schön, sieh mal, dort drüben müssten bald Kartoffelstauden wachsen. Dauert aber noch ein bisschen“, erklärte Seto und zeigte auf das frisch angelegte Feld, während Kira noch immer hin und weg von den anderen Feldfrüchten war. „Du hast wirklich ein Händchen dafür, das ist Nina übrigens auch schon aufgefallen. Sie lobt dein Feld in den höchsten Tönen…“, erzählte Kira und besah sich das Grünkraut, in dessen leckeren Kräutertee sie sich mittlerweile hoffnungslos verliebt hatte. „Spioniert die mir etwa hinterher?“ „Bestimmt nicht absichtlich, aber sie pflückt auch manchmal wildes Kraut und Blumen in den Bergen, damit sie Samen daraus ziehen kann. Bei den Gräsern funktioniert das nicht, die wachsen einfach nur an ganz bestimmten Stellen, wie auch die Bambussprossen. Diese Gewächse mögen einfach die steinigen Hänge, da heißt es klettern, über Stock und Stein…“, beruhigte sie ihn. „Mute dir aber nicht zuviel zu, verzichte lieber auf ein paar Gräser bevor du dich ernsthaft verletzt, diese zerklüftete Landschaft eignet sich dafür ja besonders gut“, ermahnte der Braunhaarige sie, Kira nickte nur stumm und sie verrichteten ihre Arbeit, immerhin wartete ein Fest auf sie und Kira wollte es unter keinen Umständen verpassen….
„Willkommen ich zwei, wir hatten schon Angst, ihr kommt nicht mehr!“, begrüßte Theodore die beiden eine Stunde später, auf dem sonst so verlassenen Knospenplatz war schon die Hölle los, alle Dorfbewohner waren gekommen. „Nein, wir mussten nur vorher noch zum Acker. Gekommen wären wir auf jeden Fall“, erwiderte Kira, das freute den Älteren natürlich. „Fleißig, fleißig, ich bin beeindruckt… Aber jetzt langt tüchtig zu, es ist genug Essen für alle da und es schmeckt köstlich. Glaubt mir, ich habe mich schon ein wenig durchprobiert und noch nichts gefunden, was nicht munden würde“, lud er sie nun ein, auf den Tischen tummelten sich wirklich allerlei Köstlichkeiten: Angefangen von Spiegelei über Milchshake, gekochten Eiern, normalen Eiern, guten Eiern und den übergroßen Spezialeiern zu Keksen, Honigkuchen, Kastanienkuchen, Käsekuchen, alle Arten von Omelett und Majonäse, Pudding, Sandwich und noch vielem mehr, die Leutchen hatten wirklich fleißig gekocht. „Kira, wo ist denn..?“, wollte Seto sie gerade fragen, da kam sie schon mit einem Stück Pudding an „Wolltest du das?“, fragte Kira ein wenig neckisch, da konnte sogar er nur schmunzeln. >Ich habe zwar gestern gesagt, dass ich Pudding mag, aber sie kann doch nicht wissen, dass Pudding seit meiner frühesten Kindheit zu meinem Leibgerichten gehört< ging es Seto durch den Kopf und er nahm dankend an, Kira fragte sich schön langsam ob sie wirklich ehren richtigen Chef hierher mitgenommen hatte, da er so ganz anders war als in der Arbeit. „Mh, de Schokokuchen ist ja auch lecker..“, schwärmte Kira, da hörte se Ellen neben sich., „Und ich dachte, ich habe mal wieder zuviel Zucker genommen, das passiert mir ständig? Ist er wirklich nicht zu süß?“ „Nein, ich mag alles, was süß ist, für mich ist er genau richtig…. Du kannst echt gut backen Ellen. Da haben Hank und Blue ja eine tolle Köchin im Haus“, bemerkte Kira, Ellen kicherte geschmeichelt. „Danke, das ist wirklich lieb von dir… aber so toll koche ich auch wieder nicht. Dieser Carl ist noch viel besser, du musst seine Pfannkuchen probieren, so gute habe ich noch nirgendwo gegessen. Und nett ist er

auch noch…“ „Wirklich? Die muss ich auch noch versuchen… du magst ihn, stimmt doch oder?“, kam es neugierig von Kira, auf Ellens Gesicht zeichnete sich ein leichter Rotschimmer ab und sie erwiderte verlegen. „Na ja, er mag Süßigkeiten genauso wie ich, hat er mir gesagt. Und vielleicht eröffnet er hier mal seinen eigenen Laden, das fände ich schon toll, ich meine… also….“, stammelte die Braunhaarige herum, leugnen war zwecklos. „Wenn du fest daran glaubst, dann wird das sicher was… Carl will sich diesen Traum erfüllen und wenn er sich anstrengt, dann kann er auch bald hierher ziehen. Dann könntet ihr euch jeden Tag sehen. Sag ihm doch einfach, dass dich das sehr freuen würde“, versuchte Kira, Ellen zu ermutigen, dazu war sie aber zu schüchtern. „Nein, ich weiß nicht… das klingt so aufdringlich… ich gehe jetzt wieder zu Papa, der sucht mich bestimm schon.“ Und weg war sie, so schnell konnte die ehemalige Sekretärin gar nicht schauen. „Kira, was isst du da?“, wollte Seto wissen, er hatte sich von Liz überreden lassen, ihren Kürbiskuchen zu kosten. „Etwas, dass deine Zähne und dein Blutzucker nicht aushalten“, war ihre Antwort, Seto verzog etwas den Mund, die Antwort passte ihm überhaupt nicht und das erkannte die Rotbraunhaarige auch. „Ellen backt sehr süß, sie hat zuviel Zucker erwischt. Für mich ist das kein Problem, aber ich denke, dir wird es zuviel“, fuhr sie deutlicher fort, nun verstand auch der Ältere. „Dann werde ich mich lieber an Ninas Omelette halten oder doch besser an Anns Eiersandwich, es wird schon nicht explodieren. Sogar dieser Ray hat was ohne Fisch gekoch, ich glaube Milchshake, er meinte das hätte viel Energie und wäre sehr gesund….“ „Ach, gefällt es dir jetzt doch auf einmal hier? Ich bin überrascht…“ Bevor er jedoch wieder zu meckern anfing fügte sie noch hinzu: „Freut mich für dich, ich finde das Fest nämlich auch toll.“ „Es ist… ungewohnt, das gebe ich zu“, erwiderte Seto, sie nickte. „Ja, ich finde den Namen zwar immer noch en wenig dämlich, aber er passt… ach ja, mach wenn es geh, einen großen Bogen um Karens gekochte Eier, damit kannst du ein Fenster einschlagen. Alex hat sich vorhin fast die Zähne ausgebissen, Dabei kennt er sie doch schon ein wenig länger und kann es immer noch nicht glauben, dass sie kein gutes Händchen für die Küchenarbeit hat. Sie kann nicht sonderlich gut kochen, es wird eine Katastrophe für denjenigen, der es essen muss“, flüsterte Kira ihm zu, er nickte, seine Zähne wollte er doch noch ein Weilchen länger behalten….

Es war später Abend und die Festivitäten endgültig vorbei, die beiden Neu – Farmer waren bis zum Schluss geblieben und hatten auch bim Aufräumen geholfen. Kira hat sich von Ellen noch breit schlagen lassen, dass sie Carl ein wenig durch die Blume mitteilt, dass Ellen seine Gerichte toll findet und auch möchte,, dass er hierher zieht. „Wenn in dem Dorf hier alle so schüchtern sind, dann verstehe ich auch, warum es hier keine Paare gibt… die beiden würden aber echt ein schönes Pärchen abgeben. Ich meine er mag Süßigkeiten, sie mag Süßigkeiten und beide backen gerne. Irgendwas muss Ellen auch an seinem jugendlichen Aussehen finden und er meinte, dass sie ein hübsches Lachen hätte“ konnte Seto es von Kira hören, während er mal wieder im Ackerbaubuch blätterte. „In einer Beziehung hast du ja auch nur Probleme“, gab er zurück, das kostete sie einen Seufzer. „Stimmt, ich habe ja vergessen, dass ich geradem mit Jemandem rede, der so ziemlich mit allem in die Kiste steigt, die für seine Begriffe gut aussieht. Dir brauche ich so etwas natürlich nicht erzählen.“ „Du tust ja gerade so, als wäre ich völlig hormongesteuert“, kam es sauer von Seto, sie zuckte nur etwas mit den Schultern. „Etwa nicht? Dass kann doch nicht normal sein, wenn man ständig mit einer anderen schläft, wenn die eine einem zu langweilig wird.“ „Du bist doch verklemmt, anders kann man das nicht nennen…“ „Bin ich nicht, aber ein paar Prinzipien habe ich schon. Wie mir scheint ganz im Gegensatz zu dir“,

erwiderte Kira eingeschnappt. „Austeilen, aber selber keine Kritik vertragen… ich habe einfach mein Junggesellendasein in Domino genossen, hier bin ich zwar immer noch Junggeselle, aber die Freuen hier sind viel zu konservativ. Außerdem gäbe es einen Skandal, wenn eine außerehelich etwas mit einem Mann hätte und in diesem Dorf weiß ja jeder über jeden Bescheid. Darauf kann ich verzichten.“ Das klang ja ausnahmsweise ziemlich vernünftig für Kira. „Da magst du bestimmt Recht haben… gefällt dir denn eine? Hübsch sind sie ja und wie mir scheint auch sehr nett und bodenständig…“ Doch darauf bekam sie nur ein Schulterzucken, anscheinend hatte keine davon sein Interesse geweckt. „Würde es dich denn so erfreuen, wenn ich unter die Haube komme?“, wollte Seto wissen und sah in die rotbraunen Augen der Angesprochenen. „Wie kommst du denn jetzt da drauf?“ Kira verstand nicht ganz. „Wenn ich heirate, dann bist du mich los, das meine ich. Oder aber vielleicht gefällt dir ja einer dieser Männer hier, von Basil und Alex schwärmst du ja in den höchsten Tönen, aber auch Ray hat es dir angetan“ Kira wusste nicht, was sie darauf antworten sollte, also wand sie sich aus der Situation: „Ich bin müde, gute Nacht!“ Und schon war sie unter die Bettdecke verschwunden. >Was ist es, was sie mir jetzt nicht sagen wollte? Hat sie sich etwa wirklich schon in den paar Tagen in einen hier aus dem Dorf verguckt? Wer weiß, aber das werde ich auch noch herausfinden… dazu habe ich immerhin jede Menge Zeit und Möglichkeiten, das zu erfahren< ging es dem Blauäugigen durch den Kopf, dann aber löschte er das Licht, morgen würde wieder ein arbeitsreicher Tag auf ihn warten…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 7: Platzmangel...

08. Platzmangel…

Mittlerweile war der März sich dem Ende gegangen und es war Anfang April, die beiden neuen Dorfbewohner konnten gar nicht so schnell schauen, wie die Tage verflogen, jetzt hatten sie den ersten Monat hinter sich und es würden vermutlich nicht der letzte sein. Kein Wunder, auf den Feldern hatte Seto die ersten Früchte geerntet und neue angepflanzt und vor ihren Haus erblühte mittlerweile ein einziges Blumenmeer, denn Nina zog immer neue Samen, die Liz nun zum Verkauf anbot. Die Blumen waren aufgrund ihrer kräftigen Blütenfarbe sehr begehrt, wie Kira von Bob erfuhr und so pflanzte sie immer wieder nach, außerdem ging sie regelmäßig in die Berge um zusätzlich Kraut, Blumen und Gräser zu sammeln und auf ihren Wunsch hin hatte sich Seto dazu überreden lassen, einen Apfelsämling zu pflanzen, der nun schon ein wenig grünte. Das Osterfest stand vor der Tür und überall war schon fleißig dekoriert worden, jeder mit seinem ganz eigenen Stil und dennoch sah es schön us. Kira hatte sich von ihrem Bruder ein wenig von der Dekoration senden lassen, für alles war nicht genug Platz im Häuschen. >Nur gut, dass Jesse die Sachen aus unserer alten Wohnung aufbewahren kann, das Haus ist einfach zu klein dafür, mich wundert nur, dass Seto noch nicht gemeckert hat, normalerweise hasst er diesen Schnickschnack wie die Pest…< ging es Kira durch den kopf, nachdem sie das letzte Osterhäschen platziert hatte, Seto betrachtete es nur stillschweigend, seufzte etwas und beschloss zu schweigen, wegen so was wollte er mit Kira nicht streiten, in ein paar Tagen kam das Zeug ja wieder weg. „Ostern ohne Jesse, das ist irgendwie komisch…“, entwich es Kira, das hatte sie eigentlich nicht laut sagen wollen. „Mir geht es auch nicht anders, Mokuba mochte das Fest auch immer und er hat im ganzen Haus Osterhasen und Kücken und den ganzen anderen Kram aufgestellt. Er wird wohl dieses Jahr in Amerika bleiben. Auch besser so, diesen Zivilisationsschock überlebt er nicht.“ „Jesse wohl auch nicht, ich hoffe er muss nicht mit Vater und seiner neuen flamme gemeinsam feiern… obwohl, der vergisst eh jeden Feiertag, die Gefahr ist also nicht so groß. Meinst du, die Leute hier sind sehr religiös? Ich war schon seit Ewigkeiten nicht mehr in einer Kirche zur Messe – mal abgesehen davon, dass ich hier noch nicht einmal eine Kapelle gesehen habe“, wandte sie sich an ihren Hofpartner, dieser musste sie jedoch enttäuschen. „Ich denke eher schon, auf dem Aushängebrett am Dorfplatz steht schon ganz groß, wann die messe am Ostersonntag beginnt. Sie findet im Freien statt oberhalb des Sonnensees wo man diese schöne Aussicht genießen kann… Ich möchte mich ja auch gerne drücken, aber ich denke, da müssen wir hingehen.“ Nun war es Kira, die seufzen musste, noch früher aufstehen und dann noch so weit gehen am frühen Morgen. „Es wird uns wirklich nicht erspar bleiben…“ Tja und so hieß es am kommenden Sonntag früh raus und schön brav zur andacht gehen, auch wenn die beiden fast dabei einschliefen, so interessant fanden sie es…
„Okay, das hätten wir überstanden… und was machen wir jetzt?“, fragte Kira den Braunhaarigen, der aber auch nur mit den Schultern zucken konnte, er wusste es nicht. „Na gut, dann machen wir einen kleinen Spaziergang“, beschloss sie, Seto musste wohl notgedrungen zustimmen, mittlerweile hatte er mitbekommen, wie gerne Kira in der Gegend herum rannte. „Ist gu, aber nicht zu weit, du weißt, dass ich nicht so gerne im Nirgendwo umher laufe“, gab er zurück, Kira nickte und sie drehten

eine kleine Runde, bei der ihnen etwas auffiel: Jede der drei großen Farmen, also der Frühlingshof die Blauhimmelranch und Jamies Farm hatten einen gewaltigen Grundbesitz und sie? „Mann, da können wir uns mit unserer winzigen Parzelle ja verstecken“, kam es ein wenig resigniert von der Rotbraunhaarigen, da hatte sie gar nicht mal so Unrecht. „Wie wahr, aber diese Höfe werden auch schon um einiges länger geführt als der unsere, außerdem konzentrieren sich Lizs und Hanks Höfe auf jeweils nur eine Sache, da sind wir schon win wenig vielseitiger“, erwiderte er, tja den Grund konnte Kira ihm schon nennen. „Klar, aber wir müssen ja auch irgendwie Geld verdienen, die anderen haben jeden Tag genug Einnahmen von einem landwirtschaftlichen Zweig… ich frae mich nur, wie Jamie das alles alleine bewältigt. Wird sehr anstrengend sein, man sieht sie ja so gut wie nie unter den Leuten. Mich wundert es, dass sie heute erschienen ist.“ „Nun ja, wir müssten eben eine weitere Parzelle erstehen. Es ist ja schön und gut, dass wir die unbebauten Grundstücke nutzen können, aber wer weiß ob die auch unbebaut bleiben. Vor allem das am Fluss würde ich doch sehr vermissen, so nährstoffreich wie die Erde dort ist“, überlegte Seto laut, das konnte sie verstehen. „Das ist richtig, bei uns zu Hause ist die Erde nicht so fruchtbar, dort würden sich deine Pflänzchen nicht so gut entwickeln, aber bei meinen Blumen ist es egal. Die sind auch nährstoffarmen Boden gewöhnt, sie kommen ja ursprünglich aus den Bergen. Warst du schon mal bei Woody und hast dich um den Kaufpreis erkundigt?“ „Ich habe ihn vorgestern getroffen als er Sperrtag hatte, er sagte, dass dieses Grundstück alles in allem 5000 G kosten würde. Was hältst du von dem Preis?“, wollte er nun ihre Meinung einholen, sie sah ihn überrascht an. „Was? Nur 5000 G für ein Grundstück in der Größe und mit dem guten Boden? Das ist verhältnismäßig billig… ich habe Theodore neulich gefragt mit welcher Summe wir rechnen müssten, falls wir unsere Parzelle erweitern wollen und da sagte er 10 000 G. Nahe dem Zentrum sind die Parzellen um einiges teurer, aber das sie gleich das Doppelte kosten? Ich will gar nicht wissen, wie viel er dann für das letzte Teilstück verlangt, das uns mit der Blauhimmelranch abgrenzen würde… Dabei hatte ich ehrlich gesagt schon gehofft, dass wir bald ein wenig mehr Platz hätten, ich möchte nämlich auch nicht, dass sich gleich neben unserem kleinen Häuschen jemand hinbaut. Falls wir es einmal ausbauen wollen, brauchen wir die Nachbarparzelle“, teilte Kira ihm mit. „Du denkst aber schon weit im Voraus“, wunderte seto sich ein wenig, sie seufzte etwas. „Ist so eine Angewohnheit von mir, in Domino musste ich ja auch alles planen, damit Jesse und ich mit allem über die Runden kommen. Ohne gute Planung wäre alles ziemlich schnell in einem heillosen Chaos versunken und mein Bruderherz wäre nicht einmal der Schlimmste von uns beiden gewesen, ich bin aufgeschmissen, wenn ich nicht weiß, was mich erwartet, rede mir aber immer ein dass ich damit schon klar komme und bis jetzt hat es auch so einigermaßen geklappt… Für mich war und ist es immer noch schwer, hier zurecht zu kommen weil ich nur bedingt planen kann und auch noch auf jemanden Rücksicht nehmen und ihn ein beziehen muss, den ich nicht einmal wirklich kenne und der n es noch dazu gewohnt ist, dass alles nach seinen Vorstellungen abläuft.“ „Das ist eigenartig, das hast du dir aber die ganze Zeit nicht an kennen lassen. Warum hast du das denn nicht gesagt?“, wollte der Braunhaarige wissen, wieder ein Seufzen. „Das wäre nicht sehr konstruktiv gewesen, oder? Du hattest so schon eine Laune als ob du dich selbst nicht mögen würdest, da wollte ich nicht auch noch meinen Unmut und meine Unsicherheit preisgeben. Und außerdem ist es ja auch ein wenig peinlich zuzugeben, dass man Schiss hat, weil man nicht weiß, was einen erwartet“, gestand sie. >In dieser kurzen Zeit ist sie ein wenig umgänglicher zu mir geworden, sie hat wohl ihre Unsicherheit hinter ihrer ständigen Kritik an mir

verbergen wollen. Und dennoch habe ich immer noch nicht den wahren Grund erfahren, warum sie mich hierher begleitet hat… klar, sie will Jesse schützen, aber gleich so ein primitives Leben irgendwo im nirgendwo? Sie hatte wenigstens noch andere Möglichkeiten, aber mir ist nur diese eine geblieben, da ist noch etwas vorgefallen, da sie mir nicht sagen will. Sie kann mich wohl noch immer nicht ausstehen, kann ich ihr nicht einmal verübeln so wie ich sie damals belästigt habe…tja, aber jetzt kann ich es auch nicht mher rückgängig machen, wer konnte denn ahnen, dass sie nicht so wie meine üblichen leicht zu habenden Sekretärinnen gestrickt war und wirklich einfach nur ihren job machen wollte…< ging es Seto durch den kopf, während er sich unbemerkt mit einem Seitenblick beobachtet hatte. „Na gut, aber zurück zu den Parzellen, eine davon könnten wir uns doch leisten, wir müssen uns nur entscheiden, welche zur Zeit sinnvoller ist“, wechselte er das Thema, ein Nicken von Kira war die Antwort. „Richtig, aber eigentlich sind ja beide wichtig… die am Fluss ist günstig und hat auch fruchtbaren Boden, also wenn ich hier neu ins Dorf käme würde ich mir die günstigere nehmen und auch die genau zwischen zwei bestehenden Höfen. Außerdem ist das eine der drei, die Theodore uns zu Beginn angeboten hat und ich denke ei Neuankömmlingen würde er auch diese wieder vorschlagen, denn das wäre für die Dorfgemeinde am kostengünstigsten, was ich auch verstehen kann. Es fallen ja auch so noch ein Haufen Unkosten an, die für die neuen Dorfbewohner übernommen werden…“, überlegte sie laut, so hatte sich auch Seto sich das gedacht und führte weiter aus: „Und jeder, der nicht Tag und Nacht neben dem Rauschen des Meeres wohnen will, nimmt sich diese Parzelle, vor allem weil man nur vor die Tür gehen braucht und angeln kann um Geld zu verdienen. Bist du sehr enttäuscht, wenn unsere Nachbarparzelle noch ein wenig warten muss?“ „Ich würde mir zwar schon in absehbarer zeit ein größerer Haus wünschen, weil mich diese winzige Küchenzeile noch einmal wahnsinnig macht, aber dazu müsen wir ohnehin noch Geld sparen, so schnell wird das noch nicht sein, da relativ viel davon für Lebensmittel aufgeht. Bei drei warmen Mahlzeiten am Tag kommt schon was zusammen (Ist ja nicht wie bei dem kleinen Farmer, den man nur was kochen lässt, wenn er schon vormittags völlig erschöpft ist)… Lass uns das Grundstück am Fluss erstehen, dann kannst du dort ohne Bedenken weiter deine Felder bestellen, das hilft uns doch auch weiter, außerdem sehen die Leute dann, dass wir schon so gut wirtschaften können, dass wir expandieren können. Dann steigen wir vielleicht auf und sind nicht mehr die verwöhnten Großstadtidioten mit den zwei linken Händen, wie Jamie es mir neulich erst wieder gesagt hat. Ich glaube zwar nicht, dass die übrige Dorfgemeinschaft auch so schlecht über uns denkt, aber sie sollen sehen, dass wir auch was auf die Reihe kriegen und ein eigenes Feld ist doch ein guter Anfang, damit bekommen wir die nötigen Unkosten für ein weiteres Grundstück und einen Ausbau unseres kleinen Häuschens rein. So machen wir das, oder?“ Die rotbraunen Augen Kiras sahen in die saphirblauen Setos, er nickte zufrieden, sie war also einverstanden und das wollte bei ihr schon was heißen. „Ich denke, das ist ein guter Plan, aber für die Umsetzung müssen wir uns noch mehr ins Zeug legen, 10 000 G sind nicht so schnell verdient und ich will gar nicht wissen, wie viel dann ein Ausbau kostet. Dennoch werden wir uns jetzt darauf konzentrieren“, kam es von ihm. „Meine Rede, ich werde wohl noch ein wenig mehr angeln gehen, ich vertrage einfach die stickige Luft in den unteren Minen – Ebenen nicht, weiter als die erste Ebene komme ich nicht runter ohne dass mir ein wenig schwindelig wird, also auf zum fröhlichen Fische fangen. Ray meinte, dass ich das ziemlich gut könne und wenn das ein Profi sagt, kann ich es als Kompliment werten.“ >Na toll, die lässt sich ja echt von dem Fischer um den Finger

wickeln, ich wusste doch dass sie ihm gefällt, aber der Naturbursche ist noch schlimmer, mit dem geht sie ja ständig Kräuter sammeln und die blöden Gräser nicht zu vergessen und dieser Alex fragt sie ja auch ständig, ob es ihr gut geht… ich kann es ihnen ja in gewisser Weise nicht einmal verübeln, gut proportioniert ist sie ja, aber es nervt echt tierisch, wenn ich nach hause komme und irgendeiner von diesen Typen hängt bei ihr rum. Es gibt doch auch noch andere vom Aussehen her annehmbare Mädchen hier im Dorf, auch wenn sie bei weitem nicht so vielseitig wie Kira sind…< dachte er sich im Stillen, dazu schwieg er lieber und es war vielleicht auch besser so, sonst wäre sie sicher wieder den ganzen Tag angebissen, wenn er jetzt eine abfällige Bemerkung über Ray gemacht hätte. Ihre Füße hatten sie bis zu dem kleinen Teich im Wald oberhalb Woodys Werkstatt gebracht, es war ziemlich ruhig hier, obwohl der Fluss und der dazu gehörige Wasserfall n unmittelbarer Nähe waren, Kira ließ sich am Steg nieder und gönnte ihren Füßen eine kleine pause, sonst war sie ja immer viel unterwegs. „Kira, beug dich nicht zu weit vor, sonst fällst du noch ins Wasser“, kam es von Seto, der lieber oberhalb geblieben war, es war nur ein kleiner Steg und viel zu schmal für zwei Personen. „Ach was, ich bin sonst auch immer so nah am Flussufer, da wird es schon bei einem See nicht anders sein… Ich mag es einfach mal ein paar Momente auf die Wasseroberfläche zu schauen, es ist so schön wenn es sich ein wenig vom Wind bewegt oder ein Fisch nach oben kommt“, beschwichtigte Kira den ehemaligen Firmenchef, ganz überzeugt war er davon noch nicht. „Dagegen sage ich ja nichts, aber das Holz ist noch nass vom Tau, es ist rutschig und falls es dir nicht aufgefallen ist, dein Kleid ist jetzt ganz sicher schmutzig. Dein Angelfreund würde dir davon auch abraten und du auch auf ihn hören, aber bei mir ist das ja bestimmt was anderes“, kam es etwas angesäuert von ihm. „Mein Angelfreund? Was willst du denn da schon wider andeuten? Ich gehe gern angeln und treffe öfters auf Ray, er verdient sich immerhin so seinen Lebensunterhalt, na und?“, erwiderte sie mit angespannter Stimme, er hatte einen empfindlichen Nerv erwischt. „Ich will damit nur sagen, dass du ständig das machst, was er dir sagt, immerhin ist er ja ein SO toller Angler, wie du mir schon des Öfteren erzählt hast. Wenn er sagt, fang lieber Regenbogenforellen, dann tust du das auch, auch wenn ein anderer Fisch doppelt so viel einbringt.“ „Das ist gar nicht wahr, er weiß nur, wann für welchen Fisch s Saison ist und das ist auch gut so, da weiß man nämlich immer, wo man angeln muss! Und ja, er ist ein sehr guter Angler, passt dir etwa daran auch wieder was nicht? Ständig bist du so genervt wenn ich dir von den anderen erzähle, warum eigentlich? Sie haben dir doch nichts getan!“, meinte Kira aufgebracht und stob von ihrem eigentlich bequemen Platz hoch, was aber bei dem wie gesagt rutschigen Holzplanken gar nicht so ideal war und sie verlor den Halt, taumelte noch einen Schritt zurück und kam am Ende des Stegs an. „Kira!“, rief Seto noch lautstark nach ihr und lief zu ihr, doch leider Gottes nicht schnell genug, denn seine Hand erfasste die ihre nicht mehr und so kam es wie es kommen musste…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 8: Tauchgang mit Folgen

09. Tauchgang mit Folgen

„Und Doktor? Wie sieht es aus?“, wollte Seto ungeduldig von Alex wissen, der nun endlich mit Kiras Behandlung fertig war und hinter der Trennwand hervorkam. „Na ja…. Sie ist ziemlich unglücklich in den Teich gefallen, gut, dass du sie sofort raus gezogen hast. Sie ist nämlich mit dem Kopf noch beim Steg aufgekommen und wurde dadurch bewusstlos, sie hätte ertrinken können… Gebrochen hat sie sich nichts, aber die Prellungen werden ihr eine Weile Schmerzen bereiten, den Arm vor allem sollte sie die nächste Woche nicht überanstrengen, aber ihr Körper wird ihr das schon mitteilen. Ich habe ihr jetzt ein Schmerzmittel gespritzt, damit sie nicht so große Schmerzen hat, wenn sie aufwacht, jetzt schläft sie und es wird wohl noch eine Weile dauern bis sie aufwacht“, erklärte der Schwarzhaarige, da hörte Seto auch die Stimme einer älteren Dame aus dem hintern Bereich der Praxis kommen. „Keine Sorge junger Mann, der Kleinen geht es bald wieder besser, aber sie sollte nicht mehr auf einem nassen Steg herum spazieren, das ist gefährlich mit ihrem Schuhwerk. Ich verstehe ohnehin nicht, wie sie mit den Absätzen so weite Strecken absolvieren kann, aber Alex hat mir erzählt, dass sie damit oft in die Berge geh, ich hoffe sie bricht sich dabei nicht mal wast… oh übrigens, ich bin Martha. Ich bin Krankenschwester und werde dem Doktor ein wenig zur hand gehen, du bist Seto nicht wahr? Mir wurde auch schon einiges über dich erzählt“, plauderte die türkishaarige ältere Dame mit der runden Brille munter darauf los. „Oh Martha, Kira ist doch noch jung und es gewohnt mit solchen Schuhen zu gehen, auch wenn flachere Absätze wirklich gesünder wären, aber da hört sie ja genauso wenig wie Seto wenn ich ihm rate, sich nicht so sehr zu verausgaben. Außerdem kommt sie aus einer Großstadt, wo die leute Absätze tragen wo einem schon vom Zuschauen schlecht wird, die Orthopäden dort werden sicher gut besucht sein“, kam es nun von Alex, Seto wollte darauf nichts sagen und ging lieber zu Kiras Krankenbett, wo sie nun mit einem getupften für Krankenhäuser typischen Nachthemd lag, ihre Kleider waren ja nass geworden. „Ich bleibe hier bis sie aufwacht“, teilte er den beiden mit, da widersprach ihm vor allem Martha, die ihn von oben bis unten gemustert hatte. „Aber doch nicht mit den nassen Anziehsachen, da holst du dir ja den Tod! Nein, nein das geht auf keinen Fall…. Komm wieder wenn du dich umgezogen hast.“ Und schon schob sie ihn wieder in den vorderen Klinikbereich zu Alex, welcher ihm unter einem Seufzen zuflüsterte: „So war sie schon, als ich sie während meines Endsemesters kennen gelernt habe, damals hat sie im Hospital neben der Universität gearbeitet und versucht mich zu überreden, dass ich dort bleibe. Als ich ihr gesagt habe, dass ich wieder in mein Heimatdorf will, wollte sie auch unbedingt hier her, ich hätte nur nicht gedacht, dass das so schnell passiert… wenn sie sich was in den kopf setzt, dann zieht sie es auch durch, außerdem hat sie recht, so erkältest du dich und Kira wacht ohnehin erst in ein, zwei Stunden frühestens auf.“ Seto nickte, in der nassen Kleidung war ihm auch schon ein wenig unwohl zumute. „Gut, ich komme bald wieder, aber falls sie früher aufwacht…“, begann er, doch Alex lächelte nur etwas und antwortete: „Dann sag ich Kira, dass Martha dich weggeschickt hat und du bei ihr bleiben wolltest. Ich schimpfe sie dann so lange, bis du kommst, dann übernimmst du.“ Und schon fand Seto sich vor der Tür wieder, er überquerte den Weg und suchte sich in der Kommode trockene Sachen. Die seinen und auch die von

Kira, die Martha ihm noch in die Hand gedrückt hatte, wanderten in den Korb mit der Schmutzwäsche. „Ich werde ihr auch frische Sachen mitbringen, auch wenn sie mir verboten hat, an ihrer Kleidung zu gehen. Das ist eine Ausnahme“, beschloss er für sich und kramte bei ihren Sachen, danach ließ er sich auf einen der Holzstühle nieder und sah zum Fenster hinaus. Er wollte es nicht zugeben, doch es passte ihm überhaupt nicht, dass es Kira nicht gut ging. >Verdammt, früher war es mir doch auch so was von egal, wie es den anderen geht, auch bei Kira… ich weiß noch als die Firma verloren hab, da ging es ihr auch nicht gut, aber ich weiß bis heute nicht warum, ich hätte sie fragen sollen. Ich bin damals auf einer der Parkbänke vor dem Domino Park gesessen und habe ins Nichts gestarrt, ich war noch wie gelähmt von der Tatsache, dass ausgerechnet er, ER dieser aufgeblasenen Lackaffe mit seiner rosa Matte und diesem weibischen Visage meine Firma übernommen hat und mir alles weggenommen hat. Meine Firma, mein Haus, meine Existenzgrundlage, mein Lebenswerk, einfach alles…Die Menschen, die an mir vorbeigegangen sind, ich habe sie nicht einmal richtig wahrgenommen und ich war ihnen wie es scheint auch völlig egal. Wen interessierte schon irgendein Typ auf der Parkbank, vor allem wenn gerade überall ganz groß ein Interview mit dem neuen Eigentümer der Kaiba Corp lief? Niemand… niemand außer einer, die wohl gerade auf dem Weg nach Hause war, die Uhrzeit stimmte zumindest…

Flashback – Anfang

Kira ging nach einem unerfreulichen Arbeitstag nach Hause,. >Kaum hat man mal einen freien Tag, schon hat man einen neuen Chef. Kaiba weg und ein von Schröder oder wie er heißt da, ich hasse ihn, diesen verabscheuungswürdigen Schnösel mit diesen ausgeblichenen grünen Augen…< dachte sie, während sie ihren Körper langsam vorwärts bewegte, ihr war nicht gut zumute, sie hatte Schmerzen und sie wusste leider auch genau woher, doch daran wollte sie nicht denken, nie mehr. >Als ob das so einfach wäre, ich arbeite immerhin noch für den Trottel, er wird mich jeden Tag aufs Neue daran erinnern und zwar immer wieder auf dieselbe Art und Weise… verdammt noch mal< Verbittert über diese ernüchternde Erkenntnis war sie ihrer Wohnung ein ganzes Stück näher gekommen, dennoch musste sie ihren Körper eine kleine Pause gönnen, das würde sie auch gleich. Als sie bei der nächsten Parkbank angekommen war, erblickte sie ein bekanntes Gesicht, das so gar nicht hierher gehörte und blieb stehen, drehte sich ein wenig zu der Person um und sah zu ihm hinab. Kaiba bemerkte, dass jemand stehen geblieben ar und sah mit resigniertem Blick in die rotbraunen Augen Kiras, ausgerechnet sie? Die, die er nur wenige Tage zuvor belästigt hatte und dafür eine schallende Ohrfeige kassiert hatte? Ja, sie war es, sie hatte wohl auch schon bemerkt, dass es einen Wechsel in der Chefetage gegeben hatte. „Sie hier Herr Kaiba? Überall sonst hätte ich sie erwartet, aber nicht tatenlos auf einer Parkbank“, sprach sie ihn an, er senkte seinen Blick wieder. „Vergiss das „Sie“ und lass mich allein“, kam es knapp von ihm, doch dieser gewohnt kalte Ansage hatte nicht so ganz die erhoffte Wirkung. „Weiß es dein Bruder schon?“, wollte sie wissen, doch nur wieder ein gefauchtes „Verschwinde“, war die Antwort. Eigentlich konnte es ihr ja egal sein, was in ihm vorging und was weiter mit hm passierte und dennoch ließ sie sich nach einem genervten Seufzen neben ihm wieder. Erst jetzt bemerkte er, dass Kiras Miene verkrampft war, irgendetwas war nicht in Ordnung mit ihr, schon die ganze Zeit über hatte sie ihre Hand bei ihrem Unterkörper, doch er fragte nicht warum, er wollte doch nur alleine sein. „Geh nach Hause und ruf ihn an, bevor er es

über die Medien erfährt oder dieser von Schröder es ihm brühwarm erzählt“, richtete sie das Wort wieder an ihn, da war schon was Wahres dran, aber nach Hause gehen? „Ich habe kein zu Hause mehr, es gehört nun Zigfried. Mir ist nichts mehr geblieben…“, erwiderte er nun langsam, Kira sah überrascht zu ihm, das interessierte sie nun schon. „Wie ist das denn möglich?“ „Was geht dich das an?“, stellte er die Gegenfrage. „Eigentlich gar nichts…“, begann sie, doch Kaiba fiel ihr ins Wort: „Dann verschwinde in dein zu hause zu deiner eigenen Familie und lass mich in Frieden!“ Kira seufzte erneut, sie konnte seine Reaktion ja zum teil nachvollziehen, doch er musste jetzt nicht einen auf stur machen, dafür ging es ihr einfach zu elend. Langsam erhob sie sich wieder von der Band und stellte sich vor ihren ehemaligen Firmenchef, dann bot sie ihm eine Hand an. Kaiba wollte sie zuerst gar nicht mehr ansehen, doch sie bewegte sich nicht von ihm fort, also hob er seinen kopf etwas und sah ihre zierliche Hand genau vor sich, er war verwirrt. „Was…?“, begann er, doch er wusste nicht weiter. „Ich verstehe, dass du dich mies fühlst, ich hatte auch einen beschissenen Tag und ich wünschte, ich wäre heute Morgen gar nicht erst aufgestanden, aber es hilft nichts mehr, was geschehen ist, ist geschehen… Seto, du warst zwar ziemlich aufdringlich zu mir, aber dennoch reiche ich dir meine hand zur Hilfe, genau dieses eine Mal. Nimm sie und lass uns zu mir nach hause gehen, zu meinem Bruder denn wen anderen wirst du dort nicht mehr finden. Es ist noch Frühjahr und die Temperaturen fallen gegen Abend rapide ab, willst du da noch auf der Straße sein und vielleicht sterbenskrank werden? Das liegt sicher nicht im Interesse deines Bruders…“, sagte sie langsam, Seto sah sie einige Momente nur stumm an, sollte er denn wirklich mit ihr gehen? War er denn nun schon so tief gesunken, dass er jetzt Hilfe von jemandem annehmen musste? >Ja, das bin ich, viel tiefer kann ich gar nicht mehr sinken…< gestand er sich ein und schluckte seinen so von Zigfried gekränkten und verletzten Stolz hinunter, dann ergriff er ihre Hand und stand auf. Alles war besser als hier allein zurück zu bleiben…

Flasback – Ende

…Sie hat mich dann wirklich zu sich nach hause in diese eher einfache Wohnung geschleift, aber es war immerhin besser als die Parkbank und eigenartigerweise strahlten die paar Räume einen familiären Flair aus. Für sie war ihr Bruder Jesse ihre Familie und eben dieser war gar nicht glücklich al er mich denn gesehen hat, sie muss ihm wohl von den Vorkommnissen im Büro erzählt haben. Als er dann gehört hat, was passiert war, beruhigte er sich wieder ein wenig und die beiden zerrten mich regelrecht zum nächsten Telefon, damit ich Mokuba Bescheid sagen kann. Natürlich wollte er sofort, dass ich zu ihm komme, aber damit hätte ich Zigfried noch eine Chance gegeben, mir und vor allem Mokuba Schaden zuzufügen, das wollte ich nicht. Ich schäme mich immer noch, wenn ich daran denke, welch resignierte, gebrochene Haltung in den nächsten Tagen hatte, am liebsten hätte ich mich in ein Loch verkrochen und wäre nie wieder hervor gekommen, Kira hat es geduldet. Eigentlich kam sie mir ganz bodenständig vor, dass sie sich so schnell dafür entschieden hat, mich zu begleiten verwunderte mich sehr, doch wie gesagt, den wahren Grund hat sie mir bis heute nicht verraten… ob sie wohl schon wach ist? Ich gehe jetzt wieder rüber, es hat ohnehin zu rgenen begonnen, da muss ich die Pflanzen nicht gießen< Seto erhob sich und schnappte sich den Regenschirm, er hatte schon genug Wasser für heute abbekommen….
>Mein Gott, was ist denn das für ein komisches Gefühl bei meinem Arm? Das hatte ich

doch heute Morgen noch nicht, mir tut alles weh, dabei bin ich doch nur ausgerutscht, da kann man sich doch gar nicht so verletzen. Obwohl, manchmal reichen schon kleine Dinge aus, um einen wahnsinnige Schmerzen zu zufügen, das musste ich doch vor einer Weile schon erfahren und ich wünschte, ich könnte es vergessen, doch das werde ich nie. Am liebsten würde ich heulen, wenn ich nur daran denke, aber meine Augenlider sind noch zu schwer um sie zu öffnen, ich liege doch? Wo nur? Ich muss die Augen wohl doch aufmachen, es hilft alles nichts…< dachte Kira, ihr kopf schmerzte und sie war von irgendwas ganz benebelt. Gerade war sie doch noch mit Seto bei dem kleinen Teich gewesen und nun war sie… „In der Klinik?“, entwich es Kira langsam, sie verstand gar nichts mehr. „Richtig erkannt, in der Klinik von Doktor Alex, der am Ostersonntag bestimmt auch gerne frei gehabt hätte. Aber du wolltest wie üblich ja wieder nicht auf mich hören“, konnte sie setos Stimme neben sich hören, ein wenig schwerfällig drehte sie sich zu ihm, er saß auf einem niederen Stuhl neben ihren Bett, die Arme wie immer vor dem Körper gekreuzt und die Beine übereinander geschlagen. „Aber ich bin doch nur ausgerutscht, was ist denn dann passiert? Ich weiß nur noch, dass ich was beim Hinterkopf gespürt habe“, wollte die Rotbraunhaarige wissen, also erzählte Seto es ihr, Alex und Martha waren wohl gerade im Wohnbereich und aßen eine Kleinigkeit. „Nur ausgerutscht ist gut, du bist mit dem Kopf beim Steg aufgeschlagen und dann so unglücklich ins Wasser gefallen, dass du dir schlimme Verstauchungen und Prellungen zu gezoen hast. Falls du es noch nicht bemerkt hast, Alex hat deinen Arm geschient, damit du ihn ruhig lagerst, außerdem hörst du dich ein wenig neben der Spur an. Er hat dir wohl eine ganz schöne Dosis Schmerzmittel gegeben.“ Kira hob ihren Kopf etwas und sah ihren Arm, ein dicker Verband verbarg die blauen Flecken, doch spüren konnte sie diese trotz des Schmerzmittels noch. „Deswegen fühle ich mich so high, ich reagiere echt stark auf Medikamente, das konnte Alex nicht wissen. Hast du mich aus dem Wasser gefischt?“, wandte sie sich an Seto, er nickte nur stumm. „Danke…“ „Ich bitte dich, hätte ich etwa zusehen sollen wie du absäufst?“, kam es von ihm, sie schüttelte langsam den Kopd. „Nein, so gern bin ich auch nicht bei den Fischen.“ „Kira, dich hat es ganz schön schlimm erwischt. Alex meinte, dass du die nächste Woche überhaupt nichts tun kannst, der arm muss unbedingt geschont werden“, erklärte Seto mit Nachdruck, sie schluckte. „Nat toll, das habe ich ja fein hing bekommen. Und das wegen so einem blöden Streit…. Dabei bin ich doch nur gern mit Ray befreundet, mehr ist da nicht, falls du das vorhin meintest.“ „Das überrascht mich doch etwas, immerhin hast du in Domino ja keinen deinen Kollegen angesehen und hier bist du stundenlang mit den Kerlen unterwegs, ist ja bei Basil das gleiche“, äußerste Seto seine Verwunderung, Kira seufzte etwas. „Hier ist das auch ein wenig anders. Hier denkt nicht gleich jeder dass du mit ihm ins Bett willst, es ist hier eben anders. In Knospendorf sind die Menschen eben nicht so unecht wie in Domino oder dem Rest der Welt. Sie treten dir ehrlich gegenüber und setzen keine Maske auf um dich zu beeindrucken oder einzuschüchtern, deshalb kann ich auch bedenkenlos etwas mit Ray oder Basil oder den anderen hier unternehmen“, erwiderte Kira das sah nun auch Seto ein. „Tja, aber wenn dir hier keiner so wirklich gefällt, dann kommst du mir ja nie unter die Haube“, meinte er ein wenig scherzhaft, worauf sie nur schlicht antwortete: „Eine Ehe aus Liebe einzugehen hat ohnehin keine Zukunft, das habe ich nur zu gut bei meinen Eltern gesehen. Sobald die erste Verliebtheit vorbei ist und der Alltag eingekehrt ist, kannst du diese Art von Ehe vergessen. Eine Ehe sollte wirtschaftlich sein, da hat man gemeinsame Ziele und stellt nicht nach dem ersten großen Streit fest, dass man nichts gemein hat und die ach so große liebe fürs Leben schon längst verflogen ist.“ Über diese Aussage konnte selbst

jemand wie Seto nur den kopf schütteln, da war wohl einiges in ihrer Familie vorgefallen, wenn sie so etwas sagte. >Dabei hätte sie mit ihren Aussehen und ihrem Geschick hier echt gute Chancen eine gute Partie zu machen, das sie in der Beziehung so gefühlskalt ist oder sich zumindest so gibt, das hätte ich ihr nie zugetraut…< dachte er und wusste nicht, was er ihr darauf antworten sollte ohne dass sie wieder streiten würden, doch glücklicherweise kamen nun Alex und Martha wieder und sahen nach ihrer Patientin. Auch eine gehörige Standpauke von dem Schwarzhaarigen ließ nicht lange auf sich warten, die musste Kira wohl oder übel über sich ergehen lassen, genau wie die Tatsache, dass es wohl bei ihrer derzeitigen Verfassung noch nicht so schnell etwas mit dem Nachbargrundstück zum gemeinsamen hof werden würde.. Das schmerzte fast noch mehr als ihre geprellten und verstauchten Stellen am Körper…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 9: Wir Wiener Wäscheweiber

10. Wir Wiener Wäscheweiber…

Kira durfte erst am Abend wieder nach Hause, solange musste sich Seto selbst beschäftigen, er ging also wie üblich aufs Feld, in der Regenschauer war schnell vorüber gegangen und die Erde nicht einmal richtig aufgeweicht gewesen, das wäre nicht gut gewesen, die meisten seiner Pflanzen brauchten sehr viel Wasser und vor allem ein Unkraut freies Beet. Auch Kiras gelbe Blümchen verpasste er ein paar Gießkannen voll, er hatte ja keine Ahnung wie viel die Teile schlucken, sie sahen auf jeden Fall durstig aus. Er holte seine Hofpartnerin schließlich ab und verfrachtete sie so gut es ging auf ihr Bett, die Schmerzmittel ließen schön langsam nach, doch sie durfte erst morgen wieder ein neues nehmen, sonst hätte sie eine Überdosis bekommen. „Sag mal Seto, hast du überhaupt schon was gegessen? Die Küche sieht ja ziemlich unbenutzt aus“, fragte sie, er schüttelte den Kopf. „Nein, habe ich noch nicht, aber schön langsam bekomme ich Hunger…was hätte es denn heute gegeben? Kann ich das auch zubereiten?“ gestand er und sah zu ihr. „Nein, ich glaube eher nicht, aber das kann ich schon machen, es dauert nur eine Weile. Mir wäre schon geholfen, wenn du mir die Zutaten bringst, sie liegen im oberen Fach“, kam es von Kira, er staunte nicht schlecht als er den Kühlschrank öffnete. „Hummer?“, entwich es ihm ungewollt, sie nickte. „Ja, ich dachte an einem solchen Feiertag können wir uns auch mal eine Delikatesse gönnen und den Hummer habe ich gestern noch ganz frisch gefangen. Ich werde ihn grillen, ich hoffe es schmeckt dir.“ „Du hast mir bis jetzt noch nie etwas vorgesetzt, das mir nicht geschmeckt hätte… schaffst du das wirklich? Alex sagte, du müsstest dich schonen“, gab Seto zurück, sie tat es mit einem Handwink (wohlgemerkt mit der heilen Hand) ab. „Schon recht und schön, aber das heißt doch nicht, dass ich mich gar nicht bewegen darf und den ganzen lieben langen Tag im Bett liegen soll. Das Gericht ist nicht so aufwendig, das geht, aber in der nächsten Woche wird es wohl sicher keinen Eintopf geben. Gemüse schälen ist nicht so ideal… Sieh mich nicht so an, ich habe mir das selbst zuzuschreiben, wenigstens kochen will ich selber.“ Und schon begann Kira in der Küche zu werkeln, auch wenn es dem Braunhaarigen nicht gefiel, doch er konnte absolut nicht kochen, in der Hinsicht war er ihr keine große Hilfe. Nachdem das Essen jedoch fertig war und a genüsslich verzehrt worden war, war die Jüngere streichfähig und war nach zwei Minuten eingeschlafen, die nächsten paar Tage würden für sie hart werden, war sie doch eigentlich den ganzen Tag auf Achse und das lange Herumsitzen gar nicht mehr gewohnt…
„Kira, ich habe ein Problem“, kam es am nächsten Morgen mit ernster Stimme von Seto, Kira sah ein wenig verwundert zu ihm. >Was hat er denn bloß?< fragte sie sich innerlich und wartete auf seine Erklärung. „Ich wollte eigentlich die schmutzige Wäsche verräumen, aber…“, begann er, sie konnte ihm immer noch nicht ganz folgen. „Aber was?“, hakte sie nach, darauf bekam sie ein: „Aber ich kann die Waschmaschine nirgends finden.“ Das kostete Kira ein Seufzen, jetzt waren sie schon einen Monat hier und er hatte es noch immer nicht geschnallt. „Das liegt vielleicht daran, dass wir keine Waschmaschine haben, wo sollen wir die denn in unserem winzigen Häuschen noch platzieren?“, erklärte sie ihm, da drängte sich aber dann eine Frage auf. „Aber wo hast du denn die Wäsche bis jetzt wieder gesäubert?“ „Ganz einfach, da wo es die meisten

anderen Dorfbewohner auch machen… bei Michael. An der Hinterseite seines Hauses befindet sich eine Eingangstür, da gibt es eine Art Waschsalon, so ähnlich wie in Kanada oder in den Studentenheimen…Man muss nur sein eigenes Waschpulver mitnehmen und schon kann man waschen, es ist gratis immerhin muss er ja auch nichts für den Strom bezahlen und Trockner hat er praktischerweise auch dort stehen. Falls es dir noch nicht aufgefallen ist, unser Haus hat nicht einmal eine Wäscheleine und die anderen ziehen es auch vor, dass nicht jeder andere seine Unterwäsche sieht, wenn man den Weg entlang schlendert…“, kam es von Kira, das war ihm wirklich noch nie aufgefallen, warum hätte er auch jemals darauf achten sollen? Er hatte ja im Haushalt nichts zu tun, den übernahm für gewöhnlich seine Hofpartnerin. „Na gut, dann müssen wir wohl in den Salon, ich schmeiß die Wäsche zusammen, bevor du dich damit noch plagen willst“, meinte er schließlich und verschwand noch einmal kurz im Bad, Kira sah ihm hinterher. >Ich verstehe das nicht, er ist so ganz anders als in Domino… so hilfsbereit und er schreit nicht mehr rum, ich erkenne ihn kaum wieder. Verändert einem das Leben hier in Knospendorf denn wirklich so sehr? Dann frage ich mich, warum dieser positive Einfluss nicht auch ein wenig auf mich abfärbt< dachte sie, doch dann kam Seto schon mit einem vollen Wäschekorb zurück und es ging ab auf die andere Straßenseite zu Michael, wo Seto zum ersten Mal in seinem Leben einen Waschsalon betrat, da musste er wohl durch…
„Oh hallo Kira, wie geht es dir denn? Du bist ja gestern noch böse gestürzt habe ich gehört und das ausgerechnet an so einem Feiertag“, begrüßte Ellen sie, die heute wohl auch Waschtag hatte, bei der Viehzucht wurde man eben dreckig. „Es geht schon, ich ärgere mich nur über mich selbst, so was Dummes hätte mir wirklich nicht passieren müssen…“, antwortete sie, da erblickte die Braunhaarige auch Seto, der sich diesen Ort einmal auf sich wirken ließ. „Seto, das ist aber nett, dass du Kira hilfst, wie zuvorkommend“, lobte sie ihn. „Wie heißt es so schön? Eine Hand wäscht die andere, Kira würde denke ich das selbe für mich tun und es bringt auch absolut nichts, wenn ich sie alleine arbeiten lasse, sie muss sich auskurieren“, war seine Antwort, schön langsam gewöhnte auch Ellen sich an seine etwas unterkühlte Art, in der er sagen wollte, dass er das gerne für Kira tat. „Sag mal Ellen, was ist denn mit dem Trockner da passiert? Letzte Woche war der doch noch heil soweit ich mich erinnern kann“, fiel es Kira auf, Ellen kicherte ein wenig. „Na ja, das war Ann, sie wollte ihn ein wenig aufmotzen und da sie zurzeit ein kleiner Schussel ist, ging was schief. Die Liebe kann einen ganz wirr im Kopf machen.“ „Ach, das wusste ich ja noch gar nicht, weißt du denn auch in wen?“, hakte sie neugierig nach, die Braunhaarige nickte heftig. „Ja, ja in meinen Cousin Blue. Die beiden kennen sich schon seit sie klein waren und da verstanden sie sich schon sehr gut. Sie werden bald heiraten, Michael hat es fast schon aufgegeben, dass seine Tochter einen Mann findet, aber Blue hat ihr einen Antrag gemacht, seitdem ist sie ganz aus dem Häuschen“, erzählte sie fröhlich, ein etwas ungewöhnliches Paar in Kiras und Setos Augen. „Na ja, wo die Liebe hinfällt… der eine redet nur mit seinen Tieren und die andere jagt das Haus in die Luft“, war Setos Kommentar, der schon was Wahres in sich trug. „Oh bei Ann ist Blue nicht wieder zu erkennen, da redet er in einer Tour dahin und hört es sich auch an, was sie wieder alles erfunden hat. Ansonsten ist er ziemlich wortkarg, das gebe ich zu, aber vielleicht wird das auch noch wenn die beiden erstmal verheiratet sind. Ich freu mich schon so, endlich kann ich hier in Knospendorf mal bei einer Hochzeit dabei sein“, schwärmte Ellen, während sie ihre nun gewaschene Wäsche in den nächsten funktionierenden Trockner verfrachtete, Kir hatte sich derweil mit Seto auf der kleinen Sitzecke niedergelassen, die Michael in den Raum gestellt hatte, damit die

Wartezeit etwas angenehmer war. „Oh und ich erst, zur Zeit rennt meine Kleine herum wie ein aufgescheuchtes Huhn, jetzt sind sie sich ja endlich über den Heiratstermin einig geworden, wurde auch Zeit“, hörten sie es von der Tür her, Michael war gekommen um den kaputten Trockner unter die Lupe zu nehmen. „Ach und wann?“, kam es neugierig von Ellen, die platzte ja fast vor Vorfreude und Neugier. „Nächsten Sonntag, da soll es schönes Wetter geben. Ich habe Woody jetzt den Auftrag gegeben, dass er das obere Geschoß ausbaut. Schreckt euch also nicht, wenn es etwas lauter wird, vor allem ihr zwei werdet das noch mitbekommen. Wie geht es dir eigentlich Kira?“ „Danke, geht schon und das bisschen Lärm werden wir schon überleben, wir kommen immerhin aus einer Stadt wo Autohupen den Wecker ersetzen… sind die beiden schon sehr im Stress?“, erwiderte Kira, Michael nickte. „Ann schmeißt mir bald die Nerven weg, dabei hat sie immer so groß geredet, dass sie nur eine ganz schlichte Hochzeit will, ich lasse sie bis nach Sonntag auf jeden Fall nicht mehr in die Werkstatt, sonst steht das Haus wirklich nicht mehr lang“, seufzte Michael etwas, Ellen munterte ihn ein wenig auf. „Keine Sorge ich sehe dann zu Ann und vielleicht kann ich ihr ja ein wenig unter die Arme greifen… jetzt wäre ein Konditor im Dorf wirklich nicht schlecht… Carl hat so leckere Kuchen beim Festival gebacken.“ Nach einem Herz zerreißenden Seufzen verabschiedete sich die Braunhaarige von den anderen, die Wäsche holte sie später, hier im Dorf kam ja nichts weg. „Was hat sie denn?“, sah Michael ihr fragend hinterher. „Liebeskummer wie es aussieht“, war Kiras Antwort, dann kümmerte sie sich aber auch wieder um ihre Kleidung, es gab Themen über die sie einfach nicht reden wollte, kein Wunder bei der Einstellung zur Ehe…
„Meine Güte, brauchst du sonst auch immer so lange, bis du mit unserer Wäsche fertig bist?“, wollte Seto von seiner Hofpartnerin wissen, nachdem er endlich die Haustür hinter sich schließen konnte. „Kommt darauf an, wenn Nina oder Karen dort sind, dann brauche ich noch länger. Die Wäsche nimmt die wenigste Zeit in Anspruch, aber die Mädels wissen immer so verdammt viel, nur gut dass die nicht auch verliebt sind, mir reicht im Moment Ellen schon, aber sie ist ja so furchtbar schüchtern und ihr Carl ist nun wieder weg weil er sich erst genug Geld für ein Grundstück samt Gebäude hier verdienen muss“, erklärte Kira während sie die nun auch frisch gebügelten Kleidungsstücke so gut es ging verstaute. „Warum sagst du mir denn nicht einfach, dass ich dir helfen soll? Du plagst dich schon wieder alleine herum“, tadelte der Braunhaarige sie, von ihr kam nur ein Seufzen. „Ich kann doch nicht alles auf dich abwälzen, das regt mich auf und außerdem hast du doch noch die Feldarbeit vor dir. Es ist besser wenn du dich auf den Weg machst, sonst brennt die Sonne so runter, ich schaff das schon“, gab sie zurück., Seto unterzog sie aber erstmal eines musternden Blickes und verfrachtete sie kurzerhand auf ihr Bett, wohlgemerkt ohne Gewalt sondern ganz sanft, sie war eh viel zu überrascht um zu protestieren. „Gut, ich bin auf dem Feld und du bleibst schön hier liegen bis ich wiederkomme… hier hast du noch ein Buch zum Lesen, aber lass den Haushalt sein. Und keine Widerrede“, meinte er streng, zuerst einmal war sie natürlich total baff. „Aber…“, begann sie, doch weiter kam sie nicht. „Kein aber, tu bitte einfach was ich dir sage. Ich will nicht, dass du dich überanstrengst. Ich bin mir sicher, dass dich ohnehin bald jemand Besuchen kommt. Sei artig oder ich muss andere Seiten aufziehen“, sagte er mit etwas Nachdruck, sollte sie das nun einschüchtern oder was? „Was meinst du damit?“, kam es leise von ihr, Seto seufzte etwas. „Auf jeden Fall nichts von dem, was dir gerade durch den Kopf geht. Ich vergreife mich weder an Frauen noch füge ich ihnen körperliche Gewalt zu.“ „Das hätte ich dir auch nicht zugetraut. Du bist nicht so wie…“, begann Kira, doch dann brach sie ab, Seto zog eine Braue hoch. „So wie wer?“, hakte er nach, sie

schüttelte den Kopf. „Nicht so wie andere eben, die so was tun.“ >Du wolltest ganz was anderes sagen meine liebe Kira, das weiß ich genau… dennoch belasse ich es dabei, ich denke ich werde noch genug Möglichkeiten haben, mit dir darüber zu reden< ging es ihm durch den Kopf, dann machte er sich aber wirklich zum Feld auf, welches die beiden Neufarmer nun ihr Eigen nannten…
„Meine Güte, was ist denn hier passiert während ich weg war? Hast du ein heimliches Buffet eröffnet?“, fragte der Braunhaarige, als er nach einigen arbeitsintensiven Stunden wieder nach Hause kam, Kira schüttelte den Kopf und erhob sich vom Bett. „Nein aber ich hatte wirklich Besuch und jeder hat eine Kleinigkeit mitgebracht. Die Leute hier sind wirklich so lieb, das ist ein schönes Gefühl… ich brauche heute nicht einmal selbst kochen, es gibt leckeren Eintopf für uns beide.“ „Ach und wer war da so fleißig?“, wollte Seto wissen, bevor er sich ins Bad verziehen wollte. „Martha, sie meinte dass es ganz richtig war, dass du mich ins Bett verfrachtet hast und ich dich dafür in ihren Namen loben sollte. Mir war zwar eher langweilig aber im Fernsehen lief auch nichts Interessantes. Ach ja, morgen wird es regnen, also keine Gießkanne morgen.. Und ich habe eine kleine Überraschung für Ann und Blue organisiert…“, erzählte sie und machte das Essen warm, das Geschirr teilte Seto auf, nachdem der größte Dreck beseitigt war. „Eine Überraschung? Da bin ich ja mal gespannt. Von wem ist eigentlich der Kuchen da?“ „Von Carl, er war heute im Dorf, er hatte heute frei und wollte schön langsam mal darüber nachdenken, wo er sein zukünftiges Cafe hinhaben will, da hat er von Theodore gehört, was mir für ein Missgeschick passiert ist und ist hier mit dem Kuchen aufgetaucht. Ich habe ihm von der Hochzeit am Sonntag erzählt, wozu wir jetzt übrigens auch eine offizielle Einladung vom Brautpaar haben und da habe ich ihn gebeten, dass er eine Torte für die beiden backt… Seine Reaktion kannst du dir ja wahrscheinlich denken, er war hellauf begeistert, jetzt gibt es was Leckeres zu essen… ach ja, da wäre noch eine Sache“, teilte sie ihm mit, der letzte Teil passte ihm nicht ganz. „Was denn? Was hat denn meine ehemalige Sekretärin schon wieder angestellt?“, fragte er nach, Kira kratze sich etwas am Hinterkopf – wohlgemerkt mit dem gesunden Arm. „Na ja, wir sind doch zu der Hochzeit eingeladen und hier im Dorf wird das ähnlich wie mit den anderen Festen gehandelt, da bringt jeder etwas mit und weil den zwei beim Eierfest anscheinend mein Pudding geschmeckt hat, habe ich zugesagt, dass ich welchen mache, da ich davon ausgehe, dass es mir bis Samstag schon besser geht… würdest du mir dabei helfen?“, beichtete sie ihm, Seto rauchte der Kopf, die Logik dieser Frau verstand er nicht. „Natürlich helfe ich dir, auch wenn ich nicht verstehen kann, dass du dich so ins Zeug legst. Nach dem, was du gestern über Ehe und Hochzeit so von dir gegeben hast.“ „Es ist nicht meine Heirat, wenn sie sich für diesen Weg entschieden haben, dann sollen sie ihn gehen. Ich gehöre nicht zu den Menschen, die sich in das Glück anderer einmischen oder es ihnen gar ausreden will, also kann ich nur inständig für sie hoffen, dass ihre Liebe so ewig währt, wie sie glauben. Ich weiß nicht warum, aber ich freu mich für die beiden auch wenn ich weiß, dass die ganze Sache mal genauso enden könnte wie die Ehe meiner Eltern…“, kam es langsam von Kira, mittlerweile war der Eintopf warm und sie servierte ihn, den traurigen Blick in ihren Augen konnte Seto ganz genau erkennen. „Du solltest deine Meinung echt mal überdenken“, erwiderte er, von ihr kam nur ein Kopfschütteln. „Dann bist du selber schuld, eine Ehe aus Wirtschaftlichkeit geht doch genauso schief und da gehe ich jede Wette ein sogar noch schneller.“ „Du hast ja keine Ahnung…“ „Doch habe ich sehr wohl, immerhin hatte ich auch mal Eltern und die waren glücklich verheiratet“, widersprach er ihr, sie seufzte nur tief. „Man kann es trotzdem nicht vergleichen“, entgegnete sie. „Und warum nicht?“, wollte er nur ein wenig sauer

wissen. „Du warst ja auch kein Mädchen, das Eltern hatte, die eigentlich einen Jungen als ältestes Kind haben wollten oder besser gesagt überhaupt nur Jungs“, kam es langsam von ihr während sie mittlerweile lustlos in ihrem Essen herumstocherte, der Angesprochene sah von seinem Teller auf, da war jetzt aber nicht ihr Ernst? Oder doch? „Kir, das ist aber jetzt nicht dein Ernst, oder?“, fragte Seto schon fast geschockt nach, sie nickte zuerst nur. „Doch, das ist es, meine Eltern wollten nie eine Tochter, ich hätte ein Junge werden sollen, doch das wurde ich nicht… Auch die Ärzte meinten damals, dass ich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit männlich werde, die Ultraschalltechnologie war damals einfach noch nicht so genau, sie haben sich geirrt und wer durfte das dann am Ende ausbaden? Ich, als ich dann als völlig gesundes Mädchen zur Welt gekommen bin und so rein gar nichts Männliches an mir war. Die zwei wären wahrscheinlich schon froh darüber gewesen, wenn ich bisexuell gewesen wäre, dann hätten sie mich umoperieren lassen, nur damit ich ein Junge geworden wäre. Glaub mir, es ist sehr hilfreich, wenn man dir schon als kleines Kind einredet, dass aus dir sowieso nichts Ordentliches werden kann, du wärst ja nur ein „dummes, kleines Mädchen“ und sie hatten recht, am Ende ist nur eine „dumme, kleine Sekretärin“ aus mir geworden, zu mehr hat es einfach nicht gereicht und jetzt war ich sogar so dämlich dass ich mich selbst arbeitsunfähig mache. Nicht gerade ein berauschendes Gefühl und ich war auch noch so blöd und habe die ganze Zeit versucht, dass die Eltern meiner Eltern hält, dass sie sich nicht trennen obwohl ich doch genau wusste, dass jeder schon einen anderen Partner hat. Genau deshalb will ich, dass aus Jesse etwas Besseres wird, auch wenn ich ihn nur so ungern zu Vater gegeben habe, aber Mutter will ja ohnehin nichts mehr mit uns zu tun haben. Nach der Scheidung ist sie mit dem ersten Flugzeug auf und davon zu ihrem Neuen und sie haben geheiratet und soweit ich weiß haben sie auch ein gemeinsames Kind bekommen. Ich kann nur für das Kleine hoffen, dass es ihm nicht so geht wie Jesse und mir, ich weiß nicht einmal ob ich eine Halbschwester oder einen Halbbruder habe, Mutter will nichts mehr von uns wissen und ich will mich auch nicht länger n ihr Leben drängen. Ich habe sie beim Scheidungsverfahren erlebt, sie und Vater haben sich ja fast die Augen ausgekratzt als es um die Aufteilung des Vermögens ging, bei der Frage, wer sich jetzt um Jesse und mich kümmert, haben sie uns wie einen unliebsamen Pingpong – Ball hin und her geworfen, bis ich es nicht mehr aushielt und ich vermeiden wollte, dass sie uns wirklich trennen und ich dann vielleicht mit ihr mit müsse, zu ihrem neuen Glück, Vater hätte ja ohnehin nur Jesse genommen…“, brach nun ein Schwall aus Worten aus Kira heraus, dann aber senkte sie ihren Kopf und gab schob endgültig ihr Teller beiseite, sie hatte keinen Hunger mehr. „Du bist nicht dumm“, konnte sie es von Seto hören und sah wieder hoch in seine saphirblauen Augen, was sollte denn das jetzt? „Ach nein? Gerade viel aus meinen Leben habe ich j nicht gemacht“, konterte sie, er schüttelte den Kopf. „Dummheit und Fürsorge sind nicht dasselbe, du hast deinen Bruder über deine eigenen Bedürfnisse gestellt, weil du ihm eine Chance geben wolltest und das hast du auch getan. Du wolltest ihn vor noch mehr Enttäuschung schützen, das ist doch nicht dumm. Dummheit ist das, was deine Eltern fabriziert haben, dass sie dich weniger wert behandelt haben, für das Geschlecht kannst du am allerwenigsten etwas dafür und es ist auch so dermaßen dämlich anzunehmen, dass Frauen weniger intelligent seien als Männer. Die wissen doch gar nicht, was sie an ihrer Tochter hatten… kein Wunder, dass du dann solch eine Denkweise hast, sie hätten sich ein wenig mehr um ihre Kinder kümmern sollen als um ihre Affären“, erwiderte Seto, sie fasste sich an den Kopf und stütze diesen schließlich auf den Arm. „Mag sein, es hilft nichts mehr… genau aus dem Grund habe ich Jesse

nur mit größtem Widerwillen zu Vater geschickt, doch es war und bleibt das Beste. Ich hoffe nur, dass es ihm gut geht…“ Im Gedanken war sie schon bei ihrem Bruder, an ihre Eltern wollte sie nicht mehr denken, das hatte sie hinter sich gelassen…

So, ein kleines Info zum Schluss: Der Titel bezieht sich auf einen klassisch österreichischen Zungenbrecher, der wie folgt geht: Wir Wiener Wäscheweiber wollen weiße Wäsche waschen wenn wir wüssten wo warmes weiches Wasser wär´. Warmes Wasser wissen wir, weiße Wäsche waschen wir…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 10: Hoch sollen sie leben!

11. Hoch sollen sie leben!

Erstaunlich, wie schnell so eine Woche vorbei ging, wenn sich ein ganzes Dorf auf eine Hochzeit freute, die erste seit über zwanzig Jahren… das musste einfach gefeiert werden. Die Zeremonie wurde zu Setos und Kiras größter Verwunderung wieder bi der Aussichtsplattform oberhalb des Sonnensees abgehalten, doch bei genauerem nachdenken verstanden sie warum, es gab keinen Gemeindesaal, keine Kapelle oder Kirche in ihrem Dorf, was eigentlich sehr verwunderlich war. Es war nun Sonntagmorgen und die beiden Neufarmer hatten das Frühstück und die Feldarbeit (im Eilverfahren) hinter sich gebracht, damit sie pünktlich zur Feier kamen, nun ging es nur noch darum, sich ordentlich anzuziehen. Die Auswahl war ja ohnehin nicht sonderlich groß, da sie noch immer nicht alle Sachen von Domino her nachgeholt hatten, also entschied Kira sich schließlich für ein dunkelgrünes langes Kleid mit weißer Bluse darunter. „Seto, was sagst du, kann ich das anziehen?“, fragte sie den Braunhaarigen, dieser erwiderte nur: „Ich denke nicht, dass du so sonderlich viel Alternativen hast, aber es passt…“ „Ja, ganz im Gegensatz zu deiner Krawatte, die sitzt ganz schief. Du hast doch früher auch immer eine getragen, da solltest du sie eigentlich gerade binden können“, kam es von der Jüngeren und ging zu ihm um das dunkelblaue Stück Stoff zu richten, er trug seinen dunkelblauen Anzug dazu, von dem hatte er sich einfach nicht trennen können. „Früher hatte ich auch einen großen Speigel im Bad, in dem winzigen Teil da sieht man so gut wie gar nichts. Und einen Butler gab es da auch, der mir wegen jeder Kleinigkeit nachgerannt ist“, verteidigte er sich, Kira seufzte nur etwas. „Verstehe, aber jetzt auch nicht so wichtig… dort stehen deine Schuhe, ich habe sie noch ein wenig poliert, sind schon ganz verstaubt gewesen. Ein Schuhregal wäre wirklich nicht schlecht, aber solange wir noch nicht umgebaut haben kann ich so etwas knicken.“ Seto nahm seine Schuhe und zog sie an, auch Kira schnappte sich die ihren. „Jetzt sei doch nicht so hektisch, wir kommen schon pünktlich. Vor lauter Hysterie tust du dir nur wieder weh, jetzt wo sich dein Arm wieder etwas auskuriert hätte“, versuchte Seto sie zu beruhigen, er konnte sie ohnehin nicht verstehen. >Dabei will sie von Ehe und Beziehung gar nichts hören, aber wenn jemand anderer heiratet, dann rennt sie herum wie ein aufgescheuchtes Huhn und freut sich auch irgendwie für die beiden. Ich glaube ja, dass bei ihr doch noch nicht Hopfen und Malz verloren sind und sie nur wegen der Vorarbeit ihrer Eltern so eine verquere Einstellung hat. Vielleicht ändert sich das ja, wenn sie sieht, wie glücklich die beiden Brautleute heute sind…< ging es ihm durch den Kopf, dnn ging es aber endgültig zum Sonnensee…
Zumindest ein kleines Stück weit kamen sie, ohne jemanden der anderen zu treffen, doch kaum waren sie bei der Brücke angekommen, hörten sie auch schon die stimme eines älteren Mannes hinter sich, den kannten sie jedoch noch nicht. „Wartet ihr Lieben! Ich denke, wir haben denselben weg“, rief er ihnen zu, sie taten wie geheißen und drehten sich zu ihm um. Vor ihnen stand ein Pfarrer in schwarzer Robe, darüber ein weißes Band mit kurzen braunen Haaren und einer Bibel in der Hand. „Danke schön ihr zwei, wir kennen uns noch nicht, nicht wahr? Mein Name ist Carter und ich bin der Pfarrer aus dem benachbarten Ort2, stellte er sich ihnen vor. „Ja Hochwürden, wir sind neu hier, mein Name ist Kira und das ist Seto.“ „Oh, ihr seid das, Theodore hat

mir schon von euch erzählt, er lobt euch ja in den höchsten Tönen, da ihr sehr fleißig seid.“ Sie setzten sich wieder in Bewegung, es wurde Zeit. „Wie kommt es, dass Sie aus dem Nachbarort hierher kommen?“, wollte Seto nach einer Weile wissen, das beantwortete Carter ihm gerne. „Nun ja, Theodore darf zwar die Messen an den Feiertagen halten, dennoch ist er nicht dazu befugt das eheliche Versprechen abzunehmen, dazu muss ein geistlicher Vertreter her. Er ist zwar Standesbeamter und kann sie vor dem Gesetz zu Mann und Frau machen, doch nicht vor Gott. Ich habe mich bereit erklärt, hierher zu kommen, da ich ohnehin schon einen Vertreter in meiner eigenen Pfarrei habe und dieser für mich den heutigen Gottesdienst abhält.“ Das verstanden die zwei natürlich und so nahmen sie endlich auf den aufgestellten Reihen Platz während Carter zu Ann und Blue nach vorne ging um die Trauung nach Eintreffen der letzten Gäste beginnen zu lassen. Gefeiert wurde dann am Dorfplatz, wo die Mädels schon fleißig am Vorabend vorbereitet und dekoriert hatten, auch Kira war daran beteiligt gewesen, auch wenn sie von ihrem Hofpartner mal wieder eine Rüge wegen ihres geprellten Arms eingehandelt hatte. Spätestens jetzt war sie froh darüber, dass sie nicht auf ihn gehört hatte und sah zufrieden wie die Gäste sich am Buffet bedienten…
„Es ist doch immer wieder schön wenn das ganze Dorf feiert“, schwärmte Theodore vor sich hin, als er sich zu Seto und kira gesellt hatte, die gerade etwas von der Hochzeitstorte aßen. „Ja, auch wenn eine Hochzeit im freien ziemlich ungewöhnlich ist… Bürgermeister, warum gibt es hier in Knospendorf eigentlich keine Kirche?“, wandte die Jüngere sich an ihn, er seufzte nur ein wenig. „Nun ja, früher gab es hier schon einmal eine Kirche, das ist aber schon lange her, sie stand gleich wenn man Knospendorf betritt auf der rechten Seit, oberhalb meines Hauses. Doch sie war nur aus Holz gefertigt worden, da dieser Rohstoff leichter zu fördern war als mühsam die Steine zusammen zu suchen, die Bäume musste man nur fällen und ein paar Meter tragen… sie überlebte einen schweren Sturm nicht, er hat damals auch viele andere Gebäude in Mitleidenschaft gezogen, doch die Kirche wurde zerstört. Das war aber nicht das Schlimmste an der Sache, denn bei jenem Sturm kam auch noch der damalige Pfarrer ums Leben, er hatte sich einfach geweigert sein Gotteshaus zu verlassen und wurde von den zusammen gestürzten Teilen der Kirche erschlagen, für ihn steht das kleine Kruz nahe der Felswand, man wollte ihn dort beerdigen… das ist alles schon so lange her, ich glaube dass nicht einmal Woody sich noch daran erinnern kann, auf jeden Fall hat sich die Kirchenverwaltung geweigert, wieder einen neuen Pfarrer zu stellen, bevor nicht eine neue Kirche errichtet wäre. Das Geld hat damals allerdings gefehlt, es war kurz nach den Weltkriegen und somit eine schwere Zeit. Seitdem kommt immer ein Pfarrer aus dem Nachbarort zu uns, wenn eine kirchliche Trauung ansteht“, erzählte Theodore, doch da drängte sich doch eine Frage auf. „und warum ist bis heute keine errichtet worden? Hier gibt es ja nicht einmal einen alten Tempel? Das ist in meinen Augen ein wenig unlogisch“, wollte nun Seto wissen. „Nun ja, wir hatten bis jetzt nie Probleme mit unserem „Leihpfarrer“ und die Kirchenverwaltung hat den Bürgermeistern vor mir und auch mir die Vollmacht für die Andachten übertragen. Es wäre schon schön wenn es hier wieder ein Gotteshaus gäbe, mi einem Pfarrer, aber das ist ein ziemlich großes Projekt und keiner meiner Vorgänger hat sich über so einen Bau getraut.“ „Doch wie mir scheint wäre das jetzt doch schön langsam wieder sinnvoll, wenn ich mir das so ansehe, Leute wandern doch zu und auch die hier Geborenen sind im heiratsfähigen Alter“, fügte Seto noch hinzu, Theodore kam ins Grübeln. „Du hast Recht… ich denke, wir sollten uns morgen bei mir zu Hause treffen. Sagen wir zehn Uhr? Oder seid ihr da mit der Arbeit noch nicht

fertig?“ „Ich denke, mit der Arbeit hier ist man nie fertig, aber um zehn sollten wir mit der Bewässerung durch sein. Wir kommen gerne“, entschied Kira, auch Seto nickte, dann ging es aber wieder ans Feiern, immerhin wollte Ann dann ihren Brautstrauß werfen, den Ellen mit Begeisterung fing…
Um punkt zehn Uhr traten die beiden Neufarmer dann in Theodores Haus ein, verwundert erblickten sie auch Woody und Carter, was hatte dies nur zu bedeuten? „Oh schön, ihr seid auch schon da… lasst uns gleich beginnen“, begrüßte der Bürgermeister sie und bot ihnen einen Platz an. Nachdem sie sich gesetzt hatten, begann er: „Nun gut, ich habe mir gestern noch so meine Gedanken gemacht und bin zu dem Entschluss gekommen, dass der Bau einer neuen Kirche durchaus realisierbar wäre, es wird jedoch hart… so ein Bau verschlingt ziemlich viel Geld und ich weiß nicht ob das die Dorfkasse hergibt, außerdem gibt es vorweg so viel zu entscheiden, zu planen und Woody scheint leicht mit solch einem Bau überfordert zu sein, wir müssten einen Architekten beauftragen und die sind nicht gerade billig“, legte Theodore die Karten auf den Tisch. „Ich bin eben Schreiner und kein Kirchen bauer, so gern ich daa auch helfen würde…“, kam es von Woody, Seto wandte sich an ihn. „Ich könnte dir helfen, ich habe schon weitaus größere Projekte geplant… Kann ich mal Papier und Stift haben? Einen Laptop wird ja keiner haben.“ Theodore reichte ihm Besagtes und er zeichnete innerhalb der nächsten fünf Minuten einen durchaus brauchbaren Plan. „Kommt das in etwa einer Kirche hin Carter?“ Der Geistliche nickte. „Und wo soll sie gebaut werden? Wenn ich mir die Form so ansehe und die Größe bedenke, dann würde ich die beiden Parzellen unterhalb des Platzes vorschlagen. Im Moment steht da ohnehin nur Wald und fruchtbar ist der Boden auch nicht, da wachsen nicht einmal Pilze. Ich würde allerdings noch eine kleine Mauer be den Klippen empfehlen, damit nichts passieren kann, man weiß ja nie…“, schlug Kira vor, Thoedor nickte heftig, Woody hatte sich derweil den Plan angesehen und war erstaunt. „Wirklich fabelhaft und schon so ausgereift. Kein Wunder, dass du mal eine Firma geführt hast… tja, aber wie kriegen wir das Material? Aus dem Holz, das wir schlagen könnten wir den Dachstuhl und auch Teile der Bänke machen, aber das Gemäuer sollte aus Stein sein. Mein Freund Götz aus der Nachbarstadt kann es mir lieffern, aber es ist sehr teuer… es sei denn wir nutzen den Steinreichtum unserer Berge aus, für Häuser verwende ich ihn auch. Sie sind robust und halten jeden Sturm stand, das würde Kosten sparen.“ „Nun gut Stein und Holz wären vorhanden, aber was ist mit den Schmiedearbeiten und auch die Glasfenster?“, wollte nun Carter wissen, doch da klopfte es auch schon erneut an der Tür und ein grauhaariger Mann kam herein. „bin ich hier richtig? Mein Enkel Bob meinte, dass man hier in diesen Dorf einen Schmied gebrauchten könnte, er hat gestern mit dem Bürgermeister gesprochen…“, meinte dieser, hinter ihm tauchte auch noch ein kleiner junge im Bergarbeiteroutfit auf. „Ja und er hat erzählt, dass man hier in den Minen tolle Sachen findet… ich will hier bleiben Opa“, kam es von dem Kleinen, die kamen ja wirklich wie gerufen und so unterwies Theodore sie gleich in den Plan, Tai – der alte Mann – und sein Enkel Tim schien die Idee zu gefallen. „Gut, gut… die Minen hier sind reich an allerhand Erz, das können wir dann gleich für die Arbeiten verwenden und auch wertvolle Steine soll es hier geben, das könnte was werden… Ich brauche aber Helfer, die mir diese Erze fördern, mein kleiner Tim hier ist noch zu unerfahren dafür und schleppt mir immer Abfallerz an, dass ich nicht gebrauchen kann“, stellte Tai dann fest, Theodore überlegte kurz. „nun ja, natürlich muss ich auch den anderen Dorfbewohnern dieses Projekt noch vorschlagen, doch ich kann mir nicht vorstellen, dass sie dagegen wären, die Unterstützung wäre dadurch gesichert, außerdem sitzt

du gerade zwei jungen Menschen gegenüber, die gerne in den Minen nach Schätzen suchen.“ „Wirklich Mädchen, du auch? Ist dir das nicht zu anstrengend? In den Minen gibt es allerhand ungesunde Dämpfe und die Luft ist ziemlich stickig“, wandte Tai sich an Kira, diese nickte ein wenig verlegen. „Doch, ich bin schon oft da unten, es fasziniert mich irgendwie weil es da auch so eigenartige Kristalle gibt, die selbst im Dunkeln leuchten. Da muss ein ganz besonderes Element eingearbeitet sein… kann man die Splitter nicht auch zur Glaserzeugung hernehmen? Ich bin mir sicher, dass sie uch einen hohen Quarzanteil haben.“ „Möglich, es käme auf einen Versuch im Brennofen an, aber ich gebe zu, dass ich kein Glasbläser – oder gießer bin, dennoch kann ich vielleicht die Fenster fertigen. Da habt ihr euch aber ein ganzes Stück Arbeit vorgenommen… habt ihr überhaupt einen Pfarrer, der die Kirche dann betreut? Hochwürden, Ihr kommt doch aus dem Dorf meines alten Freund Götz (Ich kann Salbara nicht nehmen, denn der ist bei dem Wii – Spiel der Töpfer, beim GBA der Schmied, als muss der Holzfäller herhalten) und nicht von hier, oder?“ „Das ist wahr, doch falls hier wirklich wieder ein Gotteshaus errichtet werden soll, dann werde ich mich höchstpersönlich dafür einsetzen, dass ein geeigneter Pfarrer hierher kommt, wenn nicht sogar ich selbst. Ich habe dieses Dorf in den letzten Jahren sehr lieb gewonnen und stelle mit Freuden fest, dass es nun wieder aufwärts damit geht und es aus seinem Dornröschenschlaf erwacht“, erwiderte Carter freundlich lächelnd, darüber musste Tai kurz nachdenken. „Hm, auf meine alten Tage wäre es wirklich nicht verkehrt, wenn ich mir ein ruhigeres Dörfchen suchen sollte. In meiner Stadt ist alles o hektisch und ohne Elektronik und Internet und diesen ganzen Zeugs geht da gar nichts mehr. Da ist so ein alter Hase wie ich fehl am Platz und Tim scheint es hier auch sehr zu gefallen. Bob wohnt ja schon länger hier in Knospendorf und er schwärmt mir immer von dieser Ruhe und Idylle vor, mal sehen, was die Zukunft so bringt… aber jetzt zurück zu eurer Kirche, ich bin dabei.“ „Nun gut, dann werde ich gleich einmal die anderen Bürger unseres Dorfes informieren, mal sehen, was sie dazu meinen“, kam es zuversichtlich vom Bürgermeister und so wurde wenig später eine Versammlung am Knospenplatz einberufen, wo noch immer die letzten Überreste von der gestrigen Feier zu sehen waren und schon sehnsüchtig darauf warteten, von den Dörflern beseitigt zu werden.
Der Vorschlag wurde begeistert angenommen und man versicherte auch Unterstützung von allen Seiten, man sehnte sich eigentlich schon lange wieder nach einer eigenen Kirche, doch dazu waren es einfach zu wenig Leute gewesen, die dieses Projekt hätten verwirklichen können, vor allem der junge Nachwuchs hatte gefehlt. „Nun gut Bürger von Knospendorf, dann lasst uns dieses Projekt in Angriff nehmen! Auf dass wir die nächste Hochzeit in einem anständigen Gotteshaus feiern können!“, waren Theodores Worte, so sollte es wirklich bald sein…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 11: Ich will nicht mehr

12. Ich will nicht mehr…

Mittlerweile war es Ende Mai geworden, der Sommer stand nun unmittelbar vor der Tür, schon allein die warmen Temperaturen sprachen sehr dafür und man erkannte auch, dass die Tage nun immer länger wurden, die Bäume bekamen nun ein saftig grünes Blattwerk und es wurde Zeit die Felder für die neue Saison an Feldfrüchten vorzubereiten, bald würden die neuen Samen kommen. Kiras Verletzungen waren wieder genesen und bei ihrem Arm war auch wieder alles heil, Seto hatte dafür gesorgt, dass sie ihn wirklich schonte, außerdem gab es Veränderungen bei ihren Häuschen. Kira hatte nach ihrem Gesunden den Turbo eingeschaltet und fleißig zur Aufbesserung der Haushaltskasse mitgeholfen, damit sie sich das schon fast sündhaft teure Nachbargrundstück kaufen konnten und nun Platz zum Ausbauen hatten, was im Gegensatz zum Grundstück relativ günstig war, die 3 000 G hatten sie schnell zusammen und beim Nutzholz suchen halfen die zwei zusammen, dazwischen gab es immer mal wieder ein paar hämische Kommentare von Jamie, aber auch daran gewöhnten sie sich mittlerweile. Nun gab es ein wenig mehr Platz im Haus, es schon ziemlich beengend gewesen vor allem für jemanden, dar zuvor in einer riesigen Prachtvilla gehaust hatte…
„Und was sagst du? Ist die neue Küchenzeile nicht hübsch??“, wandte Kira sich an Seto, dieser wusste nicht so recht, was er darauf antworten sollte. „Irgendwas stimmt mit der Farbe nicht…“, erwiderte er, die Rotbraunhaarige seufzte etwas. „Doch die stimmt schon, genau so soll sie aussehen. Du hast gesagt, ich soll mit eine neue Küchenzeile besorgen und das habe ich getan. Da du beim Aussuchen nicht dabei sein wolltest habe ich die genommen, die auf den Plänen am hübschesten war und die hatte den markanten Namen „Küche rosa (S)“. Die in (M) hätte noch zuviel Platz eingenommen, außerdem bin ich ja schon über einen zusätzlichen Arbeitsplatz froh“, erklärte sie, Seto sah sie ein wenig entsetzt an. „Rosa?! Wie kommst du nur dazu dir eine rosa Küche zu nehmen? Gab es denn nichts aus Holz oder so was? Du bist eindeutig zu viel mit Nina zusammen, die hat auch einen Rosa – Fimmel.“ „Ich fand sie schön, also keine Widerrede mehr, bei der nächsten bist du dann einfach dabei, dann suchen wir sie gemeinsam aus. Die ist jetzt fix fertig angeschlossen also bleibt sie auch. Wenn dir der Farbakzent noch nicht reicht, dann geh ich nämlich zu Woody und hol mir ein wenig Farbe, dann streich ich unsere Zäune auch so bunt an, dann kann sich Jamie mit ihren blasslila Zaun verstecken“, kam es von Kira während sie ihre Kochutensilien in die neuen Unterbauschränke einräumte, darauf konnte Seto wirklich gut verzichten und holte ihr den Rest aus dem Lagerschuppen, dann nun hatten sie eine direkte Verbindungstür vom Wohnraum in den Schuppen, was vor allem bei Regen sehr praktisch war und die Wahrscheinlichkeit auf Gewitter würde im Sommer zunehmen, so viel war schon mal sicher. „Ich freu mich schon auf den Sommer, da soll Nina neue Blumensamen für mich haben, sie hat aber noch nicht verraten welche, bin mal sehr darauf gespannt. Apropos Blumen… glaubst du, dass diese Lyla, die wir auf dem Blumenfest getroffen haben, auch vielleicht ins Dorf kommt? Sie mag alle Arten von Geschenkartikeln und solchem Zeug hat sie mir verraten…“, wandte sie sich an den Braunhaarigen, er überlegte kurz. „Liegt im Bereich des Möglichen, sie hat sich nämlich mit Bob unterhalten und ich habe gesehen, dass sie ziemlich überrascht war,

was aus Knospendorf so alles exportiert wird. Ich glaube, da wittert sie ein lukratives Geschäft… Ach ja, sieh mal, was wir heute im Briefkasten hatten, Carls Haus scheint endlich fertig geworden zu sein, er will wohl ein Cafe daraus machen und es wird bald eröffnet.“ Seto holte den Brief aus seiner Brusttasche und reichte ihn an Kira weiter. „Cafe Carlsen? Ich wundere mich über gar keine Namen mehr, das Eierfest hat alle Bezeichnungen überboten, danach kam gleich das kuKfest. Muhen die Tiere eigentlich ständig?“ „Das fragst du mich schon seit wir gestern von diesem Festival nach Hause sind und ich weiß es nicht, da hättest du Ellen oder Blue fragen müssen. Ob Blue dir geantwortet hätte, weiß ich nicht obwohl er seit seiner Heirat ja mehr redet“, antwortete er, sie nickte nur. „Zu der Eröffnung müssen wir unbedingt hin, die ist am 2. Juni, dann haben wir endlich ein Cafe im Dorf.“ „Ja und ich bekomme endlich mal wieder was anderes außer Tee, eine nette kleine Tasse Espresso würde mir fürs Erste schon reichen und erzähl mir jetzt bitte nicht wieder, dass Tee viel gesünder ist“, kam es von Seto, Kira musste ein wenig schmunzeln, das hielt sie ihm wirklich oft genug vor. „Sei mir bitt deshalb nicht böse aber ich bin nun mal passionierte Teetrinkerin… was machen wir denn heute noch? Auf dem Feld gibst zurzeit keine Arbeit mehr außer ein wenig grasen und angeln will ich auch nicht gehen“, fragte Kira ihn, er überlegte kurz und entschied sich dann, dass die zwei einen kleinen Spaziergang machten, natürlich nicht ohne dabei mit unzähligen Dörflern ein wenig zu tratschen. Als die zwei von ihrem Rundgang zurückkehrten, wollten sie noch schnell auf den Dorfplatz sehen ob Theodore mal wieder was Interessantes m Schild ausgehängt hatte, doch sie fanden dort etwas anderes vor, um genauer zu sein, jemand anderen…..
„Jesse! Was tust du denn hier?“, rief Kira schon quer über den Dorfplatz, der blauhaarige Junge Mann mit den ebenso blauen Augen hob den Kopf, er hatte bis dato auf einer Parkbank – ja, die sind neu hinzugekommen – gesessen. „Kira!“, war alles, was seine große Schwester von ihm hörte, dann folgte eine stürmische Umarmung, wie sehr hatte sie ihm gefehlt und auch umgekehrt war es so. „Jesse, warum… warum bist du denn nicht bei Vater?“, versuchte Kira es noch einmal, er schüttelte aber nur stumm den Kopf und drückte sie noch fester an sich. Täuschte Kira sich oder weinte ihr Brüderchen? „Jesse, ist ja gut. Was ist denn passiert?“, meinte sie nach einer kleinen Weile, nun fand auch er seine Sprache wieder. „Ich hab dich so vermisst, Schwesterchen…“ Nun trat auch Seto zu den beiden und nahm Jesses Reisetasche, die neben der Parkbank gestanden hatte. „Kommt ihr zwei, gehen wir erst mal ins Haus“, schlug er vor, die Geschwister folgten ihm. „Kira, ich kann nicht mehr, ich will nicht mehr“, kam es von Jesse, sie verstand nicht ganz. „Was denn? Fang einfach mal der Reihe nach an“, wandte sie sich an ihn während sie ihm eine Tasse Tee servierte. Nach einem Schluck begann er zu erzählen: „Na ich will nicht mehr bei dem Alten sein, ich kann einfach nicht mehr… Kira, er ist unerträglich, ich halte ihn nicht mehr aus. Allein schon wie er mit seiner Freundin rummacht lässt einem aus der Haut fahren und ständig ist er beim Golf oder beim Angeln, Tennis, Boot fahren, weiß der Geier was… Kein Wunder, dass er nie Geld hatte für uns, der braucht alles damit er sich seine teuren Hobbys und sein kleines Zuckermäuschen, wie er diese Wasserstoffblondine mit den Silikonimplantaten nennt, finanzieren kann. Ich halte es dort einfach nicht mehr aus, es ist der blanke Horror… dir scheint es ja hier gut zu gehen, du hast Farbe bekommen. Nicht mehr so blass wie in Domino. Wie geht es euch beiden denn? Nette Hütte habt ihr hier.“ Er hatte sich wieder ein wenig beruhigt, doch sein Lächeln war noch nicht auf sein Gesicht zurückgekehrt, normalerweise war dies Standardausstattung. „Am Anfang war es natürlich schwer und ist es immer noch, aber schön langsam gewöhnt man sich an das leben hier, nicht wahr Seto?“ Kira sah zu

dem Angesprochenen, dieser nickte. „Stimmt, es ist eben völlig anders als in Domino. Sei froh, dass du jetzt erst hierher gekommen bist, bis vor kurzem hatten wir hier noch so ein kleines Häuschen stehen. Ganz nach dem Motto Kleinen aber fein… Jesse, bezweckst du mit deiner Reisetasche was Bestimmtes? Hast du vor länger hierzu bleiben?“ Jesse überlegte einige Momente, wie er das jetzt am besten sagen sollte, dann atmete er einmal tief durch. „na ja, ehrlich gesagt: Ja… ich kann mit diesem Mann einfach nicht mehr unter einem Dach wohnen. Er will mich zu seinem Ebenbild umpolen, dass ich einmal genauso bin wie er, aber das will ich nicht und das bin ich nicht. Ich bin Jesse Anderson und nicht mein Vater und möchte auch nie so sein. Seine Auffassung von Familie teile ich nicht und schon gar nicht dieses nicht vorhandene Verantwortungsgefühl den eigenen Kindern gegenüber, aber na ja, er ist eben so. Jetzt, wo ich die Schule geschafft habe und endlich achtzehn bin, da will er mich ja auf die Uni schicken. Wäre ja ein ganz löblicher Gedanke, bi auf die Tatsache, dass ich ohnehin so ungern bei ihm in Europa bin, ich seine Freundin nicht leiden kann und schon gar nicht ihr aufgesetztes Geschwafel von „Ich bin nun deine neue Mama“. Außerdem will er mir vorschreiben, was ich studieren soll, das kann er sich abschminken… kann ich heute Nacht bei euch leiben? Bitte, es war eine echt lange Eeise bis hierher, hat mir ja keiner gesagt, dass ich durch ein Bergmassiv wandern muss und du hast mir das in deinen Briefen auch nie mitgeteilt. Ich bin mir echt dämlich vorgekommen, als ich ausgestiegen bin und vor mir eine Bergwand war und ich keinen Plan hatte wo ich hin soll“, erklärte er, Kira tauschte kurz einen Blick mit Seto, dann nickte sie. „Natürlich Jesse, aber wir haben leider kein Ersatzbett nur ein kleines Sofa wie du siehst. Sonst müssten wir fragen ob du anderweitig irgendwo unterkommst, die Leute sind hier sehr gastfreundlich.“ Dafür bekam sie eine herzliche Umarmung, endlich konnte er mal wieder bei seiner Schwester sein. „Danke Kira, das Sofa reicht mir völlig, Hauptsache ich bin mal wieder unter normal denkenden Menschen… weißt du, Vater hat natürlich kein gutes Haar an dir gelassen, so wie immer. Diesmal war es sogar noch schlimmer, als ich ihm erzählt habe, wo du jetzt bist. Da meinte er, dass er es ohnehin hätte kommen sehen, dass er sich mal wieder um alles kümmern müsse und dass du bei diesen Bauerntrampeln ja prima aufgehoben wärst. Am liebsten hätte ich ihn durch die nächste Wand gepfeffert. Er hat kein Recht, dich so zu beleidigen, du bis die beste Schwester die man sich nur wünschen kann, er hat ja keine Ahnung… er merkt ja nicht einmal wie weh er mir aber vor allem dir mit solch einer Aussage tut, er ist ein alter Trottel.“ Kira seufzte ein wenig, so was hatte sie ja erwartet, als sie mit ihm gesprochen hatte, war er auch schon so gewesen. >Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie er mich das letzte Mal wieder beleidigt hat, dass ich ohnehin nichts tauge und es nur eine Frage der Zeit war, bis ich mit Jesse überfordert wäre. Idiot, er weiß nicht um was es ging, aber dass er Jesse so manipulieren will, dass verzeihe ich ihm nie, er soll meinen Bruder seinen eigenen Weg gehen lassen…< ging es ihr durch den Kopf, dann wuschelte sie durch Jesses blaue Mähne. „Mach dir keinen Kopf Jesse, das bin ich doch schon gewöhnt… Leg dich aufs Ohr, du siehst echt geschafft aus…“ Und der Aufforderung kam er dann auch nach, allein der Flug hierher nach Japan hatte ihm viel Kraft und Energie abverlangt…

„“kira, was machst du um die Zeit noch hier draußen? Es ist schon dunkel?“, fragte Seto sie eine Weile später, Jesse sägte indes schon ein paar Wälder um. „Nachdenken über das, was Jesse so erzählt hat und außerdem will ich wissen, was Jesse nun als Nächstes vorhat. Eines ist sicher, zu Vater will er nicht mehr und zu Mutter schon gar nicht. Er hat mir noch nicht alles erzählt, das spüre ich“, antwortete Kira ihm und

drehte sich in seine Richtung, er nickte. „Das denke ich auch, aber dafür ist morgen ja auch noch ein Tag. Er scheint sich ja sehr am Riemen gerissen zu haben, dass er überhaupt so lange bei eurem Alten geblieben ist.“ „Ich denke, das hat er nur wegen der Schule getan, aber jetzt ist er damit fertig und in Europa hält ihn nichts mehr, er ist mir zuliebe dorthin, weil er wusste wie große Sorgen ich mir um ihn mache und um seine Zukunft. Ich frage mich, was er nun machen will, Vater finanziert ihm sicher nur ein Studium, welches er für richtig hält und das auch nur auf einer europäischen Uni. Aber ich denke, dass Jesse mir das bald mitteilen wird, jetzt soll er sich aber erstmal ausruhen… Ich bin stolz auf ihn, er ist klug und tapfer“, erwiderte Kira und lächelte ein wenig, es ging ihr wirklich nichts über ihren Bruder. „Jetzt lass uns aber auch schlafen gehen, du weißt ja wir früh wir raus müssen“, kam es von Seto und die beiden gingen zurück ins Haus. Ein neuer Morgen brach heran, Jesse war es noch ein wenig zu früh, dennoch frühstückte er gemeinsam mit den beiden Neufarmern und überredete Kira prompt dazu, dass sie ihm doch ein wenig ihre neue Heimat zeigen sollte, Seto wollte ein wenig in die Minen, am Feld gab es nichts zu tun und die Fische wollten bei ihm nicht so gerne anbeißen. „Jesse, du weißt, dass du mir noch einige Erklärungen schuldest. Was hast du nun vor Brüderchen?“, wandte Kira sich unterwegs an den Blauhaarigen, der si um einige Zentimeter überragte. Nicht mehr zu Vater und seinem Zuckermäuschen und auch nicht mehr nach Europa, ich will in Japan bleiben“, antwortete er ihr, während sie der Blauhimmelranch Richtung Berge entlang gingen, das reichte der Älteren aber noch nicht. „Schön und gut, aber wo dann? Vater finanziert dir sicher kein Studium hier in Japan oder möchtest du hier zu arbeiten beginnen?“ Jesse drückte ein wenig herum: „Na ja, weißt du, ich dachte…dass vielleicht…“ „Brüderchen, raus mit der Sprache, ich mache mir doch Sorgen um dich.“ „Ich möchte ehrlich gesagt bei meiner Schwester sein, ich habe dich so schrecklich vermisst und ich will einfach nicht wieder so weit von dir weg leben. Die letzten paar Wochen und Monate waren schrecklich, aer ich wollte deinem Wunsch nachkommen und wenigstens die Schule beenden, außerdem wusstet ihr ja nicht einmal selbst ob ihr hier in Knospendorf zurechtkommt. Ist ein schönes Dörfchen hier, kein Wunder dass du mal wieder richtig gesund aussiehst…“ Kira sah ihn teils verwundert teils prüfend an, war das etwa sein Ernst? „Wie bitte, heißt das etwa, dass du auch hierher ziehen möchtest? Aber Jesse, du hast doch so viele andere Möglichkeiten etwas aus deinem Leben zu machen…“, erwiderte sie, doch der jüngere schüttelte den Kopf. „Die will ich aber nicht, ich will bei meiner Familie sein und die bist nun einmal du…“ die zwei waren stehen geblieben, jedoch war das nicht ganz die ideale Haltestelle zumindest nicht, wenn man keinen hämischen Kommentar hören wollte. „Och noch so ein verweichlichter Städte? Ich habe es deiner kleinen Freundin schon gesagt, dass ihr mit euren Großstadthintern hier verschwinden sollt… ist ja schon die reinste Invasion“, konnten sie es von Jamie hören, Kira seufzte nur etwas. „Kannst du denn nicht einmal Frieden geben? Heute hast du ja wieder besonders gute Laune.“ Jesse besah sich die junge Frau kurz, dann fiel ihm aber was anderes ins Auge. „Wow krasser Zaun… warum ist der denn lila?“ „Blitzbirne, das hier ist meine Ranch und ich kann meine Sachen anmalen wie ich will und wenn ich ihn lilablassblau mit gelben Mickey Mäusen mache“, konterte Jamie, den Witz fand Jesse gut und kam aus dem lachen gar nicht mehr raus. „Schon klar, aber das ist ja ne riesige Anlage, machst du das alles allein?“ Nach einem ach so typischen „Pöh“ von Jamie, antwortet sie: „Natürlich, was dachtest du denn?“ „Na dann ist ja klar dass du bei so viel Arbeit ein wenig mies drauf bist.. sag mal Poncho – Lady, kannst du eine Arbeitskraft gebrauchen? Ich bin vielseitig einsetzbar“.“ Über die Frage war nicht nur Jamie sondern auch Kira baff, Jesse wollte

was?! „Poncho – Lady? Mein Name ist Jamie und du glaubst doch nicht wirklich dass ich einen Städter mit zwei linken Händen einstelle2, maulte sie herum, das beeindruckte den Blauhaarigen nicht wirklich. „Niedlicher Name, passt irgendwie zu dir… aber ich kann wirklich viel. Ich kann angeln, ich kann sauber machen, ich kann sogar Marmelade kochen. Du musst mir nur sagen was, ich bin lernfähig.“ Nachdem der kurze Rotschimmer, der sich über das Gesicht der lilahaarigen gelegt hatte, wieder verschwunden war, meinte sie: „Du nimmst dir ja viel vor. Schauen wir mal ob du deine großen Sprüche auch in die tat umsetzen kannst. Ich stell dich probeweise ein, wohnen kannst du bei mir. Im Gegensatz zu anderen Bewohnern hier habe ich aj ein großes Farmhaus, aber eins age ich dir: Die arbeit bei mir ist kein Zuckerschlecken, also streng dich an Blauschopf.“ „Ach ja, da fällt mir ein, ich habe mich ja noch gar nicht richtig vorgestellt. Ich bin Jesse Anderson, Kiras kleiner Bruder… siehst du Schwesterchen, war doch gar nicht so schwer hier unterzukommen, jetzt muss ich nicht mehr weg und kann bei dir bleiben“, meinte er überglücklich, Kira war noch immer etwas überfordert damit, dass nun auch Jesse das einfache leben hier dem Komfort der übrigen Welt vorziehen würde und Jamie geschockt, dass sie gerade den Bruder dieser Kira eingestellt hatte. „Na gut, na fein… Jamie, ich muss dir mein Brüderchen noch einmal kurz entführen, Theodore sollte wissen, dass er nun einen Einwohner mehr im Dorf hat“, wandte Kira sich an Jamie, die jedoch kam nun ganz zu den beiden und schleifte Jesse hinter sich Richtung Haus des Bürgermeisters. „Das nehme ich selbst in die Hand, ist ja auch meine neue Arbeitskraft…“ Und schon waren sie weg, Kira sah ihnen ein wenig verwundert hinterher. „Versteh einer diese Jamie, ich hätte wirklich geglaubt sie macht einen rückzieher als sie gehört hat, wer Jesse eigentlich ist….“ Dann beschloss sie aber, Seto von dieser Neuigkeit zu erzählen, der darüber nicht schlecht staunte…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 12: Der Sommer ist da!

13. Der Sommer ist da…

Nun war auch Jesse nach Knospendorf gezogen, zumindest mit einem Teil seiner Sachen, die anderen würden noch folgen, irgendwann. Theodore hatte ihn begeistert in der Dorfgemeinschaft willkommen geheißen und war genauso überrascht darüber, dass er bei Jamie anfangen konnte wie auch zuvor Kira und Seto, dennoch war er glücklich über den Neuzugang und hing gleich einen großen Zettel auf das Schild am Knospenplatz, damit auch jeder davon erfahren würde. Auch die anderen Bewohner lernte er kennen und er schien sich richtig wohl zu fühlen, er war so erleichtert hier sein zu können. Jamie nahm ihn gleich am nächsten Tag hart ran und ließ ihn Stall ausmisten, sie hatte ja Nutztiere. Jesse wusste zwar so erst nicht ganz genau was er mit der Mistgabel sollte, doch nach ein paar freundlichen Worten von Jamie wurde der Stall wieder sauber. Ihm war nur nicht so gut zumute als er dann neben einer ausgewachsenen lebenden Kuh stand, di war echt groß und das Schaf hatte auch einen gut gebauten Schädel um ihn mal ein wenig zu schubsen, doch die Tiere waren im Gegensatz zu ihrer Besitzerin friedlich und schienen den Blauhaarigen zu mögen. „Sag mal Jamie, jetzt haben die Tierchen ja frisches Gras auf der Weide aber was gibst du ihnen dann im Winter?“, wollte er von der Lilahaarigen wissen, diese seufzte ein wenig. „Na was wohl? Heu natürlich. Das Gras, dass sie jetzt nicht fressen wird getrocknet und dann im Silo eingelagert. Was hast du in der stadt eigentlich gelernt?“ „Wahrscheinlichkeitsrechnungen…“ „Ist das wichtig?“ „Na die Lehrer meinten schon, aber die kennen sich ja auch nicht wirklich aus“, gab Jesse zurück, das würde noch ein hartes Stück Arbeit mit ihm werden, Seto und Kira wunderten sich derweil ehe, dass Jamie noch nicht an die Decke gegangen war und ihn den beiden wieder vor die Tür gesetzt hatte. „Vielleicht war sie ja wirklich immer so schlecht drauf, weil sie den ganzen hof allein geführt hat. Muss ganz schön arbeitsintensiv sein, denkst du nicht?“, wandte die Rotbraunhaarige sich an ihren ehemaligen Chef, dieser zuckte mit den Schultern. „Kann schon sein, vielleicht ist sie eben einfach so. sie kann eben nicht so mit anderen Menschen… sag mal, warum beißt bei mir kein so doofer Fisch?“ Die beiden waren angeln, Kira hatte ihn zwangsverpflichtet, doch ihn regte es eher auf als dass es ihn entspannte. „Bestimmt die schlechte Aura oder so. Schimpf nicht, sonst meldet sich deine Migräne wieder“, erwiderte sie, von ihm kam ein leises Grummeln. „Ich sag dir, dass die komische Tante mit dem Cowboyhut Gefallen an deinem Bruder finden wird, ein umgänglicher und vor allem anpassungsfähiger Mensch ist er ja und ohne Grund hat sie ihn bestimmt auch nicht eingestellt.“ „Ach was, Jamie und mein Bruder? Jesse ist ein kleiner Chaot wenn man ihn mit einigen Dingen unbeaufsichtigt lässt, er wird ihr noch Nerven kosten, außerdem kann sie Leute von der Stadt nicht ausstehen… Jesse sieht zwar zugegeben schon gut aus aber, nein das glaube ich einfach nicht. Hier rennen doch auch noch andere Mädchen rum deren Gemüt um einiges fröhlicher und unkomplizierter ist als das von Jamie… ha, sieh mal! Ich habe einen Hummer, ist er nicht hübsch?“ Stolz präsentierte Kira Seto das Schalentier, Seto verzog ein wenig den Mund. „Tz, Glück gehabt… wie machst du das bloß? Gib es zu, dein Anglerfreund hat dir ein paar Tricks beigebracht“, kam es von ihm, sie musste lachen, er war ein echt schlechter Verlierer. „Nö Ray sagt mir nur immer wo im Moment die meisten Fische oder Schalentiere zu holen sind. Er hat auch gesagt, dass

ich hier mal nach Muscheln suchen solle, die sollen echt gut schmecken. Ich weiß nur ehrlich gesagt nicht wie man die Teile zubereitet und gegessen habe ich auch noch nie welche“, gab sie zu, während sie ihre Leine erneut auswarf. „Die sind Geschmackssache, ich kann sie nicht ausstehen. Wenn du mal eine findest, dann verschick sie oder schenk sie Ray, aber setz sie mir nicht vor“, erwiderte der Braunhaarige, den Gefallen konnte si ihm gerne tun, Fische waren in Ordnung für sie aber alles andere landete nicht auf dem Teller…
Die Eröffnung von Carls Cafe war ein voller Erfolg, auch nicht weiter verwunderlich immerhin war der Konditor sehr freundlich und aufgeschlossen und seine Kuchen, Torten, Pfannkuchen und anderen Delikatessen waren wirklich schmackhaft. Kaffee konnte er nach Setos Meinung auch gut zubereiten und nun gab es in Knospendorf endlich einen Laden wo man sich auf einen kleinen Imbiss treffen konnte und ein Weilchen plaudern konnte. Seto und Kira waren gerade auf dem weg nach Hause, Theodore begleitete sie, auch er war gut gelaunt. „Wie schön, was für ein schönes Lokal… unser kleines Dörfchen wächst, das ist schön mit anzusehen. Ich habe schon so viele von hier wegziehen sehen, die Häuser verkamen und die Grundstücke verwilderten, Es ist noch gar nicht so lange her, dass wir den alten Hof auf euren Grundstück abgerissen haben, es war einfach alles schon viel zu alt und morsch und es gab auch noch kein fließend Wasser und Strom“, erzählte der ältere Mann mit dem riesigen Zylinder, er hatte wohl auch schon einiges erlebt. „Ich kann deine Freude echt verstehen, es muss schön sein, neue Einwohner hier aufzunehmen vor allem weil Knospendorf ja im Gegensatz zu den anderen japanischen Dörfern was ganz Besonderes ist.“, kam es von Kira, er nickte. „Ja, aber Knospendorf wurde schon immer autonom geführt und daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern, wir werden nicht „verstaatlicht“. Deinem Bruder scheint es hier ja auch zu gefallen, ich sehe ihn nur nicht so oft wie dich, Jamies Hof ist weiter entfernt und außerdem scheint sie ihn ja ziemlich einzuteilen…“, wandte Theodore sich an Kira. „Schon, aber Jesse sagte mir, dass es ihm hier um Längen besser gefällt als anderswo, er kommt meistens abends aufeinen Sprung vorbei.“ „Der wird dir noch lange erhalten bleiben Theodor, solange Kira hier ist, ist auch Jesse hier und ich denke sie möchte nicht mehr weg…“, waren Setos Worte, Kira nickte, da fiel Theodore was Wichtiges ein. „Ach ja… mit wem feiert ihr denn morgen? Morgen ist der 3. Juni, also Sternenfest?“ di zwei sahen ihn ein wenig ahnungslos an, mit den Festen kamen sie noch nicht so klar. „Am Sternenfest lässt man kleine Boote aus Bambus ins Wasser und wünscht sich etwas dabei, das macht man in der Abenddämmerung meistens mit einem Menschen den man mag. Habt ihr denn noch niemanden gefragt oder wurdet gefragt? Na dann wird es aber Zeit!“ Dann jedoch trennten sich die Wege der drei, die jüngeren waren bei ihrem Haus angekommen. „Na toll und was ist wenn man von jemanden gefragt wird und man lehnt ab? Ist das dann unhöflich oder bringt das Unglück? Kann denn hier niemand vorher sagen, was hier für eigenartige Feste gefeiert werden?“, meinte Kira leicht erzweifelt als sie die Tür hinter sich geschlossen hatte, da konnte Seto nur mit den Schultern zucken. „Woher soll ich das wissen? Ich denke nicht so verdreht wie dieses Bauernvölkchen hier… man lässt ein Bambusboot zu Wasser und wünscht sich was? Komische Tradition aber auch egal. Dann geht es wohl morgen nach der Feldarbeit ans Boot bauen, so schwer kann das ja nicht sein. Morgen soll es sehr heißt werden, hilfst du mir beim gießen? Dann sind wir beide nicht zu lange in der Hitze, ich helfe dir auch bei deinen Katzenblumenfeldern – bescheuerter Name übrigens – abgemacht?“ Kira nickte, er sah das ja alles nicht so eng. „Okay, aber sag mal mit wem gehst du denn morgen? Wen willst du denn fragen?“ Abwertend sah sie zu ihm, jedoch

erhielt sie nicht die antwort die sie eigentlich vermutet hatte. „Ich frage niemanden, ist ja auch nicht Pflicht soweit ich das gehört habe, obwohl… Kira, dich scheint ja auch noch keiner deiner heimlichen Verehrer gefragt zu haben, also begleitest du mich. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst, da haben die Jungs eben Pech gehabt. Da dürfen sie eben nicht so schüchtern sein…“ „Seto, du weißt dass ich froh darüber wäre, wenn sie sich ein anderes Mädchen finden würden das ihnen gefällt, aber trotzdem.. ich habe dir noch nicht zugesagt. Du kannst nicht einfach so bestimmen ob ich dich begleite oder nicht“, erwiderte Kira und sah den Braunhaarigen bestimmt an, na die war ja heute wieder zickig. „Wie gesagt, ich frage niemanden also auch nicht dich. Wenn du nicht mit mir gehen willst, dann bau dir dein eigenes Boot… ist dir eigentlich schon einmal aufgefallen, dass du Farbe verlierst? Auf deinem Kopf meine ich“, deutete Seto an, Kira seufzte. „ja das ist mir aufgefallen, das ist nicht meine Originalhaarfarbe du Blitzmerker, ich bin eigentlich…“ Sie stockte, besonders gern hatte sie ihre Haarfarbe nämlich nicht. „Rothaarig, ja das sehe ich und jetzt kommt wahrscheinlich auch noch dass du gefärbte Kontaktlinsen oder so was trägst, damit man deine richtige Augenfarbe auch nicht erkennt“, gab Seto zurück, jetzt schüttelte Kira aber den Kopf. „Nein, die Farbe stimmt schon, auch wenn ich manchmal das Gefühl habe, dass meine Augen auch schon mehr rot als sonst was sind In meinem Pass steht zwar rotbraun aber sie sind mehr rötlich, ich gebe es ja zu, aber..“ „Aber was? Schämst du dich etwa für die Farbe?“, hakte Seto nach, jetzt konnte die Jüngere nur mi den Schultern zucken. „Ich weiß nicht, ich wollte nur nie so ein auffälliges Auftreten haben. Ist hier aber egal, in diesem Dorf hat nun wirklich jeder so seine Eigenart beim Aussehen. Ich habe meine Haare nicht mehr nachgefärbt weil es doch egal ist wie ich aussehe, Jesse sind meine original roten haare ohnehin lieber, er hat ja leicht reden, immerhin hat er die blauen Haare bekommen.“ „Ihr seht beide aus als hätte man euch in den Farbtopf gesteckt, wann lässt du sie dir eigentlich wieder schneiden? Karen hat sie mir vor kurzem erst nach geschnitten. Sie hat irgendwas von wegen Mondkalender und nicht mehr so schnell nachwachsen gefaselt?“ Wollte der Braunhaarige wissen. „Das stimmt schon, wenn man sie nach dem Mondkalender schneidet dann wachsen sie nicht so schnell nach. Ich habe nur die Spitzen nach schneiden lassen, meine Haare sollen länger werden, jetzt sind sie mir ja nicht mehr beim ganzen Papier – und Aktenkram im Büro im Weg“, erklärte die nun mittlerweile wieder Rothaarige bevor sie sich ihrer Hälfte der Kommode widmete, sie wollte duschen. „Wir sollten uns mal einen richtigen Kleiderschrank besorgen, hier drin verknittert alles so schnell, ich frage mich schön langsam warum ich es überhaupt bügle“, wechselte sie das Thema, das würde aber wohl noch ein wenig dauern. „Ich habe nichts dagegen, aber du weißt ja dass wir mit dem Kauf des neuen Grundstücks ziemlich viel von unserem Kapital investiert haben, gedulde dich noch ein wenig, immerhin haben wir jetzt wenigstens eine größere – wenn auch rosa – Küchenzeile.“ Kira musste ein wenig grinsen, die Farbwahl machte ihn echt noch immer fertig, kein Wunder, Seto hatte ja eigentlich die meiste Zeit seines Lebens in einem reinen Männerhaushalt gelebt, keine seineer Bediensteten hatte je etwas mit Rosa als Arbeitskleidung, di Farbe sah er höchstens bei den Mädchenuniformen seiner ehemaligen schule oder bei der Unterwäsche seiner Bettgeschichten…

„Kira… warte bitte kurz!“, konnte die Rothaarige es am nächsten Morgen hinter sich hören, als sie mit den Blumen gießen fertig war. „Was ist denn Basil?“, wandte sie sich an den Botaniker, diese kratzte sich ein wenig am Hinterkopf. „Na ja, heute ist doch Sternenfest… lassen wir zusammen ein Boot ins Wasser?“, wollte der Braunhaarige wissen, Kira wusste ehrlich nicht was sie sagen sollte, nach einem kurzem Blick zu

ihrer Wasserstelle, wo Seto gerade die Gießkanne auffüllte und einem Seufzen drehte sie sich wieder zu ihm: „Tut mir Leid Basil…“, begann sie, doch dieser winkte ab. „Hab schon verstanden, du gehst wohl mit Seto, was? …Ich hätte dich wohl schon eher fragen sollen, jetzt muss ich wohl alleine gehen.“ „Frag doch Karen, sie hat noch keine Begleitung. Sie freut sich sicher, vor allem wenn auch noch ein paar leckere Kräuter von dir dabei raus springen“, munterte Kira Basil ein wenig auf, dieser nickte und verabschiedete sich schließlich, Seto sah zu ihr. „was wollte er denn?“, fragte er ein klein wenig neugierig. „Nicht, nur Hallo sagen…“ Ganz konnte er das zwar nicht glauben, dennoch beließ er es dabei, wenn sie nicht reden wollte, dann eben nicht. „Bist du fertig? Dann können wir ja aus den Arbeitsachen raus“, wollte die Rothaarige wissen, ein Nicken war die Antwort und so taten sie wie beschlossen, außerdem mussten sie noch das Boot bauen, mit dem sie am späten Nachmittag dann zum Flussufer bei ihren Feld gingen. „Glaubst du, das Ding schwimmt bis ins Meer?“, Kira sah skeptisch auf das kleine Bambusboot, er war da schon optimistischer. „Von der Balance her sollte es keine Probleme geben, es müsste schwimmen.“ „Das windige Ding kommt nicht mal um die erste Flussbiegung.“ Die beiden drehten sich verwundert um, Jamie und Jesse waren aufgetaucht, von Ersterer kam der Kommentar. „Unseres sieht doch genauso aus“, meinte Jesse, doch da konnte Jamie nur den Kopf schütteln. „Pöh, tut es nicht.“ „Wir werden ja gleich sehen, welches länger durchhält“, sagte Seto angebissen, die beiden Geschwister seufzten. „Das hier ist eine alte Tradition damit man sich was wünschen kann und kein Wettkampf um das beste Bambusboot“, rügte die Rothaarige die beiden, da konnte der Blauhaarige ihr nur beipflichten. „Genau, es geht darum, dass man gemeinsam was unternimmt und nicht wieder gegeneinander antritt.“ Von Seto und Jamie kam ein kurzes Schnauben, dann waren sie aber wieder friedlich. „Schwesterchen, ich hätte dich eigentlich mit jemanden anderen hier erwartet, du sollst ja sehr beliebt im Dorf sein“, wandte Jesse sich leise an Kira, diese seufzte etwas. „Basil hat mich zwar gefragt aber ich habe abgelehnt… ich möchte mit ihm nur befreundet sein, mehr nicht. Und für Ray gilt das Gleiche. Warum bist du denn mit DER hier? Hier gibt es genug andere hübsche Mädchen, die alle besser gelaunt sind als sie.“ „Schon, aber sie ist meine Chefin und außerdem wollte sie zuerst gar nicht mitmachen, ich habe sie überredet. Es ist ein Feiertag, da sollte man nicht allein zu Hause rumhocken und zu mir ist sie gar nicht so mies gelaunt“, erwiderte der Jüngere, Kira musterte ihn einige Momente. „Du magst sie, nicht wahr?“, wollte sie wissen, Jesse grinste ein wenig verlegen. „Kann sein, weiß ich selber nicht so genau, aber sie ist ein toughes Mädel, die sich nicht unterkriegen lässt, das beeindruckt mich ein wenig…“ „Wollt ihr beide dort ein Kaffeekränzchen machen? Das könnt ihr morgen auch noch bei Carl, kommt jetzt“, rief Seto den beiden nun zu, der Aufforderung folgten sie gerne und kamen zum Steg., Kira blieb jedoch oberhalb, sie wollte nicht schon wieder baden gehen. „So und jetzt wünscht euch alle was, jetzt kommen unsere Meisterwerke ins Wasser und bitte keine bösen Flüche oder sonst irgendwas, nur was Positives“, kommentierte Jesse das Ereignis und beugte sich genau wie Seto mit dem Boot in der Hand hinunter um es sanft aufs Wasser aufzusetzen. Es sah schön aus, wie die kleinen Bambusboote auf der Wasseroberfläche trieben und sich von den vieren entfernten, getaucht in das rötlich orange Licht der untergehenden Sonne, friedlich und einfach nur schön. „Ciao ihr Kleinen, grüßt mir die andern Boote im Meer!“, rief Jesse ihnen noch nach, Kira musste lächeln, ihr Bruder war einfach unverbesserlich. >Er ist manchmal eben noch wie ein kleiner Junge, es ist so schön das wieder sehen zu können, das macht mich so glücklich… doch was soll ich mir denn jetzt wünschen? Ich wünsche mir, dass wir auch

weiterhin noch eine schöne Zeit hier in Knospendorf haben und ein angenehmes Leben führen können…< ging es Kira durch den Kopf, ihre offenen roten haare wehten sanft im Wind, umschmiegten sanft ihr zartes schmales Gesicht, ein Anblick, den der ehemalige Firmenchef, der just in diesem Moment zu ihr hochgesehen hatte, noch lange nicht vergessen würde…

Fortsetzung folgt

Seri -chan

Kapitel 13: Lasst mich doch nur vergessen!

14. Lasst mich doch nur vergessen!

„Na hallo meine Blümchen, ihr seht ja fabelhaft aus, ihr habt ja eine wunderbare Blüte und das ganz ohne künstlich hergestellten Dünger und Spritzmittel., da werden sich meine Abnehmer aber freuen." Kira stand vor ihrem Blumenbeet und besah sich die rosa blühenden Blumen, der Braunhaarige beobachtete sie etwas skeptisch. „Dir ist schon klar, dass du mit Pflanzen redest? Warst wohl zu lange in der Sonne gestern", kam es von ihm, dafür erntete er einen bösen Blick. „Lass mich in Frieden, das geht dich gar nichts an. Darf man fragen warum du immer noch auf unserer neuen Sonnenbank hockst und nicht nach deinen Pflanzen siehst? Die brauchen bestimmt Wasser, so heiß wie es die letzten paar Tage war und in der Nacht kühlt es auch nicht wirklich runter." „Ich gehe immer noch wenn es mir passt..", gab Seto sauer zurück. „Ja und dann kommst du wieder zu spät zum Essen, das hatten wir doch schon ein paar Mal. Ich habe nichts dagegen wenn du früher vom Feld nach Hause kommst aber zu spät ist das Essen eben nicht mehr so lecker…", tadelte Kira ihn, diese Streitereien würden wohl nie aufhören. „Hallo ihr zwei! Na was geht?", Ann war zu ihnen rüber gekommen, sie wollte wohl einkaufen gehen und war am Zaun stehen geblieben. „Oh so wie immer, Seto will mir nur mal wieder sagen was ich nicht tun soll, dabei geht ihn das überhaupt nichts an", erwiderte Kira, Ann kicherte ein wenig. „Ach, das mit den Blümchen? Ist doch nicht weiter schlimm… Liz und Nina schwören darauf, dass die Blumen und Feldfrüchte besser gedeihen je mehr man sich mit ihnen abgibt und auch ein wenig mit ihnen plaudert. Ich weiß nicht ob das stimmt, bei meinen Erfindungen hilft es jedenfalls. Wenn ich sage °Geh du blödes Ding° und ihm einen ordentlichen Tritt gebe, dann funktioniert es auch." Seto musste seufzen, warum hielten Frauen nur immer zusammen wenn es darum ging, einem Mann zu widersprechen? >Weibliche Logik, obwohl Kira sich sonst so total anders als die Dörflerinnen hier verhält, aber die hatten ja vermutlich auch eine heile Kindheit< dachte der Braunhaarige, dann erhob er sich aber. „Wenn ihr meint, ich gehe aufs Feld, da habe ich meine Ruhe…" Und weg war er, die zwei sahen ihm nach. „Er mag es wohl nicht, wenn man ihm nicht überall recht gibt, was?" „Das ist ja schon harmlos, als wir noch in Domino waren, da konnte er ganz anders sein. Sei froh, dass du ihn nie als Chef hattest… er ist bei weitem nicht mehr so jähzornig wie früher, aber glaub mir es wird noch lange dauern bis er das los lassen kann, ihm gehörte mal ein Milliardenunternehmen, das ist schon hart", erzählte die Rothaarige, Ann nickte. „Na ja, aber er hat ja noch dich, da ist er wenigstens nicht ganz allein… Sag mal, magst du ihn eigentlich? Ich meine, gefällt er dir?" „Warum fragen mich das nur alle? Ich bin nicht wegen ihm hierher mitgekommen, das hatte andere Gründe… und ich glaube ehrlich gesagt, dass ich ihm manchmal ziemlich viel Nerven koste, vor allem seit ich ihm eine rosa Küche ins haus geschleppt habe. Er soll eben nicht sagen, dass es ihm egal ist was ich mir aussuche", gab Kira mit einem kaum sichtbaren Rotschimmer zurück. „Na weil ihr einfach ein schönes Pärchen wärt, da sind sich so ziemlich alle im Dorf einig, von deinem Bruder weiß ich es nicht, den schleift Jamie immer gleich weiter wenn er sich mal unterhalten möchte. Sie ist ziemlich Besitz ergreifend wenn es um Jesse geht, ist dir das schon aufgefallen?" „Ja, aber Jesse wollte bei ihr arbeiten und wenn es ihn nicht stört, dann mische ich mich auch nicht ein. Ich muss einfach

lernen, ihn seinen eigenen weg gehen zu lassen, ist nicht leicht als große Schwester ein wenig loszulassen, aber ich sehe es ihm doch an wie glücklich er ist. Auch wenn ich an seiner Stelle bei wem anderen um eine Anstellung gefragt hätte, ich weiß mit Jamie einfach nicht viel anzufangen… wie läuft´s bei dir zu Hause?“, wollte Kira wissen. „Ganz gut, ich bin o glücklich, dass ich jetzt endlich mit Blue verheiratet bin und wir zusammen wohnen. Papa meinte auch, dass ich mich jetzt endlich mal wie eine richtige Frau verhalte…“ Und jetzt fiel ihr ein, dass sie eigentlich einkaufen wollte, also verabschiedete sich Ann von Kira…
Oh sieh mal Kira, da drüben…“ „Spitze, indigofarbenes Gras, genau das habe ich gesucht. Danke Basil.“ Basil und Kira waren wenige Tage später in den Bergen unterwegs, die zwei suchten mal wieder nach Kräutern und Gräsern und was ihnen sonst noch so vor die Nase kam. „Keine Ursache… für was brauchst du es denn?“, fragte der Botaniker neugierig, Kira schmunzelte ein wenig. „Weißt du, ich will mal ein buntes Curry – Gericht ausprobieren, Setos Bruder kommt bald zu Besuch und da möchte ich ihn so was Exotisches vorsetzen, aber mit allen Farbtönen. Da aber jedes Gras anders zubereitet werden muss, damit das Curry genießbar ist, muss ich es vorher ausprobieren. Beim roten Gras ist es besonders wichtig, da muss ich nämlich das Gras vorher abkochen und darf nur den Sud in die Soße geben, das Gras selber ist ja giftig“, erklärte Kira, Basil musste ein wenig schmunzeln. „Und Seto wird dann zum Testesser oder?“ „Ja, auch wenn ihm die Farben nicht so sonderlich gefallen, er isst es dennoch, das will ich ihm auch geraten haben. Es soll ein ganz tolles Curry geben, das alle Farbtöne vereint, das „Regenbogencurry“ aber das indigofarbene Gras ist so selten, ich habe es bis jetzt nicht gefunden. Ich bin schon gespannt darauf, wie das schmeckt.“ Mittlerweile hatten sich die beiden auf einen der unzähligen großen Steine niedergelassen, das Gelände war uneben und zehrte an ihren Kräften. „Ja, man müsste schon hier in den Bergen wohnen, damit man solche Delikatessen öfter zaubern kann. Ich habe schon öfter überlegt ob ich mir hier oben nicht ein kleines Häuschen bauen soll, aber allein ist es hier zu einsam und vermutlich zieht es mich im Winter wieder in wärmere Gefilde“, erzählte Basil, das konnte Kira sich nicht so recht vorstellen. „Aber hier oben gibt es doch nichts außer Steine und noch mehr Steine…“ „Nein, weiter hinten gibt es eine ebene Anhöhe, nahe dem Flusslauf und auch ein paar Kastanienbäume. Hier oben kann man zwar kine Felder anbauen, aber ein paar Bäume könnte man pflanzen, der Boden wäre auch für Weinreben geeignet, das habe ich schon untersucht...“ „Selbst wenn, ich finde, dass man ganz schön weit vom Dorf entfernt ist. Stell dir mal vor, du wirst krank, Alex kommt auch nicht oft hier hoch und Telefonanschluss gibt es hier noch keinen, das wäre ein Problem. Da ziehe ich die Ebene unten schon vor, da liegt man zentraler und die Blumen wachsen unten auch ganz gut“, kam es von Kira, Basil seufzte etwas. „Alleine ist es hier oben problematisch, das gebe ich zu, aber wenigstens zu zweit kann man es aushalten, Ich bin oft hier oben, immerhin ist diese Vegetation hier oben etwas ganz Besonderes, ein Phänomen das ich bis jetzt noch an keinem anderen ort gesehen habe, so viele verschiedene Arten von Pflanzen und Bäumen wachsen hier, die eigentlich in eine ganz andere Klimazone fallen würden. Ich weiß du glaubst mir das jetzt bestimmt nicht, aber hier oben könnte man sogar eine Bananenstaude anbauen.“ „Das ist jetzt nicht dein Ernst oder? Eine Bananenstaude wächst neben einem Kastanienbaum, klingt verrückt.“ „Es ist aber so, der Nährstoffgehalt des Bodens reicht aus, die klimatischen Bedingungen sind auch gegeben. Vielleicht sollte ich wirklich eine pflanzen, damit du mir glaubst, man muss sie nur den Winter über gut einpacken damit sie nicht abfriert. Das ist das einzige problem, die Winter hier können nämlich

sehr kalt werden“, erzählte der Braunhaarige, für Kira klang es immer noch ein wenig absurd, aber er war der Botaniker. >Na das habe ich ja noch nie gehört und ich bin mir sicher, wenn man dies einen seiner Kollegen in Domino erzählt hätte, dann hätte der dich gleich in die nächste Klapse eingeliefert, aber hier herrscht wirklich ein so ungewöhnliches Klima. Das muss wohl etwas mit dieser Talformation zu tun haben, da bin ich mir sicher, außerdem ist dieser Flecken Erde ja noch weitest gehend vom Fortschritt verschont, das Höchste der Gefühle hier ist ja das Kraftwerk zur Stromerzeugung… und trotzdem denke ich, dass ich damals die richtige Entscheidung getroffen habe, hierher zu gehen, es hat viele Vorteile und Besserungen für mich gebracht, auch wenn es immer noch ein völlig anderes Leben als in einer modernen Stadt ist< ging es Kira durch den Kopf. „Schön und gut, aber was tust du allein mit den Obstbäumen? Wie gesagt, unten im Tal kannst du schneller wen erreichen.“ „Ganz alleine hier oben ist auch zu gefährlich, aber nun ja, vielleicht findet sich ja ein nettes Mädchen, das mir hier Gesellschaft leisten möchte“, erwiderte Basil etwas verlegen, Kira sah erstaunt zu ihm. „gefällt dir jemand hier aus dem Dorf? Wenn ja, verrätst du sie mir? Ich sag´s auch nicht weiter, versprochen…“ „Nun ja… ähm, das ist gar nicht so einfach… weißt du… sie ist eigentlich ganz nah“, stotterte er ein wenig herum, Kira verstand nicht ganz, was hieß denn bei ihm „ganz nah“? „Ganz nah? Inwiefern?“, fragte sie ahnungslos nach, ein schüchterner Rotschimmer legte sich über Basils Gesicht, das verhieß in den Augen der Rothaarigen nichts Gutes. „Na ja, ich ... ich meine damit… dich“, erwiderte Basil, was Kira sofort sämtliche Farbe aus dem Gesicht verblassen ließ. „Mi – mich? Das ist aber nicht dein Ernst, oder?“, stotterte sie ein wenig herum, doch nach einem prüfenden Blick war die Zwanzigjährige sich sicher, es war sein ernst. „Kira, was hast du denn, ist das denn so schockierend für dich?“ >Gott, wo nimmt der Kerl bloß diesen Hundeblick her? So einen hat nicht einmal mein Brüderchen drauf…< ging es Kira durch den Kopf, sie wusste nicht so recht was sie erwidern sollte. „Nei – nein, es ist nur…“, begann sie, doch ihr fehlten die Worte, wie sollte sie das denn nur ausdrücken? Es war schon schwer genug mit Seto über diese Dinge zu reden und mit dem wohnte sie schon eine ganze Weile auf engstem Raum zusammen. Basil sah dies aber fälschlicherweise als Bestätigung dafür, dass sie nur ein wenig sprachlos war und nicht, dass sie von diesen vertieften zwischenmenschlichen Beziehungen nichts hielt und beugte sich etwas zu ihr rüber, sie war wie paralysiert in diesem Augenblick und konnte sich keinen Millimeter bewegen. Auch nicht, als sich sein Gesicht dem ihrigem erheblich näherte, erst als sie seine Lippen auf den eigenen spürte, erwachte Kiras Körper wieder aus der Starre und sie stob nach einer saftigen Ohrfeige für Basil hoch. Völlig überfordert und mit einigen Tränen in den Augenwinkeln sah sie ihn an, sprechen konnte sich nicht, nur er stammelte ein wenig herum: „Ki – Kira, was sollte das denn? Ich dachte, du…“ Doch ihr energisches Kopfschütteln ließ ihn verstummen, er hatte wohl falsch gedacht und das bestätigte sich auch, als die Rothaarige sich auf dem Absatz umdrehte und zu laufen begann. „Kira, warte! Es tut mir Leid!“, rief der Botaniker ihr noch nach, doch sie lief weiter, bis sie ihr kleines feines Häuschen erreichte und die Tür hinter sich krachend ins Schloss fallen ließ…

Schluchzend ließ sie sich den von der Tür abwärts sinken, gegen die sie sich gerade noch einige Momente gelehnt hatte. >Gott, warum? Musste das denn jetzt gerade wirklich sein? Es laufen doch so viele nette Mädels im Dorf herum, kann er sich nicht in eine andere vergucken? Ich kann ihm nicht einmal einen Vorwurf machen, er weiß ja nichts von meiner Einstellung und überhaupt irgendwas von bevor ich hierher kam…< dachte sie, während ihr Schluchzen und ihre Verzweiflung immer stärker wurden, sie hatte diese Überreaktion einfach nicht vermeiden können. „Kira?“, hörte sie es vom

Lagerraum her, sie hatte gar nicht bemerkt, dass die Tür dazu geöffnet worden war und nun Seto etwas verwundert über ihre Ankunft im Raum stand. „Kira, was ist denn geschehen?“, wiederholte er noch einmal, er war geschockt als er sie so vor sich auf dem Boden kauernd sah, wie ein Häufchen Elend das selbst gerade nicht wusste, was es überhaupt getan hatte. Die Rotäugige brachte jedoch kein Wort heraus und schüttelte den Kopf, sie wollte allein sein, doch diesen Wunsch verwehrte ihr der Braunhaarige. „Jetzt sag schon, was ist passiert? Hast du dich verletzt?“, Mit Tränen verschleierten Augen sah sie ihn an, sein Blick war besorgt und seine Stimme so sanft und ruhig, das hatte sie noch nie bei ihm erlebt. „Nein…. Er hat…“, brachte sie heraus, doch dann verstummte sie erneut. „Er? Wer er? Basil, mit dem warst du doch in den Bergen, oder?“ „Ja, wir haben eine Pause gemacht… und uns unterhalten und dann… hat er mich geküsst…“ „Er hat WAS? Und so wie du aussiehst wolltest du das wohl nicht, oder?“, meinte er aufgebracht, doch dann beruhigte er sich wieder, Kira zuliebe. „Ja…“ Diese Antwort war Seto genug und er wollte eigentlich gleich zur Tür raus und dem Botaniker die Meinung sagen, doch erstens lehnte Kira noch vor der Tür und zweitens hielt sie ihm am Ärmel fest. „Seto, nicht… bitte“, wandte sie sich an ihn, er verstand nicht ganz. „Ach und warum nicht? Er hat dich belästigt und jetzt bist du wieder mal ein nervliches Wrack.“ „Aber dafür kann er… eigentlich gar nichts, es ist nur so dass ich… ich kann es einfach nicht ertragen von einem Mann berührt zu werden seit…“, stammelte Kira, doch dann verstummte sie. >Seit? Seit wann? Kira, was hat das zu bedeuten?< ging es Seto durch den Kopf doch dann wandelte er seine Gedanken in Worte um. „Kira, seit wann? Erzähl mir jetzt bitte endlich mal was passiert ist“, kam es von ihm, nachdem er sich zu der Rothaarigen niedergelassen hatte und ihr Gesicht in seine Hände nahm, damit sie ihm in die Augen sah. Zuerst schüttelte sie nur den Kopf, erzählen konnte sie nicht, was geschehen war, sie brachte nur einen Namen raus: „Zigfried von Schröder… er hat…“ Und schon brach wieder ein neuer Schwall Tränen aus ihr heraus, sie wollte sich nicht mehr daran erinnern, sie wollte es doch nur noch vergessen, für immer. Seto brauchte einige Momente bis er begriff, doch ganz glauben konnte er seine eigene Vermutung nicht, obwohl… es passte doch zusammen. >Als ich Kira mich damals auf der Parkbank aufgelesen hat, da hatte sie doch Schmerzen, starke sogar, das konnte ich ihr ansehen und sie meinte, dass ihr Tag auch die reinste Katastrophe gewesen sei. Wollte sie etwa deswegen so schnell aus Domino weg?< „Kira, bitte sei jetzt ehrlich zu ir… Hat dir dieser Zigfried etwa Gewalt angetan? Und warum – wenn dem so war – warum bist du nicht sofort zur Polizei?“, wollte der Braunhaarige endlich Erkenntnis haben, langsam nickte die Jüngere. „j – ja, es war so… so schrecklich. Ich will es doch nur vergessen, aber ich kann nicht! So sehr ich mich auch bemühe, es geht einfach nicht!“, kam es aus purer Verzweiflung von ihr, doch das war noch nicht alles: „Was hätte ich denn tun sollen? Ich war auf diesen Job angewiesen, Jesse und ich mussten doch von irgendwas leben und dich wollte ich doch auch nicht einfach vor die Tür setzen, das ging nicht. Wenn ich diesen A**** (Wir wollen doch hier nicht ausfallend werden… tz, tz, tz) angezeigt hätte, das wäre doch im Sand verlaufen. Er hat doch genug Geld um die Behörden zu bestechen, dass sein blütenweißer Ruf nicht angeschwärzt wird. Du müsstest doch selbst wissen, wie käuflich die Menschen in Domino doch sind…“ Ja, das wusste er leider nur zur Genüge, mit dem richtigem Angebot konnte man dort fast alles haben, der Prozentsatz an unbestechlichen Personen ging in Domino gen Null. „Das erklärt natürlich einiges…“ Mehr konnte Seto in diesem Augenblick auch nicht sagen, zu groß war sas erschüttern über diese Tat und auch die Wut und der Hass auf denjenigen der ihm nicht nur sein früheres Leben zerstört hatte, sondern auch noch Kira solche

Schmerzen und schreckliche Erinnerungen zugefügt hatte. Er war ja auch nicht der umgänglichste Mensch aber auf solch ein Niveau war er nie gesunken und würde er auch nie tun, denn es war einfach unverzeihlich für ihn einer Frau Gewalt anzutun…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 14: Endlich Gewissheit...

15. Endlich Gewissheit….

Kiras Nerven hatten nicht mehr mitgemacht und hatten sie vor Erschöpfung einschlafen lassen, Seto hatte die Jüngere ins Bett gebracht und saß nun neben ihr auf der Bettkante. Ohne um den heißen Brei zu reden, aber sie sah schrecklich aus, was eine einzige Erinnerung doch alles anrichten konnte. Sie atmete unregelmäßig, vermutlich hatte sie einen Albtraum, auch das war nicht verwunderlich. „Meine Güte, warum hast du denn das alles nicht schon viel früher erzählt? Das hätte uns einige unnötige Streitereien erspart, aber nun ja…“ kam es leise von dem ehemaligen Firmenchef während er sanft über ihre Wange strich, welche noch immer ein wenig feucht von Kiras Tränen war. >Es muss sie schon große Überwindung gekostet haben, überhaupt mit der Sprache raus zu rücken, es muss fruchtbar für sie gewesen sein, ich will mir das gar nicht ausmalen. Da war die Demütigung vermutlich noch das Erträglichste von allen. Zigfried für diese Tat hasse ich dich noch mehr als für die Tatsache, dass du mir meine Firma gestohlen hast…< ging es ihm durch den Kopf, doch dann erhob er sich, es hatte an der Tür geklopft, vermutlich war es dieser Moosanbeter – Setos heimliche Bezeichnung für Basil – und wollte nach Kira sehen… Die Rothaarige erwachte am nächsten Morgen als Erste, ein wenig verwirrt sah sie sich um. Wie war sie denn ins Bett gekommen und wie spät war es eigentlich? Ein kleiner Blick auf dem Wecker verriet ihr, dass es Zeit zum Aufstehen war, hatte sie denn von gestern Nachmittag bis jetzt geschlafen? >Muss wohl so sein, Seto hat mich bestimmt ins Bett gebracht, anders kann ich mir das nicht erklären…< ging es ihr durch den Kopf, dann erhob sie sich langsam, sie hatte fürchterliche Kopfschmerzen, sie würde wohl später Alex konsultieren, der hatte bestimmt ein Mittel dagegen. Nach einem kurzen Besuch im Badezimmer widmete sie sich dem Frühstücksvorbereitungen, wodurch auch Seto wach wurde. „Kira… geht es dir wieder ein wenig besser?“, wandte er sich an die Jüngere, diese nickte zaghaft. „Meinen Nerven zumindest schon… es tut mir Leid, dass ich dich mit meinen Problemen belästigt habe. Ich muss mich nachher auch bei Basil für die Ohrfeige entschuldigen, ich habe überreagiert“, kam es von ihr, er schüttelte den Kopf. „Dafür brauchst du dich nicht zu entschuldigen, sei froh, dass du es nun überhaupt jemandem gesagt hast. Ich bin mir sicher, Jesse weiß noch nichts davon, oder?“ „Nein und ich will auch nicht, dass er es erfährt. Bitte Seto, sag ihm nichts… ich wollte eigentlich, dass nie jemand davon erfährt, aber nun ja, es läuft halt nicht immer alles so im Leben wie man sich das vorstellt“, erwiderte sie ein wenig bedrückt während sie das Essen servierte. „Sag mal, was hast du gestern Abend eigentlich gegessen? Ich habe nichts vorgekocht“, wollte Kira wissen. „Ich habe mir ein Käsesandwich gemacht, dazu war was im Kühlschrank, wir sollten heute mal Karens Laden besuchen“, antwortete Seto. „Stimmt, ich werde nach dem Essen einkaufen gehen, ich brauche auch noch was für dieses „Indigo Curry“, das ich ausprobieren will…“ Ein Seufzer war von Seto zu hören, es gab schon wieder eine bunte Curry – Art, warum keinen ganz normalen Curry – Reis? „Na meinetwegen, ich begleite dich.“ „Das musst du aber nicht, du hast schon genug auf dem Feld zu tun, so schwer sind die Sachen auch wieder nicht“, erwiderte Kira, der Braunhaarige blieb aber hartnäckig. „Ich komme trotzdem mit, die Pflanzen laufen mir schon nicht weg, Ende der Diskussion.“ Kira musterte ihn für einige Momente, ihm war es wohl ernst.

Nun war sie es, die seufzen musste: „Seto, wenn es wegen gestern ist… ich komm schon zurecht, du musst dir keine Sorgen um mich machen. Ich habe einfach nur überreagiert, das ist alles. Ich habe aber nun mal einfach nicht damit gerechnet, dass Basil mir auf einmal so nahe kommt, ich…“ „Du erträgst es nicht, das willst du wohl sagen, oder? Ist ja auch kein Wunder nach dem, was vorgefallen ist. Was Basil angeht, er wird sich noch bei dir entschuldigen, es tut ihm Leid, dass er dich so überrumpelt hat und versteht auch, dass du seine Gefühle nicht erwiderst… Kira, du hast doch gerade selbst zugegeben, dass du deinem Bruder von der Vergewaltigung kein Wort gesagt hast und ihm damals perfekt vorgespielt hast, dass du nur einen schlechten Tag im Büro hattest, also bleibe im Moment nur ich dir als kleine Stütze, viel kann ich ja nicht für dich tun, deshalb möchte ich dich nur ungern allein lassen“, erklärte er, über Kiras heute eher blasses Gesicht legte sich ein zarter Rotschimmer. >Er… er will mir eine Stütze sein? Das hat bis jetzt noch nie jemand zu mir gesagt – außer Jesse natürlich – ich weiß gar nicht, was ich darauf antworten soll, vor allem bei ihm… Seto war doch sonst auch nie so, ich verstehe das nicht. Ich sehe ihm doch an, dass er mit dem was ich ihm gestern gesagt habe, nicht so richtig umgehen kann und trotzdem…< ging es ihr durch den Kopf, dann wandte sie sich aber an den Älteren: „Warum?“ „Tja, wenn ich das selbst so genau wüsste… lass uns gehen, vor uns liegt eine Menge Arbeit“, war alles, was er sagte, dann erhob er sich…
Am Nachmittag sprach die Rothaarige sich dann mit Basil aus, dieser war sehr beschämt und hatte beschlossen, für eine Weile auf Forschungsreise zu gehen, ein wenig Abstand war wohl im Moment das Beste. Nun lehnte sie an einem der blasslila Zäune, die Jamies Ranch umgaben, ihr Bruder Jesse neben ihr. „Du glaubst gar nicht, wie fertig ich heute Abend bin, erstaunlich dass ein Schaf so bocken kann weil es nicht geschoren werden will, zumindest nicht von mir“, ließ der Blauhaarige von sich hören und streckte sich einmal herzhaft, Kira musste ein wenig schmunzeln. „Nun ja, vielleicht muss es erst noch mehr Vertrauen zu dir aufbauen. Ich kann mir dich ganz gut vorstellen mit dem Scherzeug in der Hand und keine Ahnung was du nun damit tun sollst. Wie denn auch, in Domino gab es ja keine Schafe zu scheren.“ „Wie recht du hast Schwesterchen, aber es ist am Ende doch noch was geworden, sonst wäre mir Jamie vermutlich mal über meine Wolle gefahren und ich häng doch so an meinen Haaren… Damit sie nicht ganz so böse ist habe ich ihr Marmelade gekocht, sie hat ja auch Obstbäume und so gab es Orangenmarmelade“, gab er zurück. „Na dann hat es sich ja doch ausgezahlt, dass ich dir Kochen gelernt habe… hat sie ihr geschmeckt? Die süßen Sachen kannst du ja ganz besonders gut, da könnte man ja fast ein wenig neidisch werden.“ „Ach was Kira, das brauchst du nicht, das Nächste mal bringe ich dir was vorbei, versprochen… aber dich kann ja sonst keiner bekochen, zumindest nicht Seto, oder?“ Jesse sah zu seiner großen Schwester, diese nickte. „Ja, er hat es nie gelernt, immerhin hatte er immer ein paar Haubenköche, die das für ihn erledigt haben und auf seiner Schule war es nur für die Mädchen Pflicht. Ich mache mir auch keine großen Hoffnungen, dass er es jemals lernt, warum sollte er auch? Das erledige ich, im Haushalt ist er eben nicht so begabt… oder einfach nur nicht daran interessiert es zu können, das kannst du dann halten wie du willst. Was machst du jetzt eigentlich genau auf dem Hof?“, wollte Kira neugierig wissen, Jesse kratzte sich ein wenig verlegen am Hinterkopf. „Na ja, so ziemlich alles, Jamie meint, dass ich auf einem hof jede Arbeit übernehmen können muss, falls sie mal – was sie übrigens für unmöglich hält – mal ausfällt. Ich frage mich ohnehin wie sie das bis jetzt alles allein geschafft hat. Im Haushalt bin ich es ja gewohnt mitzuhelfen, aber die Stallarbeit oder generell die Hofarbeit muss ich erst lernen.“ „Und zudem noch besser als Seto und ich, du hast

hier ja echt einen Fulltime – Job, wir haben noch nicht einmal Tiere, aber wir möchten zuerst noch das letzte Teilgrundstück zur Blauhimmelranch kaufen, das ist nur ganz schön teuer. Wir wollen jetzt nicht irgendwo einen Stall hinquetschen und später stellt sich heraus, dass er im Weg ist um das Haus auszubauen“, erzählte die Rothaarige, das leuchtete auch Jesse ein. „Schon klar, das wäre echt blöd und mit viel Scherereien verbunden… Ich hätte mir ehrlich nicht gedacht, dass ich mich hier so wohl fühle auch wenn ich immer mit Stallduft eingenebelt bin. Da freue ich mich dann schon immer, wenn ich mich unter die Dusche stellen kann, Jamie hat ein tolles Badezimmer. Sie hat überhaupt eine ziemlich geräumige Ranch, die hat sie von ihren Eltern geerbt.“ Kira konnte es ihm ansehen, ihr kleiner Bruder war rundum glücklich, dieses Lächeln auf den Lippen war nicht aufgesetzt. „Bist du jetzt dann bald mal fertig? Die Hühner müssen noch zurück in den Stall, morgen gibt es Regen“, rief Jamie dem Blauhaarigen zu, er drehte sich zu ihr um und nickte. „Klar mach ich gleich. Wir wollen doch nicht, dass die Kleinen Schnupfen kriegen!“ Und wie schon so oft schüttelte Jamie über seine Meldung den Kopf. „Pöh, du bist und bleibst… ach vergiss es, beweg lieber deine Beine, deine Schwester siehst du ja bestimmt morgen wieder.“ Und schon war sie mit dem ersten Hühnchen im Stall verschwunden. „Sie ist echt ein Fall für sich, aber solange du dich mit ihr verstehst rede ich dir nichts drein… bis demnächst Brüderchen“, verabschiedete sich Kira, auch Jesse winkte ihr noch zum Abschied, dann ging es aber Richtung eigenem Häuschen. „Oh Kira, warst du bei deinem Bruder?“, konnte sie eine Stimme neben sich hören, es war Ellen die wohl gerade die letzten Tiere in den Stall gebracht hatte und zufällig noch am Zaun war. „Ja, es ist schön ihn wieder in meiner Nähe zu haben, da verzichte ich gerne auf den Luxus, den ich in Domino hatte – nur der fehlende Pizzaservice schmerzt ein wenig“, erwiderte sie, Ellen musste kichern. „Man kann echt nicht abstreiten, dass ihr beide Geschwister seid, genau dasselbe hat er gestern auch zu mir gesagt…. Aber ich finde es toll, dass ihr drei hierher gekommen seid, ihr seid ganz nett so auf seine ganz eigene Art. Seto ist zwar manchmal ein wenig unterkühlt, aber trotzdem da, wenn man mal Hilfe braucht. Neulich hat er mir mit einer schweren Kiste geholfen.“ „Ach ehrlich?“, kam es überrascht von Kira, davon wusste sie gar nichts. „Ja, vor ein paar Tagen, da waren Blue und Papa gerade außer Haus und eine neue Lieferung an Vogelfutter ist gekommen. Ich wollte sie ins Haus tragen, weil es ziemlich nach Regen aussah, aber sie war mir zu scher… Ich hätte sie ja auch ausgeräumt, aber Seto kam vom Feld rüber und hat sie mir hinein gestellt. Hilft er dir denn nicht bei den schweren Sachen?“ „Doch, zumindest wenn er sie sieht, sonst mache ich das selber… Ist ein wenig dumm von mir, aber da will ich mir immer selbst beweisen, dass ich nicht so schwach bin, du kennst das ja sicher auch…“, gab Kira ein wenig verlegen zu, Ellen nickte, dann ging es aber endgültig ab nach Hause, wo ihr Hofpartner schon auf sie wartete, heute war er früher mit der Arbeit fertig geworden und wollte noch ein wenig spazieren gehen, wozu er Kira einfach zwangsverpflichtete, schön langsam gewöhnte auch er sich an die Bewegung hier.

Sie waren nach einer größeren Route noch an den sSrand gegangen, auf dem langen Steg ließen sie sich nieder und sahen zu, wie die Sonne am Horizont im Meer verschwand. „In Domino gab es auch einen Hafen, aber da habe ich mir nie die Mühe gemacht und bin runter gegangen um mir den Sonnenuntergang anzusehen, wäre vermutlich auch nicht so schön wie hier gewesen“, meinte Kira nach einer Weile, da musste Seto ihr Recht geben. „Ich habe ihn meistens von meinem großen Panoramafenster aus gesehen aber so richtig wahrgenommen habe ich ihn nie, die Arbeit war mir immer wichtiger, ich war höchstens sauer darüber, dass es schon so

spät war.“ „Ach ja, dein Büro… sei froh, dass du es nicht mehr gesehen hast, nachdem sich Zigfried dort einquartiert hatte, von so viel Kitsch war selbst mir zum Kotzen zumute, vielleicht hing das aber auch mit der anderen Sache zusammen…an dem Tag hatte ich mir eigentlich noch nichts Böses gedacht als ich zur Arbeit ging, dann aber stand da plötzlich ein neuer Chef vor mir und hat mir erzählt, dass ich nun ihm unterstellt wäre. Ich war total perplex, da sind mir seine gierigen Blicke noch gar nicht aufgefallen und auch nicht, wie er mich während seiner ganzen Erklärung angegafft hat. Dann sagte er auf einmal °Kein Wunder, dass Kaiba dich zu seiner Chefsekretärin gemacht hat, einen hübschen Körper hast du ja° Ich wusste nicht, was ich darauf sagen sollte, ich wurde aber stutzig als er sich urplötzlich vom Bürosessel erhob und zu mir rüber kam. Bevor ich aber danach fragen konnte da war er auch schon bei mir und ich spürte eine seiner Hände auf dem Oberkörper. Ich habe ihn ein von mir gestoßen wie dich damals auch als du mir unter den Rock gegriffen hast, auch ihm konnte ich eine scheuern, aber das hätte ich wohl besser unterlassen sollen… er hat mich gepackt und die Couch geworfen, bevor ich überhaupt reagieren konnte, war er schon über mir, es war so widerlich. Ich schrie ihn an er solle mich in Ruhe lassen, doch er meinte nur °Stell dich nicht so an, für meinen lieben Freund Kaiba hast du doch bestimmt auch die Beine breit gemacht, sonst wärst du nie und nimmer seine persönliche Sekretärin geworden. Aber wenn du dich zieren willst, bitte, dann werde ich es wohl härter angehen müssen° Und das hat er dann auch getan, ich hätte ihm dennoch nie auf die Nase gebunden, dass du eben doch nicht so weit bei mir gekommen bist. Dieser widerliche Kerl hat mir so wehgetan und ich konnte mich nicht wehren… ich war ihm einfach ausgeliefert, es war einfach so demütigend und erniedrigend… Vielleicht wären die Schmerzen nicht so schlimm gewesen, wenn ich…“, hatte Kira einfach so vor sich hin erzählt, vermutlich wollte sie dies nicht einmal doch der schöne Anblick der sich ihr geboten hatte, hatte sie einfach dazu gebracht. Doch nun wurde sie sich dem bewusst, was sie gerade Preis gegeben hatte und stockte, Seto hatte ihr die ganze Zeit ruhig zugehört. „Ich bin ja auch kein Unschuldslamm, aber dass er mit Freuen so umspringt, dass hätte nicht einmal ich von ihm gedacht. Mit einer Freu gegen ihren Willen zu schlafen ist verabscheuungswürdig…. Aber was wolltest du weiter sagen? Die Schmerzen wären erträglicher gewesen wenn du was getan hättest?“, wollte Seto von der Jüngeren wissen, beschämt drehte sie mit einem leichten Rotschimmer den Kopf weg, er seufzte. „Kira, du kannst es mir ruhig sagen, ich werde nichts davon weiter erzählen, darauf hast du mein Wort.“ „Es ist so peinlich…“, kam es verlegen von ihr, da spürte sie seine Hand auf der ihren und drehte sich überrascht über diese Berührung wieder zu ihm um einen Augenblick später in seine Saphire zu sehen, in denen sich das rot der Sonne spiegelte. „Kira, du kannst mir vertrauen“, wandte er sich noch einmal an sie, sie atmete einmal tief durch. „Es wäre vielleicht nicht ganz so schlimm gewesen, wenn ich vorher schon einmal mit einem Mann geschlafen hätte… Ich, ich war bis zu dem Tag noch Jungfrau und den A**** hätte es vermutlich noch mehr amüsiert, wenn er das gewusst hätte… deshalb bin ich auch damals so bei dir ausgeflippt, das hatte nichts mit Verklemmtheit zu tun wie du es mir immer wieder an den Kopf geworfen hast, sondern…“ Doch weiter musste sie nicht sprechen, Seto hatte ihr einen Zeigefinger auf die Lippen gelegt. „Du musst dich mir gegenüber nicht weiter rechtfertigen, es reicht… ich denke, es ist wirklich besser wenn wir es damit beruhen lassen, es ist leichter für dich es wenigstens ein wenig zu vergessen… nur eins versichere ich dir: Diese Scherzen und diese Demütigung wirst du nie wieder über dich ergehen lassen müssen, dafür werde ich sorgen.“ Kira wusste in diesem Augenblick nicht was sie darauf antworten sollte, das einzige, was sie

zustande brachte, war ein glückliches Lächeln und ein sanftes Nicken und allen Anschein nach genügte Seto dies völlig, denn auch er nickte nur stumm. Dann wandten sie sich aber wieder dem Himmel zu, der nun die letzten roten Sonnenstrahlen entsandte um dem Sternenhimmel Platz zu machen, welchen sich die beiden noch eine ganze Weile betrachteten, er beruhigte einfach die Herzen…

Fortsetzung folgt

Seri -chan

Kapitel 15: Badespaß und Liebesgeflüster

16. Badespaß und Liebesgeflüster

„Wow, du hast echt nicht übertrieben großer Bruder, as hier ist ja echt ein Ort wie aus einem Bilderbuch – Roman, so eine ländliche Idylle habe ich ja noch nie erlebt. Tut echt gut nach dem Trubel in den USA, wo ständig irgendwelche durch geknallten Amerikaner an einem vorbei wuseln“, war Mokubas erster Eindruck, als sein älterer Bruder ihn auf dem großen Knospenplatz in Empfang genommen hatte. „Das hier ist noch gar nichts, warte mal ab bis wir zu den anderen Häusern kommen… Kira dürfte mittlerweile schon mit dem Essen fertig sein, schreck dich nicht, was sie gekocht hat“, antwortete Seto ihm, der Schwarzhaarige sah ihn verwundert an. „Hast du nicht immer geschrieben, dass sie gut kochen kann? Wenn ich mich nicht täusche, dann hast du ihr sogar die Note „Sehr gut“ gegeben und das will schon was heißen“, fragte er etwas irritiert. „Doch, aber das Gericht sieht – nun ja wie soll ich sagen – ganz speziell aus, aber schmecken tut es fantastisch. Ihr Bruder ist auch heute zum Essen bei uns, seine Chefin hat es ausnahmsweise erlaubt, die komische Zicke“, klärte Seto das Missverständnis auf und ging mit Mokuba nach Hause, wo Jesse und Kira wirklich schon auf die beiden warteten. Nach einer kurzen Begrüßung ging es dann aber ans Essen, es war Mittag und der Hunger kündigte sich bei den vieren an, Mokuba hatte ja auch seit der Früh nichts mehr zu sich genommen und den langen Fußmarsch hierher ins Dorf etwas unterschätzt. „Und wie nennt man DAS da?“, fragte er mit einem skeptischen Blick auf seinen bunten Teller, der ihn in sieben Farben anleuchtete. „Das heißt Regenbogen – Curry, ist eine einheimische Spezialität. Keine Sorge, es ist genießbar, aber es besteht aus gelben, orangefarbenen, roten, grünen, blauen, indigofarbenen, und lila Curry kombiniert mit schlichten Curry – Reis“, kam es von der Rothaarigen, der Angesprochene nickte kurz und probierte es dann vorsichtig. „Mh, ist echt köstlich“, war sein Urteil. „Na aber so was von, meine Schwester kann echt spitzenmäßig kochen… sag mal wie ist es denn so bei denen da drüben? Ich war nur ganz kurz in Europa und wäre da schon fast verrückt geworden, Amerika hab ich mir immer noch schlimmer vorgestellt.“ „Gewöhnungsbedürftig, andere Länder andere Sitten eben. Jetzt wo ich die High School hinter mir habe muss ich mir ein passendes College suchen, aber zuerst verbringe ich mal ein paar Tage hier und relaxe ein wenig. Endlich bin ich mal wieder wo, wo man nicht zu jeder Mahlzeit Ketchup konsumiert… euch scheint der Lebensstil hier ja auch zu gefallen, ihr seht zufrieden aus und ausnahmsweise hat sich mein großer Bruder darüber nie in seinen Briefen beschwert und wie wir ja alle wissen, beschert sich Seto gerne über alles und jeden“, war Mokubas Kommentar, bei dem er sich ein Grinsen nicht verkneifen konnte. „Natürlich ist es eine große Umstellung, aber ich muss zugeben dass ich Domino nicht mehr sonderlich vermisse, meine Familie habe ich ja jetzt hier auch wenn ich zuerst so meine Zweifel hatte, dass mein Brüderchen seine Arbeitsstelle behält, Jamie ist sehr launisch“, erwiderte Kira. „Sie ist ein wenig eigen, aber ganz okay… schenkt ihr doch mal Marmelade, dann mag sie euch bestimmt lieber. Man muss eben nur wissen, wie man sie besänftigt, wenn man mal Mist gebaut hat.“ „Jesse, was hast du denn angestellt?“, erkundigte Seto sich, er hatte von keinem großen Krach auf Jamies Ranch gehört. „Nun ja, wir haben ja Schafe und wenn man sie schert kann man die Wolle einfärben… ich dachte mir, dass man vielleicht schon farbige Wolle kriegen

kann , wenn man den Schafen etwas Buntes zu fressen gibt, also habe ich ihnen ein wenig Lebensmittelfarbe auf das Heu gegeben. Nur leider hat Jamie das gesehen und war sauer, dabei fand ich meine Idee doch gar nicht so schlecht…“, erzählte Jesse verlegen grinsend, dazu wollten sich die anderen drei lieber nicht äußern…
„Sag mal Seto, wie lebt es sich hier?“, wollte Mokuba ein wenig später wissen, nachdem er seinen Bruder zu einem Spaziergang überredet hatte, dieser zuckte etwas mit den Schultern. „Wie soll ich das beschreiben? Einfach ganz anders als in Domino… hier siehst du, wofür du arbeitest und weißt, dass es sinnvoll ist. Die Leute nehmen einen wahr, einfach anders eben. Du würdest dich wundern wie schnell man sich daran gewöhnt, auch wenn man nur wenig Tag zuvor noch ein großes Firmenimperium besessen hat.“ „Verstehe und mit Kira warst du ja nicht völlig allein in dieser „fremden Welt“. Wie verstehst du dich mit ihr?, wollte er weiter wissen und lehnte sich an das hölzerne Geländer der Brücke, die über den Fluss führte. „Mittlerweile ziemlich gut, wir kommen miteinander klar.“ „Und weiter?“ Mokubas Blick traf ihn, doch er hielt Stand. „Nichts weiter…“ „Sie ist hübsch und wie mir scheint auch eine exzellente Köchin. Lebt ihr wirklich nur des Hofes wegen zusammen?“ „Warum willst du das wissen?“, Seto sah zu dem Jüngern, dieser grinste ein wenig fies und meinte dann mit zuckersüßer stimme: „Na wenn du sie nicht willst, dann versuche ich eben mein Glück.“ „Nein Mokuba, das wirst du ganz sicher nicht! Du kennst sie doch gar nicht und außerdem…“, wetterte Seto los, brach aber ab als Mokuba leicht zu kichern anfing und ihn überlegen angrinste. „Stimmt, sie kenne ich nicht, aber ich weiß wie ich es anstellen muss, damit ich erfahre, was ich wissen will… du scheinst sie auf jeden Fall zu mögen, aber keine Sorge, ich lasse sie dir schon.“ Beleidigt konnte man Seto schnauben hören, warum ließ er sich nur immer so von seinem jüngeren Bruder aufziehen? Das würde sich wohl nie ändern, Pech für ihn. „Bei ihr beißt du dir sowieso die Zähne aus, sie ist ziemlich kompliziert und hat auch einige komische Ansichten, die sich aber mit der Zeit hier in diesem Dorf bereinigen lassen… komm mit, ich zeige dir unser Feld und morgen gibt es dann eine Führung im Dorf. Die freuen sich immer wieder, wenn sie ein neues Gesicht sehen, vor allem Nina und Karen tratschen so gerne… da fällt mir ein: Wenn Karen dir etwas selbst Gekochtes anbietet, dann lehn höflich ab, sie kann nicht kochen, bei ihr wird alles steinhart“, warnte Seto ihn schon einmal vor, der Schwarzhaarige nickte. „Ist gut…. Ihr habt hier ja eine richtige Großbaustelle, wird das da eine Kirche? Sieht jetzt schon hübsch aus“, wollte er wissen, Seto bejahte diese Frage. „Ja, wir sind schon ziemlich weit gekommen, das äußere Gemäuer steht schon obwohl der Transport der Steine nicht so ohne war, gut dass Bob mit seinem Pferd unterstützt hat und auch dies Gwen, die am Pferderennen teilgenommen hat, sogar Jamie hat das ihre zur Verfügung gestellt, das ist nicht normal für sie. Bald hat Woody den Dachstuhl fertig und er kommt rauf, die Handwerker hier sind echt auf Zack“, erklärte Seto, Mokuba staunte nicht schlecht, dann hier ging noch alles ohne moderne Hilfsmittel von statten, so etwas war er gar nicht mehr gewohnt. Er folgte seinem Bruder, je mehr er von diesem Ort sah, desto mehr konnte er erstehen, warum es Seto hier gefiel. >Er wollte früher schon immer gerne seine Ruhe haben, ging aber mit der vielen Arbeit nicht… hier arbeitet er zwar auch, aber anders und er nimm sich mehr Zeit für sich und bestimmt auch für Kira. Ich vermisse es sehr, dass ich ihn nur noch so selten sehe, früher sind wir abends oft gemeinsam spazieren gegangen oder haben Schach gespielt. Zar nicht so aufregend, aber wir waren zusammen…< ging es ihm durch den Kopf, doch dann erreichen sie schon das Feld, auf welchen nun auch Zaun das Grundstück begrenzte, es sah einfach ordentlicher aus und Liz meinte auch, dass sich die Tiere nicht mehr ganz so rege dort

herum treiben würden, bei ihnen half der Zaun auch…
„Na Mokuba, gut geschlafen?“, begrüßte Kira ihn am nächsten Morgen, das Sofa hatten sie in den Lagerraum gegeben und es gegen ein zusätzliches Bett getauscht, auf seinen Besuch konnten sie sich ja vorbereiten. „Was´n los?“, kam es verschlafen von dem Schwarzhaarigen mit den anthrazitgrauen Augen, sie schmunzelte ein wenig. „Frühstück ist fertig, ich habe dich auch länger schlafen lassen. Dein Bruder ist schon auf dem Feld und ich habe auch schon meine Blümchen gegossen.“ Langsam erhob er sich aus dem Bett und gähnte erst einmal herzhaft. „Mann ey, wie spät ist es denn?“ „Schon nach neun, Seto und ich stehen normalerweise um sechs auf. Bist wohl ein kleiner Morgenmuffel. Was möchtest du denn trinken“, meinte Kira, während sie aufdeckte. „Kakao.“ Sie sah ihn ein wenig verwundert an, der Junge war doch ein paar Monate älter als Jesse und trank so was zum Frühstück. „Kakao? Wirklich?“, frage sie noch einmal nach, er nickte und suchte sich Sachen aus seinem Koffer, den er gestern einfach unters Bett gekickt hatte. „Yo, ich liebe Kakao. Tee oder Kaffee schmecken mir in der Füh nicht, außerdem trinke ich den schon seit ich noch ganz klein war…“ „Verstehe, ich mach ihn gleich“, antwortet sie. >Niedlich, auch wenn er nun erwachsen ist, aber ich habe schon Bilder von ihm gesehen wo er noch eine schwarze Strubbelmähne und ein unschuldiges Lächeln hatte, nun scheint er seine Haare lieber zu frisieren, aber die Länge hat er beibehalten…< dachte sie und widmete sich dem Heißgetränk, welches Mokuba dann auch in Windeseile verputzt hatte und um einiges wacher war. „Seto ist schon weg? Wie fies, er wollte mir den Ort zeigen“, kam es von ihm,, Kira konnte ihn ein wenig vertrösten: „Heute ist es echt heiß, da musste er schon so bald raus, sonst verbrennen die Pflanzen… komm einfach mit mir mit, ich möchte ohnehin zu Liz, Nina hat mir wieder Samen gezogen.“ Der Jüngere war einverstanden, also ging es ab zum Frühlingshof, wo ihn eine angenehme Überraschung erwarten sollte…
Die beiden waren schon eine ganze Weile bei Liz, die sofort von Mokuba angetan war und unterhielten sich gerade, als die Eingangstür aufging und ihre Tochter Nina herein kam, sie war wohl am Sonnensee gewesen. „´tschuldige Mama, dass ich so spät dran bin, habe ganz die Zeit übersehen… oh, Besuch! Hallo Kira und äh…“, begann sie, doch sie kann den jungen Mann neben ihrer Freundin nicht und schritt zu den beiden. „Hallo Nina, das ist Mokuba, Setos jüngerer Bruder, er ist auf Besuch hier“, stellte Kira den Jüngeren vor, der sich nun zu der jungen Frau umdrehe und sie gerade begrüßen wollte. Doch weiter als den Mund zu öffnen kam er nicht als er sie erblickte, nur ein kräftiger Rotschimmer legte sich über sein Gesicht. „Oh hallo Mokuba, freut mich…“, kam es fröhlich von ihr, Mokuba stotterte nur ein „H- hallo Nina…“ herum, Kira musterte ihn, das war nicht normal für ihn. „Du bist Setos kleiner Bruder? Toll… kommst du auch zu dem Fest morgen am Strand?“, kam es ein wenig verlegen von der Rosahaarigen, die hatte doch nicht wohl ein Auge auf ihn geworfen? >Moki hat es die Sprche verschlagen und Nina druckst auch herum, na das kann ja noch heiter werden…< ging es Kira durch den Kopf, die jetzt schon Probleme aufkommen sah. „kira, welches Fest?“, wollte der Schwarzhaarige von der Älteren wissen. „Das Strandfest morgen am Mondscheinstrand. Da wird ein Schwimmwettbewerb veranstaltet und gegrillt“, erklärte sie, die das Fest ehrlich gesagt auch schon wieder fast vergessen hatte. „J-ja, ich komm da hin“, bejahte Mokuba Ninas Frage, diese war sichtlich glücklich. Dann beschloss Kira aber, dass es Zeit war, zu Seto zu gehen bevor Mokuba den Rest seiner Sprache verlieren würde und besuchten den Braunhaarigen auf dem Feld. „Mokuba hatte es sich am Steg bequem gemacht, er musste sich erstmal ein wenig abkühlen, Kira lehnte mit Seto am Zaun. „Sag mal Seto, steht dein

Bruder auf rosa?“ „Was soll denn die dämliche Frage? Mokuba und rosa, der ist doch nicht schwul“, kam es verärgert von ihm, sie schüttelte den Kopf. „So habe ich das ja auch gar nicht gemeint, aber als er unsere rosahaarige Freundin Nina gesehen hat, da konnte er nur noch stottern und ist knallrot angelaufen. Ich glaube, der hat sich gerade in sie verliebt“, klärte sie das Missverständnis auf, das beruhigte Seto wieder ein bisschen. „Wirklich? Na bravo, das kann ja noch heiter werden…“, meinte er langsam, das würde es sicher, denn der nächste Morgen war schneller da als sie dachten…
„Yeah, Sommer, Sonne, Strand und ein strahlend blaues Meer… das wird ein super Tag“, konnten die drei es schon von weitem hören, Jesse war schon am Strand und war großartig gelaunt. „Pöh, du kannst dich echt über alles freuen“, meinte Jamie, die sich auch den Tag frei genommen hatte und wie immer ein kleiner Sonnenschein war. „So bin ich nun mal… hey Schwesterherz, hier bin ich!“, rief er Kira zu, diese konnte nur schmunzeln. „Das kann man auch nicht überhören… tut sich ja schon einiges hier.“ „Ja, der gegrillte Fisch ist der Hammer, sagt mal, macht ihr auch beim Wettbewerb mit? Ich schon.“ „Sieht man, die Badehose würdest du ja sonst nicht brauchen“, war Setos Kommentar, Mokuba hatte derweil das nette Mädel von gestern wieder entdeckt und sich zu ihr gesellt und genau dieses überredete ihn binnen zwei Minuten dazu, dass er auch am Wettbewerb teilnahm. „Schwesterchen, machst du nicht mit? Ist bestimmt spaßig“, versuchte Jesse es derweil bi Kira, diese winkte aber ab „Nein, ich schicke lieber Seto zu den Wellen. Ich bin noch immer nicht über Vaters Lernmethode hinweg, ich schwimme nur, wenn ich muss oder aus welchen Grund auch immer mag.“ „Welche Lernmethode?“, fragte Seto nach. „Schwimm oder sauf ab“, entgegnete die Rothaarige, darüber konnte Seto echt nur mal wieder den Kopf schütteln und gesellte sich mit Mokuba und Jesse zu den anderen Teilnehmern, die sich badefertig machten. Kira ging zu Nina, sie feuerte die anderen lieber an wie auch einige andere Mädels – die sich aber im Gegensatz zu Kira mit leichter Bademode eingekleidet hatten. „Hast du gesehen? Carl schwimmt auch mit, ich werde ihn anfeuern“, kam es von Ellen unter einem Kichern. „Sportliche Ertüchtigung ist sehr wichtig, das hält den Geist und den Körper gesund“, kam es von Maria, der Tochter des Bürgermeisters, die nun ihre Ausbildung als Bibliothekarin beendet hatte und in Knospendorf vor kurzem eine eigene Bibliothek eröffnet hatte. „Und du willst Ray in einer Badehose sehen“, fügte Karen noch hinzu, Maria drehte ein wenig rot den Kopf weg und schwieg dazu. „Ray? Na ja, der wird den anderen bestimmt Konkurrenz machen, er ist bestimmt ein guter Schwimmer“, kam es von Kira, die anderen nickten. „Aber Mokuba ist doch bestimmt auch gut, oder? Ich glaube, ich feuere ihn an“, fragte Nina nach, Kira zuckte ein wenig mit den Schultern. „Weiß ich ehrlich gesagt nicht, ich weiß es nicht einmal von Seto, Jesse schwimmt auf jeden Fall besser als ich…. Kommt, suchen wir uns einen guten Platz, wo wir die Jungs gut sehen… täusche ich mich oder schwimmt Ann auch mit?“ Ein zustimmendes Nicken von den anderen, da war ja jede weitere Frage überflüssig… Die älteren Bewohner hatten es sich unter ein paar aufgestellten Sonnenschirmen bequem gemacht, die Jüngern standen am Ufer, zu Überraschung Kiras auch Alex, ein wenig überrascht fragte sie ihn: „Alex, nimmst du etwa nicht teil?“ „Nein, ich überwache das Schwimmen lieber ein wenig, damit ich eingreifen kann, falls es jemanden nicht gut geht. Ein Doktor sollte immer bereit zum Einsatz sein und Martha soll das Fest genießen, sie verausgabt sich schon die ganze Woche damit, die Praxis auf Vordermann zu bringen, bald zieht ihre Enkelin Gina hierher und da soll alles tiptop sein, du kennst sie ja“, antwortete dieser unter einem leichten Seufzen, ja Kira kannte Martha mittlerweile schon ziemlich gut….

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 16: Ein turbulentes Fest...

17. Ein turbulentes Fest…

Tja und schon gab Theodore das Startsignal für das Wettschwimmen, nachdem er die Regeln erklärt hatte, immerhin war es kein simples Staffelschwimmen sondern man musste farbige Bojen im Wasser berühren und das so schnell wie möglich und mit optimaler Ausnutzung des Wellengangs. Die Jungs – und Ann – starteten los, von Jamie, die neben Kira stand kam ein übliches „Pöh“. „Sag mir jetzt bitte nicht, dass du schneller wärst als die?“, wollte die Rothaarige wissen, sie schüttelte den Kopf. „Nö, interessiert mich auch nicht, ich finde das ganze nur ziemlich kindisch… kein Wunder dass es dem Blauschopf gefällt.“ „Haben Feste nicht immer irgendwo etwas Kindisches an sich? Da verhalten sich viele ein wenig lockerer als normal… jetzt fällt es mir erst auf: wo sind denn Kurt und Bob? Die habe ich noch gar nicht gesehen heute.“ „Di bauen bei unserer Großbaustelle weiter, Kurt mag keine solchen großen Aufläufe und Bob meinte, dass es zu gefährlich ist, ihn alleine arbeiten zu lassen. Sie sind sehr tüchtig, aber zum Grillen kommen sie dann“, erklärte Ellen, das verstand Kira irgendwo.
>Sie wollen eben auch, dass dieses Dorf bald wieder ein Gotteshaus hat und heute können sie in Ruhe arbeiten, Bob hat auch nicht zu viel mit dem Versand zu tun, sonst macht er ja auch noch so eine art Lieferservice von außerhalb her.< ging es Kira durch den Kopf, während sie Seto, Mokuba und Jesse zusah, wie die drei nach den Bojen hasteten, dabei fiel der Jüngeren etwas auf. >Seto sieht echt athletisch aus und wie ihm die nassen Haare ins Gesicht hängen, das hat schon was für sich…< Erschrocken über sich selbst fuhr sie hoch, was dachte sie denn da nur? Und dennoch, es war die Wahrheit, sie wünschte sich bloß dass dieses plötzliche Herzklopfen aufhören würde. „Komm, lass sie uns anfeuern, Mokuba ist ja so süß…“, hörte sie nun Ninas Stimme und so rief nun jede ihren jeweiligen Favoriten zu, Jamie übernahm Jesse, Kira Seto und Nina natürlich Mokuba…
Der Gewinner hieß dann jedoch Ray, kein Wunder, das Wasser war sein Element und schon seit klein auf damit vertraut. Seto kam ein wenig verärgert schnaubend aus dem Wasser zu Kira, sie hielt ihm ein trockenes Handtuch entgegen. „Ärgere dich nicht, es sollte doch nur Spaß machen…“, beruhigte sie ihn. „Aber ein Kaiba…“, begann er, doch ihr Kopfschütteln ließ ihn verstummen. „Hier fragt dich keiner mehr nach deinem Nachnamen. Du hast dein Bestes gegeben und das ist, was zählt. Du warst wirklich klasse, von solchen Schwimmkünsten könnte ich nur träumen… und jetzt mach wieder ein anderes Gesicht, jetzt wird gefeiert Die Fische duften schon so verdammt gut und auch die Gemüsespieß, die Liz gesteckt hat“, erwiderte die Rothaarige, Seto sah sie noch kurz unverändert an, dann nickte er und begann sich die Haare abzurubbeln, damit sie ihm nicht mehr ins Gesicht tropften. „Du hast ja Recht, aber ich habe sonst nie einen Wettbewerb verloren, ihn nicht verlieren dürfen.“ „Und ich dachte immer, ich hätte einen miserablen Vater gehabt, aber dein Stiefvater hat ja auch nicht gerade durch liebevolle Kindererziehung geglänzt… Wetteifern ist okay, sein Bestes versuchen um zu gewinnen auch, aber jemanden darauf zu drillen, dass man immer gewinnen muss ist das völlig Falsche“, meinte sie seufzend, den beiden fiel gar nicht auf, dass sie beobachtet wurden, wie sie da so beisammen am Strand standen.

„Ich verstehe es immer noch nicht, sieh dir die beiden doch nur mal an, sie wären doch ein perfektes Paar, doch es hat bis heute noch nicht zwischen den beiden gefunkt, dabei teilen sie sich ein und dasselbe Haus…was kann man denn da nur machen Hochwürden?“, wandte sich Theodore an Carter, dieser überlegte kurz, auch ihm war schon länger aufgefallen, wie gut Kira und Seto doch zueinander passen würden. „Nun ja, eigentlich ist es die Angelegenheit unseres Herrn die Menschen zusammen zu führen, aber ich denke dass er hier ein wenig weltliche Unterstützung willkommen heißen würde. Die alten Römer sagten doch immer °in vino veritas°, im Wein liegt die Wahrheit. Mal sehen, wie sich der Abend entwickelt, vielleicht löst Karens Wein auch ihre Zungen und es kommen dabei ein paar gefühlvolle Worte für einander heraus“, erwiderte Carter, der Bürgermeister nickte, zumindest war es einen Versuch wert.
„Warum hast du eigentlich nicht deinen Bruder angefeuert?“, wollte Seto derweil wissen. „Das hat schon Jamie übernommen, außerdem bist du doch mein Hofpartner und Nina hat kurzerhand Mokuba übernommen… wo sind die beiden überhaupt?“ Die zwei ließen ihren Blick über den strand schweifen, doch nirgendwo ein rosa oder langer schwarzer Haarschopf. „Na bravo, ich kann dir jetzt schon sagen auf was das hinausläuft…“, kam es seufzend von Kira, er erwiderte: „Ja, darauf, dass mein kleiner Bruder hier eindeutig mehr Spaß hat als ich.“ „Nein ich meinte, dass dein Bruder sich bestimmt kein College mehr suchen wird.“ Seto sah in Kiras rötliche Augen, das war doch nicht ihr Ernst? „Glaubst du etwa wirklich, dass mein Bruder sich so in Nina verguckt hat, dass er nun auch lieber hier in Knospendorf bleiben möchte?“ Sie nickte, da war sie sich sogar ziemlich sicher. „So wie die beiden sich gestern angesehen haben, als sie aufeinander trafen… ja, ich glaube, dass der Charme dieses verschlafenen kleinen Dorfes jeden auf irgendeine Art und Weise packt, dass man hier bleiben möchte und es fällt einem noch leichter wenn man jemanden kennen lernt, bi dem einem heiß und kalt zugleich wird…“ „So unvernünftig wird er doch nicht sein und seine ganze Zukunft, die ganzen Chancen die er hat gegen so ein einfaches Leben hier einzutauschen, wo…“, begann Seto, doch sie führte seinen Satz zu Ende. „…wo er seinen einzigen noch lebenden Verwandten hat, seinen großen Bruder den er so gern hat und ich ihm ansehen konnte, wie sehr er ihn vermisst hat. Wo er sich schon wohl gefühlt hat, als er durch das hölzerne Tor gekommen ist, wie er dir selbst erzählt hat. Wo er ein Mädchen kennen gelernt ha, das ihm sofort den Kopf verdreht hat und er sich gewiss sein kann, dass sie ehrlich zu ihm ist… sei ehrlich Seto, was würdest du an seiner Stelle tun?“ „Ich würde… bleiben, denke ich… Ich weiß nicht, was er mir sagen wird, wenn wir ihn vermutlich erst morgen irgendwann mal wieder sehen, aber ich denke ich tue das Gleiche wie du bei Jesse: Ich akzeptiere den Weg den er gehen will. Er ist mein Bruder und ich will, dass er glücklich wird“, waren Setos Worte, nachdem er kurz über Kiraas Worte nachgedacht hatte. „Das denke ich auch, aber jetzt lass uns wirklich was Essen, du musst doch schon Hunger haben“, erwiderte die Rothaarige, wobei sie gar nicht mal so falsch lag…
„Mann ey Jamie, wir müssen echt öfter hier unten am Strand angeln, der Fisch schmeckt besser als der vom Fluss“, kam es nach einem ausgiebigen Mahl von Jesse, sie schüttelte den Kopf. „Wenn du die Zeit dazu hast, ich nicht, außerdem stammt der Fisch aus dem Fluss du Leuchte. Amago ist eben schwerer zu fangen als Regenbogenforelle.“ „Stimmt, die Tierchen zieren sich sehr“, stimmte Kira ihr zu. „Ist nicht so tragisch, man gewöhnt sich an alles wenn man kein anderes Fleisch mehr isst, außerdem gibt es ja manchmal Hummer“, erwiderte Seto, nun sah der Blauhaarige aber zu seiner großen Schwester. „Was?! Und da lädst du mich nicht zum Essen ein?“ „Seit wann magst du denn Hummer? Den isst du mir nicht mehr seit du dir mit 5

Jahren einen Milchzahn bei der Schale ausgebissen hast“, meinte Kira verwundet, jetzt waren aber alle Blicke auf den jüngeren gerichtet. „Na ja, ich will ihn mal wieder probieren… damals war das so eine langweilige Feier und ich hatte so einen Hunger, da bin ich zum Buffet geschlichen und habe mir das Erstbeste genommen, was ich mit meiner Länge erreichen konnte, das war ein Hummer in Schale und ich habe herzhaft zugebissen… tat das vielleicht weh“, erzählte er, das konnte sich jeder vorstellen.
„Wo ist eigentlich dein Bruder?“ Jamie sah zu Seto, dieser zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung, zusammen mit Nina verschwunden.“ „Na kein Wunder, so wie die drauf sind. Den habe ich heute schon in aller Herrgottsfrühe Richtung Frühlingshof latschen sehen. Ich war zufällig schon wach und hab aus dem Fenster gesehen ob der Wetterbericht auch richtig mit seiner Ansage lag…“, erzählte der Blauhaarige mit einem Grinsen im Gesicht „Hä? Gestern ist der mir doch fast nicht aus den Federn gekommen“, kam es überrascht von Kira. „Pöh Männer eben…“ „Hast Recht Jamie, ich werde dieses Phänomen nie verstehen“, pflichtete sie der Lilahaarigen bei, den Protest der beiden männlichen Anwesenden überhörten sie gekonnt und sie setzten genüsslich ihre Mahlzeit fort. Bald kamen auch noch die beiden Arbeiter und erzählten Carter, wie weit der Kirchenbau voran ging, das ganze Dorf war ja sehr stolz auf ihr Projekt und wenn sie in diesem Tempo weiter arbeiteten, dann würden sie es sicher noch vor Wintereinbruch schaffen, wenn nicht schon ein früher., hing ganz vom Wetter ab, auch Herbst war nicht ausgeschlossen Ray hatte Kira zu einem kleinen Wettangeln überredet, was Seto und Jesse dazu nutzten – auch wenn Seto es immer noch nicht gern sah, wenn Kira bei dem Fischliebhaber war – über Kiras Geburtstagsgeschenk zu grübeln, immerhin war er schon in zwei Wochen und zumindest Seto hatte noch immer keine Peilung, was er ihr schenken sollte.
Zu Hilfe kam ihnen dann aber Lyla, die auch extra ins Dorf gekommen war und bei dem Wort „Geschenk“ immer sofort etwas parat hatte. „Klasse Lyla, das nächste mal fragen wir gleich dich, bevor ir uns tagelang den Kopf zermatern… kriegst du es bis dahin fertig?“, fragte Seto sichtlich erleichtert, die Angesprochene nickte. „Natürlich, das packe ich schon, sie wird bestimm Augen machen.“ „Bestimmt, in Domino hat sie schon lange davon geredet, aber sich es nie leisten wollen. Bei der Zahlungsmoral unserer lieben Eltern war das Geld meist knapp. Ihr glaubt echt nicht, wie froh ich bin hier in Knospendorf zu sein und nicht mehr abhängig von denen zu sein. Kira hat jetzt bestimmt auch nicht mehr so viele Sorgen, das ist mir das Wichtigste…“, erwiderte Jesse, Lyla nickte verstehend, dann suchte sie aber nach etwas zum Schreiben, damit sie die gerade Erhaltenen Informationen über Kiras Geschenk nicht wieder vergaß, das hätte verheerende Folgen…
„Seht mal… mein Fisch ist größer als der von Ray, unglaublich oder?“, kam es freudestrahlend von Kira, als sie später den Fang präsentierte, Ray klopfte ihr anerkennend auf die Schulter. „Respekt Kira, du bist eine hervorragende Anglerin… wollen wir die beiden auf den Grill schmeißen? Bei dem Anblick kriege ich immer Hunger.“ Die Rothaarige nickte und überreichte Ray den Fisch, sie war noch voll vom Mittagessen, aber irgendein anderer der Dorfbewohner würde sich dem Wasserlebewesen schon erbarmen. „Wow, da wäre ja sogar Vater neidisch geworden, der hat in seinem ganzen Leben bestimmt noch nie so ein Exemplar gefangen. Wir hätten ein Foto machen sollen und es ihm schicken, der würde sich grün und blau ärgern“, war Jesses schadenfroher Kommentar, seine Schwester winkte jedoch ab. „Nein, das lassen wir besser, sonst steht der am Ende auch noch mal am Knospenplatz und das will ich nicht haben…. Was ist denn da drüben los?“, Verwundert sah Kira zu der kleinen Menschentraube, die sich gerade bildete, was war denn passiert? Sie und

die jungs standen auf und gingen rüber. „Oje, meine arme kleine Tochter…“, konnten sie es von Michael hören, es war also was mit Ann. Die junge Erfinderin war einfach so umgekippt und nun wurde sie von Alex und Blue in die Klinik gebracht, Alex vermutete einen Sonnenstich.
Auch Martha und Michael folgten ihnen, die anderen Dörfler blieben zurück, sicher würde ihnen bald jemand sagen, was mit Ann genau los war. „Wird wohl wirklich ein Sonnenstich sein, sie ist eigentlich die ganze Zeit in der prallen Sonne gewesen und hat mit den anderen Beachvolleyball gespielt“, vermutete Seto, Jesse und Kira nickten, das war am Wahrscheinlichsten. „Habt ihr beide euch eigentlich ordentlich eingecremt?“ Ein prüfender Blick traf die beiden Herren, die nun nach einer Ausrede suchten. >Natürlich haben sie nicht und warum nicht? Weil es ihnen ja keiner extra gesagt hat…< seufzte Kira innerlich und holte aus ihrer Tasche eine Tube Sonnencreme heraus, welche sie dann den zwei weiterreichte. „Hier und keine Widerrede… ich weiß, dass ihr es länger in der Sonne aushaltet als ich, aber Sonnenbrand könnt ihr trotzdem bekommen und die Schmerzen könnt ihr locker verhindern“, meinte die Rothaarige streng, da mussten Seto und jJsse jetzt durch, bis zur Abenddämmerung war noch eine ganze Weile hin und dieses nervige und vor allem heiße Brennen wollten sie sich wirklich ersparen…
Nach und nach wurde es dunkel, die Zeit war ja wie im Flug vergangen und die ersten Bewohner waren schon nach Hause gegangen, jedoch nicht ohne vorher noch etwas von dem köstlichen Rotwein von Karen zu kosten, den sie zur Genüge bereitgestellt hatte. Jamie hatte ihren blauhaarigen Arbeiter vor wenigen Minuten nach Hause gezerrt, Jesse hatte eindeutig zuviel von dem alkoholischen Getränk abbekommen und seine Schwester konnte heute schon sagen, dass er morgen arbeitsunfähig war. „Seto, ich glaube wir sollten auch schon langsam heim gehen“, wandte Kira sich an den Braunhaarigen, er sah zu ihr. „Du hast dein Glas aber noch nicht einmal angerührt. Magst du keinen Rotwein?“ „Na ja… keine Ahnung“, begann sie langsam, nach einem neugierigen Blick Setos fuhr sie fort. „Ich weiß nicht ob ich Alkohol vertrage, ich habe noch nie welchen getrunken“, gestand sie. „Ein Gläschen wird dir schon nicht schaden, außerdem kannst du dich dann ohnehin gleich daheim ausruhen. Notfalls bring ich dich nach Hause“, kam es von dem Älteren, sie nickte schließlich und stellte fest, dass ihr dieses Getränk wirklich mundete. „Wow, echt gut… hätte ich ruhig schon vorher mal probieren können. Aber nein, Alkohol ist ja nichts für Mädchen… so ein doofer Spruch.“ Darüber konnte Seto nur schmunzeln und stieß mit ihr an, die Gläser waren dann schnell leer und sie verabschiedeten sich von den anderen.
Kira wollte es nicht zugeben, doch schon auf dem Nachhauseweg fühlte sie sich nicht ganz wohl, zeigte es aber nicht vor Seto. Erst als sie die Tür hinter sich geschlossen hatte, lie0 sie sich erschöpft aufs Bett sinken, doch die Müdigkeit war es nicht, die ihr zu schaffen machte, Seto sah etwas besorgt zu ihr. „Kira, ist dir nicht gut?“, erkundigt er sich und setzte sich neben sie. „Nein, mir ist ein wenig komisch zumute…“, war ihre Antwort, er gab einen Arm um sie und drehte ihr Gesicht in seine Richtung um dieJjüngere noch genauer zu mustern, doch sie sah eigentlich nur müde aus. „Ich glaube, du brauchst einfach nur Schlaf“, stellte er fest, doch dann bemerkte er ihren Blick, ihre Augen waren dunkler geworden, ein wenig verführerisch. Ihm stockte der Atem, mehr noch als er plötzlich ihre Lippen auf den seinen spürte, was war denn nur auf einmal mit dieser Frau los „Kira, was soll das denn auf einmal?“, wollte er wissen, als sie den Kuss wieder gelöst hatten und seine Verwunderung über Kiras für sie so untypische Taten überwunden hatte. „Warum? Gefällt dir das nicht?“, war alle, was sie sagte und rückte noch ein wenig näher, der nächste Kuss folgte, dieses Mal länger,

intensiver, sinnlicher…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 17: Kleine und große Lebenskrisen...

18. Kleine und große Lebenskrisen…

Der kleine Wecker piepste und Kira stellte ihn im Blindflug ab, sie war hundemüde und öffnete ihre Augen nur widerwillig. Langsam richtete sich auf und bemerkte, dass etwas ganz und gar nicht so war wie sonst und sah erschrocken zur Seite als sich da etwas bewegte. Es war ihr Hofpartner, der auch gerade erwacht war und sah als Erster gleich den verwirrten Blick der rothaarigen. „Seto… warum liegst du in meinem Bett und warum hast du nicht wirklich viel an? Warum habe ich eigentlich genauso wenig an?“, wollte sie sofort mit rasendem Herzen wissen, erhielt aber nur eine eher ungläubige Gegenfrage: „Das ist jetzt nicht dein Ernst, dass du das nicht mehr weißt, oder?“ Sie schüttelte den Kopf. „Nein, sonst würde ich ja nicht fragen. Ich weiß ja nicht einmal mehr, wie ich ins bett gekommen bin… nach dem Nachhauseweg ist Schicht im Schacht.“ „Wie bitte? Du hast einen Filmriss? Na dann frische ich dein Gedächtnis ein wenig auf: Wie haben miteinander geschlafen, klingelt es nun bei dir?“, kam es von dem Braunhaarigen. „Wir haben WAS?“ Erschrocken und ungläubig fuhr Kira aus dem Bett, doch es musste etwas Wahres dran sein, sie trug nur noch ihren Slip, also griff sie sichtlich beschämt über ihre Blöße nach der Bettdecke. „Ich… ich kann mich an absolut nichts erinnern, das …“, stammelte sie herum, von Seto war nur ein Seufzen zu hören. „Was für eine Ironie, dabei hast du doch angefangen.“ Was ich? Kann nicht sein.“ „Doch, du hast mich zuerst geküsst und bist dann immer näher zu mir“, erzählte Seto, wenn die Jüngere nicht schon total verlegen gewesen wäre, dann spätestens jetzt. „Ich muss total betrunken gewesen sein2, war ihre einzig logische Erklärung. „von einem Glas Rotwein? Das habe ich noch nie gehört. Kira, kannst du dich denn wirklich an nichts mehr erinnern?“ „Ich habe doch sonst noch nie Alkohol getrunken, möglich ist es schon… ich weiß doch noch nicht einmal mehr, wer von uns als Erster im Haus war, nach der Brücke herrscht nur noch gähnende Leere in meinem Kopf.“ „Nicht wirklich erbaulich einfach so vergessen zu werden. Dabei lief es gestern eigentlich ganz gu.“ Das hätte der ehemalige Firmenchef nicht sagen dürfen. „Na toll, ist das alles, was dir dazu einfällt? Kann dir doch egal sein, ich bin doch eh nur eine von vielen die du bis jetzt so aus Zeitvertreib flachgelegt hast“, schrie sie ihn an und warf ihm die Bettdecke entgegen, dann lief sie ins bad und knallte die Tür hinter sich zu. „nein Kira, so habe ich das doch gar nicht gemeint… jetzt mach doch die Tür auf!“ Er klopfte gegen die Badezimmertür, doch diese blieb verschlossen. >Ich denke nicht einmal daran, sie jetzt auf zu machen… er hat das doch schamlos ausgenutzt, dass ich betrunken war, dieser gemeine Kerl. Und ich dachte wirklich, er hätte sich ein wenig geändert< ging es der Rothaarigen durch den Kof, dann aber verschwand sie unter die dusche…
In dem ganzen Trubel ging es ganz unter, dass Mokuba ihnen nur wenige Stunden später eröffnete, dass er nun ganz hierher nach Knospendorf ziehen werde, er hatte der rosahaarigen Schönheit namens Nina gestern noch einen Antrag gemacht und war nun mit ihr verlobt. Den Ring hatte er sich von Tai besorgt und nun würde er zu seiner Verlobten auf den Frühlingshof ziehen, mit Liz und Nina war schon alles geklärt und männliche Hilfe war immer willkommen, Basil war ja noch immer auf Rundreise und würde nicht so schnell wieder kommen. Seto machte nicht einmal Anstalten dagegen zu protestieren, immerhin kannte er seinen Bruder und dieser würde sich nie

halbherzig auf so etwas einlassen. Kira hatte die beiden wie Jesse auch beglückwünscht, auch wenn sich ihre Gedanken eigentlich um eine ganz andere Sache drehten, die sich auch die nächsten paar Tage nicht loslassen würde. Selbst auf der Verlobungsfeier der beiden Jüngeren war sie nur körperlich anwesend, nur gut, dass dies niemand außer dem mit beteiligtem ehemaligen Firmenchef bemerkte. Zwischen ihr und Seto war nichts mehr so wie an dem tag vor dem Fest, sie mied jeden Körperkontakt mit ihm und auch jede unnötige Zeit, die sie mit ihm verbringen konnte. Wenn sie redeten, dann nur was den Hof oder ihre Brüder betraf, wenn Seto versuchte, mit ihr über die gemeinsame Nachte – von der sie immer noch nichts wusste – zu sprechen, blockte sie ab, sie war einfach überfordert mit der Situation und dies bemerkte auch ihr kleiner Bruder. „Schwesterherz, was ist denn los mit dir? Seit dem strandfest bist du so komisch… hast du was von Karens Muscheln gegessen oder was drückt dir auf das Gemüt?“, wollte er wissen, sie seufzte nur ein wenig. „Ach, ist nicht so wichtig, keine große Sache“, winkte sie ab, das konnte Jesse irgendwie nicht glauben. „Oh doch, sonst wärst du nicht so fertig. Hast du dich mit Seto gestritten? Ich sehe dich kaum noch mit ihm zusammen und das ist eigentlich schade. Bei ihm hast du wenigstens befreit gelächelt, das hast du in Domino schon lange nicht mehr gemacht. Als du deinen neuen Chef bekommen hast, da warst du ohnehin nur noch mies drauf, aber du hast wohl geglaubt, ich merke das nicht… was war damals?“ Seine blauen Augen sahen in die vorwiegend roten seiner Schwester, das konnte sie ihm unmöglich sagen. „na ja, es ist eben jetzt viel zu tun, wie bei euch auch. Und außerdem habe ich jetzt viel mehr Bekannte als in Domino mit denen ich mich treffe, Marias Bibliothek ist wirklich interessant und Ann ist ja jetzt auch ganz aus dem Häuschen..“, Jesse wusste, dass dies nur eine Ausrede war, doch er beließ es dabei, es ging wohl um etwas sehr Persönliches und das mussten die beiden sich selber auskämpfen. „Schon klar, wäre ich vermutlich auch an ihrer Stelle. Ist schon eine tolle Sache wenn man glücklich verheiratet ist und nun weiß, dass ein Baby unterwegs ist… glaubst du unsere Eltern waren auch mal so?“ „Schwer vorstellbar, spätestens als sie wussten, dass sie ihr sohn eine gesunde Tochter ist haben sie umgeschwenkt… aber ich glaube, dieses Baby kann werden was es will, Hauptsache es ist gesund, so schätze ich Blue und Ann ein. Ich muss jetzt wieder los, das Abendessen kocht sich nicht von allin und deine Schafe wollen dich auch wieder zurück“, erwiderte Kira, Jessse nickte. „Klar, immerhin werden sie morgen mal wieder geschoren, die Wolle wächst hier echt schnell nach, sind eben ganz besondere Tiere, wie das ganze Dorf eben… wo ist Seto eigentlich hin? Nach dem Mittagessen ist er in die Berge rauf.“ Kira sah den jüngeren überrascht an, davon wusste sie ja gar nichts: „In die Berge? Bist du dir da sicher?“ „Ja, ich habe ihm zu gewunken als er den Hügel rauf ist. Vielleicht pflückt er ja ein paar Blümchen für deinen Geburtstag morgen“, mutmaßte Jesse, dafür erntete er aber ein kopfschütteln. „Glaub ich kaum, da oben wachsen dieselben Blumen wie vor unserer Haustür, nämlich Katzenblumen. Nina hat die Samen aus den wild wachsenden Blumen von dort gezogen. Er wird sich schon was dabei gedacht haben… ciao Brüderchen2, verabschiedete Kira sich, auch wenn sie sich nichts denken konnte, was Seto in den Bergen zu suchen hatte, hatte er doch zu ihr gesagt, dass er die Pflanzen ein zweites Mal gießen wolle…

Nun saß sie einsam und verlassen am Esstisch, doch der Platz gegenüber war noch immer leer obwohl es nun schon langsam dämmerte. „Oh Seto, wo bleibst du nur? Du bist doch sonst auch immer pünktlich zum essen zu Hause…“, entwich es ihr, die Sorge in ihren Worten war nicht zu überhören. >wo bleibt er bloß? Will er mich vielleicht ein wenig ärgern, weil ich mich immer noch an nichts erinnern kann? Klar ist

das kein gutes Feedback für ihn, aber hat er eine Ahnung wie peinlich das eigentlich für mich ist? Wie konnte es eigentlich nur so weit kommen? Er hat doch merken müssen, dass ich nicht mehr ganz ich selbst bin, als ob ich mich freiwillig einem Mann nähern würde. Warum hat er sich nur darauf eingelassen, ich meine er weiß doch dass ich nicht die besten Erfahrungen gemacht habe, ist er etwa doch noch der gleiche Mistkerl wie früher, der mit jeder ins Bett ist, die ihm ein wenig gefallen hat? Verdammt noch mal, das kann doch gar nicht wahr sein, zumindest will ich das nicht… er hat gesagt, dass ich so etwas nie mehr durchmachen muss, das stimmt ja, aber warum lässt er sich dann überhaupt mit mir ein? Was muss nur in mir vorgegangen sein, dass ich ihn geküsst habe, da glaube ich ihm, dass er mich nicht belügt. Auch wenn es mir noch so absurd vorkommt… ehrlich gesagt möchte ich mich ja an diese Nacht erinnern, aber es geht einfach nicht. Je mehr ich mich anstrenge, desto dunkler wird es in meinem Kopf, das ist nicht fair. Ich bin mir nämlich sicher, dass ich bei ihm keine Schmerzen hatte… wo bist du denn nur? Wenn du eine Bergtour machen wolltest, dann hättest du mir das doch einfach sagen können, auch wenn es die letzte Woche ein wenig schwer war, mit mir zu kommunizieren. Dann würde ich mir jetzt wenigstens keine solchen Sorgen machen… Wenn es hier eine Bar gäbe, dann würde ich annehmen, dass er dort noch einen Drink zu sich nimmt, das würde ich ihm auch gönnen, aber in Knospendorf gibt es nun mal keine Bar, nur Carls Cafe und das schließt um 18 Uhr. Wenn er in den nächsten fünf Minuten nicht kommt, dann geh ich ihn suchen…< Kira schreckte vom Tisch hoch, das Öffnen der Tür hatte sie aus ihren Gedanken gerissen und sie sah zum Eingang, wo nun endlich der Grund ihrer Besorgnis zur Tür rein kam, mittlerweile war es draußen dunkel. „Seto, da bist du ja endlich“, begrüßte sie ihn, wobei auffiel, dass seine Hände einige Schürfwunden und Kratzer hatten. „Ist eben später geworden“, kam es kurz angebunden von ihm. >Hat sie sich etwa Sorgen um mich gemacht? Kann ich ja fast nicht glauben so wie sie mich in den letzten Tagen gemieden hat. Ich verstehe selbst nicht, warum ich das heute durchgezogen habe< ging es Seto durch den kopf, die Auskunft reichte Kira aber noch nicht. „Du warst in den Bergen und nicht am Feld. Warum hast du mir das denn nicht gesagt?“, wollte sie als Nächstes wissen und musterte ihn noch genauer, seine Sachen waren staubig und verschwitzt, was hatte er nur dort oben gemacht? „Das hättest du doch ohnehin nur wieder vergessen. Ich bin im bad“, war seine Antwort und er machte schon Anstalten zum Badezimmer zu gehen, doch sie stellte sich in den Weg. „Seto, das ist nicht witzig, du bist verletzt und du warst stundenlang weg… ich habe mir Sorgen um dich gemacht. Wenn mir Jessse nicht erzählt hätte, dass er dich den Pfad hinauf gehen hätte sehen, dann hätte ich schon längst nach dem Rechten gesehen und was hätte ich vorgefunden? Ein leeres Feld ohne dich.“ Kira war zwar glücklich, dass er nun endlich wieder da war, doch den versteckten Vorwurf hatte sich nicht überhört. >Verdammt noch mal, ich schäme mich doch ohnehin so, dass ich mich nicht erinnern kann…< dachte sie, Seto schnaubte nur kurz. „Ich bitte dich, ich kann schon auf mich aufpassen. Ich hatte eben etwas zu erledigen, Ende der Diskussion. Und jetzt lass mich vorbei, ich möchte mich duschen und dann was essen. Ich habe Hunger.“ Und schon war er im Bad verschwunden, was sie aber nicht wirklich beruhigt. >Ist er denn immer noch so sauer auf mich? Ich will mich doch gar nicht mit ihm streiten, aber über gewisse Dinge kann ich einfach nicht so ohne weiteres reden und das weiß er mittlerweile auch< Nach diesen Gedanken nahm sie die Hand wieder von ihren schmerzenden Kopf weg und wärmte das Essen auf. Nach gut einer viertel Stunde kam er wieder aus dem Bad, der Dreck war hartnäckig gewesen. Nach dem Essen kramte Kira kurz in ihrem Nachtkästchen und holte eine kleine Tube hervor,

verwundert sah Seto zu ihr. „Was hast du denn jetzt wieder vor?“, wollte er wissen, sie ignorierte ihn einfach und trug die grünliche Paste auf seinen zerkratzen Händen auf. Erst als die Rothaarige fertig damit war, antwortete sie ihm: „Das ist eine Heilsalbe, Alex stellt sie selber her und sie wirkt sehr schnell. Er hat sie mir mal gegeben, als ich mich in den Minen bei einem der Kristalle gekratzt habe, morgen tut es sicher nicht mehr weh und die haut bleibt dadurch auch geschmeidig… egal was du getan hast, aber Handschuhe wären von Vorteil gewesen. Warum hast du mir denn nicht gesagt, was du machen willst? Ich hätte dich sicher begleitet und dir geholfen“, wandte sie sich an den Braunhaarige, doch er schüttelte den Kopf. „Und genau das wollte ich nicht, darum habe ich nichts gesagt. Ich kann dich eben auch nicht ständig um mich herum brauchen, es reicht schon wenn ich die Nach mit dir verbringe und du mich am nächsten Tag ansiehst als wäre ich ein Perverser, nur weil du die einfachere Variante vorziehst und alles vergisst.“ Die Tube glitt Kira aus der Hand, entsetzt darüber was er ihr gerade ins Gesicht gesagt hatte. >Dieser, dieser…< Sie fand keinen Begriff, auszudrücken was se gerade von hm hielt, also ließ sie das einfach weg. „Ich zerbreche mir schon tagelang den Kopf darüber, mich wenigstens an ein kleines Bisschen wieder erinnern zu können und du hast nichts Besseres zu tun als es mir ständig an den Kopf zu werfen? Klar kann ich verstehen, dass du sauer auf mich bist aber mal ganz ehrlich: Du hast doch genau bemerkt, dass ich total betrunken war, warum hast du mich nicht einfach ins Bett gestopft und gewartet, bis ich eingeschlafen wäre? Du hast doch die ganze Situation total schamlos ausgenutzt! Was erwartest du denn jetzt eigentlich von mir? Glaubst du ich finde es toll, dass ich micht an einen Typen erinnern kann, der mir so verdammt wehgetan hat und bei dem mir schon schlecht wird, wenn ich nur an sein Gesicht denke? Aber dass ich mich nicht an dich erinnern kann? Obwohl wir schon eine ganze Weile zusammen leben, kenne ich dich in der hinsicht nicht wirklich, aber ich weiß zumindest, dass du mir nie so wehgetan hättest, ausgenommen das, was du jetzt gerade machst! Du bist echt so gemein… ich mache mir Sorgen um dich, weil du noch nicht zurück bist und es ab der Dämmerung ziemlich gefährlich in den Bergen sein kann und du sagst mir nur, dass du mich nicht brauchen kannst? Das ist echt so mies von dir Seto Kaiba!“ Dann aber verließ sie den Raum, er sollte nicht sehen, wie sich die Tränen den Weg über ihre zarten Wangen suchten, er seufzte einmal tief und stütze seinen Kopf auf der Tischplatte. >Na das kann ja morgen heiter werden… genau heute schaffe ich es dass sie meinetwegen total aufgelöst ist und heult, aber selbst wenn ich jetzt versuchen würde mit ihr zu reden, sie hört mir ja nicht einmal zu. Ich gehe besser ins Bett, vielleicht hat sie sich ja bis morgen früh wieder ein wenig beruhigt, aber wie sie meinen Namen ausgesprochen hat, allein schon die Tatsache, dass sie mich mit meinen Nachnamen auch noch angeredet hat…. Sie hat doch selbst zu mir gesagt, dass das hier nicht mehr zählt und nun fängt sie wieder damit an. Ich muss sie wohl sehr verletzt haben, aber mich versetzt das auch nicht gerade in die beste Laune, ich gehe wirklich schlafen< fasste er einen Entschluss und erhob sich vom Stuhl, stellte noch das Geschirr in die Spüle und legte sich dann schlafen, alles andere führte im Moment wirklich zu nichts, da musste er sich Kiras Gemütszustand beugen…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 18: Eine eindeutige Diagnose...

19.Eine eindeutige Diagnose…

Es war kurz nach fünf Uhr morgens, doch Kira war schon wach, sie hatte nach dem Streit gestern Abend nicht wirklich schlafen können, war ständig aufgewacht und nun hatte sei es ganz aufgegeben. Di Rothaarige beschloss, dass sie sich bis zum Frühstück ein wenig die Beine vertreten wollte und verließ das Haus. >Wecken will ich ihn noch nicht, sonst müsste ich mit ihm reden und dann käme es gleich wieder zum Streit, das muss ja wirklich nicht sein… dabei bin ich noch immer von dem gestrigen und den anderen fertig< dachte sie und fasste sich an die Brust, hie und da hatte sie dieses schmerzende Stechen und sie konnte es sich einfach nicht erklären. Gedankenversunken ging sie einige Meter den gepflasterten weg entlang, schreckte jedoch von der Stimme einer älteren Dame hoch und sah in die Richtung der Stimme. „Kira, was machst du denn schon so früh wach und dann auch noch mit so einem Gesicht? Ist was passiert?“, wollte Martha von ihr wissen, die Krankenschwester stand wohl noch vor den Hühnern auf. „Ach, ich wollte ein wenig spazieren gehen, schlafen kann ich nicht mehr…“, sagte die Jüngere langsam, die Türkishaarige musterte sie aufmerksam. „Ich sehe es dir doch an, dass es dir nicht gut geht Kindchen… komm kurz mit rein und lass uns dort weiter reden.“ Und schon fand Kira sich im vordern Klinikbereich wieder, Alex hatte heute seinen freien Tag und schlief bestimmt auch noch wie ein Murmeltier, es war ihm vergönnt. „Und jetzt erzählst du der alten Martha mal was mit dir los ist“, forderte Martha sie auf, Kira seufzte nur etwas. „Na ja…ich weiß auch nicht, in letzter Zeit ist mir so komisch zumute, ich weiß auch nicht was mit mir los ist“, begann sie, Martha hörte aufmerksam zu und Kira fuhr fort: „Vielleicht sollte ich mich mal untersuchen lassen… manchmal tut e mir hier weh, das ist aber ganz plötzlich und unregelmäßig. Und manchmal habe ich furchtbares Herzklopfen, aber nicht aus Furcht oder so… ich verstehe das nicht ganz.“ „Ein Stechen? Hier? Beim Herz? Lass mich mal hören“, fragte die Ältere nach und holte das Stethoskop aus einer der Schreibtischschubladen, doch beim Abhören fiel ihr nichts Ungewöhnliches auf. „Nein, dein Herzschlag ich ganz regelmäßig. Kira, kann es sein, dass du dieses Herzklopfen oder auch dieses Stechen bei jemand bestimmten hast? Wenn du dich freust zum Beispiel oder wenn du dich streitest, das meine ich“, wollte Martha wissen, Kira überlegte kurz. „Ja, das stimmt schon, aber das ist doch nicht normal oder? Ich meine, ich habe mich ständig mit irgendwelchen Leuten in Domino herumstreiten müssen, weil sie mich nicht ernst genommen haben und dachten dass sie mit einer Frau ohnehin tun könnten was sie wollten aber da hatte ich doch nicht solch ein unangenehmes Gefühl.. Das habe ich erst seit kurzem.“ „Das kann schon sein, wenn darunter niemand war, in dem du verliebt warst, auch wenn ich dieses Gefühl nicht als unangenehm bezeichnen würde – eher als wunderbar… was du spürst ist ganz normal, das geht jeden Menschen so. Wenn ich mich mal mit meinem Mann – Gott hab ihn selig – in die Haare bekommen habe, dann war mir auch ganz elend zumute und mein Herz fühlte sich an als würde es gleich zerspringen, aber ich habe mich immer wieder mit ihm vertragen und mein Herz hat immer so schnell gerast, wenn er nett zu mir war oder er mir gesagt hat, dass er mich liebt… ich bin so neugierig Kira, wer ist es denn?“ Kira sah Martha ungläubig an, das konnte doch nicht ihr Ernst sein, dass ausgerechnet SIE sich verliebt hatte, obwohl sie das doch nie wollte. >Ich und

verliebt? Das würde doch dann bedeuten, dass ich ihn… nein, ganz bestimmt nicht, das ist bestimmt nur eine Überreaktion vom Streit her, nichts weiter. Ich weigere mich das zu glauben< ging es ihr durch den Kopf. „Na ja, wenigstens weiß ich jetzt, dass ich nicht krank bin, danke Martha… Ich gehe jetzt wieder nach Hause, es ist Zeit fürs Frühstück“, wandte di Jüngere sich an Marht, diese konnte Kiras Zweifel deutlich spüren. „Du warst wohl noch nie verliebt, das ist neu für dich und schwer zu begreifen wie es scheint… Wenn es besser werden soll, dann solltest du das Gespräch mit dem Verursacher deines Gemütszustands suchen und ehrlich zu ihm sein. Es ist besser für dich… und natürlich auch für ihn, denn es kann nämlich sein, dass du dich ihm gegenüber anders verhältst und er dies nicht versteht und dabei große Missverständnisse raus kommen... Aber jetzt geh, Seto hat bestimmt Hunger, bis dann!“, riet sie ihrer Patientin noch, Kira nickte nur noch etwas, ein schöner Ratschlag, doch was brachte ihr das jetzt genau? Sie war doch gar nicht verliebt, das hätte sie doch gemerkt…
>Oh Mann, ich hatte ja schon viele miese Geburtstage, aber der hier schlägt schon alles: Mein Herz tut unsinnige Sachen, meine Laube ist durch die Meinungsverschiedenheiten mit Seto die letzten paar Tage vollkommen im Keller und jetzt soll ich mich auch noch verliebt haben! Über so was kann man sich doch echt nicht freuen… oder? Verdammt, von der vielen Grübelei krieg ich bestimmt bald Kopfschmerzen< Kira öffnete langsam die Tür ihres Hauses, sie war vollkommen durch den Wind, aber sie schenkte Marthas Worten insofern Glauben wie sie gesagt hatte, dass sie gesund wäre. Eigentlich hätte sie nun erwartet, dass Seto sie begrüßen würde, doch das Zimmer war leer, stattdessen fand sie eine blaue Geschenkschachtel auf dem Esstisch vor, verziert war sie mit einer andersfarbigen blauen Schleife und ein kleines Kärtchen hing auch noch dran. „Für Kira“, stand darauf, doch von wem war das Geschenk, etwa von Seto? >Von wem denn sonst, wie wohnen nur zu zweit in dem Haus und jeder andere wäre hier geblieben bis ich komme. Eigentlich sollte ich ja jetzt warten bis Seto wieder da ist, aber die Neugierde ist einfach zu groß< dachte sie und löste die Schleife, nahm den Deckel ab und schlug das Seidenpapier weg, welches als Umhüllung diente. Ihr Herz begann schneller zu schlagen, als sie erahnte, was sich in dem Karton befand, doch zuerst nahm sie noch einen kleinen Zettel heraus und sah auf die feine Handschrift: „Zieh ihn ja an, du bist lange genug in diesem mausgrauen Kleid herumgelaufen“ Ja, es war eindeutig Setos Geschenk, jemand anderes hätte ihr bestimmt nicht so direkt gesagt, was er von ihrem Kleidungsstil hielt – aber das war nun mal das bequemste Kleid für die Arbeit und Hosen hatte sie nicht so gerne an. Sie gab den Zettel beiseite und nahm mit schon fast zittrigen Händen das Kleidungsstück heraus. „Ein Komono! Aber woher…?“, kam es atemlos vor Freude von der Rothaarigen als sie den weiß – blau - goldenen Komino (siehe Übersicht der Charakter) in ihren zarten Händen hielt. Sie hatte sich schon lange einen gewünscht, aber sich nie einen leisten können, woher wusste Seto davon und warum hatte er sich für sie so in Unkosten gestürzt? Sogar der Kopfschmuck fürs Haar war in demselben dunklen Blau mit den goldenen Saum, einfach wunderschön. „ich habe eben meine Quellen und die werden nicht verraten“, konnte sie es von der Seite hören, Seto lehnte im Türrahmen zum Bad und sah zu seiner Hofpartnerin. „Seio… ich… also das…“, stammelte sie herum, ihr fehlten einfach die Worte, also dachte sie nicht lange nach und kam schneller als er schauen konnte zu ihm geeilt und umarmte ihn heftig. „Danke, vielen, vielen Dank“, brachte sie nach einer Weile hervor, zu seiner Verwunderung störte sie es nicht einmal dass Seto die Umarmung erwiderte. „Na los, zieh ihn an, er ist nicht nur zum Ansehen da“, forderte Seto die Jüngere auf, diese

nicke nur kurz, im Moment waren der Streit, Marthas Worte von vorhin, es war alles vergessen und so verschwand sie für kurze Zeit ins Bad, die Seto nutzte um nun endlich frühstück zu machen. >Sie scheint sich wirklich darüber zu freuen und sie sieht so glücklich aus, so habe ich Kira noch nie erlebt. Ich war verwundert als ich heute aufgewacht bin und sie nicht da war, aber sie war wohl nur spazieren… ich bin schon gespannt wie ihr der Kimono sthet< ging es dem Braunhaarigen durch den kopf und er staunt nicht schlecht, als Kira aus dem Bad trat. „Kira, du…“ Nun war es seto, dem die Worte fehlten, sie war wunderschön in diesem traditionell japanischen Kleidungsstück. „Ja Seto?“, kam es abwartend von Kira, die schon sehr auf seine Antwort gespannt war, sie war ein wenig verwundert, dass er seinen Setz nicht zu Ende geführt hatte. Was wollte er wohl sagen?
Währendessen waren auch auf dem Frühlingshof die beiden jüngeren Bewohner erwacht, allen voran Nina, die ihren Verlobten mit einem glücklichen Lächeln begrüßte: „morgen Moki, hast du gut geschlafen?“ „Seit ich bei dir bin schlafe ich immer gut, ich ärgere mich nur ein bisschen, dass ich so lange ohne dich auskommen musste mein Schatz“, erwiderte der schwarzhaarige, sie war einfach zu niedlich und dieser leichte Rotschimmer, der sich nun wieder auf ihre Wangen legte atemberaubend. <Seto hätte wirklich schon mal früher erwähnen können, dass ausgerechnet in diesem Ort am ende der Welt meine Frau fürs Leben herum läuft und gar keine Ahnung hat, dass ich existiere. Aber woher soll mein Bruder auch wissen, welchen Geschmack ich habe? Seiner ist ja ganz anders und wie mir scheint macht es Kira ihm auch nicht gerade leicht, das habe ich auch schon von Jesse gehört… aber nachhelfen bringt da nichts, ich wüsste zumindest nicht wie, auch wenn das ganze Dorf schon davon redet, wie gut die beiden zusammen passen würden< ging es ihm durch den Kopf, doch dann beschließt er endgültig, mit Nina runter zum Essen zu gehen, Liz wartete bestimmt schon auf sie und die gesamte Feldarbeit im Übrigen auch. „Moki, darf ich dich was fragen?“, kam es etwas zaghaft von der Rosahaarigen, Mokuba nickte. „Natürlich, was denn?“ „Na ja… ich frage mich schon sehr lange, warum es euch beiden überhaupt nicht schwer gefallen ist, hierher zu kommen… eigentlich euch vier. Was haben denn eure Eltern dazu gesagt?“ „Gar nicht Nina, die leben schon lange nicht mehr und unsere Adoptivvater auch nicht. Der einzige lebende Verwandte, den ich noch habe ist Seto und bei Kira und Jesse fiel es ihnen auch nicht besonders schwer, weil sich ihre Eltern ohnehin nicht sonderlich gut um sie gekümmert haben. Hast du Seto denn nie danach gefragt? Ich glaube mittlerweile ist er soweit, dass er es erzählen würde. Mach dir also keine Sorgen mein schatz, meine Familie ist hier und darüber bin ich sehr froh, zumindest jetzt im Nachhinein. Wenn ich daran denke, wie es war, als Seto und ich ins Waisenhaus gekommen sind und dort wohnen mussten, da wollte ich meine Eltern natürlich schon wieder haben, aber sie waren tot, dafür hatte ich aber Seto noch.. Von Jesse weiß ich, dass er eigentlich in so einer Art Scheinfamilie gelebt hat, die immer vorgab ihre Kinder gern zu habe, doch das war nur bei Jesse der Fall weil er ein Junge war, aber ich denke, das haben dir dir beiden schon erzählt, die sind gesprächiger als Seto und ic… Aber jetzt komm, deine Mama wartet bestimmt schon auf uns…“ Sie bekommt noch einen sanften Kuss und folgt ihrem Verlobten, den sie jetzt schon um nichts auf er Welt mehr hergeben würde und es auch jetzt schon kaum mehr abwarten konnte, ihn eines Tages zu heiraten, doch dazu hatten sie auch nach den erntereichen Jahreszeiten noch genug Zeit…
„Seto, jetzt sag doch endlich was, sehe ich denn so furchtbar damit aus, dass es dir die Sprache verschlagen hat?“, versuchte Kira es nun erneut, darauf konnte Seto nur

energisch den Kopf schütteln. „Nein, aber ich weiß nicht wie ich dir am besten antworten soll ohne dass du mich wieder als Perversling oder Ähnliches beschimpfst. Ich habe noch nie eine Frau gesehen, die in einem Kimono so bezaubernd ausgesehen hat, das musst du mir glauben…das Blau und das Gold lassen deine schönen roten Haare und auch deine Augen optimal zur Geltung kommen, ich hoffe nur, dass ich deinen Geschmack auch ausreichend getroffen habe.“ Kira konnte es ganz deutlich spüren, ihr Herz ging schon wieder schneller, es klopfte wie wild nur über dieses eine Kompliment… dieses Gefühl war so befremdend für sie, war an dem Gerede der älteren Dame doch etwas dran? „Wirklich?“, fragte sie leise nach, Seto konnte nur nicken. „Ja, aber es wäre doch besser gewesen wenn ich dir einen Blumenstrauß geschenkt hätte… wie soll ich mich denn bitte bei dem Anblick im Zaum halten? Das schafft doch kein normaler Mann.“ Kira verstand nicht ganz, was der ehemalige Unternehmer damit meinte und ging zu ihm, was sich aber als ziemlich großer Fehler herausstellte… Seto besah sich die Jüngere noch einmal, dann aber beugte er sich zu ihr runter, immerhin war sie fast einen Kopf kleiner als er und versiegelte ihre Lippen mit einem sinnlichen Kuss. Perplex über diese Tat riss Kira die Augen auf, was machte er denn nun schon wieder? >Seto, fang bitte nicht schon wieder damit an, das bringt doch nur wieder Unfrieden…< waren ihre Gedanken, doch laut sagen konnte sie diese aus irgendeinen Grund nicht, so wartete sie bis er den Kuss wieder löste. „Warum tust du das? Ich bin immerhin nicht betrunken“, wollte sie wissen, Seto konnte es nicht fassen, was sie da gerade sagte. „Kira, was soll denn die Meldung jetzt schon wieder? Glaubst du denn ich habe das damals gemacht weil mir gerade langweilig war oder ich nicht schlafen konnte? Ich habe damals wirklich angenommen, dass du dich mir nicht nur genähert hast, weil du alkoholisiert warst, man hat es dir ja nicht einmal angesehen immerhin konntest du aufrecht gehen, hast noch deutlich gesprochen und hast dich auch so normal verhalten, bis eben auf die Tatsache dass wir durch deine Annäherungsversuche schlussendlich im Bett gelandet sind. Wenn ich gewusst hätte, wie das ausgeht, dann hätte ich dich wirklich einfach in dein Bett gestopft. Das wäre auf jeden Fall unkomplizierter und weniger Nerven aufreibend gewesen“, meint Seto sauer, wenn sie nichts von ihm wissen wollte, dann sollte sie ihm das doch endlich mal ins Gesicht sagen, schön langsam war er es leid. „Aber du müsstest doch wissen, wie ich dazu stehe…“, begann Kira, doch nun reichte es Seo, schön langsam kam er sich nämlich mächtig auf den Arm genommen vor. „Kira, ich denke, ich gehe jetzt besser… vielleicht wäre es sogar besser, wenn wir nicht mehr in einem gemeinsamen Haus wohnen, wir streiten uns ja ohnehin nur noch rum und eine Lösung ist nicht in Sicht. Und auf diesen ständigen Stress habe ich keine Lust mehr, vor allem wenn du ohnehin keine meiner Bemühungen richtig bemerkst oder bemerken willst. Gut, ich akzeptiere es, du willst wohl für den Rest deines eigentlich noch jungen Lebens alleine leben, dann will ich dir dabei keine Steine in den Weg legen…“ Dann wandte er sich Richtung Tür, er war echt sauer, das merkte sogar Kira und sie wollte ihn zumindest soweit beruhigen, dass er nicht ging. „Aber Seto…“, setzte sie erneut an, doch er unterbrach sie, während er zur Tür hinaus stob und sie ihm schnellen Schrittes in der japanischen Tracht folgte. „Nichts aber, wie es scheint willst du ja keinen um dich haben und am allerwenigsten mich, auch wenn ich eigentlich nichts getan habe was gegen deinen Willen gewesen wäre und du auch genau weißt, dass ich dir nie etwas antun würde, was gegen deinen Willen wäre. Bitte, dann soll es wohl so sein“, entgegnete er, energisch doch dann blieben die zwei stehen, denn vor ihnen war ein junger Mann in grüner Waldmannstracht aufgetaucht, den sie schon eine Weile nicht mehr hier in Knospendorf gesehen hatten und schon gar nicht damit gerechnet hatten, dass er in

aller Herrgottsfrühe vor ihnen auf der Straße stand und noch dazu in Richtung ihres Häuschens unterwegs war., was wollte der denn bloß hier? „Oh hallo Seto, und natürlich hallo Kira! Schön euch zu sehen, ich bin endlich wieder in Knospendorf, wie ihr sehen könnt… ich dachte schon, ich schaffe es nicht mehr rechtzeitig bis zu Kiras Geburtstag, ich bin nämlich die letzte Zeit ziemlich weit herumgekommen“, begrüßte er die beiden, dann eilte er aber zu der Rothaarigen und schüttelte ihr die Hand. „Alles Gute Kira, du siehst heute wirklich wunderschön aus, noch schöner als sonst… ist der Kimono neu? Er steht dir wirklich fabelhaft.“ „Basil was willst du denn hier?“, wollte nun Seto von Eifersucht gepackt wissen, der junge Mann mi der hellblauen Finkenfeder -Keine Ahnung ob die hellblau sind, aber mir fällt kein anderer Vogel ein, sorry *g*- auf dem Hut grinste ein wenig: „Was wohl? Ich möchte Kira ihr Geschenk geben… es ist etwas ganz Besonderes.“ Was konnte das wohl sein? Die beiden würden es wohl gleich erfahren, auch wenn keiner der zwei jetzt wirklich etwas mit seinem Auftritt anfangen konnte, die hatten doch ganz andere Probleme…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 19: Die beiden blauen Federn

20. Die beiden blauen Federn…

Noch immer standen die drei vor Kiras und Setos Haus, die beiden waren eigentlich noch mitten in einem Streitgespräch und zwar einem ziemlich ernsten und der Naturbursche war indes stolz auf sich selbst, dass er am richtigen Tag nach Knospendorf gekommen war. Nun hatte er seinen Rucksack abgelegt und kramte darin herum, er hatte ja allerhand Zeug darin, welches nun ziemlich schepperte. Ein zufriedenes Lächeln zeichnete sich auf seinem Gesicht ab, als er endlich die richtige Schachtel gefunden hatte und zog sie heraus. Es war nur ein einfacher weißer kleiner, länglicher Karton, da musste wohl der Inhalt darin etwas besonderes sein. <Verdammt noch mal, was macht der Moosanbeter denn auf einmal hier? Denn kann ich noch weniger gebrauchen als sonst und wie es aussieht ist er noch immer verknallt in Kira, sonst hätte er sie vorhin nicht wie ein verliebter Gockel angegafft< ging es seto durch den Kopf, die von Kira waren ein wenig anders > Basil wollte unbedingt an meinem Geburtstag wieder hier sein? Ist irgendwie sehr nett von ihm, aber leider Gottes habe ich nun mal das ungute Gefühl, dass er damals nicht ganz verstanden hat, was ich ihm gesagt habe… er passt mir im Moment absolut nicht, vor allem weil ich Seto eigentlich davon abhalten will, dass er von mir weg will. Warum ist er eigentlich noch hier? Er will wohl sehen, was Basil für mich hat… Gott, so einen Geburtstag hatte ich wirklich noch nie, vor allem weil ich vorhin wirklich so glücklich war, als ich den Kimono ausgepackt habe und ihn anprobiert habe und nun? Jetzt tut mir das Herz schon wieder weh, da ist mir das Rasen doch um einiges lieber< „Kira, das hier ist wirklich etwas ganz Besonders, das findet man nicht alle Tage… sieh mal rein“, wandte sich Basil nun an die Rothaarige, ein bisschen verwirrt nahm sie den kleinen Karton und öffnete ihn, zum Vorschein kam etwas Blaues. Noch verwirrter sah sie nun auf das blaue Ding, was hatte denn das nur zu bedeuten? „Eine… eine blaue Feder?“, entwich es ratlos ihren Lippen, der Botaniker dachte sich schon, dass sie es nicht kannte. „aber nicht irgendeine blaue Feder… hier in Knospendorf ist es der Brauch, dass man eine blaue Feder verschenkt, wenn man jemanden einen Heiratsantrag machen will. Ringe werden nun auch akzeptiert, aber ich bin da mehr für das Traditionelle… Kira, je länger ich von dir weg war, desto mehr sehnte ich mich nach dir. Bitte, nimm die Blaue Feder an und werde meine Frau“, erklärte Basil, nun war Kira völlig überfordert. >Er will… WAS?< Mehr konnte sie in dem Moment nicht denken, ihr war gerade ein Heiratsantrag gemacht worden und das obwohl sie doch eigentlich so ganz andere Absichten und Ansichten hatte. „Basil, wo hast du die her?“, wollte Seto nun auf einmal von dem Botaniker wissen, der Angesprochene grinste ein wenig. „Von Karens Vater aus dem Shop, einer seiner Bekannten hatte mal das Glück, einen Blaufedernvogel zu fangen und hie und da wirft er brauchbare Federn ab…“ „Wie bitte? Sonst bist du doch auch ständig in den Bergen und da machst du dir nicht einmal die Mühe, selbst nach einer Feder zu klettern? Das wäre das Mindeste, was du für einen Heiratsantrag tun könntest, vor allem wenn es sich um Kira handelt“, blaffte Seto den Braunhaarigen an, Kira erwachte wieder aus ihrem Schockzustand und sah Seto fragend an. „Woher weißt du davon? Das hat uns doch noch nie einer erzählt?“ „Dir vermutlich nicht, weil es hier Tradition ist, dass der Mann den Antrag macht. Die älteren Herren haben damals bei Anns und Blues Hochzeit davon geredet, wie sie auf

den Berg geklettert sind um eine Feder aus dem Nest des wilden Blaufedernvogels zu holen. Wenn du die Berge ganz hinauf gehst und dich rechts hältst kommst du zu einer Felswand, da kannst du raufklettern“, gab der Blauäugige zurück, wieso wusste er das denn nur so genau? Basil wollte eigentlich, dass Kira ihm seine Aufmerksamkeit schenkte, doch das hatte er nun verspielt, ihre Aufmerksamkeit galt Seto und das passte ihm gar nicht, doch helfen konnte sich der Botaniker nicht wirklich. „Kira, bitte gib mir doch endlich eine Antwort, das kannst du doch noch später mit ihm klären, warum er das so genau weiß…klar kenne ich die Felswand, aber in den letzten Jahren ist sie immer steiler geworden, es ist sehr gefährlich da hoch zu gehen. Von Blue weiß ich außerdem, dass er Ann einen Ring geschenkt hat, weil sie ja alles liebt was aus den Minen kommt. Da würde sich doch keiner mehr rauftrauen, ständig gehen Felsbrocken runter, das Risiko ist einfach zu groß“, versucht er es wieder, doch genau das hätte er wohl nicht sagen dürfen, da Kira nun etwas einfiel. „Seto, deine Hände…“, begann sie, der ehemalige Firmenchef nickte nur leicht und zeigte seine Hände, an denen die Kratzer von gestern noch ganz gut zu sehen waren, dann aber gab er eine davon wieder in seine Jeanstasche, zog sie aber sogleich wieder heraus. „Erraten, meine Hände waren von der Felswand so in Mitleidenschaft gezogen worden, aber das konnte ich dir gestern nicht sagen, sonst hättest du nur weiter gefragt, was ich dort gewollt hätte. Klar war der Aufstieg nicht leicht, aber die Belohnung dafür umso größer…“ Er hielt nun eine eitere blaue Feder in seinen Händen und sah zu der Rothaarigen. „Diese hier sollte eigentlich für dich sein, sie war die Schönste von allen, ich musste unter den ganzen schon zerfledderten Federn ganz schön suchen, doch schließlich fand ich eine, die genau so schön blau war wie der Saum deines Kinmonos…“ Bevor Kira auch nur die Möglichkeit nutzen konnte, ein Wort zu erwidern, war nun Basil dazwischen gegangen und sah den Größeren ungläubig an. „Du willst mir aber jetzt nicht ernsthaft sagen, dass du da ruf geklettert bist und Kira einen Antrag machen wolltest? Die ganze Zeit über hat sie dich doch gar nicht interessiert, sie gefiel mir schon von unserem ersten Treffen an!“, meinte Basil scharf, doch das beeindruckte Seto nicht wirklich und er sah wieder zu Kira, die nun noch überforderter zwischen Setos und Basils Feder hin und her sah, immerhin hatte sie nur den Karton damit geöffnet, herausgenommen hatte sie Basil. >Seto war gestern meinetwegen in den Bergen und hat sich in so große Gefahr begeben? Und nun stehen die beiden da und liegen sich in den Haaren…< dachte die Rothaarige, Seto richtete noch einmal das Wort an sie: „Zwischen gestern und jetzt ist zwar einiges geschehen, was nicht sonderlich gut und angenehm war, aber wenn du sie doch haben möchtest… mein Angebot steht.“ Und da war es wieder, dieses Herzklopfen, so stark wie niemals zuvor, doch schon fast übermächtig für sie und so konnten die beiden Herren nur noch beobachten, wie Kira ohnmächtig vor ihnen zusammenbrach…

„Seto, ist das wahr? Du willst , wolltest, hättest, hast ihr einen Antrag gemacht?“, fragte Jesse den Braunhaarigen eine ganze Weile später, nachdem er sich von Kiras Bett in Alex Klinik entfernt hatte – die Feldarbeit war im Vorbeigehen erledigt worden. „Ich weiß nicht, ob man das so nennen kann, aber ich weiß, dass sie uns beide abblitzen lässt. Basil ist nur ein Freund für sie und ich war so stocksauer auf sie, dass ich ihr ins Gesicht gesagt habe, dass ich von ihr weg gehe. Ich bin schon zur Tür raus und da stand dann dieser Moosanbeter“, erklärte der Ältere, Mokuba konnte sich ein schiefes Grinsen nicht verkneifen. „Moosanbeter? Der Name passt irgendwie… Nina hat mir von ihm erzählt, soll ja ständig nur von Kira geschwärmt haben… du mochtest ihn wohl noch nie sonderlich, was großer Bruder?“ „Nicht wirklich, ist gleich beim

ersten Treffen dann in die Berge mit ihr abgehauen, dann ist er ihr aber mal zu nahe gekommen und hat sie geküsst woraufhin sie ihm eine geknallt hat. Er ist dann auf so eine Art Nachdenkwanderung gegangen, aber wirklich klüger ist er nicht geworden und nun ist Kira mal wieder ohnmächtig weil sie überfordert von zwei Heiratsanträgen ist und sie eigentlich gar keinen will. Die Geburtstagsparty für sie können wir wohl heute vergessen“, gab Seto zurück und sah zu den beiden jungen Harren. „Ach was, Kopf hoch… du sollst nicht so pessimistisch sein, vielleicht bist du ihr ja doch lieber als Basil. Und außerdem sorgt Martha bestimmt dafür, dass mein Schwesterherz bald wieder erwacht, die Party steigt heute noch und wenn ich nachhelfen muss.“ „Wie bist du eigentlich auf die Idee mit der Feder gekommen? Ich habe Tai einen Ring für Nina anfertigen lassen?“, wollte Mokuba nun wissen, das konnte Seto leicht erklären. „Wie gesagt, auf der Hochzeit von Ann und Blue haben die älteren Jahrgänge geredet und ich habe dann in einem Buch in Marias Bibliothek nachgeschlagen, es hörte sich nur alles ein wenig einfacher an als es dann in Wirklichkeit war. Von den Steinschlägen hat keiner was erwähnt, aber ich habe es trotzdem raufgeschafft, auch wenn mir meine Hände dann ziemlich wehtaten und auch meine Knie ein wenig in Mitleidenschaf gezogen wurden, nur gut, dass Kira das nicht gesehen hat. Sie war schon bei den Händen ein wenig hysterisch… ich wusste ja nicht einmal, dass Karen oder vielmehr ihr Vater diese blauen Federn führt.“ „Du wirst dir trotzdem noch was von Kira anhören können, egal wie ihre Antwort auf den Antrag ausfällt, dir hätte sonst was passieren können und keiner hätte gewusst wo du bist…“, tadelte Jesse den braunhaarigen ein wenig, dieser schwieg lieber dazu, innerlich konnte er es kaum erwarten bis Kira erwachte, doch langweilig würde es ihm sicher nicht werden, da nun auch Basil di Klinik wieder betrat…

Kira erwachte indes langsam in ihrem Klinikbett, zuerst wusste sie nicht genau wo sie war, doch dann kamen die Erinnerungen wieder und sie konne sich denken, dass Basil und Seto sie zu Alex gebracht hatten. „Oh Mann…“, entwich es ihrer Kehle, als sie feststellte, dass sie diesmal nicht im vorderen Klinikbereich lag, es war ein einzelnes Bett in einem separaten Raum, neben ihr war ein kleines Nachtkästchen, darauf zwei blaue Federtn. Sie schienen auf dem ersten Blick identisch, doch Kira konnte genau sagen, welche von Seto und welche von Basil war, denn bei näherem Betrachten entdeckte man doch kleine Unterschiede. >Ich hätte mir eigentlich nicht gedacht, dass dieser Geburtstag noch Nerven aufreibender wird als er ohnehin schon war, doch so ist es nun mal… Basil ist extra wieder nach Knospendorf gekommen, weil er seine Gefühle für mich nicht in den Griff bekommen konnte und mich noch immer liebt und hat deshalb gleich die Feder zum Geschenk gemacht… und Seto? Aus dem werde ich nie schlau werden. Seit dem Strandfest verstehen wir uns nicht mehr so richtig und trotzdem ist er schon fast lebensmüde diese steile Wand hochgeklettert, damit er mir eine blaue Feder schenken kann, die zu meinem Kimono passt. Vermutlich wusste er nicht einmal, dass man die auch käuflich erwerben kann, denke ich mal. Dabei wollte er doch eigentlich weg von mir, weil ich mich in letzter Zeit echt wie eine Idiotin aufführe und nichts dagegen tue< ging es ihr durch den kopf und erhob sich langsam vom Bett, da hörte sie eine vertraute Stimme hinter sich. „Kindchen geht es dir wieder besser? Was machst du denn nur für Sachen? Alex hat dich untersucht, krank bist du jedenfalls nicht“, kam es fürsorglich von Martha, Kira lächelte sie ein wenig verlegen an. „Das war auch nicht der Grund, warum ich ohnmächtig geworden bin.“ „Es war die einfach zuviel, dass gleich zwei hübsche junge Männer um deine Hand angehalten haben, das verstehe ich doch“, erwiderte die Türkishaarige, doch zu ihrer Verwunderung schüttelte Kira den Kopf. „Ich denke, dass es das auch nicht war,

sondern eher, weil jemand Bestimmtes um meine Hand angehalten hat. Da war wieder dieses Herzklopfen, noch stärker als sonst, aber ich weiß nicht ob es eine sonderlich gute Idee ist, wenn auch nur einem der beiden zusage… Ich habe Angst vor der Liebe, Angst vor Beziehungen und Angst vor der Ehe, das ist mir heute erst so richtig bewusst geworden. Wie soll ich denn da einem Mann sagen, dass ich ihn heiraten möchte und davon ausgehen, dass diese ehe hält?“ Fragend sah die Jüngere zu Martha, diese seufzte ein wenig und kam zu Kira rüber. „Vertrau auf dein herz, das weiß besser was du willst als du selber. Du musst einfach nur ein wenig Mut haben… Ich weiß zwar jetzt nicht, welche Feder von wem ist aber ich würde diese da nehmen, die glänzt so schön.“ Martha zeigte auf eine der Federn, darüber lächelte die Rothaarige leicht. >Mut haben? War ich denn bis jetzt wirklich so feige? Vielleicht, ich habe es ja all die Jahre nicht einmal versucht einen ernsthaften Partner zu finden. Und jetzt weiß ich nicht einmal, wie ich mich verhalten soll…< Dache sie, dann aber ging sie in den vorderen Klinikbereich wo sie hören konnte, dass Basil und Seto schon wieder mal nicht einer Meinung waren…
„…du brauchst gar nicht reden, macht einen auf so naturverbunden und traut sich nicht einmal so eine Wand hoch“ „Wieso denn auch, wenn es einfacher geht? Es ist die Feder die zählt und was habe ich davon wenn ich runterfalle? Nichts, denn wer da den Halt verliert, wacht im Jenseits wieder auf!“ Seto und Basil diskutierten schon wieder, Alex war drauf und dran, sie aus der Praxis zu schmeißen. „tu mir Leid Alex, sie streiten meinetwegen“, entschuldigte Kira sich bei dem Doktor, er winkte ab. „Schon gut, jetzt wo sie dich gesehen haben sind sie ja wieder ruhig.“ Jesse und Mokuba eilten zu Kira um zu sehen ob es ihr auch gut ging und damit die beiden Streithähne nicht gleich wieder zu der Rotäugigen kamen. „Ist schon gut Jungs, ich habe mich wieder gefngen…“ Und schon lag Basils Aufmerksamkeit nicht mehr bei seinem Nabenbuhler sondern bei Kira, er wollte zu ihr, doch Jesse und Mokuba signalisierten ihm deutlich, dass jetzt Abstand halten die Devise war. „Kira, geht es dir gut? Ich…“, begann dieser, doch er verstummte augenblicklich, als Kira seine und Setos Feder aus jeweils einen ihrer Kimonoärmel holte. „Ich kann dein Geschenk nicht annehmen, das hätte dir eigentlich von Anfang an klar sein sollen“, sagte die Rothaarige und hielt dem Botaniker die Feder hin. „Aber wieso? Ich meine, du weißt doch, dass ich dich wirklich liebe, warum?“ „Aus demselben Grund wie bei unserem letzten Treffen: Wir können befreundet sein, aber mehr empfinde ich nun einmal nicht für dich, daran hat sich nichts geändert und das wird es auch nie. Es tu mir Leid, dass du dies anscheinend immer noch nicht begriffen hast. Bitte such dir ein anderes Mädchen, der du diese Feder zum Geschenk machen kannst, aber nicht mehr mich“, erwiderte sie, enttäuscht nahm er den kleinen blauen Gegenstand wieder zurück. „Meine kannst du mir auch ohne größeres Theater wiedergeben, ich bin nicht so sentimental veranlagt wie er hier und fang fast zu flennen an“, hörte sie es von Seto und streckte die Hand danach aus. „Jetzt auf einmal willst du sie wieder? Ich möchte sie eigentlich behalten…“ Etwas ungläubig und auch verwundert zog Seto eine Braue hoch und fragte: „Ist das dein Ernst?“ „Ja…“ Ein Nicken war ihre Antwort, Basil konnte es nicht fassen, DEN wollte sie heiraten und nicht ihn? Doch bevor der Naturbursche protestieren konnte, brachen auch schon Mokuba und Jesse in Jubelstimmung aus und schnappten sich die beiden Älteren. „Na dann kommt bevor ihr es euch noch mal anders überlegt! Jetzt wird gefeiert!“, meinte Mokuba fröhlich, auch Jesse war seiner Meinung: „Ja, Geburtstags – und Verlobungsparty in Einem, wenn das mal kein Knüller ist… Abmarsch, die anderen werden Augen machen!“ Und schon ging es ab zum „Cafe Carlon“, wo schon alles für die bevorstehende Feier gerichtet worden war…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 20: Zukunftspläne...

21.Zukunftspläne…

Ein langer Tag neigte sich nun langsam dem Ende zu und Kira ließ sich erschöpft auf einen der hölzernen Stühle nieder, die beiden waren gerade erst von der Feier nach hause gekommen. „Ich bin geschafft…“, war ihr Kommentar, Seto setzte sich neben sie, man sah es ihr an. „Kommt davon wenn du in aller Herrgottsfrühe schon herumgeisterst. Was hast du eigentlich heute so früh draußen gemacht?“ „Ich konnte nicht mehr schlafen und habe ein wenig mit Martha geredet… wie geht es deinen Händen? Sie sind noch immer ein wenig rot, du solltest noch einmal Salbe auftragen“, erwiderte Kira und holte die kleine Tube wieder hervor, Seto protestierte nicht, es half wirklich. „Das muss dir doch furchtbar wehgetan haben, oder?“ „Das war es im Nachhinein betrachtet mehr als wert“, entgegnete der Braunhaarige und sah ihr hinauf, dann zog er sie sanft zu sich runter und gab ihr einen leidenschaftlichen Kuss. >Mein Herz rast schon wieder…< dachte die Rothaarige, es würde wohl noch einige Zeit dauern, bis sie sich daran gewöhnte. „Kira, eines würde ich schon gerne von dir wissen…?“, richtete er das Wort an sie, von ihr kam ein kurzes „Ja?“ , und Seto fuhr fort: „Warum nicht ihn sondern mich? Warum hast du dich überhaupt für einen von uns entschieden? Ich meine, wegen deiner Einstellung und auch wegen den anderen Dingen…?“ Fragend sah der ehemalige Firmenchef in ihre roten Augen, dieser Blick zauberte zu Setos Überraschung einen leichten Rotschimmer auf ihre Wangen, sie selbst schien dies gar nicht zu bemerken. „Basil abzulehnen war nicht weiter schwer für mich, immerhin empfinde ich nichts für ihn. Ich fand es nur schade, dass er in den letzten Wochen, in denen er nicht da war, überhaupt nichts gelernt hat und angenommen ha, dass ich doch mit ihm zusammen sein möchte wenn er mir gleich mit einem Antrag kommt, aber bei dir…vermutlich glaubt jeder im Dorf ich wäre umgekippt weil ich gleich zwei Heiratsanträge an einem Tag bekommen habe, aber so ist es nicht. Ich bin sicher, dass ich einfach so glücklich war, dass du mir einen gemacht hast. Da hat mein Herz verrückt gespielt und mein Körper durfte es ausbaden“, erklärte Kira und machte eine kurze Pause, in der sie sich wieder auf den Stuhl sinken ließ, Seto sah sie ein wenig verwirrt an, er verstand nicht ganz. „Was meinst du damit? Bist du etwa krank? Um ehrlich zu sein war ich mir nämlich sicher, dass du ablehnen würdest, schon allein nach unserem Wortgefecht heute früh, wofür ich mich nebenbei erwähnt auch entschuldigen möchte…“ „Mir tut es doch genauso Leid und es bedrückt mich ehrlich gesagt ganz schön… ich dachte auch, mit mir würde etwas nicht stimmen weil ich manchmal solches Herzklopfen aber auch Stechen hatte, aber ich bin nicht krank, das versichere ich dir…. Mir ist jetzt so richtig bewusst geworden, wie viel Angst ich davor hatte, einen Mann zu lieben, eine Beziehung mit ihm einzugehen und vielleicht diesen einmal zu heiraten, eben weil mich das Verhalten meiner Eltern immer so abgeschreckt hat und nicht in derselben Situation landen wollte wie die beiden. Ich glaube das ist auch ein Grund, warum ich unsere gemeinsame Nacht einfach so vergessen habe, es ist aber keine Entschuldigung dafür… es tut mir Leid, ich wollte dich damit nicht verletzen, ich wünschte doch auch ich wüsste es wieder, aber anscheinend war ich einfach noch nicht bereit mich dem Danach zu stellen.“ Seto konnte es ihr ansehen, sie war beschämt und verlegen, ihr Hände zitterten sogar kaum merklich, sie fuhr fort: „Für mich ist das alles so neu, ich habe mich immer so von

diesen Dingen distanziert, dass ich jetzt nicht weiß, wie ich damit umgehen soll, aber ich denke, das hast du schon gemerkt… Das letzte was ich jemals wollte, war es mich zu verlieben und aus Liebe zu heiraten, ich habe einfach zu große Angst vor dam, was danach kommt… zumindest hatte ich das, aber ich möchte es jetzt wirklich versuchen, mit dir eine hoffentlich harmonische Ehe zu führen. Mit einem anderen Mann kann ich mir das einfach nicht vorstellen, immerhin habe ich mich in dich verlieb und in keinen anderen." Der letzte Satzteil hatte sie große Überwindung gekostet, dennoch bereute sie es nicht, diese Worte ausgesprochen zu haben. Nun wusste auch Seto endlich, woran er bei ihr war und musste unweigerlich schmunzeln: „Du bist echt ein Phänomen für sich…" Kira verstand nicht ganz und wollte nachfragen, doch stattdessen konnte sie gar nicht so schnell schauen wie sie sich auf seinen Schoß und seinen starken armen wieder fand, damit er ihr einen innigen Kuss geben konnte. „Seto, ich…", begann sie, doch sie brauchte gar nicht weiter zu reden, er wusste, was sie fragen wollte. „Na ganz einfach: Dir muss man echt mächtig Druck machen, damit du dich mit etwas ernsthaft auseinandersetzt.. endlich weiß ich, was du für mich empfindest, heute Morgen war ich mr nämlich nicht mehr ganz so sicher, ob ich die die Feder überhaupt geben soll. Du bist mir in den letzen Tagen ja ständig ausgewichen, hast mir kaum noch in die Augen gesehen." „Wie denn auch, ich habe mich so geschämt… und mein Herz hat mich auch verrückt gemacht, dabei sagte Martha mir heute Morgen, dass dies normal ist, wenn man verliebt ist. Ich kannte das doch alles nicht und ich wollte mich doch gar nicht mit dir streiten und schon gar nicht wollte ich, dass du gehst…", kam es verlegen von der Rothaarigen und sie drehte sich ein wenig ab. „Zerbrich dir darüber nicht mehr den Kopf, das ist nicht mehr wichtig… jetzt sind wir zusammen, wir streiten uns nicht mehr und ich will schon gar nicht mehr gehen. Aber wir haben jetzt einiges nachzuholen…", erwiderte Seto, nun sah Kira wieder zu ihm. „Wie meinst du das?", wollte sie wissen, auch wenn sie da schon eine Vorahnung hatte. „Das wirst du gleich sehen…" Und schon hatte Seto sie hochgehoben und schritt mit ihr Richtung Bettstatt, was das Jüngeren eine tiefrote Gesichtsfarbe verschaffte, das hatte sie sich doch gedacht…

„Wow, wenn wir uns streiten scheint die Sonne, wenn wir uns vertragen regnet es. Wie aufbauend", war Kiras Kommentar am nächsten Morgen, als sie noch ein wenig verschlafen aus dem Fenster sah. „Besser für mich und Mokuba, da können wir uns das gießen sparen. Es wr ohnehin schon fast zu trocken, Jesse hat mir erzählt, dass sogar Jamie schon etwas über diese Hitze gejammert hat… hast du zufällig was gegen Rückenschmerzen?", entgegnete Seto und streckte sich durch. „Ja, leg dich in dein eigenes Bett. Das sind Einzelbetten und nicht für zwei Personen geeignet", kam es schlicht von Kira, das hätte sie wohl gerne. „Oh nein, ganz sicher nicht. Wir sind verlobt und da will ich auch mit dir in einem Bett liegen… wir besorgen uns ein Doppelbett." „Ach und wo willst du das hinstellen? Außerdem ist so ein großes Bet ziemlich teuer", wollte Kira wissen, Seto sah sich im Raum um, das war eine gute Frage. Ihre beiden Einzelbetten standen jeweils an der linken und rechten Hauswand, bei kira ging auf jeder Seite eine Tür weg, doch bei ihm war auch nicht genug Platz für ein größeres Bett, immerhin war da die Küche. „Wie müssen umräumen. Wir stellen die Kommode da hin, wo jetzt mein Bett steht und die Couch mit dazu, das Bücherregal ins rechte Eck und schon haben wir hier links genug Platz… Im Moment reicht es auch, wenn wir unsere Betten zusammenstellen, aber in absehbarer Zeit will ich ein komfortableres, der Steg in der Mitte nervt. Problem gelöst", erwiderte Seto nach kurzer Überlegung, Kira musste seufzen. „Ein Haufen unnötige Arbeit, aber na gut… unser Häuschen ist eben zu klein, ein zusätzliches Stockwerk wäre eine feine

Sache, gemauerte Wände auch…“ „Da bin ich deiner Meinung, aber hast du nicht erst vor kurzem gesagt, dass es dir wichtiger ist, wenn wir uns einen Hühnerstall von Woody bauen lassen, jetzt wo wir endlich das letzte Grundstück kaufen konnten“, wollte der Ältere wissen, sie nickte. „Das stimmt auch und es ist mir immer noch wichtiger, immerhin müssen wir weiter denken. Unsere Hauptverdienstquelle liegt noch im Versand von saisonbedingten Feldfrüchten und Blumen. Aber im Winter gibt es diese nicht und so hätten wir wenigstens ein kleines Standbein. Über einen Stall traue ich mich ehrlich gesagt noch nicht ganz drüber, Kühe und Schafe sind noch zu arbeitsintensiv.“ „Da gebe ich dir auch vollkommen Recht, wir müssen uns eben noch mit der kleinen Hütte hier zufrieden geben. Im Winter kann man zwar angeln und in die Mine gehen, aber ich will dir nicht zumuten, dass du bei der Kälte stehst und alle paar Stunden mal ein Fisch anbeißt“, pflichtete Seto ihr bei. „Genau so wenig wie ich möchte, dass du bei Minusgraden in die Mine rennen musst… ich mache mir doch jetzt schon immer Sorgen, wenn du da rein gehst. Es ist gefährlich, da habe ich lieber weniger Geld und dir geht es gut. Ich finde die Minen zwar auch faszinierend, aber sie sind sehr gefährlich, deshalb gehe ich schon fast lieber in die Berge und hoffe, dass du dann beim Abendessen wieder mit mir am Tisch sitzt und das gesund und munter, ich weiß doch genau, dass du da in den Höhlen nach Erz und Edelsteinen suchst.“ Seto sah Kira etwas überrascht an, von dieser Sorge hatte sie bis dato noch nie etwas erzählt. >ich kann es in ihrem Blick sehen, sie meint es ernst…< ging es ihm durch den Kopf, dann gesellte er sich zu ihr und gab ihr einen zärtlichen Kuss auf die Stirn, welcher Kiras Herzschlag schneller gehen ließ. „Kopf hoch, ich denke, dass wir genug verdienen werden um uns bis zum Winter ein ordentliches Haus leisten zu können und die Minenarbeit eher ein Dazu – Verdienst wird. Wir sollten heute nach der Ernte noch zu Woody sehen und uns einen Plan für den Hühnerstall machen lassen, er sollte ja bald stehen…“, kam es von Seto, Kira nickte. „Was glaubst du denn, was wir heute ernten können?“ „Einige Tomaten dürften reif geworden sein, bei den Zwiebeln sollten wir auch nachsehen, aber jetzt lass uns erst einmal essen, bevor der Tee noch kalt wird“, erwiderte er und so begaben sie sich endgültig zum Frühstück, hernach hieß es Tomatenstauden abernten, damit Kira sie schnell versandfertig machen konnte (Seto hat zwar ein Händchen fürs Gemüse züchten aber die weitere Verarbeitung überlässt er seiner Verlobten)…

Als die beiden dann von ihrer Tour zurückkamen stellten sie erstaunt fest, dass bereits jemand vor ihren Häuschen wartet. „Hallo Carter, möchtest du zu uns?“, erkundigte sich die Rothaarige, der Priester nickte und betrat mit den beiden das Haus, wo Kira ihm sogleich eine Tasse Tee anbot. „Ja, ich möchte zu euch, immerhin hat mir euer Bürgermeister heute früh etwas Interessantes erzählt: Ihr habt euch verlobt?“, begann Carter, die zwei nickten. „Na endlich…“, entwich es seiner Kehle. „Was meinst du mit endlich?“, hakte Seto nach, was Carter etwas schmunzeln ließ. „Ich beobachte schon länger, dass ihr eigentlich ein schönes Paar wärt, auch Theodore im Übrigen, aber der hat euch schon des Öfteren darauf angesprochen. Wir dachten eigentlich, dass das Strandfest euch zusammenbringen würde, doch der Wein schien nur immer den alten Römern geholfen zu haben.“ „Na kein Wunder, dass das römische Reich zugrunde gegangen ist… Alkohol macht alles nur noch schlimmer“, war Kiras Kommentar, den Carter jedoch nicht ganz verstand, doch er fragte lieber nicht nach, immerhin hatte er die angespannte Stimmung der zwei nach dem Fest spüren können. „Na ja, reden wie über etwas anderes, eure Hochzeit zum Beispiel…“, wechselte der Ältere das Thema, was Kira einen verwunderten Blick kostete. „Über unsere Hochzeit? Jetzt schon? Wir haben doch noch gar keinen Termin“, fragte sie nach, Carter nickte.

„Ja, es ist doch eigentlich der Brauch, dass das Paar eine Woche nach dem Antrag heiratet, wenn man der zukünftigen Braut eine blaue Feder geschenkt hat." Völlig überrumpelt fiel Kira der Löffel, mit dem sie ihren Tee umgerührt hatte, aus der Hand und sie sah zu Seto. „WAS?... Seto, wusstest du das?", wollte sie wissen, dieser nickte zögerlich. „Und warum hast du da noch nichts davon gesagt?" „Das wollte ich heute beim Mittagessen machen, da verkraftest du solche Meldungen am Besten", gestand er seiner Verlobten, die mal wieder nahe einer Ohnmacht war, wie sollte ihr Herz das denn nur bis zu ihrer Hochzeit überleben. „Oh, tut mir Leid, dass ich da schon vorgegriffen habe, aber ich dachte, das sei bekannt…", meinte Carter nun etwas entschuldigend, Seto winkte ab. „Nicht so schlimm, Kira fängt sich frührer oder später schon wieder. Ich – besser gesagt – wir hätten uns ohnehin an dich wenden müssen, wegen der Vorbereitungen." „Ich schaffe das locker und ich möchte euch auch eine erfreuliche Mitteilung machen: Bis zu eurer Hochzeit wird unsere Kirche fertig sein, am Sonntag kann ich die erste Predigt halten und am nächsten Tag werde ich euch trauen, was sagt ihr dazu?" Carter strahlte übers ganze Gesicht, Seto zog etwas überrascht eine Braue hoch. „Schon so bald, aber wir haben den Fertigungstermin für Mitte Herbst angesetzt…" „In den letzten beiden Wochen ist viel geschafft worden, jetzt müssen nur noch Kleinigkeiten korrigiert werden, ich bin heute in das Büro hinter der Kirche eingezogen, Maria hat mir beim Einräumen geholfen, sie ist ein liebes Mädchen… Ich bin ab jetzt fix in Knospendorf, mein Nachfolger braucht mich nicht mehr, ich habe ihm alles beigebracht und ich kann mich in Ruhe um die Seelenprobleme der Leute hier kümmern", erklärte der Geistliche, Kira hatte nur mit halben Ohr zugehört, sie zerbrach sich schon die ganze Zeit über etwas anderes den Kopf und das erkannte auch Carter. „Kira, was bedrückt dich? Freust du dich denn gar nicht über deine baldige Vermählung mit Seto?" „Doch, schon… aber warum sind dann Nina und mokuba noch gar nicht verheiratet? Die haben sich doch früher als wir verlobt, das verstehe ich nicht", wollte die Rothaarige wissen, das konnte ihr aber auch Seto beantworten. „Weil das eine „einfache" Verlobung mit Ringen war und nicht mit einer blauen Feder, da kann man den Termin wählen wann man will. Natürlich habe ich auch schon mit ihnen über einen ermin gesprochen, aber sie möchten erst nächstes Frühjahr heiraten, Nina liebt dieser Jahreszeit…mal sehen ab sie wirklich so lange warten wollen, da lasse ich mich überraschen." >Ach so, das erklärt einiges… Seto war bewusst, dass wir dann sieben Tage später heiraten, deshalb auch gleich das mit den Haus umräumen. Vielleicht will er ja vermeiden, dass ich es mir noch mal anders überlege…< ging es Kira durch den Kopf, während sie sich von Carter verabschiedeten, doch kaum zu Ende gedacht spürte sie schon zwei starke Arme um ihren Körper. „Ich habe dich wohl ein wenig überrumpelt, was?" Seto sah in ihre rötlichen Augen, sie nickte. „Ja total… los, wir müssen zu Karen", erwiderte Kira und zog Seto hinter sich her, er war ein wenig verwirrt. „und warum?" „Wir müssen noch so viel erledigen, glaubst du so eine Hochzeit plant sich von selbst? Noch dazu in einer Woche, wir kriegen mächtig Stress, auch wenn ich mir sicher bin, dass die Mädels uns helfen werden… Carl darf die Torte machen, Lyla den Blumenschmuck und was zum Anziehen brauchen wir auch noch, nicht zu Vergessen die Einladungen… ich brauch eine Liste. Wo ist was zum schreiben? Ich weiß jetzt schon, dass ich irgendwas vergesse…", erklärte Kira, Seto war baff. >Die Frau ist ja wie ausgewechselt. Gestern noch kriegt sie in der früh die Krise weil ich sie küsse und nun rennt sie wie in aufgescheuchtes Huhn durch die Gegend, damit sie die Hochzeitsplanung auf die Reihe kriegt. Ich kann ihr zwar ansehen, dass sie noch etwas unsicher unserer Zukunft entgegensieht, das gibt sie auch offen zu, aber erfreut darüber scheint sie trotzdem

zu sein< dachte Seto, dann fing er sein „aufgescheuchtes Huhn“ aber wieder ein und gab ihr einen sinnlichen Kuss. „Seto, dafür haben wir im Moment keine Zeit…“ „Doch, dafür ist immer Zeit, man muss es sich nur richtig einteilen.“ Ein Seufzen entwich Kiras Kehle: „Vermutlich, habe ich bis jetzt aber nie einplanen müssen. Aber ich bin mir sicher mein zukünftiger Ehemann hilft mir dabei, einen optimierten Zeitplan zu erstellen. Trotzdem sollten wir jetzt gehen, wir haben eine kleine Weltreise vor uns… Ah ja, zu Jesse müssen wir auch, der soll seinen Kleiderschrank nach einem Anzug durchforsten, ich bin mir nämlich nicht sicher ob er so einen hat. Er mag es nicht so formell“, entgenete die Rothaarige, Seto nickte, das hatte er schon bemerkt, also schnappte er sich den mittlerweile wieder abgetrockneten Schirm und begab sich mit seiner Verlobten zu so ziemlich jeden Haus in Knospendorf, es gab viel zu tun und nur so wenig Zeit…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 21: Das "neine" Leben zu zweit...

22.Das „neue“ Leben zu zweit…

Das strahlende Rot der Sonne legte sich langsam über das weite blaue Meer und verlieh ihm mal wieder einen besonders schönen Anblick, den auch eine junge Frau mit ebenso roten Haaren und Augen genoss. Sie stand am Ende des langen Stegs und sah gen Horizont, wo langsam der große goldene Fixstern verschwand und sich zur ruhe begab. >Die hat es gut, die Sonne macht heute schon Feierabend obwohl ich sogar früher raus bin als sie und für mich wird es heute noch lang, aber beschweren werde ich mich darüber sicherlich nicht. Es war ein wundervoller Tag heute, auch wenn die letzte Woche ein wenig stressig war, aber es hat sich wirklich gelohnt. Es war perfekt heute: keine Missgeschicke, keine größere Katastrophen. Die Glocken haben so schön geläutet, als wir die Kirche verlassen haben, es war ein wunderbar beruhigender klang und alle haben uns gratuliert, sogar Jamie und das will schon was heißen. Und die Torte erst, da hatten wir echt zu tun, dass wir durch diese Schicht aus Marzipan, Zuckerguss und Nougat (Ich weigere mich strikt bei diesem Wort die neue Rechtschreibung zu benuten, das heißt Nougat und nicht Nugat *tz) zu kommen, aber so was von lecker war sie…Und wir waren die Ersten, die ersten, die in der neuen Kirche in Knospendorf getraut worden sind, das ist schon ein tolles Gefühl< dachte sie mit einem glücklichen Lächeln und ließ ihren Blick noch weiter schweifen, bis sie spürte, dass jemand sie in den Arm nahm. „Gibt es einen bestimmten Grund, warum du dich davongestohlen hast? Du hättest mir ruhig was sagen können“, wandte Seto sich an Kira, diese sah kurz zu ihm hoch um ihre Lippen mit den seinigen zu versiegeln, dann antwortete sie lächelnd. „Na ja, ich wollte nur ein bisschen verschnaufen, wir sind immerhin schon ganz schön lange auf den Beinen und wenn hier in Knospendorf gefeiert wird, dann so richtig. Die anderen werden es verschmerzen, wenn ich für ein paar Minuten fehle, ich liebe es einfach mir den Sonnenuntergang vom Strand aus anzusehen… warum hast du mich denn gesucht?“ „Na ganz einfach: Das ist unsere Hochzeitsfeier und auf einmal fehlt mir meine Braut mit den wunderschönen weißen Brautkleid und dem mittellangen Schleier mit diesen gelben Blumen, dessen Namen ich schon wieder vergessen habe, im Haar. Aber ich dachte mir schon, dass ich dich hier finde, auch wenn es mir am Strand lieber gewesen wäre. Auf einem Steg sehe ich dich nicht mehr so gerne…“, erwiderte Seto und sah wieder zu Kira, drückte sie noch ein wenig näher an sich. Die Rothaarige lächelte ein wenig verlegen, teils wegen ihrer letzten Konfrontation mit einem hölzernen Steg, teils weil Setos Komplimente sie immer so schmeichelten und ihren Herzschlag schneller gehen ließen, doch mittlerweile war dies nicht mehr unangenehm für sie, Seto hatte dafür gesorgt. „Ich weiß, aber dieser hier ist trocken und ich stehe auch nicht mehr so abrupt auf… Ich hätte mir eigentlich auch denken können, dass mein Ehemann mich nicht so lange weg lässt, vor allem weil Basil ja heute auch da ist. Da darf ich mich nicht wundern, wenn ich mich auf einmal in den Armen meines Bräutigams mit dem schicken weißen Anzug wieder finde. Hier heiraten irgendwie alle Männer weiß, Blue damals auch, aber dir steht das viel besser… Seto?“ Ihre Blicke trafen sich, Kira drehte sich zu ihm und schmiegte sich an ihn: „Ich danke dir“, sagte sie leise und schloss glücklich ihre Augen, während sie ihren Kopf gegen seinen Oberkörper lehnte, der Ältere zog ein wenig verwirr eine Braue hoch. „Du dankst mir, wofür denn?“, wollte er leise wissen,

während er durch ihr seidiges Haar strich. „Für deine Geduld mit mir und dafür, dass du doch nicht gegangen bist und dafür, dass du mich so glücklich machst… ich glaube, so glücklich war ich noch nie in meinem Leben“, erwiderte sie, dafür bekam Kira einen leidenschaftlichen Kuss, den sie nur allzu gerne erwiderte. „Dafür brauchst du mir nicht danken… komm, lass uns wieder zu den anderen gehen, die warten bestimmt schon, dass du den Brautstrauß wirfst. Ich bin gespannt, wer ihn fängt, vermutlich Nina oder Ellen. Nina hat ja meinen Bruder als Verlobten und Carl macht Ellen bestimmt auch bald einen Antrag, das dauert nicht mehr lange“, kam es von Seto, Kira nickte und so begaben sie sich wieder auf den Knospenplatz, wo die beiden Frischvermählten anscheinend noch gar nicht vermisst worden waren, zumindest fragte sie keiner, wo Seto und Kira gewesen waren. Also hieß es weiter feiern…
„Wow, hat hier eine Bombe eingeschlagen?“, entwich es Kira überrascht, als Seto sie einige Stunden später über die Schwelle ihres kleinen aber feinen Häuschens getragen hatte und sie sich im Raum umsahen, es herrschte Chaos pur. „Das waren bestimmt unsere lieben kleinen Brüder, den Blödsinn traue ich ihnen auf jeden Fall zu“, meinte Seto, nachdem er die Haustür mit dem linken Fuß zugeschoben hatte und Kira sanft abgesetzt hatte, sie nickte. „Vermutlich, überall Luftschlangen, Luftballons, Konfetti, Klopapier– ich komm mir vor wie am Faschingsdienstag, aber ich glaube, das ist normal, oder? Ich traue es aber auch Jamie zu, dass sie geholfen hat, sie freut sich doch immer tierisch, wenn ich noch Arbeit habe und sie nicht, so schätze ich sie ein“ Kira sah fragend zu Seto, dieser zuckte mit den Schultern „Ich weiß nicht, aber soviel zu: Wir sind schon so erwachsen, die beiden sind echt Kindsköpfe und mein Kindskopf ist sogar schon verlobt! Der deine hat sich ja vermutlich nur in seine Chefin verguckt, aus denen wird man ja nicht schlau… Wollen wir das heute noch sauber machen?“ Doch von seiner frisch angetrauten Ehefrau kam ein Kopfschütteln. „Nein, nicht wirklich… morgen ist auch noch ein Tag“, erwiderte sie, dann n verfrachtete sie ein paar der Luftballons vom Bett und sah wieder zu Seto. „Was ist Los? Ich dachte, wir hätten heute eigentlich noch was vor“, wandte die Rothaarige sich an ihn, dieser Aufforderung folgte Seto natürlich gerne, ließ sich schwungvoll aufs Bett fallen und zog seine Frau gleich mit…
Die Sonne stand am nächsten morgen schon tief und sie weckte die beiden mit ihren kraftvollen Sonnenstrahlen, die zwei hatten vergessen, die Vorhänge vor zu ziehen. „Mann, die Jalousien von der alten Wohnung vermisse ich immer noch…“, murmelte Kira verschlafen, als sie widerwillig ihre Augen aufschlug und sie mit der Hand übers Gesicht fuhr. Dabei fiel ihr etwas auf, sie hielt ihre Hand ein wenig hoch und sah das Glitzern an ihrem Ringfinger, sie betrachtete es ein wenig und musste unweigerlich lächeln. „Kira, was hast du denn?“, fragte Seto, der auch gerade aufgewacht war, sie drehte sich ein Stück zu ihm. „Sieh mal, sieht das nicht wunderschön aus wie der Ring im Licht glitzert?“ „Ja und das kannst du dir auch noch sehr lange ansehen… was sagst du jetzt? Du hast doch geheiratet und das nicht aus Wirtschaftlichkeit, glaubst du, du überlebst das?“, wollte der Braunhaarige wissen, von Kira kam ein Seufzen. „Ich muss mich wohl angehört haben wie die größte Idiotin, nicht wahr? Aber vor einigen Monaten dachte ich noch so, weil ich auf der einen Seite mir meiner Angst nicht bewusst war und auf der anderen Seite die Sache mit diesem von Schröder nicht vergessen konnte… jetzt denke ich anders darüber, jetzt glaube ich an die Liebe“, erwiderte sie, Seto erhob sich ein wenig und sah zu der Rothaarigen hinunter. „Das höre ich gerne, war ja auch ein hartes Stück Arbeit dich umzustimmen… Ich sage das jetzt nicht gerne, aber ich glaube wir sollten aufstehen, sonst kommen wir mit der Arbeit nicht rundum.“ „Hast Recht, auch wenn ich heute mal liebend gerne einfach

liegen geblieben wäre. Aber wer einen hof hat, hat immer was zu tun und das Chos hier muss ich auch noch beseitigen“, erwiderte Kira, dann ging es aber ab zum Frühstück. Bevor Seto jedoch aufs Feld ging, fragte er noch einmal: „Bist du sicher, dass du das alleine schaffst? Die zwei oder drei haben sich große Mühe gegeben, einen Saustall aus unserem Haus zu machen.“ „Klar schaffe ich das, zerbrich dir darüber nicht den Kopf. Aber jetzt hoch mit dir, sonst hast du die Mittagssonne und die kann ganz schön unangenehm sein.“ Nach einem innigen Kuss ging der Braunhaarige wirklich los, seine Pflänzchen ließen schon die Blätter hängen, keine Wunder bei den warmen Sommertemperaturen…
Und wirklich war das Chaos zum Mittagessen verschwunden gewesen, Kira hatte ihren Bruder und ihren Schwager dazu zwangsverpflichtet. War ganz schön harte Arbeit für die zwei, die würden es sich nächstes Mal gut überlegen, ob sie noch einmal so einen Saustall veranstalten würden… jetzt, zwei Wochen später war die Rothaarige nach dem frühstück aufgebrochen, um eine Nachbarin zu besuchen. „Hallo Ellen, wie geht es dir? Ist dein Vater heute gar nicht im Laden?“, begrüßte Kira ihre Freundin, diese nickte leicht. „Ja, haute bin ich für den Laden zuständig, Papa ist mit Ray angeln gegangen… er braucht auch mal wieder etwas Abwechslung. Den ganzen Tag im Laden stehen kann ziemlich eintönig sein und ich vertrete ihn gerne… was führt dich denn schon so früh hierher? Brauchst du frische Lebensmittel?“, erwiderte Ellen und sah fragend zu Kira, diese schüttelte jedoch den Kopf. . „Nein, heute mache ich einen richtigen Großeinkauf… vielleicht hast du es schon bemerkt, unser Hühnerstall ist gestern Abend fertig geworden, er ist nur noch ziemlich leer. Bis jetzt ist nur ein wenig streu drinnen und Werkzeug zum Ausmisten. Tim hat es mir freundlicherweise heute schon gebracht, er ist ein süßer Junge und weil er ohnehin wieder in die Mine wollte, hat er es gleich für mich mitgenommen“, erklärte Kira, jetzt verstand die Braunhaarige. „Oh, dann möchtest du dir wohl ein Huhn kaufen? Gerne doch, du scheinst dich ja schon richtig darauf zu freuen.“ „Das tue ich auch, dann haben wir endlich auch Nutztiere, zumindest eins für den Anfang. Ich möchte ein Hühnchen und natürlich auch Vogelfutter, aber das holt Seto dann später ab. Er meinte, das sei zu schwer für mich…“, gab die Neufarmerin zurück, Ellen nickte heftig. „Das stimmt auch, eine Portion ist nicht schwer, aber wenn du gleich mehrere nimmst, da kommt ganz schön Gewicht zusammen. Genieße es, einen starken Mann zu haben, der dir die schwere Arbeit abnimmt… ich darf mich auch nicht beschweren, ich habe Papa und Blue, aber es wäre schön, wenn…“ Doch dann brach die Braunhaarige ab, ihr Blick war ein wenig traurig geworden. „Ellen, Kopf hoch. Ich bin mir sicher, dass du nicht mehr lange allein bist, mach Carl doch einfach ein bisschen Feuer unterm Hintern, das hilft bestimmt. Wenn sogar ich unter die Haube gekommen bin, dann bekommst du allemal einen Mann, bei deinem liebenswerten Wesen und hübsch bist du auch sehr, außer du machst so ein Gesicht wie gerade eben, das steht dir nicht. Und von Carl her weiß ich, dass er dich viel lieber lachen sieht und auch hört…“, munterte Kira ihre Freundin auf, Ellen riss sich zusammen. „Er mag es wirklich? Das ist schön, ich dachte immer, es klingt ein wenig aufdringlich…“ Dafür erntete sie Kopfschütteln und fuhr sichtlich erleichtert fort: „Na gut, dann lass uns mal zu den Hühnern gehen, du darfst es dir aussuchen, das andere klären wir später.“ Kira nickte und die beiden begaben sich in den großen steinernen Hühnerstall, Seto und Kira konnten da mit ihren hölzernen Modell noch nicht mithalten, doch sie benötigten auch nicht so viel Platz für die Aufzucht von Küken, wie eben die Blauhimmelranch. „das da drüben sind gerade ausgewachsene Junghühner, welches davon möchtest du?“, wandte Ellen sich an die Rothaarige, diese schmunzelte leicht. „Kommt ganz darauf an, welches mich

will“, dann ging sie zu dem Federvieh und meinte: „Na ihr Hühnchen, wer will mit mir mit?“ Sie wartete einige Augenblicke, dann trat eins aus der Menge heraus und gackerte etwas. (Ich finde diese weißen HM – Hühner so süß^^) „Du? Na gut, du siehst niedlich aus…“, kam es von Kira und sie hob das Tier hoch, es schien keine Angst vor ihr zu haben. „Es hat wohl gemerkt, dass du ihm nichts Böses willst, genau deshalb mag ich dich und Seto auch so. Ihr seid nett zu Tieren und mögt sie… wie willst du es denn nennen?“ „Ein niedliches Huhn braucht einen niedlichen Namen, also nenne ich es „Chi“, das gefällt mir§, erwiderte sie und die beiden Frauen gingen wieder ins Haus, wo Kira sowohl das Huhn für 1500 G als auch gleich 20 Portionen Vogelfutter für je 10 G kaufte, Befehl von seto, weil er nicht jede Woche neues Futter besorgen wollte, außerdem war Vorrat immer gut. „Bis dann Ellen, ich bringe Chi jetzt in den Stall, rauslassen kann ich es nicht, sonst haut es mir ab.“ „Stimmt, ihr habt ja weder Zaun noch Pfosten… zum Eingewöhnen solltest du es ohnehin ein paar Tage im stall lassen, aber wenn du ihm was Gutes tun willst, dann gib ihm ein wenig Unkraut zum Herumpicken, damit es beschäftigt ist. Und wenn du sonst Probleme haben solltest, dann komm einfach rüber, ich helfe gerne und zur Not haben wir auch Medizin. Vergiss nicht, es regelmäßig zu füttern, sonst wird es verstimmt und kann auch krank werden…“, riet Ellen Kira noch, diese nahm den Rat dankend an und machte sich auf den Weg, unterwegs traf sie auf Blue, der wohl gerade bei seiner Frau gewesen war. „Hast du dir ein Huhn gekauft?“, fragte er, Kira nickte etwas überrascht, freiwillig sprach er sonst niemanden an. „Gib ihm nie Zwiebeln.“ „Z – Zwiebeln? Hätte ich nicht vorgehabt…“, antwortete sie etwas perplex. „Gut, das ist noch schlimmer als wenn du einer Ente Unkraut gibst, das verzeiht es dir nie“, erklärte er, dann schwang er sich über den Zaun der Weide, Kopf schüttelnd ging auch Kira weiter…
„Du hast das Huhn Chi genannt? Man kann dich echt nicht allein einkaufen schicken, dann kommt dann wieder so was raus wie mit unserer Küche… wie bist du denn auf den Namen gekommen?“, sagte Seto etwas später, nachdem er das Futter in den Silo gegeben hatte und sich das Tier begutachtet hatte. „Es sah so niedlich aus… bist du sauer? Gefällt dir der Name nicht?“, verteidigte Kira sich und hielt ihm das Hühnchen hin, das mal wieder glücklich vor sich hin gackerte, das mochte es wohl. Ein Seufzer verließ Setos Kehle und er fasste sich an den Kopf. >Niedlich… na wenn sie meint, das Tier wird es schon überleben auch wenn ich es für den Namen bemitleide< dachte er, dann nahm er ihr Chi ab und setzte es vorsichtig wieder auf den Boden, wo es zu seinem Futter stolzierte und zu picken begann. Keine zwei Sekunden später fand Kira sich in Setos Armen wieder und erhielt einen sanften Kuss auf die Stirn. „Aber doch nicht wegen so was. Ich bin ja selber schuld, wenn ich solche Dinge immer dir allein überlasse und mich nicht darum kümmere. Aber dem nächsten Huhn gebe ich einen Namen, okay?“ Kira nickte, damit war sie einverstanden. „In Ordnung, aber sieh es dir mal an, es ist doch süß und es ist gleich zu mir… War das Vogelfutter auch nicht zu schwer? Ich hätte auch einen Teil mitnehmen können, du hast immerhin heute schon hart auf dem Feld gearbeitet“, erkundigte sie sich, der Braunhaarige schüttelte den Kopf. „Nein, keine Sorge, mich verwundert es nur, dass du wirklich auf mich gehört hast… Ich möchte nicht, dass sich meine Frau mit solchen Arbeiten abmüht, die eigentlich meine Aufgabe sind“. Wir führen nun ein gemeinsames Leben und teilen uns die Arbeit und diese Dinge gehören zu meinem Arbeitsbereich, damit musst du dich nicht abmühen, du kümmerst dich ohnehin um fast alles andere, worüber ich auch ehrlich dankbar bin…, erwiderte Seto und gab ihr einen weiteren Kuss, den die Jüngere nur allzu gerne erwiderte. „Aber das mache ich doch gerne Seto… komm, lass uns rüber gehen, die Erträge gehören noch versandfertig gemacht und dann gehen

wir an den Strand, ja? Ich bin mir sicher, dass wir heute wieder einen besonders schönen Sonnenuntergang beobachten können…“ Der Ältere nickte zustimmend, genau das hatte er gemeint: Sie wusste immer genau was im Haus und auf ihren Grundstück zu tun war und es war ein wirklich befreiendes Gefühl für Seto jemanden an seiner Seite zu haben, der ihm etwas an Verantwortung abnahm. In Domino hatte ihm dieser gigantische Druck doch oft zu schaffen gemacht, doch zugeben hätte er dies nie dürfen…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 22: Gemütliche Männerrunde...

23. Gemütliche Männerrunde

„Hallo kleiner Bruder… was habt ihr denn für eine Baustelle?“, begrüßte Seto Mokuba eine Tage später, als er ihn auf dem Frühlingshof besuchen kam. „Hallo Seto, schön dich zu sehen. Komm rein, dann erkläre ich es dir bei einem kühlen Glas Orangensaft, frisch gepresst versteht sich“, erwiderte der Schwarzhaarige und die beiden Männer gingen ins Haus, wo sie es sich auch bequem machten. „Also, wir bekommen ein Glashaus, aber nicht so gewöhnliche wie du sie kennst. Woody hat uns gestern die Pläne dafür präsentiert, Tai müsste in ein paar Tagen mit den ersten Glaselementen fertig sein… weißt du, wir produzieren hier Saison – Gemüse, bis vor einigen Monaten hat das auch noch gereicht, aber nun kommen immer mehr Leute ins Dorf und der Bedarf wird größer. Wir sind zwar hier auch in der Lage, Feldfrüchte einer anderen Saison anzubauen, aber nur von einer, das ist schade…“, erklärte Nina, die sich auch zu den Brüdern gesellt hatte, seto sah sie etwas verwundert an, wie war das denn möglich? „Gemüse außerhalb der Saison? Geht das überhaupt?“, fragte er die Rosahaarige, sie nickte. „Ja, wenn du einen speziellen Keller mit einem Sonnenfenster hast… „Sonnen“ sind in diesem Fall besondere Edelsteine aus der Mine, die die Kraft der Jahreszeiten – Sonne in sich trägt. Und ein Sonnenfenster ist eine Art Glasvitrine, wo du die Sonne aus der Mine hinein gibst und sie fängt zu leuchten an. Im Moment haben wir eine Frühlingssonne unten im Keller und können so Gemüse wie Rüben oder kohl anbauen. Der Nachteil daran ist, dass wir nicht mischen können und wenn wir sie aus dem Fenster geben, dann sterben die Pflanzen sofort ab. Mit dem Glashaus können wir das ändern, weil wir es unterteilen können…“, sprach sie weiter, doch das Detailwissen durfte ihr Verlobter erklären, gab diesem noch einen kurzen Kuss und verabschiedete sich von den Brüdern. „Woody macht uns drei Abteilungen, für jede Jahreszeit eine, wo wir auch unabhängig von einander verschiedene Sonnen hinein geben können und alle Gemüsesorten ernten können. Damit die Wärme der Sonne nicht nach außen verschwindet hat sich Tai was ganz Geniales ausgedacht… du kennt doch Fluorit?“ Seto nickte, davon hatte er schon gehört: „Ja, das ist ein Edelstein, der in den höheren Minenebenen vorkommt. Ich habe auch schon einige davon gefunden, sie sahen eigenartig aus.“ „Ja und genau deshalb kommen sie auch mit ins Glas rein. Fluorit lässt zwar Licht durch, aber die Wärme bzw. die Kälte bleibt da, wo sie ist, genial oder? Jetzt haben wir für den Winter auch ausreichend Gemüse, sonst hätten wir es teuer von außerhalb importieren müssen“, erklärte Mokuba, das hörte sich gut an. „Ich verstehe, ich bin schon gespannt, wenn es fertig ist. Mittlerweile sind wirklich schon viele Leute hierher gezogen und manchmal rennen auch ein paar Touristen rum, da braucht man schon ein größeres Sortiment… vermutlich ist das auch der Grund, warum wir bald ein Gasthaus hier in Knospendorf bekommen. Doug war gestern bei uns und hat erzählt, dass er mit seiner Nichte Gwen nun endgültig hierher kommen möchte, er hat die Nase voll von der Stadt und freut sich schon daruf, wenn das Haus fertig ist. Ich denke, Woody kümmert sich gleich nach eurer Baustelle darum… man lernt echt nie aus, das mit den Sonnen habe ich gar nicht gewusst, hätte auch nicht viel Sinn gehabt, immerhin ist unser Haus nicht unterkellert“, gab Seto zurück und nahm einen Schluck Orangensaft. „Ich habe auch ganz blöd geschaut als Nina mich in den Keller geschickt hat, damit ich nach den Erdbeeren sehe… ich habe noch echt viel

zu lernen, aber die Arbeit macht mir Spaß, ich hoffe ich kann Nina und Liz bald richtig zur Hand gehen. Bis jetzt habe ich nur einfache Aufgaben übernommen und die schweren Sachen geschleppt, aber Samen ziehen oder Obstbäume veredeln, dazu werde ich wohl noch einige Zeit brauchen, bis ich das kann… wie sieht es eigentlich mit eurem Ausbau aus?“ Ein Seufzen war von dem Älteren Bruder zu hören, dann antwortete er: „Nun ja, wir haben uns mit Woody zusammen gesetzt und einen Plan erarbeitet, damit wir schon so ungefähr wissen, was auf uns zukommt und dieses Haus wollen wir dann in nächster Zeit nicht mehr umbauen. Wir haben da an ein Etagenhaus aus Stein gedacht, robust und geräumig. Mit der Zimmereinteilung, wie wir uns das vorstellen, normaler Unterkellerung und Heizungseinbau inklusive kämen wir auf die stolze Summe von 80 000 G. Als Heizung bekommen wir einen Holzofen, den will Kira unbedingt haben, anscheinend schon seit wir hierher gezogen sind, weil sie seit da unseren Holzschuppen mit Feuerholz voll stopft, ist mir vorher nur nie aufgefallen…“ „Wow, da heißt es noch eine Weile sparen für euch, aber verständlich ist der Preis schon, ist ja fast so als ob sie ein neues Haus aufstellen. Und es ist auch wirklich besser als wenn ihr immer wieder ein Stückchen dazu flickt, kommt im Endeffekt teurer und immer wieder neue Arbeit und Dreck… und was Kira angeht: Die Frau scheint dich ja ganz schön auf Trab zu halten, aber ein Holzofen ist echt klasse. Auf dem Hof gibt es zwei Heizungen, eine mit Fernwärme und eine mit Holz. Früher hat Liz mir erzählt wurde nur mit holz geheizt, weil ihr Mann für Feuerholz gesorgt hat, aber nach seinem Tod war die arbeit für die beiden Damen zu schwer und sie haben eine Zusatzheizung eingebaut… aber jetzt haben sie ja mich, ich werde schon dafür sorgen, dass wir in der nächsten Heizsaison wieder trockenes Feuerholz haben, es ist wirklich keine Arbeit für die zwei, vor allem Nina ist da etwas zart besaitet und Liz wird im Laden gebraucht.“ „Na toll, jetzt hast du mir gerade ein schlechtes Gewissen eingeredet, weil Kira ständig alleine mit der Axt loszieht und sich darum kümmert. Ihr scheint das richtig Spaß zu machen, wenigstens lässt sie mich die größeren Stücke auf Scheiter spalten und die Zaunpfosten einschlagen, damit wir Chi auch raus lassen können. Ich mache mir da weniger Gedanken dass es wegrennt als dass es mal mit einem wilden Tier zusammentrifft, das wäre dann eine Tragödie. Kira würde das Hühnchen ohnehin überall mit hin schleifen, weil es so niedlich ist… du hast Recht, sie hält mich wirklich auf Trab, aber glaub mir… langweilig wird dir mit so einer Frau nicht. Ich gebe dir nur einen Tipp: Falls Nina oder Liz mal vorhaben die Küche zu vergrößern, dann begleite sie, sonst wird sie genauso rosa wie bei mir zu Hause“, meine der Ältere, Mokuba kostete das ein Schmunzeln. „Lass sie doch, wenn sie Freude an der Holzarbeit hat, solange sie sich nicht übernimmt. Aber ich denke da ist es gut, wenn man Alex in der Nähe wohnen hat, da ist unser Doktor auf Zack… wie geht es eigentlich Ann? Ich treffe sie bei der ganzen Feldarbeit so gut wie nie“, wollte der Schwarzhaarige wissen und nippte an seinem Saftglas. „Ausgezeichnet, erst gestern ist sie bei uns auf ein Schwätzchen gewesen als ich aus der Mine zurück bin. Sie freut sich auf ihr Kind, dem es gut gehen soll. Michael lässt sie jetzt nicht mehr an die großen maschinen, nur noch so kleinere Arbeiten wo nichts explodieren kann. Ist schon fast ein wenig unheimlich wenn man nicht mitten in der Nacht von einem Knall aufgeweckt wird. Vor allem am Anfang war das echt ungewohnt und jetzt fehlt es schon fast… wir sollten wieder zurück an die Arbeit, wo ist eigentlich Nina hin?“, erwiderte Seeto, Mokuba sah ihn etwas verdutzt an: „Na zu meiner Schwägerin, die beiden wollten heute in die Berge, vergessen?“ „Ach ja… soll mir Recht sein, solange sie nicht mehr mit dem Moosanbeter dort oben nach Kräutern, Gräsern und Blumen sucht. Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie mir das immer auf die Nerven gegangen

ist, wenn Basil wieder mit ihr los ist…“, fiel es nun Seto wieder ein. „Das kann ich verstehen, aber mein Schwesterherz vermutlich nicht…Ich bin den lLadys gerade begegnet, sie scheinen recht guter Dinge zu sein, dass sie vor Saisonwechsel noch was Brauchbares bei den ganzen Steinen da oben finden“, hörten die zwei es hinter sich und drehten sich um, sie erblickten einen lachenden Blauschopf. „Hy Jesse, gar nicht auf dem Hof?“, begrüßte Mokuba ihn und bot ihm einen Stuhl und auch gleich noch etwas Orangensaft an, bei den Temperaturen war Tee einfach zu warm. „Yo, ich habe heute meinen freien Tag und ich wollte eigentlich zu Kira, da sind mir die zwei aber schon entgegen gekommen und so habe ich beschlossen, dass ich euch einen Besuch abstatte… Auf dem Feld ist nicht mehr so viel los, in ein paar Tagen hält der Herbst Einzug und man merkt schon, dass die Pflanzen nicht mehr so viel Kraft haben“, erklärte Jesse, da konnten ihm die beiden nur beipflichten. „Das stimmt, aber am Erstaunlichsten finde ich, dass sich die Ernte hier nicht verzögert… in der restlichen Welt kommt es schon mal vor, dass einen Monat später geerntet werden muss, aber hier wächst wirklich alles nach der Saison. Wundert mich, dass Jamie dir frei gegeben hat, sonst nimmt sie dich doch auch so in Beschlag“, wandte Seto sich an seinen Schwager, dieser schmunzelte etwas. „Sie hat eben eine große Ranch und das ist mit viel Arbeit verbunden, aber sie lässt mich schon auch unter der Arbeitszeit mal gehen, so schlimm ist sie gar nicht. Jamie würde es nie offen zugeben, aber sie hätte schon viel früher eine helfende Hand auf dem hof gebraucht mit den ganzen Tieren und Felder hat sie nebenher auch noch bestellt und ist angeln und in die Mine gegangen… wird das da draußen ein Glashaus? Cooles Teil.“ „Ja, Nina und ihre Mutter sind schon ganz aufgeregt, so eine Konstruktion ist was Neues für sie, Woogy hat sich früher nie damit beschäftigt, aber jetzt mit einem Schmied im Dorf muss er sich um die Metallversorgung keine Gedanken mehr machen… ich muss eh noch zu Tai rüber, da habe ich vor ein paar Tagen Ohrringe in Auftrag gegeben, ich habe in der Mine Amethysten gefunden und ich glaube, die stehen Nina ganz gut“, kam es von Mokuba. „Da ist ja einer schwer verliebt. Hast ja direkt Glück, dass du ein Mädel gefunden hast, dass auf Schmuck steht, bei Jamie würdest du auf Granit beißen. Einmal habe ich die Bemerkung gemacht, warum sie sich aus einem der Edelsteine keine Kette machen lässt, sie hätte mich fast gefressen. Woher sollte ich auch wissen, dass sie keinen Schmuck mag?“ „Kira hält anscheinend auch nicht so viel davon, sie trägt nur ab und zu mal eine Kette, bei allem anderen meint sie, dass es bei der arbeit stört, sonst trägt sie nur den Ehering… sag mal Jesse, was hast du da eigentlich in der Brusttasche, ist das ein Übersee – Brief?“ Seto deutete auf den blau – rot umrandeten Brief, Jesse hatte wohl nicht bemerkt, dass dieser ein wenig aus der Tasche gerutscht war und stopfte ihn hastig wieder rein, dann grinste er ein wenig verlegen. „Ach was… wie kommst du denn da drauf?“ Die zwei Brüder sahen ihn prüfend an, der Blauhaarige seufzte etwas und holte das Schriftstück wieder hervor. „Ihr habt gewonnen, es ist wirklich ein Brief, aus Amerika… er ist von Mutter. Wisst ihr, ich habe ihr geschrieben, nach Kiras und deiner Hochzeit, weil ich ihr sagen wollte, dass Kira es doch schafft, ein glückliches Leben zu führen und nicht so nutzlos ist, wie sie und mein Alter immer getan haben und habe ihr ein Foto geschickt, auch Vater. Aber der schreibt mir garantiert nicht zurück, will ich auch gar nicht, ich habe nicht einmal damit gerechnet, dass von ihr etwas zurückkommt, so schnell wie sie uns nach ihrer Abreise in die Staaten abgeschrieben hat… bitte, erzählt meiner Schwester nichts davon“, erklärte Jesse und drehte den Brief in seinen Händen herum, geöffnet war er noch nicht. „Willst du denn nicht wissen, was drin steht?“, fragte Mokuba neugierig, Jesse seufzte etwas. „Ja… eigentlich schon, aber vermutlich das Selbe wie immer: Sie kann es

einfach nicht glauben, dass Kira etwas auf die Reihe kriegt, sie ist ja nur ein dummes, schwaches Mädchen. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie sehr ich es genieße diesen Satz hier in Knospendorf nicht mehr zu hören… Jamie hat ihn mir heute Früh auf den Tisch geknallt, sie hielt auch nicht so sonderlich viel davon, dass ich ohne Kiras Wissen einfach so über sie in einem Brief schreibe, aber wissen will sie schon was drinnen steht… ich mach ihn jetzt einfach auf", beschloss der Blauhaarige und öffnete den Brief, dann las er kurz darüber, die beiden Brüder warteten schon gespannt auf seine Reaktion. „Puh, nicht so schlimm wie ich es mir vorgestellt habe… sie schreibt, dass sie zwar nicht ganz glauben kann, dass Kira so einen hübschen Ehemann gefunden hat und dass sie einfach nicht versteht, was der sich an ihr findet, aber es muss wohl wahr sein…jetzt fehlt mir ein Jamie – typischer Kommentar wie: Pöh, so eine doofe Kuh" „Das kann sie ruhig glauben und wenn sie ein wenig netter zu ihrer Tochter gewesen wäre, dann wüsste sie auch, wie stark und verantwortungsbewusst Kira eigentlich ist und auch nicht dumm oder nutzlos", kam es von Seto, da konnte sein Schwager nur nicken. „Stimmt… also sie hat es zur Kenntnis genommen, dass ihre Tochter nun verheiratet ist und ihr Sohn vermutlich auch nicht mehr vorhat, mehr aus seinem Leben zu machen. Ich habe ihr nämlich auch geschrieben, dass ich wahnsinnig gerne auf einem Hof arbeite, was ich in den paar Wochen, die ich nun hier bin alles gelrnt habe, das lernst du auf keiner Schule… vielleicht werde ich eines Tages ein richtiger Farmer, eine strenge Lehrmeisterin hätte ich zumindest. Ich glaube, ich gehe jetzt auch wieder zu ihr, schön langsam sollten die Tiere in den stall und das kann ganz schön anstrengend sein, wenn unsere Schafe mal wieder einen auf stur machen und nicht rein wollen. Da sind die Kühe echt pflegeleicht, auch wenn sie um einiges größer und schwerer zu schieben sind", erwiderte Jesse und stand auf, innerlich war er froh, dass seine liebreizende Mutter mal ausnahmsweise nicht nur seine Schwester gelästert hat. „mach das, ich gehe auch langsam heim, nach Chi sehen und vielleicht noch am Zaun weiter arbeiten." Auch Seto erhob sich, Mokuba begeleitete sie noch bis raus, es schadete nicht, wenn er noch einmal nach den Pflanzen sah, das Feld war groß und vor kurzem hatte er Bekanntschaft mit einem Maulwurf gemacht. Mokuba wollte nicht, dass er wieder kommt…
„Pöh, ist das eine doofe Kuh." Ein Lachen war zu hören und die Lilahaarige sah zu Jesse. „Sorry, aber genau das habe ich zu den anderen gesagt, was du sagen würdest… aber du hast Recht. Ich werde nie verstehen können, warum sie uns so ungleich behandelt haben. Jungs sind nicht besser als Mädchen, aber das haben sie nie begriffen. Wenn das mit der Scheidung nicht so blöd gelaufen wäre, dann hätte Kira die Schule locker fertig machen und studieren können, aber so wie es gekommen ist, ist es besser, wenn da nur nicht die Sache mit ihren neuen Chef gewesen wäre…", erklärte Jesse. >Ja, das hätte wirklich nicht sein müssen… ich habe damals gewusst, dass er ihr etwas angetan hat, aber mein Schwesterherz konnte einfach noch nicht darüber sprechen, erst nach ihrer Hochzeit, es muss sie viel Überwindung gekostet haben es mir aber vor allem auch Seto es schon vorher zu beichten…< dachte er, Jamie verpasste ihm eine leichte Kopfnuss: „Du sollst nicht immer über mich tratschen, ist ja lästig… hörst du mir überhaupt zu?" Jesse sah zu seiner Chefin, die mittlerweile ihren Hut und ihren Poncho abgelegt hatte, den trug sie fast nie innerhalb des Hause, da reichte ihre schwarze langärmlige, taillierte Bluse. „Ja, ja… ich höre zu. Wollen wir was essen? Ich habe Kohldampf. Und du doch bestimmt auch. So wie ich dich kenne, warst du den ganzen Tag unterwegs, dein Hündchen ist auch ganz fertig" „Ich mach Pfannkuchen, hole Marmelade aus dem Vorratsraum. Ich weiß zwar, dass du die auch machen kannst, aber beim letzen Wendeversuch ist wie du

vielleicht noch weißt einer an der Decke festgeklebt… wo ist eigentlich Sirius?“ Jamie erhob sich von ihrem Stuhl in der Küche und blickte sich nach ihrem schwarzen Hund um, doch dieser döste schon friedlich auf seiner Hundedecke vor sich hin. „Klar, mach ich und den Pfannkuchen habe ich dann wieder von der Decke gekratzt, ganz sauber und ordentlich… ich mag Pfannkuchen.“ Und weg war er, über dieses kindliche Gemüt konnte Jamie nur jedes Mal wider den Kopf schütteln…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 23: Ungewöhnliche Gäste...

24.Ungewöhnliche Gäste…

Und schon war sie da, die neue Jahreszeit mit den vielen neuen Gemüsesorten, die nur darauf warteten, in Knospendorf angebaut zu werden: Über Auberginen zu Karotten, Süßkartoffeln, Spinat, Paprika und orangefarbenes Kraut, da war für jeden etwas dabei. Seto wurde fast das Grundstück zu klein, also wurde das Kraut neben dem Hühnerstall abgebaut, Kira hatte ganz spezielle Samen von Nina bekommen: Rotzauberblumen in rot und blau, man konnte nur nie genau sagen, wie viele der Blumen wirklich blau und welche rot wurden. In den Bergen gab es auch eine Blume namens „Blauer Herbstdost“, aber Nina hatte noch keine davon gefunden, sie war sehr selten und auch sehr wertvoll. Ein Exemplar davon war 500 G wert, kein Wunder bei dem seltenen Erscheinen. Die Bäume bekamen nun farbige Blätter, auch ihr kleiner Apfelbaum, der schon ziemlich gut gediehen war und auch schon ein paar Äpfel trug – die wachsen in HM Magical Melody extrem schnell -, die beiden hatte eine süße Sorte erwischt. Auch die Tage wurden schön langsam wieder kürzer und die Hitzewelle des Sommers war abgeklungen, uf der einen Seite angenehm, auf der anderen aber auch etwas nachteilig, da die beiden Neufarmer ihr Haus noch nicht ausgebaut hatten und somit noch keine Heizung vorhanden war. „Nur gut, dass wir bald das Geld zusammen haben, es hilft auch sehr, dass die Lachssaison jetzt begonnen hat. Für Lachs zahlen die Händler viel Geld“, bemerkte Kira eines Frühoktobertages, da konnte Seto ihr nur beipflichten. „Das stimmt und auch die Tatsache, dass Dougs Gaststätte gut besucht ist und er Gemüse und andere Produkte sofort von hier kauft, darunter auch ein Teil unserer Sachen. Vor allem deine verarbeiteten Gerichte scheint er zu mögen, Gwen käme sonst auch gar nicht mit dem Kochen zurcht.“ „Es ist praktisch, ich muss es ihm ja nur vorbeibringen, im Moment will er Bratgemüse und Lachs. Ist ja auch viel weniger arbeit für Gwen, wenn sie das Gemüse nur noch fertig anbraten muss und der Fisch schon ausgenommen ist. Mittlerweile stört mich das gar nicht mehr, ich mag Fisch und Ray hat mir beigebracht ihn fachmännisch zu verarbeiten… früher habe ich mir nur vorgefertigten Fisch gekauft, aber den und einen frischen von hier kannst du geschmacklich nicht vergleichen… ach ja, vorhin hat das Ei im Brutkasten einen Sprung bekommen. Glaubst du, das Küken schlüpft bald? Chi und Chiara – den Namen wollte Seto haben – gackern schon die ganze Zeit herum und wollten heute nicht einmal aus dem Stall raus. Und diesmal darf ich mir wieder einen Namen ausdenken“, kam es von der Rothaarigen, Seto nickte nur summ und gab ihr einen sanften Kuss. „Na gut, lass uns nachsehen, da kann ich auch gleich nach den Vorräten sehen… ach ja, ich habe uns gestern einen Laubrechen besorgt, Tai ist echt fix bei so was, jetzt können wir endlich das Chaos bei unserer Eingangstür beseitigen. Mit dem normalen Besen wird das nichts. Und das Beste daran ist, dass wir dank unseres Komposthaufens im nächsten Frühjahr guten Humus von den Blättern bekommen. Man soll ja auch mal einen Vorteil davon haben, deine Blumenbeete werden es dir sicher danken.“ Gesagt, getan und schon waren sie Richtung Hühnerstall, wo sie schon beim Eintreten etwas piepsen hörten, ein kleines gelbes Küken das den Namen Chibi erhalten sollte…
„Hallo Doug, hy Gwen! Ich bringe euch die heutige Lieferung: Bratgemüse und die frische Eiscreme. Darf man fragen, wozu ihr Letztere braucht und sie nicht bei Carl

geholt habt?“, begrüßte Kira Doug und Gwen drei Tage später, Gwen nahm ihr die Sachen ab und brachte sie gleich in die Küche, das würde sie gleich heute Mittag wieder brauchen. „Hallo Kira, sieht ja mal wieder sehr lecker aus, da möchte man sich doch gleich wieder an den Tisch sitzen… und na ja, Carl hatte ja gestern frei und soweit ich weiß ist er mit Ellen unterwegs gewesen und ich brauchte das Eis schon heute. Wir haben gestern Abend noch neue Gäste von Übersee bekommen und da war ein Kind dabei… ich verstand sie nicht richtig weil sie dieses American English geredet haben und ich es nicht ordentlich kann, aber „ice cream“ von dem Kleinen habe ich verstanden. Und weil ich ja weiß, dass du auch sehr gute Süßspeisen machst und Gwen nicht genug Zeit dafür hat, habe ich dich gebeten. Sie muss ja dann rauf und die Zimmer in Ordnung bringen, die Amerikaner sind noch nicht wach, aber die anderen Gäste sind Frühaufsteher und schon mit dem Frühstück fertig“, erklärte der Ältere, die Rothaarige nickte. „Verstehe, war ja auch kein Problem. Ich hoffe, sie schmeckt dem Kind. Amerikaner sagst du? Was die wohl hier wollen, die meisten deiner Gäste sind ja sonst aus den umliegenden Dörfern. Wie viele sind es denn?“ „Ein Mann mittleren Alters und ein kleines Mädchen, wird wohl seine Tochter sein. Die ist auf jeden Fall ziemlich schüchtern, außer Eiscreme hat sie nur noch „wanna back“ gesagt. Weißt du, was das heißt?“, antwortete Doug, wieder ein Nicken von Kira. „Ja, das heißt: Ich will zurück. Vermutlich hat sie Heimweh, irgendwo verständlich… na ja, ich muss weiter, meine Blumen warten auf mich, die Hühner habe ich schon versorgt.“ Doug bezahlte die Jüngere noch, dann ging diese nach Hause, kie nach dem Gießen die neue Laubharke nahm und auch den restlichen Teil des Grundstücks auf Vordermann brachte, den Bereich rund ums Wohnhaus hatte sie gestern schon erledigt und am Ende hatte einen schönen Berg zusammen. „Wow Kira, wie immer fleißig, was?“, hörte sie Ann von der Straße her und drehte sich zu ihr um. „Sieht einfach ordentlicher aus… wie geht es dir denn? Ist dein Baby wohlauf?“ Die Gefragte fasste sich lächelnd an ihren Babybauch und nickte glücklich. „Ja, uns beiden geht es prächtig. Ich freue mich schon so wahnsinnig auf das Baby, aber ein wenig muss ich noch warten. Alex meinte, es kommt im Januar, also muss ich mich noch gedulden. Aber manchmal bewegt es sich schon ein bisschen, ist das nicht toll?“ >Da freu sich eine aber sehr, ich kann es versehen. Auch Michael macht jetzt schon alle irre, weil er Großvater wird und Blue redet mittlerweile schon ein paar Wörter mehr mit anderen… ein Kind kann einen wirklich ganz schön verändern, wie schön< dachte Kira und schmunzelte etwas. „Das freut mich und dein Baby wird auch das erste sein, das in unserer Kirche getauft wird, das wird bestimmt wunderschön.“ Ann kam ein wenig näher zu Kira und sah sie fragend an: „Sag mal Kira, du bist doch jetzt auch verheiratet… wie sieht es denn bei euch mit einem Baby aus? Wollt ihr denn keins?“ Schlagartig passte sich Kiras Gesicht ihrer Haarmähne an und wurde Rot, dann stammelte sie: „Wa – was? Nein, nicht wollen stimmt nicht, aber… wie erkläre ich das jetzt am besten? Seto und ich haben uns natürlich schon Gedanken darüber gemacht, aber wir sind zu dem Entschluss gekommen, dass wir uns erstmal eine solide Lebensgrundlage aufbauen. Wenn das Haus ausgebaut ist und wir ein überlebensfähiges tägliches Fixeinkommen haben, sehen wir weiter… das sollte das Mindeste sein, was wir einem Kind bieten können, findest du nicht?“ Die junge Frau mit den orangefarbenen Haaren überlegte kurz, klang ganz logisch. „Stimmt, ihr seid ja noch nicht einmal ein Jahr hier, aber dafür habt ihr schon viel geschafft. Diese Sorgen hatte ich ja alle nicht, immerhin läuft Papas Laden gewinnbringend und Blue hat auch sein Einkommen.. aber was wäre, wenn du vorher schon schwanger werden würdest?“ „Tja, dann gäbe es nur eine Möglichkeit“, begann Kira, jetzt war sich Ann aber nicht mehr so sicher, ob sie auf die frage eine

Antwort haben wollte, doch dann fuhr ihre Freundin fort: „…improvisieren, Irgendwie würden wir das schon schaffen, Seto und ich sind zäh. Dann müssten wir uns eben mit weniger zufrieden geben… Ich meine, das Kind könnte ja nichts dafür, immerhin haben wir beide die Verantwortung." „Da habt ihr wohl recht, aber wartet trotzdem nicht zu lange, immerhin will mein Kind auch mal jemanden zum Spielen haben und bis jetzt ist sonst noch keiner verheiratet. Die nächste geplante Hochzeit ist erst im Frühjahr mit Mokuba und Nina… weißt du eigentlich ob sich was zwischen Ellen und Carl getan hat", kam es neugierig von Ann, ja die Mädels hier im Dorf tratschten nun einmal gerne und Kira war da keine Ausnahme mehr. „Noch nicht wirklich viel, gestern waren sie zusammen weg, aber ich habe sie noch nicht getroffen. Die zwei sind eben beide so schüchtern…" Dann war aber der Plausch beendet, Kira wollte zu Seto und ihm mit der Ernte helfen, heute gab es wieder viele leckere Feldfrüchte…
Die vier Ehemaligen Bewohner von Domino saßen einige Stunden später in Carls Cafe und ließen sich die süßen Köstlichkeiten das Konditors schmecken, sie hatten beschlossen, dass dies bei den heute zu erwartenden Einnahmen dirn war. Sie waren gerade gut mit dem Essen fertig als sich ein ihnen unbekannter Mann mit dunkelblonden schütterem Haar und braunen Augen dem Tisch näherte und sie ansprach: „Sind Sie Kira Anderson?" Er sprach Englisch, die Angesprochene nickte, vielleicht war dies ja der Amerikaner von dem Doug erzählt hatte. „Ja, die bin ich, aber ich heiße nun Kaiba mit Nachnamen. Aber nicht so wichtig, mit wem habe ich das Vergnügen?" „Ich bin der Bruder Ihres Stiefvaters…", meinte dieser knapp und nahm sich einen Stuhl vom Nachbartisch, dann ließ er sich nider, nun waren die vier aber überrascht. „Ach von Mutters neuem Ehemann? Was wollen Sie von meiner Schwester?", wollte nun auch Jesse wissen, der Mann sah zu ihm. „Jesse, richtig? Ich habe ein dringendes Anliegen, aber zuerst: Eure Mutter und auch mein Bruder sind tot, zwei Züge sind kollidiert, 64 Tote und 89 Verletzte." Diese Meldung war natürlich erstmal ein Schock vor allem für Kira und Jesse, doch dann fuhr der Mann ungerührt fort, die blassen Gesichter des Geschwisterpaares übersah er einfach. „Ich bin wegen deren Tochter hier…", begann er, die Rothaarige riss sich wieder am Riemen und sah zu dem Mann, der ja eigentlich ihr Stiefonkel war. „Deren Tochter? Heißt das, Jesse und ich haben eine Halbschwester? Wann ist dieses Unglück eigentlich passiert und warum wurden wir nicht verständigt? Immerhin war sie unsere leibliche Mutter und es ist ja nicht so, dass unsere Adresse unbekannt war. Man hätte uns wenigstens brieflich verständigen können", kam es nun fordernd von ihr, sie mochte seine unterkühlte Art nicht. „Ja, ja ich weiß… die Adresse habe ich ja von diesem Brief den meine Schwägerin vor kurzem noch gekriegt hat", meinte er gleichgültig und zog den Briefumschlag heraus, Kira besah sich diesen und wandte sich zu Jesse, der schon verlegen grinste. „Jesse…?" „Ja, ich gebe es zu, ich habe ihr geschrieben und Vater auch, damit sie wissen, dass du auch glücklich sein kannst und bist. Ich wollte es ihnen unbedingt unter die Nase reiben, dass du verheiratet bist und ich einen tollen Schwager abbekommen habe. Dass unser Verhältnis anfangs nicht so gut war, musste ich ihnen ja nicht unbedingt sagen…", erklärte er, von Kira war ein Seufzen zu hören, dann wandte sie sich aber wieder an ihren Stiefonkel, dem es überhaupt nicht passte, dass er ihr Gespräch nicht verstand. „Fertig mit dem Kaffeekränzchen? Also sie starben vor zwei Wochen und mittlerweile sind sie auch unter der Erde. Meine Eltern waren auch dabei, sind im Grab nebenan begraben, aber das wird ja hier keinen interessieren. Sie waren auf einem Wochenendausflug, ihre kleine Göre haben sie bei uns gelassen, sonst wäre sie vermutlich auch umgekommen… Wir, also meine Frau und ich haben uns um die Beerdigung und um den Hinterlass gekümmert. Das Kind

war solange bei uns, gezwungenermaßen. Meine Frau ist aber mittlerweile so am Ende, wir müssen etwas unternehmen, wir wollten nie Kinder und schon gar nicht das meines Bruders, aber wer anderer war nicht da, zumindest dachten wir das… eure Mutter hat uns gegenüber nie erwähnt, dass sie schon Kinder hat, bis wir auf eben diesen Brief gestoßen sind… wir hatten nicht soviel Kontakt einander“, sprach er weiter, der Kerl wurde den Japanern immer unsympathischer. „Und was wollen Sie jetzt konkret von meiner Frau und meinem Schwager? Sollen die zwei sich etwa um das Kind kümmern? Und was ist eigentlich mit dessen Erbe und vor allem einmal dessen Name?“, kam es kalt von Seto, diese Situation hatte er doch schon mal erlebt, damals nach dem Tod seiner eigenen Eltern. > Die gleiche kalte, berechnende Art wie unser Onkel, aber unsere Tante stand ihm da in nichts nach… vermutlich wird er gleich sagen, dass nichts geblieben ist und sie die Kleine abschieben wollen< ging es ihm durch den Kopf, sein Verdacht würde sich gleich bestätigen. „Genau das hatte ich vor, wir wollen keine Kinder und schon gar nicht so ein lebhaftes, aufmüpfiges Gör wie Amy… ihre Eltern hatten schulden, weil sie noch nicht mit der Rückzahlung ihres Hauses fertig waren, also haben wir es verkauft, Interessenten waren ja mehrere da. Es ist mit den ganzen Unkosten nicht mehr viel übrig geblieben… ich bin nur aus einem Grund hier; Entweder ihr nehmt Amy auf oder sie kommt in ein Heim, wir können uns ihrer nicht auf Dauer annehmen“, stellte er sie nun vor die Wahl, Kira glaubte, sich verhört zu haben. „Wie bitt?“ Wären Sie wirklich so kaltherzig und würden Ihre eigene Nichte ins Heim geben, nur weil sie keine Lust haben, sich um ein Kind zu kümmern? Wie stellen Sie sich das eigentlich vor?“ „Wo ist das Problem? Du bist verheiratet, du kannst sie adoptieren und außerdem habe ich in Erfahrung gebracht, dass du dich auch damals schon um deinen Bruder gekümmert hast, da dürfte doch ein vierjähriges Mädchen keine Herausforderung sein…“ „Was für ein Mensch sind Sie eigentlich? Die Kleine hat gerade ihre Eltern und Großeltern verloren, Sie verschachern ihr rechtmäßiges Erbe und haben jetzt nichts Besseres zu tun als sie in ein ihr völlig unbekanntes Land zu zerren, zu wildfremden Menschen, von denen sic sicher nicht weiß, dass sie ihre Halbgeschwister sind und wollen sie dorthin abschieben und haben sich bestimmt nicht eine Sekunde gefragt wie es der Kleinen gehen könnte? Was glauben Sie denn, was es für ein so kleines Kind heißen muss, wenn man das alles erlebt? Haben Sie ihr überhaupt gesagt, warum Sie nach Japan sind?“, fuhr Kira den Amerikaner an, schön langsam riss ihr der Geduldsfaden, der war ja kaltherziger als ihr Vater und ihre verstorbene Mutter zusammen. „Kira…“, begann Jesse, doch nach einem Kopfschütteln von Mokuba brach er ab. „Sie hat ja Recht, was bildet der sich eigentlich ein? Kommt hier reingeschneit, erzählt euch, dass eure Mutter tot ist und will jetzt auch noch eure Halbschwester los werden, dagegen waren ja Onkel und Tante noch harmlos. Die haben uns wenigstens in einem Land gelassen, wo wir die Sprache verstanden. So viel Güte hätte sogar unser Stiefvater aufgebracht, dass er uns in das selbe Waisenhaus wieder geschickt hätte…“, entgegnete der Schwarzhaarige und sah wieder zu dem Amerikaner, der aber noch immer keine Gemütsregung zeigte. „Wie gesagt, mir ist es egal wo sie hinkommt… ist in einem Heim vielleicht sogar besser als in diesem Bauernkaff, da hat man wenigstens das Geld für ein bisschen Zivilisation, obwohl, das hat dieses Balg gar nicht verdient…“ Doch weiter kam er nicht, dann der Rothaarigen reichte es nun endgültig und sie versetzte ihm eine schallende Ohrfeige. „Sie sind ein widerliches Scheusal!“ Kira war außer sich, erst als Seto sie zu sich zog und ihr beruhigend über die Wange strich, kam sie wieder etwas zur Ruhe. Das nutzte der Mann und sammelte sich wieder vom Boden auf, wohin ihn die Wucht von Kiras Schlag gebracht hatte. „Beruhige dich

Kira, das ist er doch gar nicht wert…“, konnte sie es von ihrem Mann hören, sie nickte leicht. „Ja Seto, aber…“, begann sie, doch dieser hatte sich schon an den Ausländer mit der schmerzenden Backe gewandt, der heftig fluchte. „Was sollte das du rothaariges Biest?“, fuhr er Kira an. „Hüten Sie Ihre Zunge, die Ohrfeige haben Sie mehr als verdient, wenn Sie ein unschuldiges kleines Kind so bezeichnen und wenn sie nun gegenüber meiner Frau beleidigend werden, dann werde auch ich meine guten Manieren vergessen. Haben wir uns verstanden? Und nebenbei, wo ist eigentlich diese Amy? Bringen Sie uns zu ihr, immerhin geht es um ihr Leben, wollen sie etwa einfach über ihren Kopf hinweg entscheiden?“ Der Ältere schnaubte, aber von dem jungen Japaner ihm gegenüber ging auf einmal so eine Kälte aus, das machte ihm ein wenig Angst. Eigentlich bekam er sogar mächtig Schiss, solch einen bedrohlichen blick hatte er noch nie gesehen, tja, da war er bei einem Seto Kaiba genau richtig. „Na gut, ich habe sie in der Pension gelassen…“ Also brachen sie dorthin auf, alles andere machte keinen Sinn…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 24: Spuren im Herbstlaub...

25. Spuren im Herbstlaub…

Seto hatte beschlossen, dass er mit dem Mann mitging und die übrigen drei warteten vor der Pension, Kira war immer noch nicht ganz beruhigt, so hatte Jesse einen Arm um ihre Schulter gelegt. „Krass, du scheinst hier ja richtig Muskeln bekommen zu haben, früher waren deine Ohrfeigen nicht so effektiv“, kam es von ihr, die Ältere seufzte. „Ich bin aber nicht unbedingt stolz darauf, Gewalt ist keine Lösung, aber so kann er doch nicht über unsere Schwester reden, auch wenn wir sie noch nicht einmal kennen.“ „Da hast du Recht, aber Seto wäre bestimmt auch ausgerastet, wenn jemand mal so über mich geredet hätte. Große Geschwister sind nun einmal so und ich bin mächtig froh darüber. Man steht zu seinen Geschwistern… ich bin schon mal gespannt, wie die Kleine so ist“, erwiderte Mokuba, Jesse überlegte kurz. „Mich wundert es, dass es ein Mädchen ist, aber vielleicht ist Mutter ja an einen Mann geraten, der keinen Unterschied beim Geschlecht seiner Kinder macht, wäre ihr zumindest zu wünschen gewesen… es ist ein komisches Gefühl, wir hatten zwar fast keinen Kontakt mehr zu ihr, aber es nimmt mich trotzdem mit, dass sie tot ist.“ „Sie war ja trotzdem die, die uns zur Welt gebracht hat und jetzt werden wir ihre spitzen Kommentare nie mehr wieder hören, schon ein wenig traurig. Aber am meisten tu mir die Kleine Leid, sie wird schon genauso wie ein Pingpongball durch die Gegend gezerrt wie wir, und du und Seto… ich will sie nicht in ein Heim abschieben, das hat sie nicht verdient“, war kiras Kommentar, von den drei kam ein Seufzen. „Ja, aber es ist auch eine finanzielle Belastung, wenn ihr sie aufnehmt und ihr wolltet doch umbauen und expandieren. Außerdem versteht sie ja nicht einmal unsere Sprache…“, fügte mokuba noch hinzu, währenddessen hatten die anderen i n der Pension ganz andere Sorgen.
„Hallo Doug, weißt du zufällig wo das kleine Mädchen hin ist? Auf dem Zimmer auf jeden fall nicht“, wandte Seto sich an den Inhaber der Gaststätte, dieser überlegte kurz. „Ach ja, die Kleine kam nach einer Weile in die Gaststube runter. Ich denke, oben war es ihr zu langweilig und sie hat sich auf einen der Stühle gelassen und zum Fenster raus gesehen. Vor einer knappen Stunde kam Tim zu mir und hat das Essen für sich und Tai abgeholt, Bob isst ja bei uns und da hat er sie gesehen. Ich habe mitbekommen, dass er mit ihr geredet hat und auf einmal waren beide weg… tut mir Leid, ich weiß nicht, wo sie hin sind, es war ganz schön was los.“ „Kein Problem, du hast mir trotzdem weiter geholfen, danke“, meinte der Braunhaarige und sah zu dem Amerikaner. „Amy ist mit dem Enkel vom Schmied weg, wir gehen zu Tais Werkstatt und fragen dort nach. Vielleicht weiß er mehr.“ „Ich sagte doch, dass sie lebhaft ist und sie tut nie, was man ihr sagt“, meckerte der Älter und folgte Seto nach draußen, dieser erzählte den anderen kurz, was Sache war. „Na gut, ich komme mit.. Jungs, Jamie und nina warten doch bestimmt schon wieder auf euch. Geht nach haus, wir kommen dann mit Amy vorbei, okay? Ich habe das ungute Gefühl, dass es noch eine Weile dauern könnte“, schlug Kira dan beiden Jüngeren vor, dieser wollten zwar nicht wirklich, aber sie hatten wirklich Arbeit, die auf den Höfen auf sie wartete. „Ist gut, aber nicht vergessen“, verabschiedeten sie sich schließlich, jeder zu seinem Hof…
Tja, nur bei Tai waren die beiden auch nicht, auch der alte Schmied war ratlos: „Ich habe keine Ahnung, wo Tim mit der Kleinen hin ist. Er war nur kurz bei mir, hat mir das

Essen auf den Tresen gestellt und gesagt, dass er jemanden zum Spielen gefunden hätte und ihr was ganz Tolles zeigen wollte…. Wartet mal, vor ein paar Tagen hat er mir erzählt, wie toll er die Höhle auf der kleinen Insel in der Mitte vom Sonnensee findet. Ray hat ihm die Geschichte von der begehbaren Höhle im Winter erzählt, vielleicht hat er die gemeint. Ihr wisst doch, wie sehr mein kleiner Tim Minen mag, auch wenn er immer nur Abfallerz findet…“, überlegte Tai, das war wenigstens mal ein Anhaltspunkt. „Danke Tai, da werden wir nachsehen… es wird bald dämmern und da sollten die Kinder nicht mehr im Naturschutzgebiet alleine herumrennen, auch wenn er schon zehn ist“, bedankte Seto sich, auch Kira nickte zustimmend und teilte dies widerwillig ihren Stiefonkel mit, der aber nur genervt davon war, dass er noch mehr laufen musste. „Wenn es Ihnen zu viel ist, nach Ihrer vierjährigen Nichte zu suchen, dann bleiben Sie doch hier! Wer ist denn auch so verantwortungslos und lässt ein so kleines Mädchen einfach allein auf dem Zimmer?“, war Kiras scharfe Kritik, dennoch kam er mit. Auch Tei begleitete die drei und wandte sich an Seto: „Wer ist denn der komische Vogel da?“ „Kiras und Jesses Stiefonkel. Er hat uns heute eröffnet, dass deren Mutter vor zwei Wochen gestorben ist und nun will er deren kleine Halbschwester los werden, weil sie ihm zu viel Arbeit ist“, meinte Seto abschätzig, Tai sah kurz zu Kira. „Mein Beileid, Mädchen… nehmt ihr deine Schwester auf?“ „Danke… das müssen Seto und ich erst noch besprechen, aber dazu hatten wir noch keine Gelegenheit“, erwiderte sie und sah zu Seto hoch. „Ich denke, da gibt es nicht viel zu besprechen… sag mal Liebes, was hast du eigentlich gedacht, als du beschlossen hast, dass Jesse bei dir bleibt?“ Kira überlegte kurz, dann aber antwortete sie: „Wird schon irgendwie gehen… das war alles.“ „Na siehst du und genau das denke ich auch gerade. Oder bist du dagegen?“ Kira schüttelte den Kopf, auch sie hatte schon mit dem Gedanken gespielt, doch dem Amerikaner musste sie das ja nicht gleich auf die Nase binden, der ohnehin schon wieder sauer war, dass er nicht verstand, was die anderen sagten. War auch eher nebensächlich, denn als sie beim Seeufer ankamen, hörten sie auch schon einen spitzen Aufschrei, es war eindeutig die stimme eines Mädchens…
Die vier eilten in die Richtung, aus der der Schrei gekommen war und sahen bald Tim, zuvor hatten sie noch ein lautes Platschen gehört und sie liefen noch schneller. Instinktiv sah Kira auf den See und konnte dort etwas Rotes knapp unter der Wasseroberfläche erkennen, was war das nur? „OPA! KOMM SCHNELL!“, rief tim ihnen entgegen und die Rothaarige verstand, was dort im Wasser war, also überlegte sie nicht lange und machte einen Hechtsprung ins Wasser und tauchte schließlich unter. Die drei Männer und der Junge sahen gebannt aufs Wasser, Seto hoffte indes, dass Kira sich bewusst war, dass sich ihr Kimono sehr mit Wasser ansaugen würde und mehr als doppelt so schwer werden würde und sie ihre Schwimmkünste nicht unterschätzt hatte. >Sie hat ja selbst zugegeben, dass sie nicht sonderlich gerne schwimmt, wundert mich nicht nach den Lernmethoden…< Einige endlos lange Sekunden vergingen, doch dann tauchte Kira wieder uaf und holte ein paar kräftige Atemzüge, umklammert hatte sie ein rothaariges Mädchen, das auch kräftig hustete. Sie zog die Kleine bis zum Ufer, wo Tai ihr die Kleine abnahm, Seto half seiner Frau aus dem Wasser, ihr Komono hatte wirklich ein beachtliches Gewicht angenommen. „Kira, alles in Ordnung?“, fragte er besorgt, sie nickte kurz und stützte sich auf ihre Knie. „Ja… du glaubst ja gar nicht, wie viele Silberkarpfen es dort unten gibt, das gäbe einen guten Eintopf… Tai, was ist mit Amy?“ sie sah zu dem Schmied, die Kleine prustete immer noch und spuckte den letzen Rest Wasser aus. „Oh, das war ja so knapp… wir wollten gerade zurück gehen, da ist plötzlich eine Hasenfamilie aus dem Gebüsch gesprungen. Amy hat sich bei dem Rascheln so erschreckt, dass sie zurück ist,

gestolpert und schon war sie im Wasser“, erklärte Tim und kam zu seinem Opa, der ihm eine kräftige Kopfnuss gab. „Was sage ich dir denn immer wieder? Geh nicht zu nah zum Rand wenn du deine Höhlenausrüstung anhast, das ist viel zu gefährlich. Und nächstes Mal sagst du, wo du hingehst und schleppst nicht einfach andere Kinder ohne Erlaubnis deren Vormund mit dir mit. Die Aktion hätte mächtig ins Auge gehen können“, tadelte Tai seinen Enkel, mittlerweile hatte Seto das Kind genommen und sprach es an. „Alles in Ordnung? „Ja“, kam es kurz von ihr, dann machte sie endlich die Augen auf, doch kaum, dass sie Kira erblickte, zappelte sie so wild rum, dass Seto sie freiwillig runter ließ. „Mama!“, schrie die Kleine voll Freude und lief zu Kira, die nicht sehr verwundert zu ihr hochsah, als sie die Kleine in den Arm genommen hatte, meinte Kira. „Nein, tut mir Leid, ich bin nicht Mama, ich bin deine große Schwester. Ich heiße Kira und das da drüben ist mein Mann Seto.“ Amy musterte sie einige Augenblicke, dann bemerkte sie es und ihre Augen bekamen einen enttäuschten Ausdruck. „Was fällt dir eigentlich ein, wegzulaufen? Ich habe dir gesagt, du sollst auf dem Zimmer bleiben, aber du tust ja nie, was man dir sagt…“, begann ihr Onkel mit einer Schimpftirade, doch die zwei bösen Blicke von Seto und Kira ließen ihn wieder verstummen. „Kira, bringen wir sie zu Alex, er soll sie kurz untersuchen und aus den nassen Sachen müsst ihr auch raus“, beschloss der Braunhaarige, sie nickte und wandte sich wieder an den Amerikaner. Wir geh zur Klinik. Suchen Sie ihr trockene Sachen und kommen Sie dann nach.“ Dann aber brach das Ehepaar auf, da Amy sich nicht von Kira lösen wollte, hatte die junge Frau sie einfach auf den Arm genommen, Tai zog Tim hinter sich her. „Jetzt sieht Amy schon wieder so traurig aus…“, kam es von dem Jungen. „Auch verständlich, sie hat kira wohl für ihre Mama gehalten… wie sah die denn eigentlich aus, wenn man fragen darf?“, fragte Tai vorsichtig nach, das war leicht erklärt. „Gib bei mir 25 Jahre dazu, dann hast du Mutters Aussehen… ich komme total nach ihr und Amy anscheinend auch. Sie hat die gleichen roten Augen und auch die roten Haare wie ich… Tai, sei bitte nicht zu streng zu Tim, ja? Er wollte Amy anscheinend aufmuntern“, bat Kira, Tai seufzte etwas. „Na gut, aber eine Woche Minenverbot gibt es trotzdem, haben wir uns verstanden, junger Mann?“ Tim nickte und sie verabschiedeten sich, als sie das Naturschutzgebiet verließen…
„Und Alex, was sagst du? Hat sie sich auch nichts getan?“, fragte Seto den Mediziner, Kira war gerade beim Umziehen zu Hause. „Verletzt ist sie nicht, sie kann höchstens Schnupfen kriegen, aber ich gebe ihr ein Grippemittel… hier Kleines, schluck das“, erklärte der Schwarzhaarige und hielt ihr einen Becher hin. Seto wollte ihm zwar gerade erklären, dass das Kind nur Englisch sprach, doch er verstummte, als er Amy sagen hörte: „Danke…“ Seto beugte sich ein wenig zu ihr. „Amy, verstehst du mich?“ „Ein bisschen…“, erwiderte sie schüchtern und nippte wieder an der Medizin. „Das ist toll, hat dir deine Mama das beigebracht?“ „Ja, sie kann auch Japanerisch.“ „Das heißt Japanisch“, verbesserte Seto sie, sie nickte kurz. >Na Gott sei Dank, dann versteht sie die Menschen hier ja doch ein wenig. Das macht di ganze Situation leichter< ging es ihm durch den Kopf, mittlerweile war auch Kira wider da und besah sich ihre Schwester. „Kira, Amy kann unsere Sprache ein wenig2, teilte Seto ihr mit, das verwunderte die Angesprochene ein wenig. „Wirklich? Dann hat Mutter ihr ja was Nützliches beigebracht.“ Wo ist Mama? Und Papa? Onkel sagt, sie sind weg… tot, was ist das?“, konnte Kira es hören und drehte sich zu Amy, ihr Stiefonkel war ja wirklich eine leuchte, wie sollte denn ein vierjähriges Kind das verstehen? Und wo blieb der Kerl nur mit Amys Sachen, das Handtuch konnte sie nicht auf die Dauer tragen. „Hm, komm mal kurz mit… Seto, leih mir mal deine Jacke.“ Ihr Mann verstand zwar nicht ganz, was sie damit wollte, dennoch übergab er ihr das Kleidungsstück. Kira wickelte

ihre Schwester darin ein und ging mit ihr vor die Tür, dann zeigte sie hoch in den mittlerweile sternenübersäten Himmel. „Dein Papa und unsere Mama sind ganz weit weg… siehst du den Stern dort oben?“ Amy sah nach oben und nickte. „Genau da sind sie, bei dem ganz hellen Stern und passen auf dich auf.“ „Kommen Mama und Papa wieder?“, wollte sie wissen, alles konnte sie einfach noch nicht auf Japanisch sagen. „Nein, wenn man tot ist, dann kann man nicht wieder kommen, dann muss man dort oben bleiben…“ „Ich will zu ihnen.“ „Das geht leider nicht meine Kleine… du musst hier unten bleiben, sie dort oben. Irgendwann, wenn ganz viel Zeit vergangen ist, dann siehst du sie wieder, aber da ist noch lang hin“, sagte Kira langsam, das Gespräch fiel ihr nicht gerade leicht, sie wusste genau, wie traurig Amy darüber war. „Und ich bleib bei dir?“, kam es schließlich leise von Amy, Kira strich ihr kurz durch das feuchte Haar. „Wenn du willst…“ „Onkel und Tante mögen mich nicht. Magst du mich?“ Zwei große rote Kinderaugen sahen Kira an, sie musste über diesen Anblick schmunzeln. „Ja, du bist ein ganz süßes kleines Mädchen und Seto mag dich auch… du hast auch noch einen Bruder, er heißt Jesse.“ „Schön…“, war alles, was noch von der Kleinen zu hören war, dann schloss sie erschöpft die Augen, sie war hundemüde und so kehrte Kira mit ihr in die Klinik zurück, wo sie neben Seto nun auch einen Stapel Kinderkleider vorfand. Sie hatte gar nicht bemerkt, dass ihr Stiefonkel zu der Klinik gekommen war. Vermutlich auch besser so, sonst hätte sie sich bestimmt wieder aufgeregt…
„Schläft die Kleine? Sieht ja niedlich aus“, fragte Seto und sah zu den beiden, Kira nickte und gab ihm seine Jacke zurück. „Ja, sie ist gerade eingeschlafen. War der alte hier? Ich weigere mich ihn Stiefonkel zu nennen, ich mag ihn nicht und ich werde mich für die Ohrfeige bei ihm auch nie entschuldigen. Die hat sich dieses Ekelpaket verdient, von der unausstehlichen Art her kommt er ja gleich nach diesem rosahaarigen Perversen, dessen Namen ich nicht nennen will.“ „Ich noch viel weniger, der erinnert mich an meinen Onkel, nur dass meine Tante wenigstens auch dabei war, als sie uns zum Jugendamt geschleift haben und theatralisch gesagt haben, dass wir ihnen zu lästig geworden sind. Sie hat wenigstens ein paar unechte Tränen geheult, damit sie uns mit dem nächsten Auto ins städtische Waisenhaus bringen… ich werde noch schnell bei Jesse und Mokuba vorbei schauen und ihnen Bescheid geben… und dann werde ich mich noch mit dem Kerl unterhalten. Nicht, dass er uns in einer Nacht- und Nebelaktion abhaut. Amy kommt zwar zu uns, aber es soll behördlich alles geregelt sein, es könnte also ein wenig länger dauern, bis ich heim komme“, erklärte er und verließ zusammen mit den beiden die Praxis. „Wenn noch was mit dem mädchen sein sollte, dann kommt einfach rüber, gute Nacht“, verabschiedeten sich Alex und Martha, dann schlossen sie die Tür hinter ihnen. „Ist gut, ich gehe schon mal heim und lege Amy ins Bett, dann trockne ich mir meine Haare, die sind noch immer nass… Seto, das wird nicht einfach werden…“ „sieh dir die Kleine doch an, so ein süßes Mädchen kann man doch nicht ins Heim stecken“, kam es von Seto, er hatte Amy jetzt schon ins Herz geschlossen, nur offen zugeben würde er das nie. „Natürlich nicht, das will ich auch nicht. Mir macht es auch nichts aus, aber es kommt eben so plötzlich. Aber jetzt Abmarsch mit dir, bevor unsere Brüder noch vor Neugierde platzen oder dieser Kerl doch noch die Fliege macht“, gab Kira zurück, daraufhin erhielt sie noch einen sinnlichen Kuss von ihrem Mann und schon ging er Richtung Jamies Hof. Kira schloss die Haustür hinter sich und legte die Kleine behutsam aufs Bett, woraufhin sie verschlafen die Augen öffnete. „Habe ich dich aufgeweckt? Tut mir Leid…“, sagte Kira leise und strich durch die länglichen roten haare der Kleinen, Amy hatte auch noch zwei kleine Haarknoten, die sie noch süßer erscheinen ließen. „Nicht schlimm…“, sagte Amy schläfrig und ließ sich noch von Kira in die trockenen

Anziehsachen helfen, dann war sie aber auch schon wieder weg. >Sie ist ja so süß und Mutter scheint sie auch anders erzogen zu haben. Vermutlich hatte sie wirklich einen Mann, der Töchter genauso liebte wie Söhne. Da hattest du wirklich Glück, Schwesterchen… aber ich will mich nicht beschweren, jetzt bin ich auch glücklich und ich hoffe, dass du das auch wieder wirst, ohne deine Eltern… So gut sind unsere Finanzen zwar auch wieder nicht, aber für uns drei wird es schon reichen, das Geld für das neue Haus haben wir ja fast zusammen, da müssen neue Möbel eben noch ein wenig warten…< dachte Kira, während sie ihre schlafende Schwester noch ein wenig betrachtete, dann aber widmete sie sich ihren Haaren und dem Essen, dazu waren Seto und sie ja noch nicht gekommen…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 25: Umstellung...

26.Umstellung…

Gestern war es für Seto noch spät geworden und so saß er am nächsten Morgen ein wenig verschlafen beim Frühstück, Amy lag noch immer selig schlummernd auf dem Bett nebenan. „soll ich dir heute auf dem Feld helfen? Du bist doch bestimmt noch müde“, fragte Kira ihren Mann, dieser schüttelte jedoch den Kopf. „Nein, geht schon, außerdem musst du doch auf Amy aufpassen und die Hausarbeit hast du auch noch… er hat eben nicht so schnell einwilligen wollen, man konnte ja nicht auf seine Nächstenliebe appellieren, als musste ich es einen „Deal“ nennen, dann war es einfach: Er übernimmt sämtliche Behördenkosten und auch den Transport für Amys restliche Sachen, die das Ehepaar noch nicht zu Geld gemacht hat. Die Adoptionspapiere hat er ja vorsorglich schon mal mitgenommen, damit er seine eigene Nichte ja schnell los ist. Wenn die unterzeichnet und abgesegnet sind, dann reist er wieder ab, es dauert nur noch ein paar Tage, er ist heute gleich zum Anwalt damit…“, erklärte der Blauäugige, Kira seufzte etwas. „Es schockiert mich immer wieder, dass Menschen so sein können. Ich könnte es verstehen, wenn sie sich aus finanziellen oder gesundheitlichen Gründen nicht um Amy kümmern könnten, aber sie wollen einfach nicht, dabei könnten sie der Kleinen mehr bieten als wir hier. Aber nun ja, wenn ich mir meine kleine Schwester so ansehe, dann will ich sie auch gar nicht mehr hergeben.“ „Rechtlich gesehen ist sie dann zwar unsere Adoptivtochter, aber ich verlange sicher nicht von ihr, dass sie uns Mama und Papa nennt. Gehst du später mit ihr zu unseren Brüdern? Am liebsten wären sie gestern noch zu uns gekommen…“ Die Angesprochene nickt, das würde sie gleich nach der morgendlichen Arbeit erledigen… Als Amy wenig später erwachte, fand sie das Haus jedoch verlassen vor und sah sich erst einmal um. Das waren nicht mehr die Klinik von gestern und auch nicht das Zimmer, wo sie mit ihrem Onkel war. Ein wenig ängstlich krabbelt sie vom Bett und öffnete die erste Tür, die sie fand, die Haustür. „Kira? Seto?“, kam es leise von ihr, da hörte sie auch schon Schritte von hinterm Haus her. „Amy, du bist schon wach? Tut mir Leid, ich war bei den Hühnern“, wandte Kira sich an die Kleine, die sogleich zu ihr lief. „Kira“, sagte sie noch einmal und schon hatte die Rothaarige sie auf dem arm. „Hast du schon großen Hunger oder kann ich noch schnell die Hühner füttern?“, wollte sie freundlich wissen, Amy sah sie mit großen Augen an. „Hühnchen?“ Kira nickte schmunzelnd und ging mit der Kleinen in den Hühnerstall wo Chi, Chiara und Chibi fröhlich vor sich hin gackerten. Kira setzte Amy ab, damit sie das Vogelfutter auf die Futterboxen aufteilen konnte, das Mädchen sah zu den Tieren. „Sind die echt?“, wollte Amy wissen, Kira nickte. „Ja und sie sind ganz lieb. Du brauchst keine Angst vor ihnen zu haben… sieh mal, das ist Chibi. Das ist noch ein Küken.“ Kira hielt Amy das Küken hin und schon streichelte sie es vorsichtig. „Wie süß… ich mag Hühnchen“, meinte die Kleine, was Kira lächeln ließ. >Wie niedlich und die Tiere scheinen sie zu mögen. Normalerweise kriegen Chi und Chiara die Krise wenn jemand Fremder Chibi anfassen will. Sie spüren wohl, dass Amy nichts Böses will, das ist gut< dachte die Ältere, dann aber beendete sie ihre Arbeit und ging mit Amy ins Haus zurück, wo die Kleine erstmal frühstückte und dann mit Kiras Hilfe frische Klamotten bekam. „So Amy, lass uns zu Jesse und Mokuba gehen. Die warten bestimmt schon auf uns“, sagte Kira schließlich, das Mädchen verstand nicht ganz. „Wer?“ „Jesse ist mein kleiner Bruder, also dein

großer Halbbruder und Mokuba ist Setos kleiner Bruder. Sie sind sehr nett“, erklärte Kira und brach mit Amy auf, so ganz wollte die Kleine nicht, es war doch schon so alles so neu für sie…
„Oh, die ist ja zum Knuddeln, genau wie du als du noch klein warst…“, war Jesses Kommentar, Amy sah etwas verunsichert zu ihm hoch: „Bruder?“ Jesse nickte und hob die Kleine auf den arm. „Ja, ich bin dein großer Bruder Jesse… schön, dass du bei uns bleibst.“ „Pöh, sieht ja aus wie eine Miniaturausgabe von dir…“ Kira sah zu Jamie, von der dieser Satz gerade gekommen war und seufzte etwas. „Ja, wir haben beide Mutters Aussehen geerbt. Deshalb habe ich mir früher auch immer die Haare gefärbt, ich wollte ihr nicht so ähneln. Aber mittlerweile ist es mir egal, Seto scheint die Farbe zu mögen, also lasse ich sie auch so, ist bestimmt gesünder für mein Haar und eigentlich hat es ja eine schöne Farbe. War wohl eher so eine Trotzreaktion.“ „Und die bleibt jetzt bei euch? Bei so einer Leuchte von großem Bruder kann man sie ja auch nicht lassen“, wollte Jamie als Nächstes wissen, wieder ein nicken von Kira. „Seto und ich werden sie adoptieren, der Alte ist schon mit den Papieren bei den Behörden, das hat Seto gestern noch mit ihm geregelt. Ich bin auch ehrlich gesagt froh darüber, ich kann mit diesem Mann einfach nicht vernünftig reden, da kann mein Mann sich mehr beherrschen… Amy hat noch eine Familie, also muss sie nicht ins Waisenheim und ich denke, es gefällt ihr hier. Es ist zwar eine große Umstellung sowohl für sie als auch für uns, aber wir schaffen das und auf unsere Brüder können wir ja auch zählen, Mokuba war auch ganz hin und weg von ihr. Amy ist ja auch eine süße kleine Maus…“ „Scheint so, sieht nämlich so aus, als ob du sie nicht so schnell von dem Blauschopf weg bekommst. Dreht er immer so ab?“ Jamie sah zu Jesse, der mit einem seligen Lächeln mit seiner kleinen Schwester spielte, ein schöner Anblick. „Bei kleinen Kindern total… halte ich euch auch nicht zuviel von der arbeit ab?“ „Bin ich mittlerweile schon gewohnt. Warst du schon beim Bürgermeister?““ Heute war die Lilahaarige ja mal gesprächig und auch nicht so beleidigend wie früher, das hatte sie mit Jesse ein wenig abgelegt – er war ja auch das beste Beispiel für sie, dass die verwöhnten Großstadtleute doch was von richtiger Arbeit hielten. „Ja, schon bevor die Kleine wach war, ich wollte Amy zuerst unseren Brüdern vorstellen und du kennst Theodore ja. Wenn jemand Neues ins Dorf kommt, dann flippt er total aus und ich will amy noch nicht zuviel zumuten. Sie ist erst vier und viele Wörter kennt sie einfach noch nicht, egal ob Englisch oder Japanisch. Wir werden versuchen, sie zweisprachig zu erziehen, sie ist ja halbe Amerikanerin und Seto kann die Sprache ziemlich gut… Jesse, lässt du Amy schön langsam runter? Wir sollten schön langsam wieder los“, wandte Kira sich an ihren Bruder, dieser folgte etwa widerwillig ihrer Aufforderung. „Schade… aber ich komme euch bald besuchen. Wenn nicht heute, dann garantiert morgen“, meinte er, dann verabschiedeten sich die beiden Rothaarigen. „Wo gehen wir hin?“, wollte Amy wissen und sah zu Kira hinauf, die sie an der Hand genommen hatte. Nach Hause, Mittagessen machen und vorher noch ganz kurz zu Karen in den Laden, wir brauchen noch Currypulver… magst du Curry?“ „Was ist Curry? „Was ganz Leckeres…“, erwiderte die Ältere. >Also wirklich, kennen Amerikaner nicht einmal Curry? Was Besseres gibt es doch fast gar nicht… obwohl, ich glaube Mutter mochte es nicht besonders, das war ihr immer zu scharf< ging es Kira durch den Kopf, während sie mit der Kleinen nach Hause ging…
„Oh Seto, deine Frau hat mir die Neuigkeit heute morgen schon erzählt… wie wunderbar“.“ Theodore war bei seiner üblichen Runde durchs Dorf auf dem Feld vorbeigekommen, Seto verstaute gerade die Erträge in seinem Rucksack. „Nun ja, der Hintergrund ist nicht so wunderbar, aber ich denke, es ist das Beste für Amy. Ihr Onkel

und ihre Tante wollen sie ja nicht haben und ich wäre strikt dagegen gewesen, dass sie ins Heim abgeschoben wird. Und wie es scheint, mag sie uns auch“, erklärte der Braunhaarige und klopfte sich ein wenig die Erde von seiner Jeans, beim Karotten ernten wurde man nun einmal dreckig. „Ja das schon, ich hoffe, die Papiere kommen bald, damit ich sie offiziell hier aufnehmen kann. Sie ist ja dann deine Adoptivtochter… wie fühlt man sich denn als frisch gebackener Vater“, sagte der Ältere schmunzelnd, Seto zuckte etwas mit den Schultern. „Im Moment noch nicht anders als vorher, ich denke, in die rolle muss ich erst hinein wachsen. Ihr Onkel wird schon dafür sorgen, dass du die Unterlagen bald bekommst, damit er wieder aus Knospendorf weg kann. Ich habe ihm nämlich deutlich gemacht, dass er vorher nicht einmal daran denken braucht, abzuhauen… und na ja, wie soll ich sagen, er scheint mich ein wenig zu fürchten. Seit ich hier lebe, bin ich ja schon friedlicher geworden, aber wenn ir ein Mensch mit solch einem Charkter unter die Augen tritt und auch noch etwas von mir will, dann kann ich mich nur schwer beherrschen… wenn ihm Kira gestern keine gelangt hätte, dann vermutlich ich, aber meine Frau war schneller.“ „Ja, ich habe davon gehört… dabei ist sie doch sonst so sanftmütig…“, kam es von dem Älteren, der sich das immer noch nicht vorstellen konnte. „Wir haben beide schlechte Erfahrungen gemacht mit unseren erwachsenen verwandten. Und dam Kerl war es so egal, was aus dem Kind wird, Hauptsache, er hat es nicht mehr und da platzt einem schon mal der Kragen… wenn jemand es einmal gewagt hätte, so von meinem kleinen Bruder zu reden, den hätte ich aus dem Land jagen lassen. Man hält einfach zu seinen kleinen Geschwistern, auch wenn man sie gar nicht kennt“, erwiderte Seto, Theodore nickte. „So soll es auch sein, ich freue mich schon, wenn ich Amy endlich zu Gesicht kriege, aber verständlicherweise wollt ihr der kleinen nicht gleich am ersten Tag das ganze Dorf zumuten… Brauchst du Hilfe, der Rucksack sieht schwer aus.“ „Nein, danke für das Angebot, aber das kriege ich schon… so weit muss ich nicht gehen. Man sieht sich.“ Und schon war der jüngere unterwegs nach hause, schön langsam bekam er Hunger und die zwei warteten bestimmt schon auf ihn…
Am Nachmittag wollte Amy mit Seto aufs Feld mit, Kira holte sie später ab, weil s Doug noch eine Sonderlieferung brauchte, nun sah sie auf ihre schlafende Schwester. „Der Tag muss ganz schön anstrengend für sie gewesen sein, wenn sie gleich nach dem Abendessen einschläft. Aber morgen wird es nicht weniger anstrengend, immerhin möchte ich morgen angeln gehen, die Bedingungen für einen guten Fang könnten nicht besser sein… außerdem möchte ich zu Maria in die Bibliothek, vielleicht hat sie ja Bilderbücher für Amy, spielsachen hat ihr Onkel ja so gut wie keine mitgenommen und ich bin mir sicher, dass auch bei ihren restlichen Sachen nicht mehr allzu viel dabei sein wird“, wandte sich Kira am Abend an Seto, während sie der Kleinen die Decke hochzog und sich anschließend zu ihm aufs sofa setzte. „Kann ich mir auch nicht vorstellen, vermutlich hat er schon den größten Teil ihres Erbes auf ebay versteigert, das traue ich ihm ohne Weiteres zu. Ist schon eigenartig, auf einmal haben wir ein kleines Kind bei uns im Bett liegen“, gab Seto zurück, dann zog er Kira näher zu sich und gab ihr einen innigen Kuss. „Das stimmt schon, aber es zahlt sich jetzt echt nicht mehr aus, wenn wir das Ersatzbett noch aufstellen, in drei Tagen haben wir das Geld für den Umzug zusammen und die meisten unserer Sachen haben wir schon in Michaels Lagerschuppen umgesiedelt. Bin ich froh, dass wir darin unsere Sachen zwischenlagern können, bis das neue Haus steht… und ehrlich gesagt glaube ich auch, dass Amy Angst hätte, so ganz allein in einem fremden Bett, das ist hier doch alles total umgewohnt für sie. Bei Mutter wird sie auch einen anderen Lebensstandard gewohnt gewesen sein. Aber ich bin froh, dass sie das Heimweh anscheinend nicht

mehr plagt, jetzt ist sie ja bei uns und ich denke, sie merkt, dass wir sie mögen…“ „Glaube ich auch, sonst wäre sie ja gestern auch nicht gleich mit uns zu Alex sondern wäre zu ihrem Onkel hin. Sag mal, hast du ihr schon unsere Hühner gezeigt?“, wollte der ehemalige Firmenchef wissen, darüber konnte Kira nur heftig nicken. „Aber klar und sie mag unsere Tiere. Sie hat mich zuerst sogar gefragt ob die echt sind. Niedlich, oder? Wir sollten uns vielleicht mal ein Haustier besorgen, aber zuerst ist wi gesagt das Haus dran, darauf warte ich schon so lange und du bestimmt auch. Was meinst du? Ob es Amy gefallen wird?“ Die beiden sahen zu dem Mädchen, das friedlich vor sich hin schlummerte, es war einfach ein schöner Anblick. „Ich denke schon, hier hat sie ja kaum Platz zum Spielen und sich Austoben…. Aber sag mal, ich habe Theodore heute ganz vergessen zu fragen, wie das hier in Knospendorf so gehandelt wird, immerhin ist Amy eigentlich alt genug für den Kindergarten.“ „Knospendorf ist ja autonom, da hat der japanische Staat keinen Einfluss darauf, also ist das dem Dorf überlassen. Wir könnten Amy theoretisch in den Kindergarten in einem Nachbardorf schicken und sie dort auch in die Volksschule gehen lassen, aber dann wäre sie so gut wie nie zu Hause. Bis sie sechs oder zehn ist, sollten wir sie auf jeden Fall noch bei uns lassen und sie selbst unterrichten hat der Bürgermeister geraten. Das war bei den anderen Kindern hier früher auch nicht anders, das ist hier sowieso eine ganz eigenartige Gegend… die anderen Dörfer hier im umkreis sind auch alle autonom und trotzdem können die Kinder sogar einen Abschluss an der Uni machen, obwohl sie zu Hause unterrichtet wurden. Was hältst du davon?“ Kira sah in Setos blaue Saphire, er überlegte kurz. „Ich denke, bis sie sechs ist, sollten wir auf jeden Fall selbst darauf achten, dass sie was lernt, denn sehen wir weiter, aber ich denke, dass wir ihr auch selbst noch Grundschulwissen vermitteln können. Lass uns sehen wie sie sich entwickelt, wenn sie sich leicht lernt, dann könnten wir sie ohne Bedenken zu Hause lassen, andernfalls sollten wir sie in Obhut von professionellen Lehrern geben. Aber darüber können wir uns auch in ein, zwei Jahren den kopf noch zerbrechen, jetzt lass uns schlafen gehen, morgen könnte ich dich beim Ernten brauchen, vielleicht sind die Auberginen morgen soweit, sie sehen schon ganz gut aus. Da haben es Mokuba und Nina besser, die müssen nur zur Türe hinaus gehen und sind schon auf ihren Feldern, aber ich möchte das Grundstück trotzdem nicht mehr hergeben, die Feldfrüchte haben Top – Qualität und das Flusswasser ist ihnen anscheinend auch lieber als das aus dem Brunnen. Bin ich froh, dass wir uns eine leichtere Gießkanne haben anfertigen lassen, am Anfang war die aus Eisen nämlich nach einer weile ziemlich schwer.“ Seto erhob sich und zog seine Frau auch gleich mit hoch, er hatte ja Recht. „Ist gut, ich ziehe mich nur noch schnell um. Ich bin schon gespannt, wie die Auberginen diesmal sind, deine Karotten heute sahen ja wahnsinnig lecker aus. Ich glaube, morgen gibt es Gemüseeintopf, wir haben ja lauter frische Zutaten und glaub mir, ich bin auch froh über die Kupfergießkanne, aber da ich nicht so viel wie du zu gießen habe, werde ich wohl eine ganze Weile brauchen, bis ich auch eine aus Silber haben kann“, beschloss die Rothaarige. >Und genau deshalb geht mir Domino immer weniger ab, allein schon wenn ich an die Frische bei den Lebensmitteln denke, ist da ein haushoher Unterschied. Und ich denke, Amy wird es hier auch gut ergehen, da wird sie wenigstens nicht mit zig anderen Kindern in ein riesiges Gebäude aus Stahlbeton gesteckt, die alle dasselbe anziehen müssen und nicht wirklich Chance auf Individualität haben…< dachte Kira noch und schnappte sich ihr Nachthemd, dann war sie aber auch schon im Bad verschwunden, bevor Seto noch auf die Idee kam ihr beim Umziehen „behilflich“ zu sein…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 26: Von Klecksereien und Kürbissen...

27.Von Klecksereien und Kürbissen…

Zwei Wochen waren nun vergangen und der Oktober ging nun dem Ende zu, als nicht zu früh dafür, dass Woody mit dem neuen Haus gestern Abend fertig geworden war. Die kleine Familie hatte derweil ein Zimmer bei Doug bezogen, aber jetzt standen sie vor ihrem neuen Haus, schön aus Stein gemauert und einer zusätzlichen Etage. „So ein großes Haus…“, kam es von Amy, die es noch nicht ganz glauben konnte, vor gut einer Woche hatte hier noch ein kleines Holzhaus gestanden, auch Kira und Seto staunten immer wieder über Woodys Schnelligkeit, was solch große Projekte anging. >Normalerweise braucht man einige Monate um so ein Gebäude hochzuziehen, aber er hat ja schon bei der Kirche bewiesen, wie schnell und dennoch präzise seine zwei Lehrlinge und er waren. Und das ohne große Maschinen, erstaunlich und noch erstaunlicher ist es für mich, dass Kira und ich uns dies in so kurzer Zeit erarbeitet haben, wir sind gerade mal sieben Monate hier in diesem Dorf…< ging es Seto durch den Kopf, dann nahm er aber die Kleine hoch und meinte. „Na komm Amy, lass uns mal hinein gehen.“ „Au ja“, und schon waren sie über die Eingangsstufen und im Gang. „Es ist wirklich so, wie wir uns das vorgestellt haben: Links sind Bad, Toilette und ein Abstellraum, hinten die Treppe ins Obergeschoß, der Abgang in den Keller und die Tür hinaus in den Lagerschuppen. Rechts dann Küche und Wohnzimmer und oben ein größeres und zwei kleine Schlafzimmer und sieh mal… die Heizkörper, ich freue mich schon auf das Einheizen, ich sehe dann gleich zum Ofen hinunter, aber zuerst einmal in die Küche“, schwärmte Kira, da konnte Seto ihr nur beipflichten. „Ja, ich bin zufrieden, die Holzverkleidung im Gang gefällt mir, traditionell und doch schön anzusehen. Es sieht im Moment noch alles ein wenig kahl aus, aber nach dem Ausmalen können wir die Möbel hineinstellen, die Küche haben sie uns ja schon angeschlossen, auch wenn es nur unsere alte ist.“ „Das reicht fürs Erste, kochen kann man damit und irgendwann können wir uns eine Größere leisten. Ich finde es gut, dass wir die Idee mit der Durchreiche von Woody angenommen haben, das konnte ich mir als erstes gar nicht so vorstellen, aber jetzt kann ich die Sachen durchgeben ohne ständig durch die Tür zu müssen… Amy, gefällt es dir?“ Kira sah zu dem Mädchen, die nun im Haus hin und her lief und alles bestaunte. „Ja, so viel Platz, aber die Wand ist noch so komisch“, erwiderte sie und zeigte auf die Wand im Wohnzimmer, die beiden Ältern mussten schmunzeln. „Ja, die braucht noch einen Anstrich, wir holen uns heute noch die passenden Farben bei Woody. Wie magst du denn dein Zimmer?“, erklärte Seto seiner Tochter – ja, die Papiere waren unterzeichnet und amtlich und der nette Stiefonkel wieder in den Staaten – und fuhr ihr sanft über den Kopf. „Weiß noch nicht“, meinte sie unschlüssig. „Das macht nichts, in der Werkstatt haben sie sicher Farbplättchen, wo du dir was aussuchen kannst. Gehen wir mal rauf? Du kannst dir eins von den kleineren Zimmern oben aussuchen, das gehört dann ganz allein dir.“ Und schon war Amy die Treppe hoch, ein Lächeln war auf Kiras Lippen zu sehen. „Ein süßes kleines Mädchen eben“, konnte sie es von Seto hören und nickte. „Ja und ich bin froh, dass es ihr so gut geht. Ich meine, immerhin sind ihre Eltern noch nicht so lange tot und hier ist alles auch ganz anders als sie es gewohnt ist. Sie schläft zwar manchmal noch unruhig in der Nacht, aber sie ist eben erst vier. Es wird also nicht weiter ungewöhnlich sein, wenn wir sie hie und da eines Morgens bei uns im Bett

wieder finden.“ „Nein, wenn ich an Mokuba denke, der hat das auch ewig gemacht, wenn er nicht schlafen konnte oder er mich mal wieder so vermisst hat, weil ich den ganzen Tag in der Firma gehockt habe… war Jesse denn nicht so?“, fragte Seto nach, während er mit Kira nach oben ging. „Doch, der hat eigentlich ständig bei mir gepennt, war mir vor allem dann ganz recht, wenn ich mich nicht aufwärmen konnte. Jesse ist eine wandelnde Heizdecke, aber sag ihm nicht, dass ich dir das erzählt habe. Großen Junges ist das eben peinlich, wenn sie bei der älteren Schwester im Bett liegen und ich glaube, Jamie würde ihn damit bis zu seinem Lebensende aufziehen… Amy, gefällt dir das Zimmer?“ „Ja, da ist so viel Platz“, quietschte die Kleine vor Begeisterung und schon fand sie sich auf Setos Arm wieder. „Das freut mich und weißt du was? Wir gehen jetzt gleich in die Werkstatt und holen uns Farbe, damit wir heute noch streichen können. Kira, kommst du mit?“ „Nein, das überlasse ich euch beiden, ihr sucht bestimmt was Schönes aus. Ich will schon mal anfangen, die Küche einzuräumen und auch ein wenig Feuerholz. Heute probieren wir den neuen Ofen aus“, erwiderte die Älter, dann mal frisch ans Werk…
Spätestens jetzt war Kira froh darüber, dass sie ihre alten Möbel aus ihrer Wohnung in Domino nicht entsorgen hatte lassen, sondern sie billig eingelagert hatte. Nun konnte sie den Lagerraum stornieren, die Sachen waren nun alle da, nun standen sie im eigenen Lagerschuppen und warteten darauf, ausgepackt und aufgestellt zu werden, vor allem die größeren Teile waren zerlegt worden, das hatte Jesse vor seiner Abreise nach Europa noch organisiert. „Wie gut, dass wir Bob als Lieferservice haben“, konnte man es von ihr hören, nachdem sie die Schachteln und Boxen überprüft hatte, es fehlte nichts. „Ja und einen kleinen Bruder, den du als Packesel nehmen kannst.“ Jesse war im Raum erschienen und sah belustigt in Kiras etwas erschrockenes Gesicht. „Stimmt Brüderchen. Was sagst du?“ „Tolle Hütte, jetzt habt ihr drei genug Platz. Seto und Amy sind auch gerade wieder gekommen, dein Göttergatte hatte einen Farbeimer mit zartrosa Klecks in der Hand. Für euer Schlafzimmer?“, grinste der Blauhaarige ein wenig, Kira schüttelte den Kopf. „Nein, das hoffe ich nicht. Vermutlich für Amy, sie mag alles was rot oder rosa oder schreiend pink ist. Ein richtiges Mädchen eben. Ich sehe aber zur Vorsicht mal nach. .. und da du dich ja schon angeboten hast, darfst du gleich die Schachteln da in den Keller tragen, in den großen leeren Raum, im anderen sind Holzlagerraum und Heizraum“, erwiderte Kira, Jesse sah neugierig auf den Karton. „Was´n da drinnen?“ „Dekoration für Ostern und Fasching, braucht im Moment keiner. Ich habe sie sogar beschriftet, genau da, wo du deine Hand drauf hast… Und wenn du sie ordentlich verstaust, dann gibt es dann auch was Leckeres zu essen. So wie ich dich kenne, hast du Jamie ohnehin schon gesagt, dass du bei uns speist. Ich hoffe, sie war nicht allzu sauer.“ Jesse nickte heftig, das kostete seiner Schwester nur ein Schmunzeln, das war typisch ihr Bruder. „Nö, schön langsam kennt sie mich ja… sie hat heute ohnehin keinen so großen Appetit, vermutlich macht sie sich nur eine Suppe. Nach dem Essen sehe ich dann wieder zu ihr und nach meinen lieben Schäfchen, diese sturen Viecher. Und nach Godess will ich auch sehen…“, erklärte dieser, Kira zog verwundert eine Braue hoch. „Wer ist denn Godess?“ „Oh, das ist Jamies Stute, vermutlich ist sie trächtig. Hank ist gerade auf der Ranch und untersucht sie. Das kommt dabei heraus, wenn man sie beim Pferderennen mit den anderen Hengsten in eine Koppel lässt. Da spart sich Jamie wenigstens das Geld für den Pferdesamen, soll ja auch ein Vorteil sein und so ein kleines Fohlen ist doch was Süßes. Aber genug geplaudert, an die Arbeit, Seto kleckst bestimmt auch schon fleißig herum und in deiner Küche stapeln sich auch noch die Kartons“, beschloss Jesse, da konnte Kira ihm nur Recht geben, doch zuerst wollte sie noch herausfinden

wofür die rosa Farbe da war…

„Boah, ist der groß!“, konnte man es am Abend des 30. Oktobers von der kleinen Amy hören, die gebannt auf den riesigen Kürbis vor sich sah, Seto musste schmunzeln. „Ja, aber morgen siehst du welche, die noch viel größer sind. Freust du dich schon auf das Kürbisfest morgen?“ „Ja, da gibt es Süßes…“, lachte das Mädchen von dem Kira und Seto feststellen mussten, dass es noch eine größere Naschkatze war als Kira und Jesse zusammen. „Stimmt und Kürbissuppe und Torte und Saft gibt es auch, die anderen sind bestimmt auch gerade dabei, ihren Kürbis auszuhöhlen. Nina hat gesagt, dass ich die Kerne auch aufheben soll, wenn ich den unseren aushöhle, dann kann ich sie für nächstes Jahr verwenden. Bin mal gespannt, ob das klappt“, erklärte die Ältere und widmete sich dem großen Gemüse vor sich. „Einen Versuch ist es wert, das war eine gute Sorte. Ich wusste ja, dass Speisekürbisse groß werden können, aber diese Ausmaße überraschen sogar mich. In Domino bekam man ja ohnehin nur die kleinen Zierkürbisse zum Dekorieren… brauchst du Hilfe?“ „Ja, will auch helfen… lachte der Kürbis dann?“, war nun auch Amy zur Stelle. „Ja, das tut er, sofern ich das Gesicht hin bekomme. Machst du das dann Seto? Ich glaube, ich kann das nicht so gut“, wandte Kira sich an ihren Mann, dieser nickte. „Natürlich, Amy, holst du den schwarzen Stift? Wir zeichnen uns den Kürbis einfach vor.“ Und schon war das Kind auf den Weg ins Kinderzimmer, wohin so ziemlich alle Stifte des Hauses Kaiba hin verschwanden, da war ein kleines rothaariges Mädchen immer fleißig am Sammeln…
„Warum muss der grinsen? Sieht doch doof aus“, war die Meinung einer lilahaarigen Farmbesitzerin, Jesse war da aber ganz anderer Meinung. „Aber ein Halloween – Kürbis muss doch lachen. Je mehr, desto besser… wie hast du denn die anderen Kürbisse immer gemacht?, wollte der Blauhaarige von seiner Chefin wissen, diese schnaubte nur kurz. „Gar keine, das ist so ein sinnloses Fest. Kürbisse hier, Kürbisse da… wenn kümmert das schon? Ich gehe nie zu dem Fest, aber du nervst ja schon die ganze Zeit damit rum.“ „Na ja, den Rest des Dorfes. Magst du etwa keine Kürbisse? Die fasst du ja im Gegensatz zum anderen Gemüse mit den Handschuhen an, dabei stechen die nicht mal.“ Ein fragender Blick traf Jamie, die sich genervt auf den Küchenstuhl fallen ließ und Sirius, der gerade zu ihr gekommen war, kraulte. „Ich kann diese Dinger nicht ausstehen, an so einem Teil wäre ich fast mal drauf gegangen. Ist doch nicht normal, dass man als Tochter einer Farmerfamilie allergisch gegen Kürbisse ist…“, erklärte sie. „Verstehe, aber das hättest du mir doch schon viel früher sagen können, dann hätte ich mich um das Feld gekümmert. Dazu hast du mich doch schließlich eingestellt, oder nicht? Ich bin dazu da um dir zur Hand zu gehen, vor allem wenn du gewisse Arbeiten nur erschwert machen kannst… aber zum Kürbisfest gehst du morgen schon mit, oder? Immerhin gibt es dort auch was anderes zu Essen, nicht nur Kürbisse. Ellen hat mir gesagt, dass sie Kastanienkuchen macht, hört sich lecker an, oder?“, versuchte der Jüngere, Jamie etwas aufzumuntern, diese seufzte etwas. „Ist ja schon gut, den Rest der Saison kannst du dich um das Feld kümmern, ist ja nicht so pflegeintensiv. Das kriegst du schon hin… ich setze sie eigentlich nur an, weil sie gut bezahlt werden, ich selbst kriege ja schon Ausschlag, wenn ich sie anfasse, sie zu essen oder Saft davon zu trinken kann bei mir bei zu großer Dosis zum Ersticken führen. Also bring mir morgen ja nichts, wo auch nur der Hauch von Kürbis drin sein kann, sonst garantiere ich dir, dass ich dich mit ins Grab nehme.“ Das ließ Jesse ein wenig grinsen, das war genau die Jamie die er kannte. >Sie ist einfach immer noch zu stolz, gewisse Dinge zuzugeben, dabei könnte sie sich das Leben dadurch um einiges leichter machen… aber ich mag sie so wie sie ist< ging es ihm durch den Kopf, dann

aber widmete er sich wieder dem Ungetüm vor sich, da fehlte noch ein zweites Auge…
„Wahnsinn, euer Kürbis ist ja gigantisch…“,staunte Kira am nächsten Tag nicht schlecht, als sie das Gewächs vom Frühlingshof erblickte, Nina nickte zustimmend. „Ja, wir veredeln die Samen jedes Jahr, es ist schon eine sehr alte Sorte. Glaub mir, in ein paar Jahren könnt ihr auch so einen großen haben. Aber bei eurem ist das Gesicht irgendwie symmetrischer, Mokuba hat ihn frei Hand ausgeschnitten, wie man sieht.“ „Ich bin eben nicht so wie mein großer Bruder, der sich das immer alles so genau vorzeichnet, hast du doch getan, oder Seto?“, wollte der Schwarzhaarige mit einem Blick zu Seto wissen, dieser nickte. „Natürlich, Amy wollte einen schönen Kürbis… aber der von Jesse sieht auch irgendwie originell aus, was soll der Fahrer da rechts sein?“ „Damit er ein wenig wilder aussieht, habe ich ihm eine Narbe verpasst, ist ein Piratenkürbis, das Rechteck da ist die Augenklappe“, erklärte der Blauhaarige, Kira beugte sich ein wenig zu Jamie vor und flüsterte: „Er hat sich verschnitzt, oder?“ „Klar, er hat sich von Sirius ablecken lassen und schon war das Auge kein Dreieck mehr sondern ein Rechteck…. Nebenbei, dir ist gerade der rote Wildfang abhanden gekommen“, erwiderte die Lilahaarige, Kira sah sich um, Amy war tatsächlich weg, doch sie konnte sich schon denken, wo ihre kleine Adoptivtochter steckte. „Am Stand mit den Süßigkeiten, wo denn sonst“, entwich es ihrer Kehle und sie ging zu der Kleinen, die gerade mit Tim ein Stück Kürbiskuchen verzehrte. „Na ihr zwei, ihr sollt uns doch nicht immer abhauen“, tadelte sie die Kinder ein wenig, hinter sich konnte Kira ein Seufzen hören. „Tja, so sind Kinder eben. Du bist ja wenigstens noch jung, aber ich komme Tim mit meinen alten Knochen nicht mehr so leicht hinterher und Bob ist auch nirgends zu sehen. Ist wohl mal wieder bei Gewn, die hat es ihm angetan“, meinte Tai und genehmigte sich auch ein Stück Kuchen zur Stärkung. Nach und nach trudelten nun auch die anderen Bewohner des Dorfes ein und nach der Abenddämmerung wurden die ausgehöhlten Kürbisse angezündet, der Knospenplatz war ein reines Lichtermeer. „Wie schön…“, kam es leise von Amy, die sich von Seto und Kira in den Arm hatte nehmen lassen, am Abend frischte es schon sehr auf. „Ja, so was habe ich auch noch nie gesehen“, pflichtete Kira ihr bei, auch Seto nickte. „Wie recht ihr zwei habt, in Domino hätten wir so etwas bestimmt nie zu Gesicht bekommen.“ Er drückte die zwei Rothaarigen noch etwas näher zu sich. „Na Jamie, ist doch besser gewesen, als den ganzen Tag im Haus zu hocken, oder? Nur weil du keine Kürbisse verträgst kannst du doch lange auf das Fest gehen. Ich freue mich schon auf nächstes Jahr, da werden bestimmt noch mehr Leute hier sein und mit uns feiern. Das wird super“, überhäufte Jesse sie schon fast mit Vorfreude auf das nächste Fest. Jamie hätte es zwar nie offen zugegeben, aber hier war es wirklich besser als den ganzen schönen Feiertag nur schmollend im Farmhaus zu sitzen und die anderen zu beneiden, weil sie sich amüsierten konnten und sie nicht. „Na wenn du den Platz noch überfüllter haben willst, du hoffnungsloser Optimist“, erwiderte sie, Jesse musste unweigerlich lachen. „Ja das bin ich und ich bin stolz darauf. Jetzt kann ich es ja endlich wieder sein, hier in Knospendorf bei meinen Freunden und bei meiner richtigen Familie, die mich so akzeptiert wie ich bin. Da pfeife ich auf jeden technischen Fortschritt und sogar auf den Pizzaservice. Deine Pizza schmeckt mir ohnehin besser…“
Tja ja, uns so ging auch der Monat Oktober zu Ende, doch ruhiger sollte es mit dem baldigen Wintereinbruch nicht werden…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 27: Der entlaufene Straßenköter...

28.Der entlaufene Straßenköter…

Der November war noch relativ mild gewesen, sodass die Feldfrüchte noch bis zu Saisonende blühen und gedeihen konnten. Nun war es Ende November geworden und gestern hatte sich Basil vom Rest des Dorfes verabschiedet, da es ihn nun in wärmere Gefilde zog, außerdem schien er von der netten Dame, die im Fernsehen immer den Wetterbericht vortrug, eine Einladung erhalten zu haben, ein wenig mit ihr zu reisen. Seto überraschte das eher weniger, diese Nami hatte immerhin genau so rote Haare wie Kira und sie mochte es sehr, wenn er ihr mal etwas wilden Wein schenkte. Es war ihm ganz recht, dass der Moosanbeter sich nach einer anderen Frau umsah, da hatte Kira endlich ihre Ruhe und diese Nami passte gut zu ihm. Mittlerweile war auch noch eine weitere Hochzeit in Knospendorf gefeiert worden, Ellen und Carl hatten sich das Ja-Wort gegeben und der Konditor war zu ihr auf die Blauhimmelranch gezogen. Seine Wohnung stellte er seiner neu eingestellten Köchin Kathie zur Verfügung, die nun seit gut einer Woche bei ihm arbeitete, auch wenn er ihr als Erstes nicht geglaubt hatte, dass dieses braunhaarige quirlige Mädchen mit herzallerliebsten hellblauen Augen schon achtzehn war, sie sah einfach noch verdammt jung aus. Nichts desto trotz hatte sie auch schon nach nur wenigen Stunden den ersten Verehrer, Joe aus der Werkstatt, die beiden haben einfach denselben Humor…
„Amy, nicht so schnell! Die Bibliothek läuft uns schon nicht weg und der Weg ist vom Schnee noch ein wenig matschig“, rief Kira dem rothaarigem Mädchen nach, das voller Elan und Vorfreude schon ein Stück voraus lief, weil sie sich ein neues Bilderbuch ausleihen wollten. „Ha, ha… fang mich“, war der Kommentar der Kleinen, die sich zu Kira im Laufen umgedreht hatte und nicht mehr auf den Weg achtete. „Vorsicht!“, warnte Kira sie, doch zu spät, Amy war schon mit Jemandem kollidiert und fiel auf den Boden. Ein leises „Aua“ kam von ihr, dann sah sie hoch und sah in das unbekannte Gesicht eines Mannes. „Oh tut mir leid, die kleine ist manchmal ziemlich übermütig“, entschuldigte Kira sich bei dem Fremden, dieser sah sie nur mit desinteressierten braunen Augen an, seine unfrisierten blonden Haare hingen ihm kreuz und quer ins Gesicht. „Pass das nächste mal besser auf dein Kind auf“, sagte er genervt, doch irgendwie passte solch eine Meldung nicht zu ihm, zumindest kam es Kira so vor. Etwas perplex sah sie dem unrasierten Fremden nach, irgendwo hatte sie ihn schon einmal gesehen, doch da hatte er noch ganz anders ausgesehen, ganz anders gewirkt. Sie schob diese Gedanken jedoch zur Seit und ging zu Amy runter um zu sehen, ob sie verletzt oder schmutzig war. „Alles in Ordnung mein Schatz?“ Ein Nicken war die Antwort, dennoch ließ sich Amy von Kira auf den Arm nehmen. „Der Onkel war aber nicht nett…“ „Ja, aber du solltest trotzdem ein wenig vorsichtiger sein, sonst tust du dir noch mal sehr weh. Aber jetzt gehen wir zu Maria, oder?“, sagte Kira zuerst ein wenig tadelnd, doch dann strich sie ihrer Adoptivtochter sanft durchs Haar, sodass diese ihr Lächeln wieder fand. „Ja,was Neues zum Lesen.“ Und schon war Amy wieder glücklich, die Ältere musste unweigerlich schmunzeln. >Sie ist ja so niedlich und kein Kind großer Trübsal, das ist schön… Aber ich frage mich wirklich, woher ich diesen Mann kenne, ich bin mir sicher, dass ich zumindest mal ein Foto von ihm gesehen habe als ich noch in Domino war. Verdammt, es will mir einfach nicht einfallen, vielleicht weiß es Seto. Ich frage ihn dann später mal< beschloss Kira und setzte den Weg zu

Maria fort, bevor Amy wirklich wieder drauf los lief…
„Blonde Haare und braune Augen? Und er kommt dir aus Domino bekannt vor? Hm… ich hatte schon mal einen Bekannten, der so aussah, aber Wheeler sah damals noch gepflegt aus und hatte immer solch ein dämliches Grinsen im Gesicht und eine große Klappe, die locker für zwei reichte…“, überlegte Seto nach dem Mittagessen, Amy hatte zuvor noch im Schnee gespielt und hielt nun Mittagsschlaf, die zwei Älteren waren im Wohnzimmer. „Wheeler? Das sagt mir was… ach meinst du diesen Joey Wheeler, den von Duel Monsters? Ja, genau… er hatte Ähnlichkeit mit ihm, aber dann hat er sich ganz schön verändert. Kein Vergleich mehr zu den letzen aufnahmen, die ich von ihm bei den Turnieren gesehen habe und ich habe mit Jesses Leidenschaft zu diesem Kartenspiel wirklich viele Turniere gesehen. Er sah so heruntergekommen aus, dabei hatte er früher doch ein ganz hübsches Gesicht“, erwiderte Kira und erntete dafür einen eifersüchtigen blick ihres Mannes, auch ein Schnauben war zu hören. „Hübsches Gesicht, dass ich nicht lache…“ „Seto, ich weiß du bist ein Mann und Männer reagieren allergisch auf Komplimente, die man anderen macht, aber er war eben nicht unattraktiv. Du brauchst dir aber wirklich keine Sorgen zu machen, ich bin und bleibe dir treu, darauf kannst du dich verlassen“, gab Kira zurück und beugte sich etwas zu Seto, damit sie ihm einen sanften Kuss geben konnte, das reichte ihm schon. „Schon gut Kira, ich glaube dir ja, aber solche Bemerkungen höre ich wirklich nicht gerne… Ich war zwar damals froh, dass ich diesen dämlichen Idioten nicht mehr in der Schule ertragen musste, aber irgendwie interessiert es mich schon, ob das wirklich Wheeler ist und wenn ja, warum er wie ein streunender Straßenköter ausgerechnet hier in diesem Dorf herumirrt. Soweit ich nämlich weiß hat er bei einer Versicherungsagentur angefangen und der ging es bei unserer Abreise hierher nach Knospendorf noch sehr gut. Diese Firma hatte die letzen Jahre zuvor noch groß expandiert und einige Filialen in ganz Japan eröffnet… Lass uns noch eine Tasse Tee trinken, dann sehe ich mal in Dougs Gaststätte vorbei, da wird er sich am ehesten herum treiben“, beschloss Seto schließlich, damit war seine Frau einverstanden und begab sich in die Küche, um schon einmal eine Kanne aufzusetzen. >Ich frage mich, ob er es wirklich ist… Kiras Beschreibung nach hörte es sich eher so an, als würde Wheelers ständig besoffener arbeitsloser, asozialer Vater hier durch die Gegend schlendern, doch das halte ich für unwahrscheinlich< ging es dem Braunhaarigen durch den Kopf, dann kam Kira aber auch schon wieder zurück und wie man es von der Treppe her hören konnte, war auch Amy wieder aufgewacht und wollte ein wenig naschen…
„Hallo Seto? Was verschafft mir die Ehre, dich um diese Uhrzeit hier zu treffen?“, begrüßte Doug den Neufarmer etwas überrascht, der Angesprochene kam zum Tresen. „Nennen wir es Neugierde… eine Frage, ist bei dir zufällig ein blonder Typ vorbeigekommen? Strubbelige blonde Haare und braune Augen…“, erwiderte Seto, Doug nickte. „ja, der kam vor einer Weile hier rein und hat sich was Hochprozentiges bestellt. Ich halte ja nicht so viel davon, um diese Zeit schon solch eine Menge Alkohol zu trinken, aber nun ja, er ist der Kund… Dieser etwas heruntergekommene junge Mann sitzt dort hinten, gleich beim Eingeng. Den konntest du nicht sehen, da die Tür in dieselbe Richtung aufgeht. Kennst du ihn etwa?“, meinte nun der Ältere neugierig, Seto zuckte mit den Schultern. „Das wird sich gleich herausstellen. Wenn Kiras Beschreibung gestimmt hat, dann ist dieser Vollpfosten mal in dieselbe Klasse wie ich gegangen“, gab er zurück und drehte sich nach hinten, der blonde Wuschelkopf leuchtete ihm entgegen. >Ja, sieht ganz nach Wheeler aus, gehen wir mal zu ihm…< beschloss Seto im Gedanken und näherte sich dem Tisch, wo schon etliche leere

Gläser standen. Der Blonde bemerkte, dass jemand vor seinem Tisch getreten war und hob etwas trunken den Kopf: „Hey Alter, was willst du von mir?“ „Ja kein Zweifel, du bist der verlauste Straßenköter…“, kam es verächtlich schnaubend von dem braunhaarigen, auch sein Gegenüber erkannte ihn nach einigen Momenten. „Du? Was machst´n du hier? Verpiss dich du reicher Pinkel… he Wirt, noch ein Glas!“, wandte der Blonde sich nun an Doug, doch dieser schüttelte den Kopf. „nein, ich denke, Sie hatten schon viel zu viel…“ Darüber war Wheeler jedoch nicht sehr glücklich und stand maulend auf. „Du bist ja schon genauso versoffen wie dein Alter“, konnte er es von dem Braunhaarigen hören und drehte sich hastig zu ihm, was sich jedoch als sehr nachteilig bewies: Er kam ins Torkeln und brach schließlich zusammen, Doug war entsetzt, Seto jedoch weniger. „Oh nein, wir müssen sofort Alex rufen“, sagte er aufgebracht, der jüngere schüttelte jedoch den Kopf. „Nein, keine Sorge, der hat nur einen Vollrausch. Dasselbe ist ihm auf der Abschlussfeier auch passier, nur dass er sich vorher noch übergeben hat… Hat er ein Zimmer bei dir genommen?“ „Nein, was machen wir denn jetzt mit ihm? Ich kann ihn doch nicht in der Wirtschaft lassen und irgendwie habe ich das Gefühl, dass er nicht gerade zahlungsfähig ist. Das Geld für den Alkohol hat er mit Müh und Not zusammengekratzt“, wollte Doug wissen, während Seto seinen ehemaligen Klassenkameraden hoch hievte. „Ich weiß zwar ganz sicher, dass ich diese Worte noch aufs tiefste bereuen werde, aber: ich nehme ihn mit zu mir. Mich würde nämlich interessieren, was ausgerechnet er hier in Knospendorf zu suchen hat und noch dazu in diesem schäbigen Zustand. Bis demnächst Doug!“ Und schon war seto weg, bevor er es sich doch noch einmal anders überlegte…
Joey kam langsam wider zu sich, sein Schädel dröhnte als würde er vor einer Box auf einem Heavy Metal – Konzert stehen, er hatte sich mal wieder total voll laufen lassen. „Scheiße, mir brummt der Schädel…“, entwich es aus seiner ausgetrockneten Kehle und er richtete sich langsam auf. Verwundert riss er seine übermüdeten Lider auf, als er bemerkte, dass er nicht mehr in der Gaststätte war, sondern in einem völlig fremden Zimmer. „Wo bin ich denn hier?“, fragte er sich selbst und kam zu dem Schluss, dass er es wohl nicht herausfinden würde, wenn er weiterhin nur auf dem bett hockte. Er war gerade aufgestanden, als sich die Tür öffnete und sein ehemaliger Schulkamerad hereinkam. „Na, auch mal wieder wach, Wheeler? Hast ja ganz schön lange gebraucht“, wandte Seto sich an ihn, Joey verzog den Mund. „klappe Kaiba…“ „Vergiss es Wheeler und jetzt will ich wissen, was du in diesem Dorf zu suchen hast…“, konterte Seot. „Das geht dich nichts an, was tust du überhaupt hier? Ach warte mal… Yugi hat mir vor einigen Monaten erzählt, dass Zickenfried sich deine Firma geschnappt haben soll, ist das wirklich wahr? Du hast gegen die rosa Matte abgestunken?“ Ein schnauben war von Seto zu hören, das war Antwort genug für Joey, es stimmte also. „Du bist echt ein Idiot, wenn du nicht einmal mitkriegst, was in deiner eigenen Stadt passiert…“ „ich wohne schon seit fast drei Jahren nicht mehr in Domino. Ich habe mich nach Tokyo versetzen lassen, wo es drei Mal so hässlich und vier Mal so teuer ist als Domino. Aber Madame wollte ja nicht in diesem Kaff bleiben, wie sie es so genannt hat….“, kam der letzte Teil sauer von dem Blonden, ihm drehte sich der Magen um, wenn er an diese Fehlentscheidung dachte. „Madame? Meinst du etwa diese Mai Valentine? Der bist du ja zumindest bei den Turnieren immer nach gedackelt“, wollte Seto wissen, diesmal war es Joey, der schnaubte. „Klar, wen den sonst?! …Was anderes: wo bin ich hier eigentlich?“ „Bei mir zu Hause, du bist ja so besoffen gewesen und bei Doug wollte ich dich nicht lassen, weil ich annahm, dass du nicht genug Geld für das Zimmer hättest… du bist schon genauso wie dein Alter: versoffen und heruntergekommen! Dabei warst du es doch, der immer gesagt hat,

dass du nie wie er wirst“, erwiderte Seto und musterte den Blonden vor sich, Joey raufte sich durch die ungepflegten Haare. „Ich bin auch nicht so wie er: Ich würde nie mein eigenes Kind im Suff schlagen, so wie er es immer getan hat, nur weil ihm langweilig war… nicht einmal, obwohl ich jetzt genau weiß, dass sie es mir unterschieben wollte….“ Seto musste sich an die Schläfe fassen, schön langsam bekam er von diesen halbgaren Informationen Kopfschmerzen. „Weißt du was Köter? Zuerst einmal wirst du dich ein wenig kultivieren und dann fängst du von vorne an zu erzählen, da blickt ja keiner mehr durch. Ich sage Kira, sie soll Tee aufsetzen, so wie ich dich kenne braucht dein Magen was“, beschloss er schließlich, Joey sah ihn genervt an. „Nenn mich nicht immer Köter! Du hast dich echt kein bisschen verändert seit damals, noch immer diese herablassende Art! Dabei hast du doch jetzt gar keine riesige Firma, eine Villa und was weiß ich noch alles mehr!“, schrie er den Braunhaarigen an, doch dieser zerrte ihn nur vom Bett hoch und auf den Gang hinaus Richtung Treppe. „Nein, das habe ich alles nicht mehr, ich habe jetzt etwas viel Besseres und das wirst du auch gleich sehen!! Und wenn du dich in der letzten Zeit mal im Spiegel betrachtet hättest, dann würdest du mir darin Recht geben, dass du wie ein verlauster Straßenhund aussiehst. Und noch was: Ich habe mich verändert und wie ich hoffe zum Positiven…“ Die Blicke der beiden trafen sich, Joey konnte es in seinen blauen Augen sehen, Kaiba schien sich wirklich verändert zu haben. >Sein Blick ist nicht mehr so voller Verachtung und Kälte, das ist echt eigenartig… er ist zwar jetzt sauer auf mich, aber seine Gesichtszüge kommen mir trotzdem nicht mehr so hart vor. Was hat er wohl die letzen Monate gemacht seit sie ihm die Firma weggenommen haben? Ach verdammt, das kann mir doch egal sein… warum setzt er mich nicht einfach wieder vor die Tür? Verdammt, ich gehe wohl doch besser erstmal ins Bad, ich sehe ja kaum noch aus und überhaupt…< ging es dem Blondschopf durch den Kopf, dann seufzte er ein wenig. „Na gut Kaiba und wo soll ich hin? Ich weiß ja nicht einmal wo ich bin… aber glaub ja nicht, dass ich das mache, weil du es so willst, wäre ja noch schöner“, meinte Joey schließlich und folgte Seto die Treppen runter. „Hier rein, neben dem Waschbecken liegt ein Stapel Kleider, die kannst du anziehen. Deine eigenen stehen ja schon vor Dreck, schmeiß sie in den Wäschekorb, darum wird sich später gekümmert“, bekam er zur Antwort und trat in das Badezimmer, doch kaum war er eine Minute drinnen, da konnte er seinen ehemaligen Schulkollegen wieder auf dem Gang hören, diesmal sprach er mit einer weiblichen Person, einem Kind. „Wo willst du denn mit dem Mantel und den Stiefeln hin?“ „Zu Tim, wir wollen spielen Er kommt gleich, hilfst du mir?“, antwortete das Mädchen vergnügt. „Ach ja? Wo geht ihr hin? Aber nicht zum Sonnensee oder in die Minen und schon gar nicht alleine zum Strand, verstanden?“ „Gar nicht, wir bauen was im Schnee bei Tim zu Hause und sein Opa hat gesagt, dass er Kakao macht… ich mag Kakao, hi“, erzählte sie, Joey fragte sich – ein ohr an der Zimmertür - indes, wer das wohl sein könnte. Hatte Kaiba etwa eine…? >Nö, ganz bestimmt nicht, der und Kinder? Er war es doch selbst immer, der gesagt hat, dass er damit nichts zu tun haben will. Aber bei den vielen Frauen, die er immer abgeschleppt hat, könnte es leicht möglich sein, dass mal was passiert wäre… ne, das passt doch gar nicht zu ihm und trotzdem hört er sich irgendwie besorgt um die Kleine an. Ist schon fast ein wenig gruselig, aber das wäre eine logische Erklärung dafür, dass neben der Wanne ein Quietschentchen herumliegt< dachte der Blonde, doch dann widmete er sich wieder seiner Haarmähne, während Seto den kleinen Rotschopf nach draußen begleitete, zuvor hatte er sie noch in einen warmen Wintermantel, Schal, Stiefel, Handschuhe und Stirnband gepackt, damit Amy sich ja nicht erkältete. „Übertreibt es nicht ihr zwei, sonst werdet ihr krank“, wandte er sich

an die Kinder, diese nickten. „Nein, wenn es uns zu kalt wird, dann gehen wir zu Opa in die Schmiede, da ist es immer schön warm. Mein Bruder Bob hat gesagt, dass er nachher kommt und uns hilft, so eine Schneehütte zu bauen wie die Eskimos. Das wird toll“, erklärte Tim dem Älteren. „Ein Iglu? Da habt ihr euch was vorgenommen… bringst du Amy zurück oder sollen wir sie abholen? Spätestens wenn es dämmert geht ihr ins Haus, aber das sagt Tai euch sicher auch noch. Viel Spaß ihr zwei.“ „Amy wird geliefert hat Bob gesagt, tschüss!! Und schon waren die beiden weg, Seto staunte immer wieder, wie schnell sich die zwei aus dem Staub machen konnten. „Na ja, dann sehen wir mal wieder zu Wheeler und hören uns an, was mit ihm passiert ist. Mai hat ihm wohl mächtig Magenschmerzen bereitet…“, konnte man es leise von ihm hören, tja das hatte sie wirklich…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 28: Verrat und Intrigen...

29. Verrat und Enttäuschung…

Nach einer Weile war Joey fertig und besah sich noch einmal im Spiegel, nun hingen ihm ja wenigstens seine schon viel zu langen Stirnfransen mehr ins Gesicht, auf einer Ablage hatte praktischerweise ein Haargummi gelegen. >Kaiba hatte wirklich Recht, ich habe mich wirklich gehen lassen…. Aber es war mir doch alles so scheißegal! Jetzt weiß ich wenigstens was mein Alter gedacht haben muss, wenn mal wieder die Rechnungen nicht bezahlt wurden und er ständig Ärger mit den Gläubigern hatte. Irgendwo hat er dann wieder die letzten Reste zusammengekratzt und, damit sie uns nicht rausschmeißen oder uns Strom oder Wasser abdrehen, es war zum Kotzen und jetzt? Jetzt im Moment bin ich auch nicht anders als er, mittlerweile bin ich auf der Straße, ich bin mir sicher, die Wohnung läuft schon auf sie und meine Sachen werde ich irgendwo bei der Müllhalde suchen können, von Recycling hielt sie ja noch nie sonderlich viel… ich gehe jetzt mal wieder zum reichen Pinkel, er hat vorhin was von Tee gesagt, der schadet jetzt bestimmt nicht. Aber wenn er mich fragt, was ich im Moment tue, wo ich lebe, was antworte ich ihm denn da? Ich kann mir doch nicht die Blöße geben und ihm sagen, dass ich quasi obdachlos bin… Nein, auf keinen Fall, da werde ich für ihn immer ein verlauster Straßenköter bleiben und das bin ich nicht, auch wenn ich jetzt wirklich nicht weiß, wie es weitergehen soll. Ich weiß nur Eines ganz sicher: Nach Tokyo gehe ich nicht mehr zurück!< dachte der Blonde und verließ das Bad. Nach einem kurzem Blick im Flur fiel ihm die etwas aufgezogene Tür an der Wand gegenüber auf und er fand sich einige Schritte später in einem gut beheiztem Wohnzimmer wieder, eigentlich war es im ganzen Haus schön angenehm warm. >Die letzte Zeit habe ich ja meistens da gepennt, wo ich Lust hatte, in einem Hotelzimmer so gut wie nie und jetzt bin ich an einem Punkt angekommen, wo ich es mir auch nicht mehr leisten könnte. Ich kann doch nicht wirklich das ganze Geld versoffen haben? Aber es muss so sein, meine Brieftasche gibt nicht mehr viel her…na toll, der Alkohol muss mein Gehirn ja ganz schön eingeweicht haben< „Oh hallo, setz dich doch, du musst nicht stehen…“, riss ihn eine Stimme aus den Gedanken und er sah etwas nach links, wo er eine unbekannte Frau erblickte. „Äh…“, Mehr fiel ihm im Moment nicht ein, die hatte er doch schon gesehen? Joey ließ sich auf einen der gemütlichen Sitzpolster sinken und betrachtete die Rothaarige etwas näher, der Haarschmuck kam ihm so bekannt vor. „Tut mir Leid, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt: Ich bin Kira und du bist Joey nicht wahr? Seto kommt gleich wieder…“, wandte Kira sich an den sichtlich verwirrten Blondschopf, nun fiel es ihm auch wieder ein. „Dich habe ich doch heute schon gesehen, du bist die mit dem kleinen Mädchen gewesen, oder?“ Ein nicken war die Antwort auf diese frage, doch etwas musste die Rothaarige korrigieren. „Das stimmt schon, aber das war nicht heute, sondern bereits gestern, du hast ziemlich lange geschlafen. Entweder hattest du einen Vollrausch oder warst so erschöpft. Ich war etwas besorgt als Seto mit dir aufgetaucht ist und du warst nicht bei Bewusstsein… du solltest deinen Tee trinken, solange er schön warm ist, Kekse habe ich auch hier. Bedien dich.“ >Setos Sachen sind ihm ein wenig zu groß, kein Wunder, Joey ist um einiges kleiner. Ich muss wohl heute noch zu Michael rüber in den Waschsalon< dachte Kira , während Joey sich dem Heißgetränk widmete. „Ich war nicht gerade nett zu der Kleinen, tut mir Leid“, entschuldigte er sich, di Jüngere

schüttelte den Kopf. „Mach dir darüber keine Gedanken, Amy hat das schon längst wieder vergessen, nur dass du ihr Haarband benutzt, das musst du dir mit ihr ausmachen. Einen Friseur hast du in den letzten Wochen wohl nicht konsultiert oder willst du sie so lang haben?“ „Nein, ich war einfach so unterwegs, meine Haare haben mich nicht gekümmert, aber als ich heute in den Spiegel gesehen habe, da habe ich mich selbst ein wenig erschreckt… war in letzter Zeit nicht leicht für mich…“ Kira besah sich den blonden Mann vor sich, in seinen eigentlich freundlichen braunen Augen konnte man Schmerz und auch leichte Verzweiflung sehen, er konnte es nicht mehr verbergen. „Das Gefühl kenne ich, so ging es mir auch bevor ich nach Knospendorf kam. Aber wenn ich in deine Augen sehe, da glaube ich, dass es dich noch schlimmer erwischt hat“, erwiderte Kira, dann aber hörten sie die Hautür und gleich darauf stand Seto auch schon im Wohnzimmer. „Hier, Alex meint, dass dieses Mittel vorbeugend hilft…“ Seto reichte Kira ein kleines Päckchen und ließ sich anschließend nieder, die Rothaarige nickte dankend und verließ kurz den Raum um wenig später mit Tee für Seto und einem Glas Wasser für Joey wieder zu kommen. Irritiert sah der Blonde auf das Glas. „Was soll ich damit?“ „Na ja, ich dachte mir, da du gestern einfach umgekippt bist und vorher zu leicht bekleidet im Schnee herumgestapft bist, dass vielleicht ein Grippemittel gut für dich wäre, damit du nicht krank wirst. Mittlerweile haben wir sehr kühle Temperaturen draußen, auch wenn es einem durch die Sonne nicht so erscheint. Nimm es bitte, deine Gesundheit wird es dir danken“, erklärte Kira und reichte ihm die Medizin. Joey sah noch kurz darauf, ntschied sich, dass es wirklich nicht schaden konnte und löste es im Wasser auf. „Danke, schaden kann es ja nicht… aber sag mal, warum bringt dir der Eisklotz Medizin für mich?“ Joeys leicht überfordertes Gesicht ließ Kira ein wenig schmunzeln, während von Seto ein genervtes Schnauben zu hören war. „Ich habe meinen Mann darum gebeten, weil ich den Tee zubereitet habe und du noch nicht aus dem Bad zurück warst… Ich lasse ihn nicht gerne in der Küche allein, schon allein deshalb weil Seto nicht so wirklich mit der Küchenfarbe kann“, erwiderte die Rothaarige, daraufhin verschluckte sich Joey mit seinem Wasser und brachte unter heftigen Husten hervor: „Wie jetzt? Du bist mit dem reichen Pinkel verheiratet? Ne jetzt… Kaiba, du hast dich immer gesagt, dass du garantiert nicht unter die Haube kommst, da du sich nicht länger mit ein und derselben befassen willst. Ihr zwei macht doch Witze, oder?“ „Ganz und gar nicht Wheeler, Kira und ich sind verheiratet, um genau zu sein seit August. Und was dich vermutlich daran am meisten überraschen würde, wäre die Tatsache, das nicht ich derjenige war, den man zu einer Heirat überreden musste, die Frau mit dem scheinheiligen Schmunzeln da neben mir war ein echt harter Brocken. Aber jetzt mal zum Wesentlichen: Was machst du hier in diesem Dorf?“, kam es von Seto und legte einen prüfenden Blick auf seinen ehemaligen Klassenkameraden, der es anscheinend immer noch nicht ganz glauben konnte, dass ausgerechnet ER verheiratet war. „Kaiba, ich…das… ach ist doch eh schon alles egal, die Frau hat mir das Leben vermiest! Also, nach meinem Abschluss bin ich mit Mai zusammengezogen und habe bei einer Versicherungsgesellschaft angefangen zu arbeiten. Lief alles gut, nur Mai wurde es in Domino zu langweilig, das war einfach nicht exklusiv genug für sie, du kennst sie ja schon von früher. Sie wollte unbedingt nach Tokyo und ich habe mich schließlich breitschlagen lassen und habe mich in die Hauptfiliale nach Tokyo versetzen lassen…. Das war vielleicht ein Papierkram und auch stressig, weil sie es ja ohnehin nicht mehr abwarten konnte, endlich aus Domino weg zu kommen. Gesagt, getan, wir sind dann vor zwei Jahren umgezogen und ich war eigentlich ganz glücklich. Ich dachte, wir würden eine gute Beziehung führen, aber wie sich vor

einigen Wochen herausgestellt hat, war dem nicht so… ich könnt ausflippen, wie konnte ich das nur nicht bemerken?“ Joey war sichtlich wütend auf sich selbst und fasste sich auf die Stirn, Seto konnte sich schon denken warum. „Hat sie sich etwa einen anderen gesucht? Das könnte ich mir bei Mai durchaus vorstellen“, wollte der Braunhaarige wissen, Joey nickte nach einiger Zeit und fuhr fort: „Ja und nicht irgendeinen anderen, ausgerechnet Valon! Ich meine VALON, diesen zu kurz geratenen Motorrad – Punk, ich kapier immer noch nicht, was sie sich an dem findet, aber na ja… es ist mir egal.“ Das glaube ich nicht…“ Joey sah etwas verwundert zu Kira, von der dieser Ausspruch gerade gekommen war. „Was glaubst du nicht?“, fragte der Ältere nach. „Ich glaube nicht, dass es dir egal ist, immerhin warst du sehr lange mit ihr zusammen und dann zu erfahren, dass sie dich betrügt, das alles muss doch sehr schmerzen, nicht wahr? Wenn du so etwas sagst, dann machst du dir nur selbst etwas vor, obwohl du es doch besser wissen müsstest.“ Ein Seufzen entwich Joeys Kehle, die Frau ihm gegenüber hatte ja Recht, aber wenn er sich selbst sagte, dass es ihm egal sei, dann tat es nicht mehr ganz so weh. „Stimmt schon, aber es macht es ein wenig erträglicher… weißt du, ich kannte Mai schon vorher eine ganze Weile. Am Anfang war sie auch total materialistisch eingestellt und es drehte sich für sie alles nur um Luxus, aber nach dem „Königreich der Duellanten“ da dachte ich mir, sie hätte sich geändert. Beim „Battle City“ Turnier habe ich erfahren, dass sie einen Heiratsantrag von einem echt reichen Schauspieler abgelehnt hat, obwohl sie dann den Rest ihres Lebens im Geld geschwommen hätte und ich war mir sicher, dass sie sich geändert hat….. vielleicht war es zum Beginn unserer Beziehung auch noch so, aber ich hätte skeptisch werden müssen, als sie unbedingt in die Hauptstadt wollte… aber na ja, dabei ist das noch nicht das Schlimmste, was sie getan hat. Das werde ich ihr nie verzeihen können…“, erzählte Joey weiter, nun waren die beiden aber mal gespannt, vor allem Seto wurde hellhörig. >Wheeler und dieser Mai etwas nicht verzeihen können? Das hört sich sehr unwahrscheinlich für mich an, ich habe es doch mit bekommen, was er alles für sie getan hat. Vor allem, als sie ihre Seele verloren hatte, da wollte er Marik unbedingt schlagen, schon vorher ist er zu ihr auf die Duellplattform und wollte sie von diesen Fesseln befreien. Er ist der Typ Mensch, der für einen anderen alles tun würde, wie gesagt vor allem bei Mai. Aber wenn ich mir ansehe, wie er sich die letzten paar Wochen gehen hat lassen, keine Spur mehr von dem hitzköpfigen Großmaul, welches er noch bei unserem Abschluss war und ich um alles gewettet hätte, dass sich das nie ändern würde. Tja, da hätte ich wohl ausnahmsweise verloren…< ging es ihm durch dem Kopf und er richtete sein Augenmerk wieder auf den Blonden, der mittlerweile seine Teetasse geleert hatte und Kira um eine weitere gebeten hatte. „Ich frage mich, warum ich ausgerecht dir das alles erzähle Kaiba, wo ich doch genau weiß, dass du mich damit ein Leben lang aufziehen wirst“, wandte er sich an den Braunhaarigen, Seto schüttelte den Kopf. „Nein Wheeler, letztes Jahr um diese Zeit vielleicht noch, aber ganz sicher nicht mehr seit man mir meine gesamte Existenz in Domino genommen hat. Ich weiß bis heute nicht, wie er das nur unbemerkt bewerkstelligen konnte, aber er hat es geschafft, die Aktienmehrheit zu erlangen. Aber wie hat das meine ehemalige Chefsekretärin so trefflich formuliert, als wir hierher nach Knospendorf kamen: „Du hättest dich mehr um deine Aktienkurse kümmern sollen als um mein weibliches Personal.“ Tja, damit hatte sie wohl recht…“ „Wow Kaiba, so was hast du dir ins Gesicht sagen lassen? Was hast du denn dann mit dem armen Ding getan?“, wollte Joey wissen, insgeheim amüsierte es ihn doch, dass jemand gewagt hatte, Kaiba Dontra zu geben. „Frag sie doch selber, das „arme Ding“ sitzt neben mir, sie ist mich einfach nicht

losgeworden…“, erwiderte Seit, Joey war darüber etwas verwundert. „Ach was, du bist auch aus Domino? Das hätte ich mir jetzt nicht gedacht.“ „Ja, vermutlich wegen meines Kimonos, nicht wahr? Ich komme aber auch aus Domino und bin dann mit Seto hierher gezogen, ich konnte nicht mit meinem neuen Chef…“, erklärte Kira, brach dann jedoch ab, wie es schien hatte Joey dort einen empfindlichen Nerv erwischt und so fuhr er mit seiner Geschichte fort, war auch nicht viel besser. „Kann ich mir denken, also wo waren wir? Ach ja…Mai war schwanger, mittlerweile dürfte sie das Kind schon haben. Natürlich dachte ich, es sei von mir, ich hatte ja keinen Schimmer, dass sie sich in meiner Abwesenheit immer mit Valon vergnügte und ich freue mich echt schon richtig darauf, Vater zu werden, aber dann… mir ging es an dem tag nicht so gut und ich machte früher Schluss im Büro, holte mir noch eine neue Packung Aspirin aus der Apotheke und bin nach Hause, wo ich Mai und Valon dann in flagranti erwischt habe und das, obwohl sie im achten Monat schwanger war! Klar kann man deshalb auch miteinander schlafen, aber das wollte ich nicht, ich hatte Angst um das baby. Das die Sache dann in einem ziemlichen Streit geendet hat, das könnt ihr euch wahrscheinlich vorstellen und ich war so wütend und habe sie gefragt, von wem denn nun das Kind sei. Sie hat angefangen zu lachen und gemeint, von mir sicher nicht, ich wäre nur dazu gut gewesen, dass ich dafür Alimente zahle, wenn es da ist… ich glauche, sie hätte mich ohnehin verlassen, sobald es zur Welt gekommen wäre und zu Valon gezogen, weil sie genau gewusst hätte, dass ich die Vaterschaft nicht anzweifle und dafür zahlen würde. Ich weiß doch sleber wie es ist, wenn sich die eigene Mutter nicht um einen schert und dein Vater dich nur bemerkt, wenn er mal wieder jemanden brauchte, an dem er seinen Frust auslassen konnte…“, erzählte der Blonde und senkte still seinen Blick um wahllos einen Punkt in seinem Tee zu fixieren, das war wirklich heftig. „Und du bist gegangen? Es war dir einfach zu viel, oder?“, drang Kiras Stimme an sein Ohr, er nickte langsam. „Ja, das bin ich. Was sollte ich denn dort auch noch? Verarschen kann ich mich selber, da brauche ich Mai und diesen Punk nicht dazu.. Ich weiß, ich bin nicht der Hellste, aber mich so zu hintergehen, das habe selbst ich nicht verdient, oder? Ich habe es ihr doch nie an etwas fehlen lassen. Ich habe sogar oft Überstunden gemacht, damit ich ihr das schenken konnte, was sie wollte und auch, damit wir nicht ins Trudeln kommen, wenn das Baby da ist… ich wollte ihm doch einfach nur ein guter Vater sein, eine heile kleine Familie haben, aber das war mir wohl nicht vergönnt…“ der Blick des Blonden war traurig geworden, die Verzweiflung darin noch größer als vorher und da er in solchen Momenten immer sehr nah am Wasser gebaut war, glitzerten einige Tropfen bei seinen Augen. Ihm war elend zumute und die beiden anderen im Raum konnten das nur allzu gut nachvollziehen, auch sie hatten diese Verzweiflung schon zu spüren bekommen. Joey war schon fast daran zu heulen, da spürte er auf einmal eine Hand auf seiner Schulter und sah etwas erschrocken hoch, in zwei saphirblaue Augen, in denen er zum ersten Mal in seinem Leben Verständnis sehen konnte. „Glaub mir Wheeler, sowohl Kira als auch ich wissen genau, wie dir jetzt zumute ist, aber eins sag ich dir: Du bist noch zu jung um dein Leben mit dieser nicht so schönen Geschichte einfach enden zu lassen und dich ihm Alkohol zu ersäufen und schlussendlich wie der letzte Penner irgendwo eines Morgens erfroren auf der Parkbank wieder gefunden zu werden, als Namenloser den niemand mehr kennt. Es ist nicht leicht, aber der Joey Wheeler, den ich einmal kennen gelernt habe, der würde die Zähne zusammenbeißen und weiter machen Ist denn von deinem Stolz und deinem Ehrgeiz gar nichts mehr übrig?“, wandte Seto sich an den Blonden, der noch immer nicht fassen konnte, was sein ständiger Rivale ihm da sagte, ihm Mut zusprechen wollte. „Seto hat Recht, ich habe damals dein Duelle gesehen, du

warst immer sehr mutig und willensstark, lass dir das von dem Erlebten nicht nehmen. So schwer es auch sein mag, aber sieh es doch als Chance für einen Neuanfang. Vielleicht sogar hier in Knospendorf…Glaub mir, hier sind die Leute ehrlich zu einem und verkriechen sich nicht hinter ihren Masken, wie in Domino. Und sie respektieren dich wenn du dich anstrengst… probier es doch einfach, was hast du denn noch zu verlieren?“, pflichtete Kira ihrem Ehemann bei. >Was ich noch zu verlieren habe? Gar nichts mehr, absolut gar nicht. Serenity lebt ja jetzt in San Francisco bei Duke und zu meinen geliebten Eltern will ich nicht mehr, soweit ich weiß sitzt der Alte ohnehin im Knast, weil er im Vollrausch auf einen Polizisten losgegangen sein soll… nein, ich habe nichts mehr zu verlieren….< ging es dem Braunäugigem durch den Kopf, er hatte sich zwar im Leben nicht vorstellen können, dass es ihn mal in das letzte Nest der Welt verschlagen würde, aber einen Versuch war es doch immerhin wart. „Tja, dann soll es wohl so sein, aber beschwer dich nicht, wenn ich dir auf die Nerven gehe, da bist du selber dran Schuld“, erwiderte er und sah Seto mit einem leichten Schmunzeln an, eben echt typisch Joey…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 29: Knospendorf für Anfänger...

Hallöchen Leute!

auf Nummer seh *staun* Wow, wir sind bei Kapi 30 angekommen, das hätte ich echt nie gedacht, dass die FF so lange wird und ein Ende ist derweil noch nicht in Sicht…. Also, vielen Dank für die tollen Kommentare und ich hoffe, dass ihr weiterhin Spaß am Lesen habt!

---

30. Knospendorf für Anfänger

Es war Abend geworden und der blonde Japaner mit den haselnussbraunen Augen lag auf seinem Bett im Obergeschoß des Ehepaares Kaiba. Gedankenverloren sah er zum Fenster hinaus und sah den weißen Flocken zu, wie sie sanft gen Erde fielen. >Es ist schon irgendwie ein komisches Gefühl, hier zu sein. Ich meine, die letzten paar Wochen war mir egal wo ich war, wo ich lag, was ich tat und jetzt bin ich so froh über ein Dach über dem Kopf und es ist wieder alles so real, nicht wie gestern noch als ich nicht einmal richtig am Leben teilgenommen habe. Die Menschen zogen an mir vorbei, ich habe sie nicht einmal richtig bemerkt und ich schien ihnen auch egal gewesen zu sein, ich sah ja wirklich aus wie der letzte Penner… Kaiba und Kira lassen mich erst mal bei sich wohnen und lassen mich dieses Zimmer benutzen, im Moment ist es ja ein Gästezimmer haben sie gesagt. Der reiche Pinkel hat sich wohl seit dem Verlust seiner Firma mächtig geändert, ich meine er hat Verständnis für meine Situation! Mich würde wirklich interessieren, wie es ihn hierher verschlagen hat und wie ausgerechnet er zu einer Frau gekommen ist. Mittlerweile weiß ich ja, dass das kleine rothaarige Mädel zwar ihre Adoptivtochter, doch auch eigentlich Kiras Halbschwester ist. Sie ist ein wenig schüchtern, aber total süß, ihre neuen Eltern scheint sie ja richtig gern zu haben und Kaiba geht so liebevoll mit ihr um. Sie hat sich nach diesem eigenartig weißen Curry noch zu ihm gekuschelt und hat ihn dazu überredet mit ihr zu malen… es muss wirklich schön sein, sich um ein Kind zu kümmern, aber mir blieb das ja verwehrt, dabei habe ich mich doch ernsthaft bemüht alles richtig zu machen…. Ach Scheiße, das bringt jetzt auch nichts mehr, ich muss damit abschließen, eine Zukunft mit Mai wird es nicht mehr geben und ich sollte zusehen, dass ich mir hier was Neues aufbauen kann, auch wenn ich mir die denkbar schlechteste Jahreszeit ausgesucht habe. Kira meinte, dass man hier zwar fischen und in den Minen arbeiten kann, aber ob das zum Überleben reicht? Warum tun sich die zwei noch eine zusätzliche Belastung wie mich an? Das will mir nicht eingehen, aber ich bin ehrlich gesagt früh darüber. Morgen soll ich zum Bürgermeister gehen und mich anmelden, scheint hier ja ziemlich einfach zu sein, in dieses Dorf zu ziehen. Na ja, ich werde das Beste daraus machen und mich nützlich machen, vielleicht finde ich ja hier in der nähe mal einen Job oder so was. Bis dahin gehe ich den beiden zur Hand, ich will ihnen nicht auf der Tasche liegen… ich bin schon gespannt darauf, was mich morgen alles erwartet, ich muss nur aufpassen, dass ich nicht wieder aus versehen ins falsche Zimmer renne, bin vorhin ja prompt in Amys Zimmer und ich dachte ich kriege die Krise. Irgendwer hat ihr das Zimmer rosa gestrichen, das hält doch kein normaler Mann aus. Ich frage mich, wie Kaiba das

aushält, wo seine Frau ihm doch schon eine rosa Küche vorgesetzt hat, so was Kirschiges, aber ihr wird es gefallen….< ging es ihm durch den Kopf, dann jedoch drehte er sich auf die Seite und schon war Joey eingeschlafen. Gut für ihn, er wusste ja nicht, wann es am nächsten Tag zum Aufstehen war…
„Wheeler, trödle nicht so herum, auf uns wartet Arbeit“, kam es von Seto, Joey gähnte noch immer vor sich hin, beim Gespräch mit dem Bürgermeister wäre er fast eingeschlafen. „Ist ja schon gut, aber sag mal: warum muss man denn hier so früh aus dem Bett? Im Winter gibt es doch hier eh nichts zu tun“, wollte Joey wissen, das sah der Blauäugige jedoch etwas anders. „Und ob, im Winter kann man hier nämlich in einer ganz besonderen Höhle nach Erz schürfen und dazu muss man nicht einmal sonderlich tief steigen. Amethyste findest du schon in der fünften Ebene, Gold, Silber und Kupfer schon weiter oben, genau wie Mondstein oder seltenes Erz. Kalkstein ist nicht so viel wert, aber Liz macht daraus guten Dünger, also nehmen wir ihn auch mit. Wir gehen Vormittag rein, für Nachmittag sagt er wieder Schnee und da wird es noch kälter in der höhle, außerdem sollten wir ohnehin nicht zu lange drinnen sein, du bist das noch nicht gewöhnt und Kira mag es ohnehin nicht, wenn ich in die Mine gehe“, erklärte dieser. „Sie macht sich wohl Sorgen um dich, was?“ „Ja, das tut sie, aber es ist ein guter Nebenverdienst, außerdem kann unser Schmied daraus gute Schmuckstücke herstellen. Lyla verkauft sie dann in ihrem Laden, bringt ganz schön Gewinn. Du hast Glück, dass ich beide Hämmer habe aufrüsten lassen, der aus Eisen war noch ganz schön schwer… sag es aber, wenn du nicht mehr kannst Wheeler, wenn du umkippst kann das gefährlich sein und es ist keinem geholfen. Es würde ganz schön lange dauern, bis ich dich zu Alex geschafft hätte“, erklärte Seto und warf Joey einen Blick zu, dieser nickte schließlich, ach wenn er es immer noch nicht verstand. „Wieso bist du so fürsorglich? Das kenne ich gar nicht an dir, hat dich das Leben hier so sehr verändert?“, wollte der Blonde wissen, zu seiner Überraschung nickte sein Gegenüber sogar. „Es ist für mich zwar auch noch immer kaum begreiflich, aber so ist es Wheeler… das Dorf, die Leute hier, es ist so anders als in Domino, das wirst du schon noch merken. Wenn wir uns nach dem Essen aufgewärmt haben, dann drehen wir eine Runde, oder auch Kira. Trotzdem wir uns jetzt um amy kümmern und es Winter ist, ist sie immer noch viel unterwegs… im Winter wächst hier nämlich weißes Gras, deshalb sah das Curry gestern so farblos aus.“ „Gras ins Curry?! Mann ey und ich esse so was auch noch, obwohl es ja gut geschmeckt hat. Ist das da vorne die Höhle? Ich weiß ja nicht ob uns das Eis trägt…“, betrachtete Joey skeptisch die Eisdecke auf dem Sonnensee. „Doch, sogar mit voll gepacktem Rucksack. Vorgestern sind Bob und ich gemeinsam da rüber und er wiegt um einiges mehr als du. Glaub mir, Terry der Aufseher des Naturschutzgebietes vergewissert sich fast stündlich, er will kein unnötiges Risiko eingehen, aber in den letzten Tagen hat es so stark abgekühlt, dass wir uns keine Gedanken darüber machen müssen“, zerstreute Seto die Zweifel und die zwei betraten die Mine…
„Ihr zwei wart aber lange weg, geht es euch gut?“ Ein prüfender Blick traf die zwei Höhlenforscher, nachdem sie die Haustür hinter sich geschlossen hatten. „Wir wurden am Heimweg noch von Ray aufgehalten. Er meinte, er wolle versuchen, ganz nach unten zu kommen um dort nach einem seltenen Fisch zu angeln. Bin mal gespannt ob er es schafft“, erklärte Seto seiner Frau und sie begaben sich an den Esstisch, wo Amy schon auf den Rest der Familie wartete. „Hast du was Schönes gefunden?“, fragte sie den Braunhaarigen, dieser nickte. „Ja, ganz viele Edelsteine, wir hatten Glück. Wheeler stellt sich gar nicht so blöd an.“ „Auch was Rotes?“ „Klar, der liebe Onkel Joey hat einen Rubin gefunden, ich zeige ihn dir später. Was hältst du davon Amy?“,

erwiderte Joey, die Kleine nickte heftig und strahlte übers ganze Gesicht. „Tja, sie mag eben komischerweise alles was rot ist“, kam es von Kira, für die zwei Herren war das eher nicht so abwegig. >Komischerweise? Kira sieht doch selbst so aus als wäre sie in einen Eimer roter Farbe gefallen, aber ich glaube, das behalte ich besser für mich< dachte der Blonde und widmete sich seinem Teller, es gab Omelettes. „Was machen wir Nachmittag? Treffen wir uns mit den anderen im Cafe?“, schlug die Rothaarige vor, hörte sich nicht schlecht an. „Ich denke, die zwei haben auch nicht viel zu tun, Vielleicht kommen Nina und Jamie ja auch mit, wer weiß…“, stimmte Seto zu, Joey versand nicht ganz. „Welche anderen?“ „Lass dich überrasche…“, war alles, was Kira dazu noch sagte….
„Mo – Mokuba? Bist du es wirklich? Wo ist denn deine Strubbelmähne hin und früher warst du um einiges kleiner“, staunte der Bonde wenig später nicht schlecht, Mokuba musste grinsen. „Tja, ich bin eben älter geworden und mit der Größe ist es auch wesentlich leichter an die Kekse im obersten Regal zu kommen. Und was meine Haare angeht: nach einigen erbitterten Schlachten ist es meinem Kamm doch gelungen, sie zu bändigen, ich weiß es ist ein wenig ungewohnt für dich. Nachdem ich die Mähne gebändigt hatte dachte ich selbst, ein Fremder sieht aus dem Spiegel. Vielleicht ändere ich es eh wieder, Nina hat ein Foto von mir mit strubbeliger Frisur gesehen und gemeint, dass ich damit noch süßer aussehen würde“, erklärte der Jünger, die Rosahaarige neben ihm musste kichern. „Stimmt, Moki sieht so auch total süß aus, aber die andere Frisur steht ihm fast noch besser. Vor allem jammert er dann bestimmt nicht mehr damit, dass ihm die haare ins Gesicht hängen, aber zusammen binden will er sie sich ja nicht… Was nehmt ihr? Ich probiere glaube ich den Kürbiskuchen.“ „Klar, wenn ich krepieren will, dann nehme ich mir ein Stück. Komm mir damit bloß nicht zu nahe“, konnte Joey es von der Lilahaarigen hören, die sich ihm notgedrungen als Jamie und Chefin von Kiras Bruder Jesse vorgestellt hatte. „Ich mag Pfannkuchen, ich liebe die Teile. Nimm doch auch welche Jamie. Du hast ja schon ewig keine mehr gemacht und mich lässt du nicht mehr“, wandte Jesse sich an sie. „Pöh, ich sage nur Decke.“ Joey beugte sich ein wenig zu Kira und flüsterte ihr zu: „Sind die beiden da zusammen?“ „Nicht, dass ich wüsste, aber Jesse lebt bei ihr auf dem Hof, immerhin arbeitet er dort. Ich denke, er würde es mir sagen, immerhin redet er gerne und viel, aber das wirst du bald selbst noch erleben“, gab sie zurück, auch wenn Kira schon länger vermutete, dass Jesse eine Schwäche für Jamie hatte. >Ich weiß wirklich nicht, was zwischen den beiden läuft, immerhin ist Jamie zu keinem anderem im Dorf so nett wie zu Jesse und sie hat ihn gleich vorm ersten Tag an bei sich wohnen lassen. Dabei hätte sie auch leicht sagen können: „Okay, arbeiten kann er bei mir aber wohnen tut er bei euch.“ Sie hat ihn gelich mitgeschleift und es fehlt ihm bei ihr an nichts… und Jesse hat mir auch nie erzählt, dass ihm ein anderes Mädchen im Dorf gefallen würde, ich muss mich wohl gedulden…< ging es der Rothaarigen durch den Kopf, dann aber nahm sie wieder an der Unterhaltung teil, zumindest so lange, bis Woody das Cafe betrat und sich gut gelaunt zu ihnen gesellte. „Woody, es ist ungewöhnlich, dass du um die Uhrzeit nicht in der Werkstatt bist. Habt ihr nicht viel zu tun?“, wandte sich Seto an ihn, dieser schmunzelte ein wenig. „Doch, doch, aber die Arbeiten kann ich auch Kurt und Joe eine Weile machen lassen. Ich war gerade bei Theodore, ich habe einen neuen Auftrag von ihm bekommen. Zwar nicht so groß wie dir Kirche, aber dennoch… er möchte, dass wir hier im Dorf eine Art Gemeindezentrum bekommen. Früher brauchen wir so was nicht bei den paar Leutchen, die hier gewohnt haben, aber mittlerweile sind es wieder mehr geworden und vor allem sind jetzt auch junge wie eben ihr dabei. Es soll für mehrere Zwecke

geeignet sein, zum Beispiel für Feste oder andere Veranstaltungen oder wichtige Versammlungen, jetzt ist Theodores Haus dafür einfach zu klein…“, erklärte der Grauhaarige, das hörte sich sehr gut an. „Ist ja toll, ich habe mich eigentlich immer gefragte, wo ihr das früher veranstaltet habt, immerhin ist es doch sehr wahrscheinlich, dass es zu einem Fest auch mal Schlechtwetter gibt“, erwiderte Kira, Woody nickte. „Ja, aber nicht nur das: Im Winter nimmt die Anzahl der Erkrankungen ja zu und die Klinik von Alex ist nicht sonderlich groß, also bekommt er weitere Behandlungsräume dazu. Das Gebäude wird ohnehin hinter der Klinik errichtet, es kann sogar sein, dass wir die zwei Häuser ein wenig verbinden, wäre vermutlich vorteilhaft.“ „Das hört sich ja super an, mit dem Wetter habt ihr ja auch noch Glück. Der Boden ist noch nicht gefroren, da solltet ihr schnell vorankommen. Welchen Verwendungszweck habt ihr euch denn sonst noch so vorgestellt?“, wollte nun Mokuba wissen, auch die anderen hörten interessiert zu. „Tja, da gibt es einige, aber einer hat uns noch gut gefallen: Es leben nun endlich wieder Kinder im Dorf und es werden noch mehr werden, immerhin haben gibt es nun endlich wieder junge Ehepaare im Dorf und welche, die es bald werden wie Nina und du zum Beispiel und da wäre es doch nicht schlecht, wenn man sich dort treffen könnte oder später vielleicht sogar Lerngruppen einrichten würde. Ich sehe mir dann das Grundstück noch einmal genauer an und vermesse es, aber ich denke, dass wir dort auch einen kleinen Spielplatz errichten können, momentan haben die Kinder hier noch gar nichts…. Na Amy, was würdest du von einem Sandkasten oder einer Schaukel halten?“ Der Älter sah zu dem rothaarigen Mädchen. „Ich mag Schaukeln. Wann bist du denn fertig?“ „Das wird noch eine Weile dauern, ich muss erst anfangen, aber dann könnt Tim und du dort spielen…. So ich muss jetzt weiter. Viel Spaß noch ihr alle!“ Und schon war er weg, der alte Handwerker freute sich schon sehr auf das Projekt, es war ihm auch nicht zu verdenken. „Na endlich tut sich mal was in dem Kaff. Die letzten zehn Jahre wurde nicht so viel gebaut wie jetzt, da ist alles nur zusammengefallen und verödet“, kam es von Jamie, Nina nickte bestätigend. „Das stimmt und es war wirklich nicht schön mit an zu sehen, ich war ja schon glücklich, als Karen hierher gezogen ist… ach ja Joey?“ Der Blonde sah zu Nina. „Ja, was ist denn?“ „Du hast doch derzeit noch keine wirkliche Arbeit, oder? Frag doch mal bei Karen nach, ob sie einen Gehilfen braucht. Oder noch besser bei Lyla, sie hat ihren Laden vergrößert seit wieder Touristen in unser Dörfchen kommen. Vielleicht hat eine der zwei eine Stelle frei, ein wenig männliche Unterstützung könnte beiden nicht schaden bei den schweren Sachen die sie zu versauen haben“, schlug die Rosahaarige vor, einen Versuch war es wert. „Klingt gut, mehr als Nein sagen können sie ja nicht. Ich brauche dann nur noch jemanden, der mir zeigt wo die Läden sind, ich habe noch nicht viel vorm Dorf gesehen, aber wenn ich mir das so anhöre ist es richtig hübsch. Schön langsam verstehe ich, warum keinem von euch die Stadt fehlt. Kuchen backen können sie hier allemal besser und wenn das Essen gut ist, dann denke ich ist es genau der richtige Ort, an dem ich bleiben will“, kam es von Joey, das kostete den anderen ein Lachen. „Oh, dann war mein Curry wohl doch nicht so schlecht, so wie du es angesehen hast als wäre es vergiftet…“, meinte Kira scherzhaft, irgendwie konnte Mokuba das nachvollziehen. „Curry? Welche Farbe hatte es denn?“ „Gar keine, es war weiß, wieso?“, gab der Blonde nichts ahnend zurück. „Tja, als ich nach Knospendorf kam leuchtete mich mein Teller in sieben verschiedenen Farben an, es sah aus wie ein Regenbogen und so lautet auch der Name des Currys. Solange du bei den drei wohnst, wirst du noch viele Farbvariationen durchprobieren dürfen, soweit ich weiß will meine Schwägerin als Nächstes „Schwarzes Curry“ machen, sobald sie das nötige Gras hat…“ „Ja, Curry war schon seit

je her Kiras Spezialität, das konnte keiner so gut wie sie, sogar unsere Mutter konnte es nicht so gut kochen, wenn sie mal gekocht hat…“ Den letzten Teil wollte Jesse sich eigentlich denken, doch zu späte. Ein wenig besorgt sah er zu seiner kleinen Halbschwester, doch glücklicherweise war diese eingenickt. „Blödmann!“, verpasste die lilahaarige ihm eine Kopfnuss. „Tut mir Leid, ist mir so raus gerutscht, aber es war die Wahrheit.“ „Es ist eben immer noch ungewohnt, immerhin wussten wir ja nicht einmal genau, dass wir noch eine Schwester hatten und außerdem war unsere Mutter eben nicht so gut zu uns wie zu Amy. Es ist schwer, sich solche Kommentare zu verkneifen… aber jetzt lasst uns endlich unsere Süßigkeiten genießen. Ist doch ein wenig beschämend wenn ein kleines Mädchen von vier Jahren schneller ein Kuchenstück vertilgt als wir Erwachsenen,…“, war Kiras Kommentar, da mussten ihr die anderen Recht geben und schon wurden die Kuchengabeln gezückt….

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Eine Frage interessehalber: Kennt einer von euch Rune Factory – A fantasy Har

Kapitel 30: Ein Seufzen, das keiner hören sollte...

Waahhh! Schon so lange nichts mehr hochgeladen?!! Tut mir sorry, wirklich *demütig um Verzeihung bitt* … aber jetzt geht's weiter, viel Spaß mit Kapi 31!

31. Ein Seufzen, das keiner hören sollte…

„Hallo, ist jemand hier?", fragte Joey vorsichtig, nachdem er die Tür hinter sich geschlossen hatte und nun in einem kleinen Laden mit Geschenkartikeln stand. Richtig, er war bei „Herzig Lyla", wozu ihm Nina am Vortag geraten hatte. „Komme schon", konnte er es vom hinteren Teil hören, dann noch ein Rumpeln, da war wohl etwas umgefallen. Er zögerte nicht und sah nach, da kniete die Eigentümerin inmitten einiger Schachteln die wohl aus dem Regal gefallen waren. „Warte, ich helfe dir, hast du dir wehgetan?", meinte Joey besorgt, sie schüttelte jedoch den Kopf. „Nein, so schlimm ist es nicht, das gibt höchstens einen blauen Fleck… danke, die Sachen sind eben ein wenig schwer für mich. Wer bist du? Möchtest du etwas kaufen?" Lyla sah ihn fragend an. „Ähm na ja, ich bin Joey Wheeler, ich wohne jetzt auch hier in Knospendorf, um genau zu sein bei Kira und Kaiba, ich habe noch nichts Eigenes", erklärte der blonde, die Frau mit den blassrosa Haaren und Augen in derselben Farbe nickte verstehend. „Ah, du bist der Neue, Theodore hat es mir heute Morgen schon erzählt, dass wir wieder ein neues Mitglied in unserer Dorfgemeinschaft haben, wie schön. Kennst du die anderen Leute hier schon, sie sind alle sehr nett...also, willkommen hier in Knospendorf, ich bin Lyla und mir gehört der Laden hier" „Noch nicht wirklich, Kaiba hat mich gestern gleich in die Minen mitgenommen, aber das macht nichts, ich glaube, ich lerne hier alle noch früh genug kennen. Aber ich bin eigentlich wegen etwas anderem hier", entgegnete Joey, während er mit Lyla wieder nach vor ging, sie sah zu hm. „Wirklich? Weswegen denn? Darf ich dir vorher für deine Hilfe noch eine Tasse Tee anbieten, er schmeckt wirklich gut." Tja und ehe er es sich versah stand er mit Lyla und einer Tasse Kräutertee an der Theke. „Ich wollte dich fragen, ob du nicht vielleicht jemanden brauchst, der… der dir im Laden hilft. Nina hat so was erwähnt und ich könnte auch zupacken bei den Lieferungen und so….", begann Joey langsam, Lyla überlegte eine Weile angestrengt. „Na ja, mittlerweile habe ich ein größeres Sortiment und einen größeren Laden und vor allem im Lager tu ich mir immer ein wenig schwer mit den schweren Sachen… ich könnte wirklich Hilfe gebrauchen, so stark wie Karen bin ich eben nicht, also gut. Wenn du willst, kannst du bei mir anfangen, über das Gehalt werden wir uns bestimmt einig werden, oder?", beschloss die Rosahaarige und sah zu Joey, der nun ein glückliches Grinsen im Gesicht hatte. „Wirklich? Das wäre toll, ich strenge mich auch an…. Ich bin dir sehr dankbar Lyla, du bist echt nett", meinte der Blonde überschwänglich, Lyla musste kichern. „Da werde ich ja ganz verlegen… sag mal Joey, warum hat es dich denn hierher in unser Dorf verschlagen? Ausgerechnet jetzt im Winter, da tut sich hier nicht viel", wollte sie wissen, Joey seufzte etwas. „Es fällt mir nicht so leicht, darüber zu reden, aber nun gut, ich erzähle es dir…", begann er und erzählte ihr die ganze Geschichte, Lyla sah ihn mit großen Augen an. „Ehrlich? Also wirklich, so was tut man doch nicht… ich meine, wenn man seinen Partner schon nicht mehr liebt, dann sollte man sich von ihm trennen und sich zu dem neuen Bekennen, bei der Sache mit dem Baby fehlen mir die Worte", kam es empört von ihr, ein Seufzen war die antwort. „Tja, mit mir kann man

das leicht machen, ich bin manchmal eben echt naiv und nicht ganz so schnell von Begriff, aber ich bin mir sicher, Kaiba hat schon mal über mich gelästert, da konnte er sich bei mir noch nie verkneifen.“ „Was? Nein, Seto hat dich noch nie so bezeichnet, er redet nicht viel über sein Vorleben in Domino aber er hat nie etwas Negatives über seine Freunde gesagt… warum nennst du ihn eigentlich bim Nachnamen, niemand tut das hier… ist das noch von früher her?“, fragte die Jüngere, Joey sah sie etwas verwundert an. „Der lässt sich wirklich von allen beim Vornamen nennen? In Domino durfte das nur sein Bruder, jeder andere wäre seines Lebens nicht mehr froh geworden. Ich erkenne ihn eh kaum wieder, er hat sich anscheinend sehr zum positiven verändert… vielleicht schaffe ich das ja auch und baue mir eine neue Existenz in Knospendorf auf, der Job jetzt bei dir ist schon mal ein Anfang.“ Lyla besah sich den blonden Mann ihr gegenüber ein wenig, er war schon etwas Besonderes. >Ich weiß nicht warum, aber bei ihm hat man das Gefühl, ihn einfach mögen zu müssen… er ist so beherzt und offen und lustig und diese Augen: sie sind so freundlich, ich kann wirklich nicht verstehen, warum ihn seine frühere Freundin so schamlos ausnutzen wollte. Dabei kann ich mir sogar vorstellen, dass er dem Baby ein guter Vater gewesen wäre, so eine Wärme wie von ihm ausgeht…< ging es ihr durch den Kopf, doch dann drang seine Stimme an ihr Ohr. „lyla alles in Ordnung mit dir? Du bist auf einmal so rot im Gesicht, ist dir nicht gut?“ „W-was? Nein, nein, alles in Ordnung. Komm, lass mich dir deine neue Arbeitstätte zeigen. Hier soll es doch ordentlich aussehen, wenn Kundschaft kommt…“, wechsele sie das Thema und schon war sie wieder auf dem Weg ins Lager…

Und wieder fielen die Schneeflocken eines Dezemberabends auf die Erde, Morgen früh würde es wieder zum Schneescheren werden, doch das war es nicht, was eine Bewohnerin Knospendorfs bedrückte. Sie stand am Fenster ihres Schlafzimmers und sah nach draußen wo der Mond nur schwach leuchtete und den Silhouetten der Berge eine gespenstische Zeichnung gab. >Warum…?< dachte sie und seufzte schwer, da hörte sie eine Stimme hinter sich und schrak ein wenig hoch. „Was ist denn los mit dir? Seit einer Weile wirst du immer nachdenklicher… ist irgendwas?“ wurde sie gefragt und sie sah in die blauen Augen ihres Gegenübers. „Pöh, was soll denn sein? Was machst du eigentlich in meinem Zimmer?“, gab Jamie zurück, Jesse musste darüber leicht den Kopf schütteln. „Block doch nicht gleich wieder ab, ich sehe es dir doch an, dass du was auf dem Herzen hast…. Außerdem war die Tür nur angelehnt und ich habe dich so tief seufzen gehört und da dachte ich mir, ich sehe mal nach“, erklärte dieser und ging ein paar schritte auf die Lilahaarige zu. „Ach das verstehst du nicht, du bist ja genauso wie die anderen…“, entgegnete sie und drehte sich wieder zum Fenster, da spürte sie seine Hand auf ihrer linken Schulter. „na dann gib mir doch wenigstens die Chance es zu verstehen. Wie bin ich denn? Bin ich denn so schlimm zu ertragen?“, meinte er leise und zog sie ein wenig zu sich, was Jamie wie üblich leicht erröten ließ. „Nein, aber ihr seid eben alle miteinander so… eben nicht so wie ich. Wenn du am Morgen aufstehst, dann lachst du mir schon entgegen, als ob du die ganze Welt umarmen könntest und deine Schwester, sie lässt sich auch nie anmerken, wenn es ihr mal nicht so gut geht, sie will ihre Mitmenschen nicht belasten. Von Mokuba will ich gar nicht erst reden, dem scheint auch nichts etwas anhaben zu können und selbst Seto lächelt manchmal und macht Witze. Sogar der Neue, dieser Joey scheint ein sonniges Gemüt zu haben… und ich? Ich war schon mein ganzes Leben so eigenbrötlerisch und wollte nie etwas mit irgendjemanden zu tun haben. Ich habe einfach nur immer meine arbeit gemacht und bin hie und da zu einem Fest gegangen und das war schon alles. Habe mich nie darum gekümmert, was die anderen

machen und war genervt wenn jemand was von mir wollte… aber ihr aus Domino seid anders, obwohl ihr aus der Stadt seid und eigentlich genauso sein müsstet wie ich. Ich beneide euch“, kam es langsam von Jamie und ihr Blick senkte sich. „Jamie du bist eben du… du hattest es eben auch nicht leicht, immerhin hast du dich doch nach dem Tod deiner Eltern ganz allein um die Farm gekümmert und das Tag ein Tag aus, da bleibt einem nun mal nicht mehr soviel Zeit für andere Dinge. Du bist sehr stark und hast einen starken Willen, das macht dich zu etwas Besonderem und nebenbei gesagt, ich mag dich so wie du bist. Was passt dir denn nicht an dir? Du hast dich doch auch schon ein wenig geändert und so gleichgültig anderen gegenüber bist du gar nicht, auch wenn dir das selber nicht so auffällt. Auch wenn du sie nicht selbst danach fragst, aber mich fragst du immer wie es den anderen geht oder du lässt eine spitze Bemerkung fallen. Dadurch nimmst du sie doch auch wahr… ich weiß nicht, ob Kira und Seto es dir schon mal erzählt haben, aber du hast sie auch angespornt härter zu arbeiten, weil sie beweisen wollten, dass sie Durchhaltevermögen haben, vor allem Seto ist da sehr ehrgeizig und Kira mag es auch nicht, wenn man sie gleich so in eine Schublade schiebt… die Leute mögen dich hier doch so wie du bist, warum du dich selbst nicht?“ der Blauhaarige sah zu in die Augen der Ältern, sie zuckte etwas mit den Schultern. „Ich weiß doch auch nicht, aber manchmal habe ich das Gefühl, dass ich eigentlich ganz anders sein sollte. Ich kann eben nicht aus meiner Haut raus, ich verstehe auch nicht, wie du das nur täglich mit mir aushältst…“, meinte die Lilahaarige langsam, darüber musste Jesse schmunzeln. „Ich schon, das geht nämlich ganz einfach wenn man dich so sehr mag wie ich dich. Ich kann nur nicht verstehen, warum du es noch immer geheim halten willst. Wäre es denn wirklich so schlimm, öffentlich zuzugeben, dass du mich magst? Ist es, weil ich zwei Jahre jünger bin als du oder warum dürfen die anderen Dorfbewohner nicht erfahren, dass du auch Gefühle hast?, wollte Jesse wissen, Jamie musste schlucken. >Das hat doch mit dem Alter gar nichts zu tun, wie kommt er denn jetzt da drauf? Aber so abwegig ist es auch wieder nicht, ich habe ihm nie einen Grund genannt und immer nur gesagt, dass ich nicht will, dass es jemand erfährt. Dabei würde er es nur allzu gerne seiner Schwester erzählen…< ging es ihr durch den Kopf, dann ließ sie sich auf dem Bett nieder, sie wollte nicht mehr länger vorm Fenster stehen, auch Jesse nahm neben ihr Platz und wartete geduldig auf eine Antwort. „Nein, es ist doch egal wie alt du bist, das geht keinem was an. Ich wollte einfach nicht, dass die Leute über uns reden, immerhin bin ich deine Chefin und da kommt einen doch gleich der Gedanke, dass ich meine Position ausnützen würde. Wäre ja nicht das erste Mal, dass dies auf dieser Welt passieren würde wie du ja weißt. Und dann wäre mir auch ständig Carter oder Theodore auf den Wecker gegangen, weil wir ja ungebunden unter einem Dach leben, zumindest glaube ich das… die zwei können ja so nervig sein. Ich habe oft genug mitgekriegt wie sie deine Schwester oder deinen Schwager mit solchen fragen genervt haben kaum dass sie einen Fuß ins Dorf gesetzt haben und ie anderen Bewohner waren auch so… du siehst doch selbst was für ein Theater sie um Ann machen, nur weil sie im Januar ihr Kind kriegt oder weil Mokuba und Nina im Kommenden Frühjahr heiraten wollen…“, kam es von Jamie, irgendwie konnte der Blauhaarige sie verstehen, Jamie hatte echt was gegen diese aufdringliche Fragerei. „Klar, aber ich glaube nicht, dass die beiden älteren Herren daraus ein Drama gemacht hätten, nur weil wir zusammen im selben haus wohnen, ist ja nichts Ungewöhnliches hier, das bringt einfach der Arbeitsplatz mit sich. Aber weißt du, manchmal da… da würde ich nur zu gern zugeben wollen, dass wir ein Paar sind, so ist es doch nur eine halbe Sache… glaub mir, wenn du das möchtest, dann würde ich sogar für dich diese Felswand hoch kraxeln, damit ich dir

eine blaue Feder schenken könnte, genau wie Seto das für Kira gemacht hat…“, meinte der Blauhaarige und sah seiner leider geheimen Freundin tief in die Augen. „Was`! Das ist doch verrückt, das ist der pure Selbstmord und das auch noch jetzt im Winter… vergiss es, das wirst du nicht machen!“, erwiderte Jamie energisch, das Letzte was sie wollte war, dass Jesse für sie Kopf und Kragen riskierte. „Ja, aber Schmuck magst du ja nicht, also kann ich dir auch keinen Ring schenken, dabei…“, Jesse brach ab, so viel hätte er jetzt eigentlich gar nicht sagen wollen, das machte die Lilahaarige stutzig. „Dabei was? Sag schon, oder ich werde wirklich böse….“, forderte sie, Jesse seufzte ein wenig, es hatte keinen Zweck jetzt noch nach einer Ausrede zu suchen, die würde sie ihm sowieso nicht abkaufen. „na ja, ich war ja vor eine Weile mal in der Mine und da habe ich so einen wunderschönen Amethyst gefunden, der würde genau zu deinen Haaren passen, deshalb habe ich ihn auch nicht versendet. Er war ganz rein, daraus könnte Tai wirklich schöne Ohrringe machen, oder einen Ring, aber Ohrringe wären praktischer, finde ich zumindest…“ Jamie sah ihn einige Augenblicke lang stumm an, dann meinte sie nach einem leichten Seufzen: „Dir ist es wohl wirklich ernst, was? Hm, bist du dir denn dessen auch bewusst, worauf du dich da einlassen würdest? Jetzt kannst du es dir noch aussuchen, aber wenn du wirklich mit mir zusammen sein willst, dann hier auf diesem Hof als Bauer, untalentiert bist du ja nicht…“ „Klar ist es mir ernst, Jamie, was dachtest du denn? Außerdem macht mir die arbeit hier doch Spaß und ich hätte auch keinen Grund, wieder von hier weg zu gehen, meine richtige Familie ist hier und bleibt hier, bei meinem Vater in Europa habe ich nichts mehr zu schaffen. Jamie, ich liebe dich!“, meinte der Jünger mit fester stimme, was die Angesprochene ein leichtes Lächeln aufs Gesicht zauberte. „Na gut, aber dann möchte ich, dass die Hochzeit möglichst bald stattfindet, denn…“
Kira sah von ihrem Buch hoch, da war gerade so ein komisches Gefühl durch ihren Körper gewandert. „Kira, was hast du denn? Ist dir nicht gut?“, hörte sie Seto etwas besorgt fragen und fand sich sogleich in seinen Armen wieder. „Nein, da war nur gerade so ein komisches Gefühl, ganz eigenartig… irgendwie habe ich die Vermutung als wäre mein Brüderchen gerade aus den Latschen gekippt. Frag mich nicht, wieso… vielleicht die Müdigkeit, ist ja auch schon ganz schön spät. Wollen wir ins Bett gehen?“, entgegnete die Rothaarige, Seto gab ihr einen sinnlichen Kuss, dann nickte er und erhob sich von seinem Sitzkissen. „In Ordnung, ist ja auch schon kurz vor Mitternacht und ich weiß jetzt schon, dass Amy uns morgen wieder aus den Federn hauen wird, weil sie nicht mehr schlafen kann.“ „Ich frage mich, wo sie diese Energie nur immer her nimmt, immerhin war sie heute nach der Schneeballschlacht mit Tim völlig fertig und ist nach dem Essen sofort ab ins Bett… Sie ist um einiges pflegeleichter als Jesse, den musste ich immer unter großem Kraftaufwand ins Bett schleifen, weil er ja seiner Meinung nach noch nicht müde war“, erinnerte sie sich an ihre Zeit in Domino, das kam dem Braunhaarigem bekannt vor. „Mokuba wollte auch nie schlafen, im Fernsehen waren ja immer so spannende Sachen oder er wollte „nur noch ein Level höher“ bei einem seiner Videospiele. Ein Wunder, dass er es hier ohne aushält, aber vermutlich wird er mit Nina mehr anzufangen wissen“.“ „Also wirklich, deine Gedankengänge werden sich diesbezüglich wohl nie ändern“, kam es seufzend von Kira, erhielt jedoch eine schlichte Antwort darauf: „Ist doch wahr, apropos…“ „Ja, auch das hätte ich mir denken können, das DAS jetzt kommt, aber na ja dagegen spricht ja nichts.“ Und schon war dieses „komische Gefühl“ von vorhin vergessen, auch wenn sie damit gar nicht so falsch gelegen hatte…

Fortsetzung folgt

Seri-chan

Kapitel 31: Nächtliche Ausflüge...

32. Nächtliche Ausflüge…

Tja und schon war ein neuer Tag heran gebrochen, der auch gleich Neuigkeiten mit sich bringen sollte, die nun Kira wie vom Donner gerührt in die Augen ihres kleinen Bruders sehen ließen. „ist… ist das dein Ernst?“, fragte sie langsam nach, konnte das gerade Gehörte noch immer nicht ganz fassen. Zuerst war nur ein verschmitztes Grinsen Jesses Antwort, doch nach einem heftigem Nicken meinte er: „Ja, klar ist das mein Ernst! Ist das denn so furchtbar?“ „Was? Nein, es ist eher, na ja… unvorhergesehen. Ich meine, es passiert ja nicht jeden Tag, dass die große Schwester von ihrem kleinem Bruder zu hören kriegt, dass dieser schon eine ganze Weile heimlich mit seiner Chefin zusammen ist, ihr so schnell wie möglich heiraten wollt und was jetzt noch als krönender Abschluss kommt, dass Jamie bereits schwanger ist. Ich meine, ie würdest du denn da an meiner stelle reagieren? Versteh mich nicht falsch, weder verurteile ich diese Heimlichkeit noch bin ich gegen eure Beziehung, aber es ist doch ziemlich viel auf einmal für mich, immerhin bist du doch mein kleiner Bruder und da kann man als älterer Geschwisterteil nun einmal schwer loslassen…“, erwiderte die Rothaarige, dem Jüngeren fiel ein Stein vom Herzen. >Ich wusste ja, dass Kira mir nicht die Hölle heiß machen würde, aber mir war dennoch ein wenig mulmig es ihr zu erzählen, immerhin geht diese Geheimnistuerei schon seit über vier Monaten so und da könnte man schon ein wenig sauer werden… als Jamie es mir gestern gesagt hat, dass sie schwanger ist, da bin ich doch tatsächlich vom Bett gefallen, so überraschend kam das für mich, aber ich freue mich jetzt schon auf das Baby…< ging es Jesse durch den Kopf und sein Grinsen wurde noch breiter. „Klar, sind wirklich Hammerneuigkeiten, aber auf der einen Seite ist es gut so, dass alles so zusammenkommt. Weißt du, in der Hinsicht ist Jamie etwas zögerlich. Sie hat lange immer gemeint, dass es eine Schwäche ist, wenn man sich zu jemandem hingezogen fühlt… Und was ist jetzt? Freust du dich, Tante zu werden?“ „Natürlich Jesse, dachtest du etwa ich sei dir wegen irgendwas böse? Ihr hattet eure Gründe und das akzeptiere ich. Die Hauptsache ist doch, dass ihr glücklich seid… aber eines würde mich schon interessieren: Wie hat Jamie denn herausgefunden, dass sie schwanger ist? Zu Alex hat sie ja schlecht gehen können, um sich zu vergewissern“, wollte Kira nun wissen, das war jedoch leicht erkläret. „Sie hat sich einen Test von der Versandapotheke schicken lassen. Jetzt verstehe ich auch, warum sie mich vor kurzem so zusammengestaucht hat, nur weil ich die Post holen wollte… Wir waren vorhin schon bei Carter, wir waren ja ohnehin schon in der Kirche wegen der Sonntagsmesse – oh Mann, ich hätte echt nie gedacht, dass ich mal ganz brav jeden Sonntag da hingehen würde – aber na ja, er traut uns nächsten Sonntag, da soll es schönes Wetter geben und dann hat er ja auch schon jede Menge wegen der Weihnachtsvorbereitungen zu tun, nebenbei--- du hast hier ja schon hübsch dekoriert. Ach ja und er weiß nur das von der Hochzeit, du bist die Einzige die vorher schon was von Jamies Schwangerschaft erfährt, zu viel brauchen die anderen auch nicht wissen, das verursacht nur Kopfschmerzen habe ich mir mal sagen lassen“, erklärte der Blauhaarige und ließ seinen blick durch das Wohnzimmer der Familie Kaiba schweifen. „Ja, es wird langsam Zeit, immerhin ist schon Advent und Amy wollte mir unbedingt dabei helfen, der Baum kommt erst noch. Eigentlich wollte ich ja mit Woody und den anderen mitgehen

zum Schlägern, aber das erlaubt Seto nicht, also besorgt er einen. Wirst heuer auch du machen, oder? Und keine Sorge, euer kleines Geheimnis ist bei mir gut aufgehoben, allzu lange könnt ihr es ohnehin nicht mehr verschweigen." „Stimmt, wäre ja noch schöner, wenn Jamie das tun müsste. Ich kann meinen Schwager da schon verstehen, die arbeit hört sich nur so leicht an… ja ja, wir sehen uns dann alle später wieder bei Carl im Cafe, da gibt es eine ordentliche Verlobungsfeier, Mokuba und Nina kommen natürlich auch, jetzt muss ich es nur noch Joey sagen, wo steckt der eigentlich? Bei Seto war er vorhin nicht, ist er angeln oder so was?", wollte Jesse noch wissen, während er mit seiner Schwester auf den Gang hinaus trat, sie schüttelte den Kopf. „Nein, er hat eine Stelle bei Lyla bekommen, die scheint sehr von ihm angetan zu sein und die Arbeit gefällt ihm. Zum Mittagessen kommt er rüber, dann sage ich es ihm, nachmittags hat Lyla am Sonntag ohnehin geschlossen", antwortete sie. „Danke, von mir aus kann Lyla auch mitkommen, ja mehr Leute sind, desto lustiger wird es, außerdem haben glaube ich, dass wir ihre Hilfe bei den Vorbereitungen ganz gut gebrauchen könnten." Dann aber verabschiedete sich der Blauhaarige bevor Jamie ohne ihn mit der Stallarbeit beginnen würde und das wollte der werdende Vater auf keinen Fall…

„Hey Kira, komm mal her… unterschreibst du diesmal auch?", kam es am nächsten Montag schwungvoll Jesse, auch wenn er noch ein wenig müde aussah. „Was ist das? Euer Hochzeitsfoto und… ach so, du willst Vater wieder einen Brief schreiben. Muss ich da unterschreiben? Ich bin froh wenn ich nichts mit ihm zu tun habe", gab die Rothaarige zurück und besah sich das Bild noch einmal näher. „Na, sehe ich nicht spitze aus? Aber vermutlich gilt dein verträumter Blick eher deinem Ehemann, da könnte man ja fast ein wenig neidisch werden… Ach komm schon Schwesterherz, es ist doch nur deine Unterschrift, mehr nicht. Und weil ich ja ein ganz fieser Sohn bin frage ich Seto und Amy – chan auch noch, gut dass ihr Name nur aus drei Buchstaben besteht, das kriegen wir schon hin. Jetzt sehen wir endlich mal wieder aus wie eine richtige Familie und er soll sehen, dass wir ihm nicht dazu brauchen. Ich überlege nur noch ob ich auch gleich dazu schreiben soll, dass er Großvater wird…", erklärte Jesse mit einem fiesen Grinsen und ließ sich im Wohnzimmer der Familie Kaiba nieder, von seiner Frau kam ihr altbekanntes: „Pöh!" Kira überlegte kurz, dann nickte sie schließlich. „Na meinetwegen, darauf kommt es mir wirklich nicht an und außerdem wäre das doch irgendwo unhöflich und er soll nicht denken, dass ich dies wäre. .. Jamie, wie geht es dir eigentlich, wann willst du denn zu Alex gehen?", erkundigte die Rothaarige sich bei ihrer Schwägerin. „Weiß auch nicht, ich glaube, ich warte noch ein paar Tage, außer mir geht es inzwischen mal nicht gut. Im Moment muss ich nur jeden Morgen ins Bad rennen und mich übergeben. Weiß der Geier warum die Natur das erfunden hat, es ist echt lästig." „Kann ich verstehen, aber wenn es für das Baby gut ist kann man dieses Opfer schon auf sich nehmen", gab sie zurück, Jamie nickte, dann jedoch fiel ihr ein, dass sie noch zu Hank wegen der neuen Futterlieferung musste und verabschiedete sich mit ihrem frisch angetrautem Ehemann im Schlepptau von Kira, die über diesen Anblick nur lächeln konnte.

Ein wenig später hörte sie die Haustür und ein völlig fertiger blonder junger Mann kam herein. „Morgen allerseits", war sein Gruß und er ließ sich auf ein freies Sitzkissen fallen. „Äh… Morgen? Joey, es ist fast halb elf, wo warst du denn letzte Nacht? Wir wollten eigentlich mit dir von der Hochzeitsfeier nach Hause gehen, aber du warst nicht auffindbar. Ich mache dir erstmal was zu Trinken", meinte Kira ein wenig besorgt, auch die anderen beiden musterten den Blondschopf, auf jeden Fall hatte er noch den Anzug vom Vortag an, er sah ziemlich zerknittert aus. „Du ahnst ja nicht, was

mir passiert ist, wo ich geschlafen habe…“, kam es von Joey. „Hm bestenfalls bei einer attraktiven ungebunden jungen Frau, das schlimmstenfalls erspare ich dir lieber. Du hast gestern ziemlich tief ins Glas geschaut, ich hoffe dabei ist keine Dummheit heraus gekommen.“ „Ja, ich war stockbesoffen, sonst wäre ich doch heute nicht bei ´ner hübschen Lady im Bett aufgewacht, von meinem Kater jetzt mal ganz abgesehen… mir wäre fast das Herz stehen geblieben als ich heute aufgewacht bin und hatte Lyla in meinen Armen, sie hat mich auch angesehen wie von einem anderen Stern. Ich bin so ein Vollidiot…“, meinte er und wuschelte sich durch die völlig zerzausten blonden Haare. „Jetzt beruhige dich doch erst einmal… also, du hast gestern mal wieder zu viel getrunken und hast dann die Nacht mit Lyla verbracht, richtig? Und heute hast du einen Filmriss oder wie?“, rekapitulierte sie noch einmal, Joey schüttelte den Kopf. „Nein, das nicht, aber trotzdem: Wie soll ich ihr denn jetzt unter die Augen treten? Sie weiß von meiner Vorgeschichte und das sieht jetzt voll so aus als hätte ich mir nur jemanden als Trost gesucht, aber das war es nicht. Sie sah gestern in dem Kleid einfach so gut aus, sie ist eigentlich immer sehr hübsch, aber trotzdem… die Stelle bei ihr kann ich ja jetzt wohl vergessen.“ Joey war sichtlich niedergeschlagen und nippte lustlos an seinem Getränk, mittlerweile war auch Seto mit Amy wieder zurück von der Büberei, die Kleine verschwand mit ihrem neuen Bilderbuch sofort in ihr Zimmer. „Was hast du denn wieder ausgefressen?“, war Setos Kommentar, ein Seufzen des Blonden die antwort darauf. „Er war gestern noch ein wenig übermütig und ist heute im falschen Bett aufgewacht. Ich sage es ja immer wieder: Alkohol macht nur Probleme“, erklärte Kira. „Und wo ist jetzt das Problem? Hat sie dich abblitzen lassen? Bei wem warst du eigentlich?“ Nun war auch Setos Neugierde geweckt. „Bei Lyla und nein, sie hat mir keinen Korb gegeben, wir haben nichts miteinander geredet. Nachdem wir aufgewacht sind und sie mich so entsetzt angesehen hat, da habe ich meine Sachen gepackt und bin abgehauen. So einen Blick kannst du dir nicht vorstellen…warum erzähle ich dir das eigentlich? Für was für einen triebgesteuerten Vollidioten muss sie mich wohl jetzt halten, dabei habe ich ihr doch gesagt, dass mir die Sache mit Mai immer noch sehr nahe geht…“, wandte Joey sich an den Braunhaarigen. „Doch, eigentlich sogar sehr gut, ist mir auch mal passiert, ist noch nicht einmal allzu lange her. Ich gebe dir einen Rat: Je eher du dich mit ihr aussprichst, desto Nerven schonender ist es für euch, auch auf die Gefahr hin, dass sie dir kündigt“, erwiderte Seto, Joey sah ihn ungläubig an, auch der große Seto Kaiba hat einmal solch eine Situation erlebt? „Nee jetzt, ausgerechnet du? Dir sind doch die Frauen schon immer zu Füßen gelegen…“ „Tja, alle bis auf eine, bei der brauchte es viel gutes Zureden, einige größere Streitereien und einen Heiratsantrag damit sie nach diesem etwas pikanten Ereignis verstand, was sie mir eigentlich bedeutet, nicht wahr Kiraß“ Seto sah zu seiner Frau, welche nun etwas verlegen grinste. „Ja, ich habe dir sehr viele Nerven gekostet, aber im Moment geht es ja hier eher um Joey, also: Seto hat Recht, redet miteinander, alles andere endet im Chaos.“ Joey ließ sich das Ganze noch einmal durch den Kopf gehen, es schien das Vernünftigste zu sein, aber nicht das Leichteste. „Hört sich logisch an, aber warum habt ihr das denn nicht geschafft?“, wollte der Blonde wissen, auch wenn er sich nicht sicher war, darauf eine Antwort zu erhalten, es war doch etwas sehr Persönliches. „Na ja, bei uns war die Vorgeschichte auch eine Andere und um ohne um den heißen Brei herum zu reden habe ich mich benommen wie ein Schaf. Glaub mir, bei Lyla tust du dich leichter…“, gestand de Rothaarige langsam, dann aber hörten sie ein Klopfen an der Tür und Kira sah nach. Es war Lyla, sie wollte mit Joey reden…

„Du Papa, wo ist denn Mama so schnell hin? Wir wollten doch zusammen spielen und

jetzt ist sie weg…“, wollte Amy einige Abende später von Seto wissen, der sich mit ihr im Kinderzimmer befand und ihr dabei zusah, wie sie eine ihrer Puppen frisierte, auch wenn er persönlich fand, dass es mehr Sinn gehabt hätte, dem Spielzeug vorher etwas anzuziehen. „Ja, aber sie musste noch zu Jesse, er hat ein Problem… sie kommt bald wieder“, erwiderte der Älter, er konnte ja nicht sagen was wirklich los war. >Ein Problem? Eher zwei, Jamie ist am durchdrehen weil sie heute von Alex erfahren hat, dass sie Zwillinge bekommt, damit ist si wohl leicht überfordert und will das nun an ihrem frisch angetrauten Ehemann auslassen… ich hoffe, Kira kann ihre Schwägerin ein wenig besänftigen, sonst hat sie bald keinen kleinen Bruder mehr…da hat Jesse ja auch ganze Arbeit geleistet, es muss für Jamie ja schon eine gewaltige Umstellung sein, mit einem Kind schwanger zu sein, aber zu erfahren, dass auch noch ein Zweites mit auf dem Weg ist, das ist schon der Hammer< ging es ihm durch den Kopf, mit der Aussage gab sich das Mädchen halbwegs zufrieden. „Okay, du Papa?“ „Ja Kleines, was ist denn? Er sah in zwei große rote Kinderaugen, in denen er sehen konnte, dass Amy etwas im Kopf herum spukte. „Mama ist ja eigentlich meine große Schwester, meine oneesan, oder?“ „Ja, biologisch gesehen schon, ihr habt dieselbe Mama.“ „Und Jesse ist mein großer Bruder, mein oniisan, oder?“, fragte das Mädchen weiter, Seto wusste nicht genau, auf was Amy hinaus wollte, aber er bejahte wieder. „Ich bin jetzt eine kleine Schwester, aber ich möchte auch eine große Schwester sein, warum bin ich das nicht?“, wollte die Kleine nun wissen, eine etwas verzwickte Situation für Seto. „Na ja, weil du keine kleinen Geschwister hast. Aber wie kommst du denn jetzt da drauf?“, erkundigte sich der Ältere, mittlerweile lag die arme Puppe unbeachtet neben Amy, die beschlossen hatte, sich auf Papas Schoß zu setzen und ihn mit großen Augen anzusehen. „Na, Tante Ann bekommt doch ein Baby und Jesse hat gesagt, dass Tante Jamie auch ein Baby bekommt… wenn Mama auch ein Baby bekommt, dann bin ich doch auch eine oneesan. Mama hat nämlich gesagt, dass sie das gern ist und du bist doch auch gern ein oniisan, du hast doch Moki auch lieb. Und wenn ich eine oneesan bin, dann habe ich das Baby auch lieb und wenn es größer ist, dann spiele ich mit ihm… mit kleinen Babys kann man ja noch nicht spielen, das weiß ich, also muss ich ein wenig warten…aber dann habe ich immer wen zum Spielen, mit Tim kann ich ha nicht immer spielen, der arbeitet auch manchmal schon in der großen Höhle, wo ich nicht rein darf, weil ich noch zu klein bin und du und Mama habt ja auch nicht immer Zeit und darum möchte ich ein Ge… Geschwisterchen, so ein schweres Wort“, erwiderte das rothaarige Mädchen, irgendwie konnte Seto seine Tochter in der Hinsicht ja verstehen. >Ich kann mich noch genau daran erinnern, wie es war als meine eltern mir damals gesagt haben, dass ich noch ein Geschwisterchen bekomme: Ich habe von nichts anderem mehr geredet, nur was ich tun werde wenn es da ist, ich war mir total sicher, dass ich einen kleinen Bruder bekomme und dass ich gut auf ihn aufpassen werde… aber was soll ich denn Amy jetzt sagen? Ich bin erstaunt darüber, wie klug sie ist, immerhin erkennt sie, dass sie mit einem Säugling noch nicht sonderlich viel unternehmen kann, aber dennoch…< Doch dann wurden seine Gedankengänge unterbrochen, denn die Tür zum Kinderzimmer war auf gegangen und Kira war hereingekommen. „Hallo ihr zwei, da bin ich wieder. Habt ihr euch amüsiert?“, wollte sie von ihrer Familie wissen und schon hatte sie Amy im Arm. „Du Mama, der Brief an Santa ist schon weg oder?“ „Ja Spätzchen, warum fragst du? Den hat er sich schon lange geholt“, antwortete die Rothaarige. „Schade, ich wollte mir was anderes wünschen…“, meinte das Kind ein wenig enttäuscht, Kira strich ihr sanft durch die leuchtende Mähne. „Ach ja und was? Verrätst du es mir?“, kam es von ihr, Amy nickte heftig und sagte: „Ja, Ich wünsche mir von Santa Claus einen kleinen Bruder oder eine

kleine Schwester, das ist nicht so wichtig, aber ich möchte auch eine oneesan sein…“

Fortsetzung folgt

LadySerenity-chan